BAND II 1902 HEFT III

FINNISCH-UGRISCHE

FORSCHUNGEN

ZEITSCHRIFT

FÜR

FINNISCH-UGRISCHE SPRACH- UND VOLKSKUNDE

NEBST

ANZEIGER

UNTER MITWIRKUNG VON FACHGENOSSEN

HERAUSGEGEBEN

VON

E. N. SETÄLÄ
ORD. PROFESSOR DER FINN. SPRACHE UND LITTERATUR IN HELSINGFORS

UND

KAARLE KROHN
A. O. PROFESSOR DER FINN. UND VERGL. VOLKSKUNDE IN HELSINGFORS

HELSINGFORS
RED. DER ZEITSCHRIFT

LEIPZIG
OTTO HARRASSOWITZ

INHALT

Band II. — Heft III.

Seite

WICHMANN YRJÖ. Samojedisches lehngut in syrjänischen . 165
PAASONEN H. Etymologische streifzüge 1—5 184
KARSTEN T. E. Germanisches im finnischen 1—7. . . . 192
SAXÉN RALF. Einige skandinavische ortsnamen im finnischen 198
KROHN KAARLE. Wo und wann entstanden die finnischen zauberlieder. V. Das verhältnis der zauberlieder zu den epischen lieder 206
SETÄLÄ E. N. Zur finnisch-ugrischen lautlehre. 1. Über finnisch-ugrische č-laute. 2. Über die finnisch-ugrischen s-laute 219
SETÄLÄ E. N. Beiträge zur finnisch-ugrischen wortkunde. 2—4 277

Anzeiger, heft 3.

AILIO JULIUS. Zur geschichte des finnischen hauses (AILIO J. Die wohnungen des kirchspiels Loppi auf den verschiedenen stufen ihrer entwicklung. Selbstbericht) . . . 91
KROHN KAARLE. Nachtrag zu »den märchen- und sagenpublikationen von M. J. Eisen» 106
WIKLUND K. B. Ein paar worte zur formulierung der regeln in den grammatischen lehrbüchern 109

Vorlesungen und übungen auf dem gebiete der finnisch-ugrischen sprach- und volkskunde an den universitäten Europas 1902/3 116

PAASONEN H. Berichtigung 121
WICHMANN YRJÖ. Nachtrag zu dem aufsatz »Samojedisches lehngut im syrjänischen» 122

Titelblatt u. inhalt des II. bandes.
» » » » » » von Anzeiger.

Wort- und sachregister beabsichtigt die red. für mehrere bände (etwa 3 oder 5) gemeinschaftlich veranstalten zu lassen.

FINNISCH-UGRISCHE

FORSCHUNGEN

ZEITSCHRIFT

FÜR

FINNISCH-UGRISCHE SPRACH- UND VOLKSKUNDE

UNTER MITWIRKUNG VON FACHGENOSSEN

HERAUSGEGEBEN

VON

E. N. SETÄLÄ UND KAARLE KROHN

ZWEITER BAND

1902

HELSINGFORS
RED. DER ZEITSCHRIFT

LEIPZIG
OTTO HARRASSOWITZ

HELSINGFORS
DRUCKEREI DER FINNISCHEN LITTERATUR-GESELLSCHAFT
1902—1903.

Inhalt des II. bandes.

	Seite
KALLAS OSKAR. Übersicht über das sammeln estnischer runen	8—41
KARSTEN T. E. Germanisches im finnischen (1. Fi. **paljo** etc. 2. Fi. **kilti** etc. 3. Fi. **kilta** etc. 4. Fi. **kilu** etc. 5. Fi. **kiiras** etc. 6. Fi. **lama** etc. 7. Fi. **liika** 'auswuchs' etc.)	192—198
KROHN KAARLE. Dem andenken Elias Lönnrot's . .	1—7
— » — Wo und wann entstanden die finnischen zauberlieder? V. Das verhältnis der zauberlieder zu den epischen liedern	206—219
MIKKOLA JOOS. J. Finnisch-slavische beziehungen . .	72—76
1. Alte spuren der karelier	72—73
2. Ein finnisches lehnwort im polnischen . .	73
3. Ein slavisches lehnwort im finnischen . . .	73—74
4. **Ruotsi, Rusь**	74—75
5. Die wepsen und wologda	75—76
— » — Nochmals **kъnjiga, könyv** und **końov** . .	77—78
PAASONEN H. Etymologische streifzüge 1—5 . . .	184—191
— » — Über die türkischen lehnwörter im ostjakischen	81—137
QVIGSTAD J. Einige nordische lehnwörter im lappischen	137—140
SAXÉN RALF. Einige skandinavische ortsnamen im finnischen	198—206
SETÄLÄ E. N. Beiträge zur finnisch-ugrischen wortkunde (1. Lp. **duogŋat** 'flicken' etc. 2. Est. **taba** 'schloss, hängeschloss'. 3. Ung. **fogoly** 'rebhuhn' etc. 4. Fi. **tohtaja** 'colymbus arcticus')	78—80, 277—280
— » — Zur etymologie von Sampo	141—164
— » — Zur finnisch-ugrischen lautlehre	219—276
1. Über finnisch-ugrische **č**-laute.	220—248
2. Über die finnisch-ugrischen **s**-laute. A. Anlaut	248—276
WICHMANN YRJÖ. Samojedisches lehngut im syrjänischen	165—183
WIKLUND K. Zur geschichte des urlappischen *ā* und *ū* in unbetonter silbe II	41—71

Abkürzungen.

AHLQ(V). = AHLQVIST (mord., ostj., wog.).
Anz. = Anzeiger (der FUF).
ÄH = SETÄLÄ, Yhteissuomalainen äännehistoria.
CASTR. = CASTRÉN (gew. ostj.).
Ethn. = Ethnographia.
FBB = THOMSEN, Beröringer mellem de finske og de baltiske (litauiske-lettiske) sprog.
fi. = finnisch (suomi)
fiugr. = finnisch-ugrisch.
FLG = Finnische Litteraturgesellschaft.
FM = Finskt Museum.
FUF = Finnisch-ugrische Forschungen.
Gel. Estn. Ges. = Gelehrte Estnische Gesellschaft.
GSI = THOMSEN, Den gotiske sprogklasses indflydelse på den finske.
ISL. = ISLENTJEV's handschr. wörterbuch des jelabugaschen dialekts der wotj. sprache.
jak. = jakutisch.
JSFOu. = Journal de la Société Finno-Ougrienne = Suomalais-ugrilaisen Seuran aikakauskirja.
KARJ. = KARJALAINEN's handschriftliche aufzeichnungen über das ostjakische.
KSz. = Keleti Szemle.
KT = JULIUS KROHN, Kalevalan Toisinnot.
LIND. & ÖHRL., LIND. = LINDAHL u. ÖHRLING, Lexicon lapponicum 1780.
MSFOu. = Mémoires de la Société Finno-ougrienne = Suomalais-ugrilaisen Seuran toimituksia.
MTSz. = SZINNYEI, Magyar Tájszótár.
MUNK. = MUNKÁCSI (wotj., wog.).
MUSz. = BUDENZ, Magyar-ugor Összehasonlító Szótár.
N. F. = Finmark-dialekt des lappischen (= das norwegisch-lappische = lpN).
NyK = Nyelvtudományi Közlemények.
Nyr = Magyar Nyelvőr.
NySz. = SZARVAS u. SIMONYI, Magyar Nyelvtörténeti Szótár.
ostjD = Demjanka-dialekt des ostjakischen.
ostjKas. = Kasym-dialekt des ostjakischen (= berezov. dial.).
ostjKond. = der Kondinskische dialekt des ostjakischen.
ostjTrj. = Tremjugan-dialekt des ostjakischen (= Surgut-dial.).
PAAS. = PAASONEN (mord.).
PÁP. = PÁPAI (südostj. in „Déli osztják szójegyzék").
PATK. = PATKANOV (ostj. in „Irtisi-osztják szójegyzék").
RAMST. = RAMSTEDT G. J. (tscherB in „Bergtscheremissische sprachstudien").
SM = Suomen Museo.
syrjOP = ostpermjakischer dialekt des syrjänischen.
syrjPeč. = petschorische dialekt des syrjänischen.
syrjWP = westpermjakischer dialekt des syrjänischen.
SZIL. = SZILASI (wog. in „Vogul szójegyzék" zu MUNKÁCSI's texten).
Valv. = Valvoja.
WICHM. = WICHMANN's handschriftliche aufzeichnungen über das syrjänische od. wotjakische.
Vir. = Virittäjä.
VKA = NIEMI, Vanhan Kalevalan eepilliset ainekset.

Über die benennungen der finnisch-ugrischen völker bezw. sprachen und die abkürzungen derselben siehe sonst FUF I Anz. 179—181 (vgl. II 111). Die abkürzungen der benennungen der samojedischen dialekte nach CASTRÉN, Wörterverzeichnisse aus den samojedischen sprachen, die der türkischen nach RADLOFF, Wörterbuch der Türk-Dialekte.

Die übrigen abkürzungen sind die gewöhnlichen und dürften ohne erklärung verständlich sein.

Samojedisches lehngut im syrjänischen.

In den jahren 1893—94 veröffentlichte der ungarische sprachforscher I. HALÁSZ in der zeitschrift Nyelvtudományi Közlemények (XXIII und XXIV) einen beachtenswerten aufsatz (Az ugor-szamojéd nyelvrokonság kérdése = Die frage von der ugrisch-samojedischen sprachverwandtschaft), welcher den ersten tiefergehenden versuch darstellt die verwandtschaft der wortvorräte der finnisch-ugrischen und der samojedischen sprachen nachzuweisen. Die meisten von den von HALÁSZ zusammengestellten wörtern stehen einander in form und bedeutung so nahe, und ihre zahl ist in anbetracht der spärlichkeit samojedischen materials so gross (245), dass man die übereinstimmungen nicht für zufällig halten kann [1]. Wie weit diese übereinstimmungen sich auf

[1] Aus CASTRÉN's samojedischen wörterverzeichnissen (Nordische reisen und forschungen VIII: Wörterverzeichnisse aus den samojedischen sprachen) liessen sich noch mehrere andere wörter anführen, die man mit demselben recht mit finnisch-ugrischen wörtern zusammenstellen könnte, wie z. b. fi. **into** 'geisteskraft, geistesantrieb, entzückung', syrj. *ęd* 'hitze, feuchte wärme, kraft, eile', wotj. *ędį* 'kraft, stärke', vgl. sam. Jur. **jīnd** 'seele, luft, dampf, dunst', Jen. **edde** 'freude', **eddebido,** O. **èandalbaŋ,** K. **aŋalľam** 'sich freuen' (CASTRÉN stellt fi. **into** mit sam. Jur. **jīnd** zusammen, siehe Suomi 1845 p. 180) | fi. **järvi,** lp. **jaure,** mord. **järhkä,** tscher. *jar, jeŕ* 'binnensee', syrj. *jir* 'tiefe stelle im wasser, tiefe, strudel', vgl. sam. Jur. **juoŕe, juoŕea,** T. **juragā,** Jen. **jore** 'tief' | fi. **muru** 'stückchen, brocken', **mureta** 'sich zerbröckeln', **murtaa**

eine mögliche urverwandtschaft oder entweder auf altes gegenseitiges oder von dritter seite erhaltenes lehngut gründen, ist eine frage, die noch ihrer erklärung harrt. Als notwendige vorarbeit hierfür ist es zu betrachten, dass die entlehnungen nachgewiesen werden, die die einzelnen samojedischen und finnisch-ugrischen sprachen in verhältnismässig späten zeiten von einander aufgenommen haben. Von den letzteren sind in dieser hinsicht vor allem die obugrischen sprachen (das ostjakische und das wogulische) wie auch das syrjänische heranzuziehen — was ja schon wegen der geographischen lage dieser sprachgebiete natürlich ist [1]. Von den samojedischen lehnwörtern der ersteren sprachen hat AHLQVIST in seinem artikel „Über die kulturwörter der obisch-ugrischen sprachen" (JSFOu. VIII) eine reihe erwähnt (p. 5–8); sind auch von ihnen einige als unsicher auszuscheiden, so ist es auf der andern seite sehr wahrscheinlich, dass man in den obugrischen sprachen noch mehrere andere samojedische entlehnungen nachweisen könnte und zwar besonders, wenn einmal unsere kenntnis des wortvorrats der samojedischen sprachen vollständiger geworden ist, als es jetzt der fall ist. Die dürftigkeit unserer samojedischen wör-

'zerbrechen', ostj. **mūrt-, morit-** 'brechen, zerstückeln', magy. **mar-** 'beissen', vgl. sam. T. **maru'áma,** Jen. **more'ebo,** O. **mornam** 'zerbrechen (tr)'; T. **maru'am,** K. **moro'** 'in stücke gehen, zerbrechen (intr.)' (CASTRÉN stellt das samojedische wort mit dem finnischen zusammen, l. c. p. 180) | tscher. *śet* 'wachsam', syrj. *saď, saḷd* 'nüchtern, wachsam', *saďmiṇi, saḷmiṇi* 'erwachen', wotj. *saď, saďź, saż* 'nüchtern, wach', vgl. sam. Jur. **sidedam,** O. **sededaη, sidelďaη,** K. **šūddōläm** 'aufwachen'; Jur. **sideu, sidieu,** O. **sedam,** K. **šüddürľim** 'aufwecken' | fi. **silava** 'speck', mord. *śivəľ* 'fleisch', tscher. *šel,* syrj. *sįl* 'fett, speck', wotj. *siľ, sįľ* 'fleisch', ostj. **sēl** 'fett', vgl. sam. T. **sela** 'geschmolzenes fett von fischen', K. **sil** 'fett'; T. **selagā** (adj.), O. **sīle** (adj.) 'fett'. — Wegen finnisch-ugrischer zusammenstellungen vgl. auch ANDERSON Wandlungen, BUDENZ MUSz. und DONNER Vergl. Wbuch. — Die abkürzungen bei den hinweisungen auf die versch. samojedischen dialekte sind dieselben wie bei CASTRÉN.

[1] Es sieht aus, als hätten die westlichsten juraksamojeden auch von den nordöstlichsten ostseefinnen — den kareliern einige lehnwörter erhalten. Darauf deuten wörter wie sam. Jur. **paju, paiju** 'weide' und *rieska* 'ein backwerk, piroge' (»holmi sütemény, pirog» BUDENZ NyK XXII 374), deren originale wahrscheinlich

terverzeichnisse ist gleichfalls teilweise schuld daran, dass auch eine aufzählung der samojedischen entlehnungen des syrjänischen vorläufig mehr oder minder unvollständig bleiben muss. Ausser den weiter unten vorgebrachten entlehnungen, könnte man aus dem syrjänischen noch mehrere andere wörter erwähnen, welche, mit rücksicht auf ihre form, bedeutung und geographische verbreitung, den verdacht erwecken aus dem samojedischen entlehnt zu sein; aus dem obenerwähnten grunde ist es jedoch vor der hand unmöglich in diesen fällen eine entlehnung zu konstatieren.

In dem obencitierten artikel hat AHLQVIST (p. 6) en passant auch zwei syrjänische wörter: *gort* 'haus' und *kẹsjalnị, kịsjalnị* 'dienen, gehorchen, knecht od. magd sein', erwähnt, die er augenscheinlich für entlehnungen aus dem samojedischen hält, ebenso wie ostj. **kōrt, kūrt** 'bewohnte stelle, dorf, wohnung' und wog. **quś, quš, quč** 'diener'; als originale werden hingestellt sam. **hārad** 'haus' und **kaǯ, koč** 'leibeigner'[1]. Der samojedische ursprung dieser wörter erscheint jedoch sehr zweifelhaft. Was das erstere wort betrifft, finden wir es auch im wotjakischen in der form *gurt* 'haus', sodass man sich also denken müsste, es sei entweder in urpermischer zeit oder zuerst ins syrjänische und dann durch seine vermittlung ins wotjakische aufgenommen. In beiden fällen sollten wir aber in den permischen formen im wortanlaut stimmlosen verschlusslaut erwarten. In syrj. *kẹsjalnị* sollten wir anderseits statt des *s*

kar. **paju** 'weide' und **rieška** 'panis azymus' sind. Für das erstere samojedische wort vermutet HALÁSZ (NyK XXIII 445) urverwandtschaft mit dem genannten finnischen worte, wenngleich er anderseits auch entlehnung aus dem finnischen für möglich hält. Das kar. **rieška** ist auch in den russischen dialekt von Archangel entlehnt: пéска, пéшка 'ein von den kareliern (im kreise Kem) als speise statt brot gebrauchter ungesäuerter fladen aus mehl mit beimischung von zerstampfter fichtenrinde gebacken' (PODVYSOCKIJ). Somit wäre es auch möglich, dass das wort durch vermittlung der russen in das samojedische gekommen ist. Über wortanlautendes r im samojedischen vgl. unten p. 171, mom. 10. — SamJur. **lūca** 'russe' siehe unten.

[1] Ostj. **kōrt, kūrt** ist augenscheinlich aus dem syrjänischen *(gort)* entlehnt, vgl. ostj. **kōr, kūr** 'ofen' < syrj. *gor* id. (AHLQVIST l. c. p. 13).

ein *d'ź (ʒ́)* oder *t'ś* erwarten; ausserdem stammen die von AHLQVIST als originale erwähnten formen **kaǯ, koč** (auch **koť, kotťe**) aus dem ostjaksamojedischen, nicht aus dem juraksamojedischen, welches im allgemeinen dem syrjänischen sein samojedisches lehngut geliefert hat[1].

CASTRÉN teilt die samojeden in drei grosse stämme ein: in die jurak-, die tavgy- und die ostjaksamojeden. Die wohngebiete der ersten erstrecken sich vom Weissen meer im westen bis zum Jenissei im osten; östlich von ihnen bis zur Chatangabucht wohnen die tavgysamojeden und weiter im süden, am mittleren und oberen Ob, zwischen den nebenflüssen Tym und Čulym, die ostjaksamojeden. Ausserdem unterscheidet CASTRÉN zwei kleinere samojedenstämme, die jenisseisamojeden und die kamassinzen, von denen die ersteren zwischen den jurak- und den tavgysamojeden am unteren Jenissei, die letzteren an den nebenflüssen dieses stromes, Kana und Mana wohnen (siehe CASTRÉN, Nordische reisen und forschungen VII: Grammatik der samojedischen sprachen, p. VI—VIII). Südlich von den westlichen europäischen juraksamojeden wohnen als ihre nachbarn die nördlichen vorposten der syrjänen: die Udora-, Ižma- und Pečora-syrjänen. Es ist daher ganz natürlich, dass wir samojedisches lehngut besonders in den dialekten dieser syrjänen antreffen und dass dasselbe gerade aus dem juraksamojedischen geschöpft worden ist, was auch die unten angeführten lehnwörter deutlich bestätigen. Auf manche von den lehnwörtern stossen wir auch weiter im süden, in dem Vyčegda- und Sysola-dialekt, und auf einige sogar in den allersüdlichsten mundarten, dem Luza- und permischen dialekt. Obgleich diese, auch in die südlichsten dialekte gedrungenen lehnwörter, in anbetracht der lautlichen verhältnisse keinesfalls besonders alt sein können, sind sie augenscheinlich doch um

[1] Die juraksamojedische form des wortes ist nicht belegt. Wir hätten auch hier gegenüber dem ostjaksamojedischen **ǯ, č, t** ein **d** zu erwarten (vgl. z. b. sam. O. **ēǯ, yeče, yete** 'wort', Jur. **vada**; O. **koǯ, kōče** 'schneegestöber', Jur. **hāda**; O. **maǯap, mačau, matam** 'schneiden', Jur. **madau**; O. **pač, pače, pate** 'galle', Jur. **padea**), sodass das syrjänische wort auch nicht aus einer juraksamojedischen form entlehnt sein könnte.

einiges älter als die der nördlicheren dialekte. In urpermischer zeit aufgenommenes samojedisches lehngut habe ich nicht bemerkt, sowenig wir desgleichen in dem nächsten verwandten des syrjänischen, dem wotjakischen antreffen. Demnach scheinen von den permischen völkern nur die syrjänen, und auch von ihnen vor allem nur die nördlichen, in direkter berührung mit den samojeden gestanden zu haben.

Natürlicherweise bezeichnet ein grosser teil der wörter, die die syrjänen von den samojeden entlehnt haben, solche gegenstände, die in das gebiet der renntierzucht oder zu den vorzugsweise aus renntierfell hergestellten, durch das nördliche klima bedingten bekleidungsgegenständen gehören. Dergleichen sind: 'renntier', 'renntierochse', 'zugriemen für renntiere', 'riemen am renntiergeschirr', 'wurfschlinge zum einfangen der renntiere', 'treibstock (zum antreiben des renntiers)', 'schuh (eine art halbstiefel)', 'halbstiefel aus renntierfell', 'stiefel aus renntierfell', 'strumpf aus renntierfell', 'pelz' und 'oberpelz aus renntierfell', 'sarafan (von grobem tuch)'. Bezeichnungen aus anderen begriffsgebieten sind verhältnismässig selten entlehnt. Von tiernamen finden wir (ausser den erwähnten benennungen für renntier): 'elen', 'möve', 'äsche (cyprinus thymallus)', 'hechtjunge'; an körperteilen: 'wade', 'weibl. schamglied', 'rücken oder rückgrat (bei vögeln und fischen)'; gegenstände, die zu den verkehrsmitteln gehören: 'schneeschuh', (?) 'der mast'; ausserdem noch die bezeichnungen: 'leute, volk', 'bodensatz von geschmolzenem fett od. talg', 'gar (nichts)'. Von diesen lehnwörtern erscheinen in den südlichsten dialekten von der Luza und von Perm (in beiden oder in einem von beiden) diejenigen, welche 'renntier *(kęr)*', 'stiefel aus renntierfell *(pim, pimi)*', 'schuh *(kęti)*', 'pelz aus renntierfell *(maľiťśa)*', 'schneeschuh *(ľampa)*', 'äsche *(kom)*' und 'leute, volk *(voiţir)*' bedeuten; das wort **kybörda** 'elen' tritt nur im dialekt von Perm auf.

Für die weiter unten angeführten samojedisch-syrjänischen laut- und wortvergleichungen dürfte es angebracht sein hier auf einige punkte der juraksamojedischen lautverhältnisse kurz aufmerksam zu machen.

1. **a** ~ **o**. In den einzelnen juraksamojedischen dialekten wechselt **a** mit **o** im inlaut, z. b. **mat'** ~ **mot'** 'sechs'; **pares** ~ **pores** 'schwein'; **ńahal** ~ **ńohol** 'schmutz'. CASTRÉN, Sam. Gr. §§ 4, 100, 1.

2. **o** ~ **u**, **ō** ~ **ū**. **o** resp. **ō** und **u** resp. **ū** wechseln dialektisch im inlaut, z. b. **toho'** ~ **tuho'** 'leinwand'; **hohoraei** ~ **huhoraei** 'schwan'; **hōti** ~ **hūti** 'stiefel'. CASTRÉN, Sam. Gr. § 100, 12, 13.

3. **a** wird im auslaut oft elidiert, z. b. **hāle'** ~ **hālea** 'fisch'; **tās'** ~ **tāsa** 'alle'; ebenso **u (o)**, z. b. **jiebe'** ~ **jiebcu** 'wiege'; **hōbsu, hōbco** ~ **hōbc'** 'rätsel'. CASTRÉN, Sam. Gr. §§ 84, 2 u. 97, 6.

4. **e** ~ **a**. Im in- und auslaut wechselt **e** mit **a**, z. b. **hajel** ~ **hajal** 'thräne'; **hājer** ~ **hājar** 'sonne'; **hābte** ~ **hābťa** 'renntierochse'; **sańe'** ~ **sańa'** 'schwanz'. CASTRÉN, Sam. Gr. § 100, 7, 3.

5. **k** ~ **g**. **k** und **g** wechseln im in- und auslaut, z. b. *†näkĭlga-* 'herausziehen' (BUDENZ [1]) ~ **negelta-** 'ziehen' (REG. [2]); **ńelak** ~ **ńelg** 'wade'. Vgl. CASTRÉN, Sam. Gr. § 148 d) 2.

6. **h**. Über das juraksamojedische **h** sagt CASTRÉN, Sam. Gr. § 16, dass es „bisweilen im anlaut der wörter mit einem schärfern, dem **k** nahekommenden laute ausgesprochen wird", besonders „vor harten vokalen".

[7. **š** kommt nach CASTRÉN nur in den beiden südlichen samojedensprachen, im ostjaksamojedischen und kamassinschen vor, und zwar im ersteren nur in einigen dialekten (im narymschen und im Baicha-, tasovschen, karassinschen und Jeloguidialekt). Einem **š** dieser dialekte entspricht in den übrigen ein **s**, z. b. samO.: N. **šiu**, B. Tas. Kar. Jel. **šime**, samK. **šüŋö** 'asche', samO. (in den übr. dial.) **siu, sīva**; samO.: N. B. Tas. Kar. **šänd**, Jel. **šend** 'neu', samO. (in den übr. dial.) **sänd, sändä, sendä, senʒe**. Vgl. CASTRÉN, Sam. Gr. §§ 24, 176 u. Sam. Wbuch; vgl. jedoch REGULY's aufz. l. c., p. 344-5.]

8. **l** ~ **ľ**. Im juraksamojedischen wechselt **l** mit **ľ** dialektisch, z. b. **libt', liebt** ~ **ľebt, ľibt'** 'strumpf'; **limbea** ~

[1] = BUDENZ, Jurák-szamojéd szójegyzék. NyK XXII 321—76.
[2] = REGULY's samojedische aufzeichnungen nach BUDENZ l. c.

l'imbea 'adler'; **lear** ~ **l'ar** (REG.) 'barsch'; **hālea** ~ **hāl'e'** 'fisch'; **pealea** ~ **peal'ea** 'hälfte'. CASTRÉN, Sam. Gr. § 148 c) 3.

9. **ll** ~ **l**. Dialektisch wechseln (allerdings selten) kurzes und geminiertes **l** im juraksamojedischen, z. b. **mallieu** ~ **mal'eu** 'zurecht kommen'; **mallieu** ~ **mal'eu, mal'au** 'zerbrechen'; **sulloma** ~ **suluma** 'flick'. Vgl. CASTRÉN, Sam. Gr. § 135, 1 a.

10. **r** kommt in den samojedischen sprachen im anlaut überhaupt nicht vor. In CASTRÉN's samojedischem wörterbuche finden wir nur einige mit **r** anlautende wörter, von welchen Jur. **rakhy** 'freiwerber', O. **rakka** 'stück, bissen' wahrscheinlich, und Jen. **rusa,** O. **ruš** 'russe' sicher lehnwörter sind. Ausserdem kommt **r** im anlaut einiger enklitisch gebrauchten partikeln vor, wo es (in gewissen stellungen) mit **l** wechselt. Vgl. CASTRÉN, Sam. Gr. §§ 22, 132, 156, 166, 176, 204, 502, 523 und Sam. Wbuch.

11. **v**. Im juraksamojedischen ist ursprüngliches anlautendes **v** überhaupt nur vor **a, o, u** bewahrt, vor **e, i** aber in **j** übergegangen, ausser im kondinschen dialekt, wo **v** auch in diesem falle beibehalten wird, z. b. samJur. Knd. **veab** 'loos, glück', samJur. **jāb, jāba;** samJur. Knd. **vese** 'eisen', samJur. **jēsea, jēse';** samJur. Knd. **vii** 'schwiegersohn', samJur. **jii;** samJur. Knd. **vit** 'wasser', samJur. **ji';** vgl. auch samJur. *jorouka* (< **jerouka*) 'strick' < russ. ВЕРЁВКА (BUDENZ). Siehe HALÁSZ NyK XXIV p. 443 und CASTRÉN, Sam. Wbuch.

12. **nd'** ~ **t'**. Im juraksamojedischen wechselt **nd'** mit **t'** dialektisch im inlaut, z. b. **jand'er** ~ **jat'er** 'einwohner'; **hund'er** ~ **hut'er** 'wie'. CASTRÉN, Sam. Gr. § 148 b) 7.

Betreffs der art, auf welche die laute der originalsprache in den betreffenden lehnwörtern vertreten sind, ersieht man aus den unten angeführten vergleichungen bald, dass bei den lautlichen entsprechungen überhaupt keine grosse verschiedenheit vorhanden ist. Da die samojedischen sprachen und ihre dialekte eigentlich noch ziemlich wenig bekannt sind — und noch weniger ihre lautgeschichtliche entwickelung —, müssen wir uns in einigen fällen, wo die lautvertretung nicht die gewöhnliche „regelmässige" ist und wo wir eben eine erklärung vonnöten hätten, entweder mit andeutungen oder einfacher konstatierung des fraglichen lautlichen verhältnisses begnügen.

1. Sam. **k** = syrj. *k:* syrj. *parka* 'pelz aus renntierfell', vgl. samJur. **parka** | syrj. *sẹvik* 'oberpelz aus renntierfell', vgl. samJur. **savik** | syrj. *tẹbak* 'halbstiefel aus renntierfell', vgl. samJur. **tōbak.**

2. Sam. **k** = syrj. *g* in syrj. *ńuleg: śir-ńuleg* 'hechtjunge', vgl. samJur. **ńoľoko.** Siehe wörterverzeichnis.

3. Sam. **t** = syrj. *t*, z. b. syrj. *kẹti* 'schuh', vgl. samJur. **hōti** | syrj. *lipti* 'strumpf aus renntierfell', vgl. samJur. **lïbt'** | syrj. *ńartala* 'fangstrick', vgl. samJur. **ńārt'.**

[4. Sam. **t** = syrj. **d** in syrj. **kybörda** 'elen', vgl. samJur. †*hąbąrtą.* Siehe wörterverz.]

5. Sam. **ť** = syrj. *ť, ťś:* syrj. *ťėń, ťśėńęr* 'gar (nichts)', vgl. samJur. **ťäńu** | syrj. *maliťśa* 'pelz aus renntierfell', vgl. samJur. **māliťea** | syrj. *oťer (voįťįr* < **voťįr)* 'leute, volk', vgl. samJur. **jaťer.**

6. Sam. **p** = syrj. *p:* syrj. *parka* 'pelz aus renntierfell', vgl. samJur. **parka** | syrj. *pimi* 'winterstiefel', vgl. samJur. **pime** | syrj. *puįńa* 'riemen am renntiergeschirr', vgl. samJur. **pui.**

7. Sam. **g** (~ **k**) = syrj. *k* in syrj. *ńelk* 'wade', vgl. samJur. **ńelg, ńelak.** Über samJur. **k** ~ **g** siehe oben p. 170, mom. 5.

8. Sam. **d** (nach homorganem nasal) = syrj. *t* in syrj. *kunteį* 'sarafan', vgl. samJur. **hōndy.** Es ist nicht unmöglich, dass im samJur. ein wechsel **nt** ~ **nd** vorkommt, vgl. CASTRÉN Sam. Gr. §§ 148 b) 8 (**nť** ~ **nď**) u. 136 e) 3.

9. Sam. **b** (intervokalisches) = syrj. *b*, z. b. **kybörda** 'elen', vgl. samJur. †*hąbąrtą* | syrj. *tẹbak* 'halbstiefel aus renntierfell', vgl. samJur. **tōbak.**

10. Sam. **b** (nach homorganem nasal) = syrj. *p* in syrj. *ľampa* 'schneeschuh', vgl. samJur. **lamba.**

11. Sam. **h** = syrj. *k*, z. b. syrj. *kora* 'renntierochse', vgl. samJur. **hōra** | syrj. *kẹr* 'renntier', vgl. samJur. **hōr** | syrj. *mak* 'rücken, rückgrat (bei vögeln, fischen)', vgl. samJur. **maha.** — Über samJur. **h** vgl. oben p. 170, mom. 6. SamJur. **h** wird im syrjänischen mit dem diesem laute am nächsten stehenden *k* wiedergegeben.

12. Sam. **s** = syrj. *s:* syrj. *sa* 'zugriemen', vgl. samJur. **sa'** | syrj. *sẹvik* 'oberpelz aus renntierfellen', vgl. samJur. **savik.**

[13. Sam. *š = syrj. *š:* syrj. *šogla* 'der mast', vgl. samO. **sogla.** Näheres im wörterverz.]

14. Sam. **m** = syrj. *m*, z. b. syrj. *ľampa* 'schneeschuh', vgl. samJur. **lamba** | syrj. *mańan* 'weibl. glied', vgl. samJur. **manī** | syrj. *pimi* 'winterstiefel', vgl. samJur. **pime.**

15. Sam. **n** = syrj. *n:* syrj. *kunteį* 'sarafan', vgl. samJur. **hōndy.**

16. Sam. **ń, n** (vor **i**) = syrj. *ń*, z. b. syrj. *mańan* (= *mań-an*) 'weibl. glied', vgl. samJur. **manī** | syrj. *ńelk* 'wade', vgl. samJur. **ńelg** | syrj. *ťeń* 'gar (nichts)', vgl. samJur. **ťäńu.**

17. Sam. **l, l'** = syrj. *l, ľ*, z. b. syrj. *lipti* 'strumpf', vgl. samJur. **libt'** | syrj. *ńelk* 'wade', vgl. samJur. **ńelg** || syrj. *ľampa* 'schneeschuh', vgl. samJur. **lamba** | syrj. *maľiįťśa* 'pelz aus renntierfell', vgl. samJur. **māliťea** || syrj. *ńuleg: śir-ńuleg* 'hechtjunge', vgl. samJur. **ńoľoko.** — Vgl. oben p. 170, mom. 8.

18. Sam. **r** = syrj. *r*, z. b. syrj. *kareį* 'treibstock', vgl. samJur. **harie-** | syrj. *kęr* 'renntier', vgl. samJur. **hōr** | syrj. *parka* 'pelz aus renntierfell', vgl. samJur. **parka.**

19. Sam. **v** = syrj. *v:* syrj. *voįtįr* (< **voťįr*) 'leute, volk', vgl. samJur. **jaťer** < **vaťer** (vgl. oben p. 171, mom. 11 u. wörterverz.) | syrj. *sęvik* 'oberpeiz', vgl. samJur. **savik.**

20. Sam. **a** = syrj. *a*, z. b. syrj. *kareį* 'treibstock', vgl. samJur. **harie-** | syrj. *ľampa* 'schneeschuh', vgl. samJur. **lamba** | syrj. *kora* 'renntierochse', vgl. samJur. **hōra.** — Über syrj. *kom* 'äsche' (vgl. samK. **kami: kami-kola**) und syrj. *oťer, voįtįr* (< **voťįr*) 'leute, volk' (vgl. samJur. **jaťer** < **vaťer**) siehe wörterverz. und oben p. 170, mom. 1.

21. Sam. **a** (vor **v**) = syrj. *ę* in syrj. *sęvik* 'oberpelz', vgl. samJur. **savik.**

[22. Sam. †*ą* = syrj. **y, ö** in syrj. **kybörda** 'elen', vgl. samJur. †*hąbąrtą.*]

23. Sam. **ō** = syrj. *o:* syrj. *kora* 'renntierochse', vgl. samJur. **hōra** | syrj. *tobęk (tębak)* 'halbstiefel aus renntierfell', vgl. samJur. **tōbak.**

24. Sam. **ō (o)** = syrj. *u:* syrj. *kunteį* 'sarafan', vgl. samJur. **hōndy** | syrj. *ńuleg: śir-ńuleg* 'hechtjunge', vgl. samJur. **ńōľoko (ńoľoko).** Über samJur. **o** ~ **u, ō** ~ **ū** siehe oben p. 170, mom. 2.

25. Sam. **ō** = syrj. *ę:* syrj. *kęr* 'renntier', vgl. samJur. **hōr** | syrj. *kęti* 'schuh', vgl. sam. **hōti.** Vgl. wörterverz.

26. Sam. **o** = syrjI. *e* in syrj. *ńuleg: śir-ńuleg* 'hechtjunge', vgl. samJur. **ńoľoko.** Siehe wörterverz.

27. Sam. **u** = syrj. *u:* syrj. *puińa* 'riemen am renntiergeschirr', vgl. samJur. **pui** | syrj. *ţšundžu* 'bodensatz von geschmolzenem fett od. talg', vgl. samJur. **šańšu;** siehe wörterverz. unter *ţšundžu.*

28. Sam. **ä** (zwischen palatalisierten konsonanten) = syrj. *e* in syrj. *ťeń* 'gar (nichts)', vgl. samJur. **ťäńu.**

29. Sam. **e** = syrj. *e:* syrj. *ńelk* 'wade', vgl. samJur. **ńelg** | syrj. *oťer* 'leute, volk', vgl. samJur. **jaťer.**

30. Sam. **e** = syrj. *a* in syrj. *kaľa* 'möwe', vgl. samJur. **haleu.** Vgl. oben p. 170, mom. 3, 4 und wörterverz.

31. Sam. **e** ~ **ie** (im auslaut) = syrj. *i, į* in syrj. *pimi, pimį* 'winterstiefel', vgl. samJur. **pime,** †*pimie.*

32. Sam. **i** = syrj. *i,* z. b. syrj. *lipti* 'strumpf', vgl. samJur. **libt'** | syrj. *maľiťša* 'pelz aus renntierfell', vgl. samJur. **māliťea** | syrj. *kęti* 'schuh', vgl. samJur. **hōti.**

33. Sam. **y** = syrj. *eį* in syrj. *kunteį* 'sarafan', vgl. samJur. **hōndy.**

34. Sam. **ui** = syrj. *uį* in syrj. *puińa* 'riemen am renntiergeschirr', vgl. samJur. **pui.**

35. Sam. **ie** = syrj. *eį* in syrj. *kareį* 'treibstock', vgl. samJur. **harie-.** Siehe wörterverz.

Wörterverzeichnis.

syrj. I. V. S. Peč. *kaľa,* U. *kaľľa* 'möwe'.

< sam. Jur. **haleu,** O. **kaľak, kaľek, kaľeŋ** 'möwe'[1]. Das syrj. wort setzt eine (jurak)samojedische form ***haľa** (~ ***haľľa,** vgl. oben p. 171, mom. 9) voraus. Über den wechsel von **e** und **a** (im in- und auslaut), **l** und **ľ** sowie über elision von auslautendem **u** (**o**) im juraksamojedischen, siehe oben p. 171, mom. 3, 4, 8. — Aus dem

[1] Die samojedischen wörter sind, wo nichts anders angegeben, nach CASTRÉN zitiert.

(jurak)samojedischen sind ebenfalls ostj. **xaleu** 'sterna caspia; larus' und wog. *χaleu* (MUNK.-SZIL. [1]), †*χalleuw* (MUNK.) 'möwe' entlehnt; die südostjakischen formen †*kǫllik* (PÁPAI-MUNK. [2]), **kallek** (CASTR. [3]) 'meerschwalbe 'stammen dagegen aus dem ostjaksamojedischen.

syrj. I. U. Peč. *kareį* 'treibstock, lange stange zum antreiben des renntiers'.

< sam. T. **kari'e,** Jen. **kori'o** 'treibstock (beim fahren)'; Jur. **hariedm** (stamm: **harie-**) 'mit der treibstange treiben'. Als original des syrjänischen wortes ist im juraksamojedischen ein nomen ***harei** vorauszusetzen (vgl. **tālie-** 'stehlen', **tāľei** 'dieb'). — Das wort ist auch ins russische entlehnt: russ. dial. (gouv. Archangel, an der Mezeń) харéй, хорéй (PODVYS. [4]). — Vgl. A. P. ENGELHARDT, Русскій сѣверъ (St. P:burg 1897) p. 227.

syrj. I. *kęr*, U. V. S. Peč. L. *kęr*, P. *kęr* (ROGOV [5]), *kör* (GENETZ [6]) 'renntier'.

< sam. Jur. **hōr: h.-jirȳ** 'renntier-brunstmonat (der zweite d. h. september)', (**jirȳ** 'monat'), O. **kor** 'stier; hengst' (**korai-āti** 'uncastriertes renntier'). Es ist kaum zu bezweifeln, dass das syrjänische wort aus dem samojedischen entlehnt ist, obwohl in älterer zeit als syrj. *kora* (siehe unten): dieses kommt ja auch nur in den beiden nördlichsten dialekten, jenes auf dem ganzen syrjänischen sprachgebiet vor. Zu beachten ist auch die vokallänge im ižemischen. Hinsichtlich des vokalismus vgl. unten syrj. *kęti* < sam. **hōti.** — Sind vielleicht ostj. **xor** 'männchen, renntierochs, hengst' (AHLQV. [7]), †*khar* 'hengst' (PÁPAI-MUNK.), wog. *χār* 'rennstier', †*khōr* 'männchen; stier, rennstier, hirschbock; hengst' (MUNK.-SZIL.) samojed. lehnwörter (vgl.

[1] = M. SZILASI, Vogul szójegyzék. NyK XXV.
[2] = B. MUNKÁCSI, Déli osztják szójegyzék. NyK XXVI.
[3] = M. A. CASTRÉN, Versuch einer ostjakischen sprachlehre. [2]
[4] = A. Подвысоцкій, Словарь областнаго архангельскаго нарѣчія.
[5] = Н. Роговъ, Пермяцко-русскій словарь.
[6] = A. GENETZ, Ost-permische sprachstudien. JSFOu. XV,1.
[7] = A. AHLQVIST, Über die sprache der nord-ostjaken.

HALÁSZ NyK XXIII 31)? Vgl. jedoch SETÄLÄ NyK XXVII 76. — Mit fi. **härkä** 'ochse' kann das fragliche wort nicht zusammengestellt werden, vgl. DONNER, Vergl. Wbuch nr. 342, THOMSEN FBB p. 250, HALÁSZ l. c.

syrj. U. V. S. L. *kęti* 'schuh, eine art halbstiefeln'.

< sam. Jur. **hōti, hūti, hūti'** 'stiefel'. Syrj. *ę* = sam. **ō** ebenso wie oben im syrj. *kęr* < sam. **hōr.** — Aus dem samojedischen stammt auch (direkt?) russ. dial. (Onega, Šenkursk, Pinega) котú 'schuh, halbstiefel' (PODVYS., DAL [1]). SyrjP. *koti* ist wahrscheinlich durch vermittlung des russischen entlehnt.

syrj. **kÿberda** (MESSERSCHMIDT, handschr.) 'elen', P. **kybörda** (WIED. [2]) 'elen (?)'.

< sam. Jur. †*hąbąrtą* (BUDENZ), **habārta** (REG.) 'elentier'. Im syrjänischen erwartete man im anlaut der dritten silbe *t* statt **d**; es ist aber zu beachten, dass die lautbezeichnung des wortes nicht zuverlässig ist (in den von mir untersuchten dialekten kommt das wort nicht vor).

syrj. I. *kòm* (elat. *komjíś*), U. V. S. L. *kom* (elat. *komíś*) 'äsche (cyprinus thymallus)'.

< sam.; vgl. K. **kami: k.-kola** 'äsche (salmo thymallus) eig. schuppenfisch'; vgl. sam. K. **kam** 'schuppe' (über sam. **a** ~ **o** siehe oben p. 170, mom. 1). Als original des syrjänischen wortes ist samJur. ***hom** vorauszusetzen.

syrj. I. U. *kora* 'renntierochse'.

< sam. Jur. **hōra** 'renntierochse', **hōrie** 'renntiermännchen'; **horä, hōrie** (REG.) 'renntier (männl.)'; T. **kuru,** Jen. **kura,** O. **korai-āti** 'renntier, uncastriertes' (O. **kor** 'stier, hengst'; **āti** 'renntier'), K. **kura** 'ochse'. — Aus dem samojedischen ist auch russ. dial. (Archang.) хóра 'uncastriertes renntier, renntierochse' (PODVYS., DAL) entlehnt.

[1] = Вл. Даль, Толковый словарь живаго великорускаго языка.
[2] = F. J. WIEDEMANN, Syrjänisch-deutsches wörterbuch.

Ein samojedisches, aber etwas älteres lehnwort ist wahrscheinlich auch syrj. *kẹr* 'renntier', vgl. oben.

syrj. U. *kuntei̯* 'sarafan (von grobem tuch)'.

< sam. Jur. **hōndy** 'obere bekleidung der weiber', O. **kunǯ, kunť, kunďe, künďö, kunďel-porg** 'grober kittel (von tuch)'. Syrj. *u* = sam. Jur. **ō** ebenso wie im syrj. *ńuleg* < sam. **ńōľoku** (siehe unten). Über den wechsel von **o** und **u**, **ō** und **ū** im juraksamojedischen siehe oben p. 170, mom. 2. Vgl. auch p. 172, mom. 8. — Aus dem ostjaksamojedischen ist wahrscheinlich auch ostj. **kuŋuš, kuŋaš, kus** 'oberpelz, der über der maliza getragen wird' (Castrén), **kūvys, kūs** 'oberer pelz aus renntierfellen mit den haaren nach aussen' (Ahlqv.), und wog. **kuvuś** id. (Ahlqv. [1]), *kūś* 'eine art pelz' (Munk.-Szil.); ebenso russ. dial. (Pinega, Mezeń) кушъ 'langes hemdartiges oberkleid von hausgewobenem tuch' (Podvys.). Nach Podvysockij wird auch eine an die samojedische maliza angenähte kapuze (von renntierfellen) кушъ genannt.

syrj. U. *lipti*, I. *lipki*, Peč. *ľipi̯ťśa* '„strumpf" aus renntierfell (die haare nach innen)'.

< sam. Jur. **libt', ľibt', liebt, ľebt** 'strumpf', *lipta* (Budenz), **ľiepta** (Reg.) 'strümpfe'. — Russ. dial. (Mezeń) ли́пты, ле́пты, лю́пть 'samojedische schuhe od. strümpfe aus renntierfell mit den haaren nach innen' (Podvys., Dal) stammt ebenfalls aus dem samojedischen.

syrj. I. V. S. Peč. L. P. *ľampa* 'schneeschuh (ohne sohle)'; *ľampa-tui̯* (Wied.) 'sternbild des grossen bären' (eig. „schneeschuhweg").

< sam. Jur. **lamba** 'schneeschuh'; vgl. O. **lāmb, lāmba** 'vorderteil des stiefels; fussblatt'. Über den wechsel von **l** und **ľ** im juraksamojedischen siehe oben p. 170, mom. 8. Wie aus der verbreitung des syrjänischen wortes schon ersichtlich, gehört es zu einer etwas älteren schicht samojedischer lehnwörter; darauf deutet auch der umstand hin, dass der

[1] = A. Ahlqvist, Wogulisches wörterverzeichnis. MSFOu. II.

samojedischen konsonantenverbindung *-mb-* im syrjänischen nicht *-mb-* [1], sondern *-mp-* entspricht, welches wahrscheinlich einen älteren lautbestand im juraksamojedischen wiederspiegelt. — Russ. dial. (Kem, Kola, Mezeń) лáмбы 'schneeschuh' (PODVYS.) ist aus dem samojedischen entlehnt.

syrj. U. *mak* 'rücken od. rückgrat bei vögeln und fischen'.

< sam. Jur. Jen. **maha**, T. **moku**, O. **mog, mok, mokka, mokkol, mogo, mogol, mokal, mokar, mogor, mogèr**, K. **begel, bögel** 'rücken'; Jur. **maha-lei** 'fischgräte (rückenknochen)'. Das syrjänische wort muss aus einer juraksamojedischen form mit elidiertem schlussvokal (***mah'**) entlehnt sein (über elision von **a** im auslaut siehe oben p. 170, mom. 3).

syrj. U. V. S. Peč. *maľi̯ťśa* 'pelz aus renntierfellen (mit den haaren nach innen; wird wie ein hemd angezogen)', L. *maľi̯ťśa* 'hemdartiger arbeitsrock von grobem (weissen od. blauen) tuch'.

< sam. Jur. **māliťe, māliťea, mālicea,** †*malca* (BUDENZ), **maľče** (REG.) 'pelz'. — Aus dem samojedischen sind auch ostj. **molypśa, moľsaŋ**, wog. **molśaŋ** 'innerer pelz mit den haaren nach innen' (AHLQV.), †*moľsäń* 'eine art pelz' (MUNK.-SZIL.), **mōlča, molśa** (GLUŠKOV [2]) 'pelz aus renntierfellen (mit den haaren nach innen)', wie auch russ. dial. (Archang., Sibir.) мáлица, мáлка (PODVYS., DAL). Vgl. AHLQVIST, Über die kulturwörter der obisch-ugrischen sprachen: JSFOu. VIII 6—7.

syrj. I. U. V. S. *mańan* 'weibl. glied'.

< sam. Jur. **manī, many,** Jen. **muni** 'weibl. glied'. Das syrjänische wort ist ein diminutivum mit der endung *-an* (vgl. z. b. syrj. UV. *dęrem* 'hemd', dim. *dęręman* 'hemdchen', L. *nį̑l* 'mädchen', dim. *nį̑lan* 'mägdelein').

[1] Diese konsonantenverbindung kommt ja im jetzigen syrjänischen ziemlich häufig vor, z. b. *dźimbi̯r* 'kies', *gumbi̯r* 'krümmung', *tombi̯ľ* 'rolle' u. a.

[2] = И. Н. Глушковъ, Чердынскіе вогулы. Этногр. Обозр. XLV.

syrj. I. U. Peč. *ńarṭala* 'fangstrick, wurfschlinge zum einfangen der renntiere'.

< sam.; vgl. samJur. **ńārt'** 'band um die schlittenkufe'. — Russ. dial. (Pečora) пя́ртало (Podvys.; derselben bedeutung wie das syrjänische wort) scheint durch vermittlung des syrjänischen aufgenommen zu sein. — Vgl. A. P. Engelhardt, Русскій сѣверъ p. 227.

syrj. I. *ńelk* 'wade'.

< sam. Jur. **ńelg, ńelak** 'wade'. Dass das syrjänische wort ein ziemlich junges lehnwort ist, wird aus dem beibehaltenen *l* ersichtlich (im ižemischen dialekt ist nämlich urspr. *l* im auslaut eines wortes oder vor einem konsonanten „vokalisiert" worden, ausser in jüngeren lehnwörtern, z. b. syrjI. *zèį* 'straff, fest' < **zel;* dagegen syrjI. *val* 'welle' < russ. валъ).

syrj. I. *ńuleg* in *śir-ńuleg* 'hechtjunge, junger hecht' (*śir* 'hecht').

< sam. Jur. **ńōľoku, ńōľoko, ńoľoko, ŋōľoko,** *oľoko* (Budenz), Jen. **ūľaigu, ūľaiggu** 'klein'. Syrj. *u* = sam. Jur. **ō** wie im syrj. *kunteį* < sam. **hōndy;** vgl. oben p. 170, mom. 8 und (sam. **ō** ~ **ū**) p. 170, mom. 2. Über die elision von sam. **u** im auslaut siehe oben p. 170, mom. 3. Dass wir im syrjänischen im auslaut *g* haben, kann vielleicht auf dialektischem wechsel von **g** mit **k** im samojedischen (vgl. oben p. 170, mom. 5) beruhen, oder auch darauf, dass das syrjänische wort sich nach dem muster der syrjänischen nomina auf *-eg (-ęg)* gebildet hat. — Aus dem samojedischen sind möglicherweise auch wog. **ńǫlèχ* 'dünn' (Munk.-Szil.) und ostj. **ńulak, ńelax** in **ńulak-pun, ńelax-pun** 'flaum, flaumfedern' (**pun** 'feder') entlehnt.

syrj. I. U. V. S. Peč. *parka* 'pelz aus renntierfell (die haare nach aussen)'.

< sam. Jur. **parka** 'kleidungsstück aus dem fell der jungen renntiere, wird zwischen **malica** und **savik** getragen' (Reg.), Jen. **fagge,** O. **porg, porga, porge, porgo** 'kleidung', **taril-porg, tarel-porg** 'behaarter pelzrock' (**tar, tare** 'wolle'), K. **parga** 'pelz'. — Dem samojedischen sind auch

ostj. **parxa, porxa** 'pelz von leichten und dünnen renntierfellen' (AHLQV.) und wog. **porxa** id. (AHLQV.), ? *pār* 'pelz' (MUNK.-SZIL.) entlehnt; ebenso russ. dial. (Sibir.) парка 'winterliches oberkleid aus renntier-, hunde- od. schaffellen' (DAL). Vgl. AHLQVIST, Über die kulturwörter der obisch-ugrischen sprachen: JSFOu. p. 7. — HALÁSZ NyK XXIII 444 meint, das samojedische wort sei mit den genannten obugrischen wörtern urverwandt; mit diesen stellt er auch, wegen zufälliger ähnlichkeit, lpS. **porga** 'villosus, cui longi et densi sunt pili', lpF. **borgge, borgas** 'defluvium pilorum' zusammen. Eine entlehnung aus dem samojedischen schliesst er jedoch nicht ganz aus.

syrj. I. *pim, pimį*, U. S. Peč. P. *pimi*, V. *pim* '(bis zum gürtel reichende) winterstiefel aus renntierfell', (S. P.) 'filzstiefel'.

< sam. Jur. **pīva,** †*piua* (BUDENZ) 'stiefel', *pimie* (BUDENZ), **pime** (REG.) 'hosen', T. **faemu,** Jen. **fē,** O. **pēme, pīme, pēm, pöva, pöu** 'winterstiefel', **phī'mä** 'hosen'. — Dem samojedischen ist ebenfalls russ. dial. (Mezeń, Sibir.) пимы́ (пи́мики, пи́мушки) 'lange winterstiefel aus renntierfell' (PODVYS., DAL) entlehnt.

syrj. I. *puįńa* 'riemen am renntiergeschirr' (ENGELHARDT, Русскій сѣверъ p. 227).

< sam.; vgl. sam. Jur. **pui** 'riemen, womit der zugriemen an den vorhergehenden schlitten gebunden wird', T. **bene,** Jen. **bine,** K. **minä** 'riemen'. — Russ. dial. (Mezeń) пу́ина, пу́йна (PODVYS.), mit derselben bedeutung, ist desselben ursprungs.

syrj. I. U. *sa* (I.) 'zugriemen (für renntiere)', (U.) 'seil od. riemen, an welchem renntiere od. pferde (z. b. auf dem weideplatz) angebunden werden, tüder', I. *sa-ľamka* 'renntiergeschirr', WIED. 'riemen'; U. *saa·vnįs* 'tüdern (das pferd)'.

< sam. Jur. **sa'** 'zugriemen', **sa** 'riemen' (REG.), Jen. **sā, so** 'halfter'. — Im syrjI. *sa-ľamka* ist *ľamka* < russ. лямка 'tragband'. — Samojedischen ursprungs ist auch russ. dial. (Mezeń) сса 'langer zugriemen' (PODVYS.).

syrj. U. Peč. *sęvik* 'oberpelz aus renntierfellen (mit den haaren nach aussen)'.

< sam. Jur. **savik, sauk,** *saviko* (Budenz), **saukka** (Reg.), Jen. **soku'ote,** O. **sok** 'oberpelz'. — Denselben ursprung hat russ. dial. (Mezeń) совúкъ 'langes samojedisches oberkleid aus renntierfell' (Podvys.).

[syrj. Peč. *šogla* (Wied.), *šolga,* V. *šęgla* (Wied.) 'der mast'.

? < sam.; vgl. sam. O. (ketscher dialekt) **sogla** id. Das syrjänische wort setzt eine samojedische form ***šogla** voraus. Über **s** und **š** im samojedischen siehe oben p. 170, mom. 7. Das wort ist möglicherweise durch vermittlung der obugrischen völker aus dem ostjaksamojedischen ins syrjänische gewandert. Es kommt, als lehnwort, auch im russischen vor: шагла́, шегла́, ща(е)гла́, u. a. 'der mast' (Dal).]

syrj. I. *tębek,* Wied. *tębak, tobęk* 'halbstiefel aus renntierfell (die fersen aus der stirnhaut, die sohle aus den beinlingen)'.

< sam. Jur. **tōbak** 'strumpf, stiefel', †*tobją* (Budenz) 'stiefel'; vgl. O. **tob, tōba, tōbe, tobe, tope, toppe, toppa, tup** 'fuss'. — Aus dem samojedischen ist auch russ. dial. (Mezeń) то́боки, (то́боры, то́буры, та́буры), то́паки 'oberstiefel aus renntierfell' (Podvys., Dal); syrjPeč. *toboki* ist wahrscheinlich durch vermittlung des russischen aufgenommen. — Ist ostj. (Obdorsk) **toba, tupa** 'huf' (Ahlqv.) etwa aus dem ostjaksamojedischen entlehnt? Vgl. jedoch Budenz MUSz. nr. 198 u. Alaktan p. 197-8.

syrj. U. *ṭšunḍžu* 'bodensatz von geschmolzenem fett od. talg'.

< sam. Jur. **seanďu, śanďu, seanśo** 'talg', **šańšu** (Reg.) 'geschmolzenes fett (von renntieren)', T. **ťu', ťu'** 'talg von renntieren', Jen. **tū, tu,** O. **ťos, ťuos, ťuoš, ťuš, čoš** 'talg'. Das syrjänische wort, welches sichtbar verschiedene assimilatorische veränderungen erlitten hat, scheint der von Reguly aufgezeichneten samojedischen form am nächsten zu stehen (sam. **šańšu** > syrj. **šanšu* > **šunḍžu* > *ṭšunḍžu*).

syrj. U. *ťėń* (an der Mezeń), *ťśėńęr* (an der Vaška): *ťėń* od. *ťśėńęr og aďďźį* 'ich sehe gar nichts'.

< sam. Jur. **ťäńu** (REG.), *ťaño* (BUDENZ), **ťāño, ťāńu** 'wenig'; negativ: **ťāńo-hurt** 'nichts'. — Über die elision von sam. **u** im auslaut siehe oben p. 170, mom. 3.

syrj. I. V. S. *voiťir*, U. *veįťir*, P. *oťer, oťir* 'leute, volk'.

< sam. Jur. **jaťer, janďer** 'einwohner', **ŋāńi janďier, ŋāńi jaťier** 'ein auswärtiger'; *jeťer* ('volk, leute'): *āńi-jeťer* 'ein fremder, ein auswärtiger' (BUDENZ), **jenďer: ńuka j.** 'volk' (REG.). Über samJur. **nď** ~ **ť** siehe oben p. 171, mom. 12. Das syrjänische wort, welches ganz vereinzelt dasteht, geht auf ein ursprüngliches **voťir* od. **voťer* (? < **vaťer*) zurück [vgl. z. b. syrj. S. L. P. *kvať* 'sechs', I. U. V. Peč. *kvaįt* (wotj. *kụať* id.)]. Im juraksamojedischen ist urspr. anlautendes **v** vor **e, i** in **j** übergegangen (siehe oben p. 171, mom. 11), womit also die angeführten samojedischen formen *jeťer*, **jaťer** auf urspr. ***veťer, *veaťer, *vaťer** (~ ***voťer**?, vgl. oben p. 170, mom. 1) zurückgeführt werden können (über wechsel von **ea** einerseits mit **e**, anderseits mit **a** siehe CASTRÉN Sam. Gr. § 94; vgl. auch oben p. 171, mom. 11), von welchen die letzte dem syrjänischen worte zu grunde liegt. — Das einheimische syrjänische wort für 'volk, leute' ist *jęz*.

Natürlich haben auch die samojeden dem syrjänischen vieles entlehnt, besonders da die syrjänen auf einem viel höheren kulturstandpunkt stehen als die ersteren. Um so merkwürdiger erscheint es uns, wenn wir im samojedischen wörterbuche CASTRÉN's verhältnismässig wenig syrjänische lehnwörter ausfindig machen können. Dies kann, meines erachtens, nur so erklärt werden, dass CASTRÉN vorzugsweise nur solche wörter aufgenommen hat, welche er für einheimisch hielt. Ohne auf diesen gegenstand näher einzugehen, nenne ich hier nur einige im samojedischen vorkommende syrjänische lehnwörter, die ich beim durchlesen des Castrénschen wörterbuches aufgezeichnet habe. Solche sind: sam. Jur. **jandāna, jandahana**

(stamm: **janda-; -hana, -na** = lokativendung) 'besonders', vgl. syrj. *jan* 'geteiltheit, absonderung', *jana* 'geteilt, getrennt', *jana-sęn* 'abgesondert, besonders' (wotj. *jana* 'getrennt, auseinander') | ? sam. Jur. **heańu, heańo, hēńu** 'still', vgl. syrj. *kań kań, kań kańęn* 'im stillen, verstohlener weise' (wotj. *kańįl* = *kań-įl* 'still, ruhig') | ? sam. Jur. **lūca** (ɔ: *lūtsa*), **lūsa, lusa,** REG. **luca** 'russe', vgl. syrj. *roťś* (wotj. *ďźuťś*) 'russe' (über anlautendes sam. l < r vgl. oben p. 171, mom. 10); aus dem juraksamojedischen ist das wort ins tavgy- und jenisseisamojedische, und von da weiter bis ins tungusische gewandert: sam. T. **ľuasa,** sam. Jen. **ľuoťa,** tung. **lūca** (jüngere, wahrscheinlich durch vermittlung der obugrischen sprachen aufgenommene lehnwörter sind sam. O. **ruš, rušl-gup** 'russe', vgl. ostj. **ruś-xo,** wog. **ruš, ruś, roś** 'russe'; in einigen ostjaksamojedischen dialekten heisst 'der russe' **kassak, kasak** und im kamassinschen **kazak**). Ganz unmöglich wäre es ja auch nicht, dass die westlichen juraksamojeden das wort den kareliern entlehnt haben (vgl. oben p. 166-7, note 1), vgl. fi. **ruotsi, ruotsa-lainen.** | samJur. **maibidm,** BUDENZ *majbi-* 'sich freuen', vgl. syrj.-wotj. *maįbįr* 'glücklich' (vgl. CASTRÉN, Sam. Gr. § 98) | sam. Jur. **noi, nōi** 'tuch', vgl. syrj. *noį* (vgl. AHLQVIST, Über die kulturwörter der obisch-ugrischen sprachen: JSFOu. VIII 13) | sam. Jur. **ńāń,** REG. **ńań** 'brot', vgl. syrj. *ńäń* (wotj. *ńäń*) 'brot' [sam. O. **nai, ńań, ńäń** 'brot' ist vermutlich durch vermittlung der obugrischen sprachen (vgl. ostj. **ńań,** PÁPAI †*ńeń*, wog. **ńań, näń, näŋ, neń,** MUNK.-SZIL. *ńań,* †*ńoǥń, ńäń* 'brot') aufgenommen (vgl. auch AHLQVIST a. o., p. 9)] | samJur. **pares, pores** 'schwein', vgl. syrj. *porś* (wotj. *parś, pariś*); iranischen ursprungs (vgl. SETÄLÄ JSFOu. XVII,4, p. 31 note 2) wie auch das eben erwähnte syrj.-wotj. *ńäń* | sam. Jur. *śer, sir* (BUDENZ), **sier** (CASTRÉN) 'art, weise', *husir* (= *hu-sir*) 'auf welche art, wie' (BUDENZ), **hunsier** (= **hun-sier**) 'wie' (CASTRÉN), vgl. syrj. *śer* 'gewohnheit, sitte, mode, weise' (zur etymologie dieses wortes vgl. BUDENZ MUSz. 293); HALÁSZ NyK XXIII 275 stellt die betreffenden wörter in das verhältnis der urverwandtschaft zu einander.

Helsingfors november 1902.

YRJÖ WICHMANN.

Etymologische streifzüge.

1.

Ung. **szirom** 'schneekruste', syrj.-perm. **tśaröm** id. (НАСТЬ) werden von BUDENZ, MUSz. nr. 302 mit einander und weiter mit schwedisch-lapp. **čarvva** 'crusta nivis', fi. **härmä** 'pruina' verglichen. Dieselben wörter finden wir zusammengestellt bei ANDERSON, Wandl. 135 b, welcher jedoch dabei bemerkt, dass es bei ihnen schwer sei zu bestimmen, was genuin und was entlehnt ist, wie auch bei GENETZ, JSFOu. XVI,3, p. 2 mit ausschluss des finnischen wortes, welches THOMSEN, BFB 221 entschieden für ein lehnwort aus dem litauischen erklärt hatte.

Es scheint schwer das gleichbedeutende ungarische und permische wort von einander zu trennen, denn vom lautlichen gesichtspunkt lässt sich, so weit man jetzt beurteilen kann, gegen die zusammenstellung kaum etwas einwenden. Desto weniger aber ist beim ung. **szirom** an slavischen ursprung zu denken, worauf ANDERSON a. a. o. anspielt.

Indessen halte ich den finnisch-ugrischen ursprung dieser wörter nicht für sicher. Wenn wir im altaischen ein wort *čarəm* 'schneekruste, НАСТЬ' (VERBICKIJ) finden, so kann die völlige übereinstimmung mit dem permischen worte sowohl in lautlicher als begrifflicher beziehung kaum als blosser zufall betrachtet werden. Das wort fehlt allerdings dem tatarischen oder ist wenigstens in dieser sprache nicht belegt, aber diesem umstand kann man kein grosses gewicht beilegen: man dürfte im syrjänisch-permischen mehr als ein wort türkischen ursprungs aufweisen können, das dem tatarischen, wie auch dem tschuwaschischen, fremd ist.

Wie ist nun ung. **szirom** zu erklären? Wenn wir bedenken, dass im tschuwaschischen ein mouill. s-laut allgemein dem türk. *č* (z. b. *śüʙə* 'kehricht' — tat. *čüp*, *kaś* 'abend' — tat. *kič*) und *į* (neben *o*, *ų*) dem türk. *a* in der ersten silbe entspricht (z. b. *śįʙəś-* 'anhaften' — tat. *jabâš-*), so ergiebt sich für das tschuwaschische eine allerdings nicht belegte form *śįrəm*, mit der ung. **szirom** sich völlig deckt. Ung. **szirony**

wäre als eine sekundäre nebenform zu betrachten, vgl. z. b. **táplony** neben **templom** 'kirche'.

2.

Ung. **gyönörű** 'jucundus', **gyönör-köd-** 'delectari' und mordM *ķeńäŕ-ďə-* 'sich freuen' stellt BUDENZ, MUSz. nr. 183 zusammen, indem er in dem mordwin. verbum *ď(ə)* für ein denominatives ableitungssuffix erklärt. Dieses würde der einzige fall sein, wo wortanlautendes ung. **gy** aus einem ursprünglichen palatalen verschlusslaut entstanden wäre, weshalb auch der verfasser von Tüzetes magyar nyelvtan p. 127 einen solchen lautwandel „nur zweifelnd annimmt".

In der that ist die betr. nummer in Budenz' wörterbuch ganz zu streichen.

Das von Budenz angeführte mordwinische wort ist nämlich ein lehnwort aus dem türkischen. Neben mordM *ķeńäŕďə-* (gouv. Pensa), mordE *ķeńardo-* findet sich mordM *ķeńäńďə-* (gouv. Tambov und kreis Čembar, gouv. Pensa), dessen original in folgendem tatarischen worte vorliegt: kas. *kinän-* 'sich ergötzen, sich vergnügen, sich wohl befinden' (BÁLINT), 'наслаждиться' (OSTROUMOV), — mein mischär-tatarischer dolmetscher aus dem kreis Buguljma, gouv. Samara gab das wort durch russ. радоваться (sich freuen) wieder; vergl. baschk. *kinän-* 'наслаждиться, пользоваться' (wegen mord. *e* = tat. *i* vergl. meinen aufsatz „Die türkischen lehnwörter im mordwinischen" = JSFOu. XV,2, p. 18).

Ob die mord. form auf *-ŕďə-*, *-rdo-* etwa einem (nicht belegten) türk. **kenär-* entstammen sollte oder eine mordwinische bildung ist, mag hier unentschieden bleiben. Ich begnüge mich damit das analoge vorkommen zweierlei formen auf *-ńďə-* und *-ŕďə-* konstatieren zu können bei einem anderen mordwinischen verbum türkischen ursprungs, dessen stamm in der originalsprache auf *-n* auslautet. Kas. *ütən-* (vergl. kirg. kom. dschag. *ötün-*, uig. *ödün-*) 'bitten, flehen' liegt im erzänischen allgemein in der form *oťäńďe-*, *oťańďe-*, *oťeńďe-* ('flehen') vor (mordM *oťəńďə-* 'verfluchen'), aber in dem erzä-dialekt im kreise Chvalynsk, gouv. Saratov wird statt dessen *oťeŕďe-* gesagt.

3.

Wotj. *purt* 'messer', syrj. *purt* 'messer, degen' habe ich in NyK XXXII 265 mit tschuw. (anatri-dial.) *pŭrvə̑*, (ZOLOTN.) **porda** 'axt' zusammengestellt [1] mit der bemerkung das letzteres gewiss kein echttürkisches wort sei, denn an tat. *balta* u. s. w., worauf ZOLOTNICKIJ in seinem tschuw. wörterbuch hinweist, ist nicht zu denken.

Das wort scheint arischen ursprungs zu sein, vgl. osset. **farat'**, **färät'**, **färät'** 'axt, beil', skr. **paraçu** id. Über das lautliche verhältnis dieser wörter bemerkt HÜBSCHMANN, Etymol. u. lautl. der osset. sprache 142: „Für skr. **paraçu** wäre osset. **färäs** zu erwarten, weshalb **färät'** auffällig bleibt. Idg. k^1 wird wohl im altpers. zu ϑ, nicht aber im osset. zu t'".

Die verengung des vokals ist wohl auf tschuwaschischem boden vorsichgegangen: auch in genuinen wörtern entspricht dem türk. *a* im tschuw. *o*, (anatri-dial.) *ŭ*, z. b. türk. *ala* 'bunt' — tschuw. *ola*, *ŭla* id. (vgl. RADLOFF, Phonetik 90, — die in jenem werke obwaltende auffassung von dem tschuw. vokalismus, sowie von der stellung des tschuwaschischen im türkischen sprachstamme überhaupt scheint mir, nebenbei bemerkt, völlig verkehrt).

4.

Fi. **vehnä** 'weizen', kar. **vehnä** id. ist zuerst von DONNER, Bidrag till kännedom om Finlands natur och folk XXIV 126 mit mord. *viš* 'spelt' [mordM auch *višä*, gen. *višəń*], tscher. *βiste* id. [tscherO *βiste* (kreis Birsk, gouv. Ufa nach meiner aufzeichnung), *βište* (kreis Krasnoufimsk, gouv. Perm nach GENETZ), tscherW *βiste*, tscherB *βištə* (nach RAMSTEDT)] verbunden, und die richtigkeit dieser zusammenstellung ist allgemein anerkannt, siehe ANDERSON, Verhandl. d. gel. estn. ges. IX 162,

[1] Ung. **bárd** 'beil', das eigentlich nur durch ein missverständnis unter meine ungarisch-türkischen etymologien in der Revue orientale III 242 geraten ist, muss wohl als ein lehnwort aus dem deutschen (mhd. **bart**) betrachtet werden, vgl. SZINNYEI, Nyr. XXII 338 f., MELICH, Nyr. XXIV 61.

Setälä, ÄH 282, Mikkola, BWFS 18, Paasonen, Kielellisiä lisiä 40.

Dasselbe wort liegt nach meiner ansicht vor im wotj. †*vaǯ* (Sar.), †*vaǯ́* (Mal.), *vaź* (Jel., Kaz.), †*waź* (Glaz.) 'spelt, Triticum spelta'.

Setälä, welcher ÄH 282, wie es in anbetracht des mord. *š* und fi. **h** nahe zur hand liegt, in diesem worte einen ursprünglichen *š*-laut ansetzt, bemerkt von jenem standpunkt aus mit recht, dass das auftreten des *s* im tscheremissischen unerklärlich sei, weil ja im tscheremissischen sonst auch statt eines ursprünglichen *s*-lautes *š* begegnet. Durch das wotjakische wort findet nun das tscheremissische *s* der meisten mundarten, bei Genetz *ś*, seine erklärung.

Im tscheremissischen ist nämlich der *s*-laut (in der durch Genetz bekannten osttscheremissischen mundart gewöhnlich mouilliert) oft im in- und auslaut der vertreter eines wotj. *t́š́*-lautes (im Sarapuler-dialekt), der mundartlich mit einem mouill. *t́ś*- oder *ś*-laut wechselt und dem im syrjänischen ein *t́š́*- (mundartl. *t́ś*-)laut oder auch ein *ś*-laut, im westpermischen (nach Rogov) ein *t́š́*- od. *t́ś*-laut, im ostpermischen (nach Genetz) ein *t́ś*-laut entspricht. Aus der grossen menge von beispielen will ich hier nur folgende anführen: wotj. †*paleǯ*, (Kaz.) *paleź* 'vogelbeere', †*paleǯ-pu*, (Jel., Kaz.) *paleź-pu* 'vogelbeerbaum, Sorbus aucuparia', syrj. **pelyś, pelyś-pu** 'Sorbus aucuparia', permW **peviǯ, peliǯ** 'vogelbeere' — tscherO *pəzlə*, (Genetz) *pizl̥e, pizle*, tscherW *pizle* 'Sorbus aucuparia', tscherB †*pa̤za̤lmä* id. („eberkirsche") | wotj. †*pi̊ǯi̊rt-* (Sar.), †*pi̊źi̊rt-* 'auswinden, auspressen', syrj. **pydźyrt-** 'auspressen, ausdrücken', permW **piǯral-** id., permO †*piǯərt-*, (†*pićkərt-*) 'pressen' — tscherO *pəzərem*, (Genetz) *piźərem*, tscherW *pizərem, pizrem*, tscherB †*pa̤za̤räš* (infin.) 'pressen, drücken, auspressen' | wotj. †*iči* (Sar., Mal.), †*ići* (Glaz.) 'wenig', *i.-meń* 'die frau des jüngeren bruders; die jüngere schwester des mannes', syrj. **itš** (wohl *it́š́* zu lesen): **i.-moń** 'junges weib', permW **ič́ : ič́-moń** id., **ič́i-pijan** 'mannesbruder', permO †*ići : ići-pi* 'mannesbruder' — tscherO *ize*, (Genetz) *iźe*, tscherW *izi*, tscherB *izi* 'klein'.

Im tscher. *βiste* entspricht, wie allgemein anerkannt ist, die endsilbe *-te* dem **-nä** im fi. **vehnä,** das *n* ist im tscher. nach einer spirans zu *t* geworden, wie schon Budenz, Verzw. 36 ge-

zeigt hat: das inessivsuffix im tscher. *-što, -šte* < *-snδ, -snδ'*: tscher. *šište* 'riemen', vgl. mord. *kšna, šna*, fi. **hihna**, lit. **szikszna**.

Im wotjakischen erscheint das wort in einsilbiger form ähnlich wie im mordwinischen. Ich möchte indessen nicht SETÄLÄ beistimmen, wenn er ÄH 282 (in anbetracht des mord. *śiš*) im fi. *-nä* (= tscher. *-te*) ein suffixelement vermutet. Ein ganz analoger lautschwund zeigt sich nämlich — um andere weniger zutreffende beispiele zu verschweigen — im folgenden wotjakischen worte (wo die erste silbe auf einen ursprünglichen mouillierten *ś*-laut auslautet): wotj. *śiź* 'specht, buntspecht, Picus major', syrj. *siź* (wohl *śiź* zu lesen) 'specht', perm. *śiź* id. — tscherO *šište*, tscherW *šište*, (PORKKA) *šištə*, (BUDENZ) †*čište*, tscherB *šištə* 'specht, buntspecht', fi. **hähnä, häähnä** 'buntspecht', estn. **ähn (hähn)**, gen. **ähnä** (dörpt. dial.) 'buntspecht', lpN **čaitne, čainne, čaihne** 'Picus tridactylus', lpL †*čaiᵉɔne* 'specht', lpK †*čāˌšne, čāˌšn* 'specht'.[1]

Auf grund des hier angeführten können wir wotj. †*vaʒ́*, †*vaʒ́, vaź*, †*waź* 'spelt' getrost mit dem gleichbedeutenden tscher. *βiste (βište)* identificieren, dessen zusammengehörigkeit mit mord. *viš* 'spelt', fi. **vehnä** 'weizen' wieder zweifellos und allgemein anerkannt ist. Das mord. *š* (statt eines zu erwartenden *ś*-lautes), welches seinerseits zu dem *š* im tscherB *βištə*, wie auch zu dem fi. **h** stimmt, würde wohl einer längeren lautgeschichtlichen erläuterung bedürfen, in welche ich mich hier jedoch nicht einlassen kann; es sei nur auf eine lautliche parallele hingewiesen, wo ebenfalls dem wotj. *š́, ź* im mord. ein *š* entspricht: wotj. †*kiʒ́nʲ-*, (Kaz.) †*kiźnė-* 'niesen' — mordE *kešńa-, kešńe-*, mordM *kšńa-* 'niesen'.

[1] Das finnische und lappische wort zusammengestellt von GENETZ, Vähäisiä kirjelmiä, julk. Suom. Kirj. Seura XIII, 2, p. 3. — ANDERSON, Wandl. 227 a, verbindet syrj.-wotj. *śiź* mit tscher. **čüngšö** 'specht', aber dieses (tscherO *ʦšüŋγəšö*, tscherW †*čüŋšö*, †*čüŋkšə*, †*čükšə*) ist das participium vom verbum tscherO *ʦšüŋγem*, tscherW †*čüŋgem*, tscherB *ʧšŋgäš* (infin.) 'mit dem schnabel picken' und heisst also eig. 'der pickende'. Auch die übrigen von ANDERSON daselbst vorgeschlagenen etymologien sind fehlerhaft: syrj.-wotj. *śiź* ist nicht mit fi. **sääksi** 'Falco milvus', lpN **čiefča, čikča** 'fischadler' u. s. w. identisch, denn letzterem worte entspricht im syrjänischen **tšiktši** (wohl = *ʧšikʧši*) 'möwe, Larus'.

In letzterer zeit hat man in dem wortschatz der finnisch-ugrischen sprachen eifrig nach fremden elementen gesucht und massenweise solche gefunden, — bezw. erfunden, aber, so viel mir bekannt ist, hat sich nach den misslungenen versuchen von AHLQVIST (KWF 36) und WESKE (СФКО 175) niemand berufen gefühlt dieses interessante kulturwort, womit die getreideart Triticum (T. spelta, T. sativum) bei vier verschiedenen völkern übereinstimmend benannt wird und welches seinerseits für eine frühzeitige bekanntschaft mit dem ackerbau in verhältnismässig südlichen wohnsitzen zu zeugen scheint, aus fremden sprachen herzuleiten.

Das wort scheint in der that ein uraltes besitztum der finnischen völker zu sein — und zwar ein noch älteres, als die damit bezeichnete getreideart.

Ich glaube nämlich, dass das wotj.-tscher.-mord.-fi. wort für 'spelt; weizen' mit einem lappischen worte für 'renntiermoos' zu identificieren ist: lpL *vis̄te-* 'Cladonia rangiferina (eine flechtenart)' (WIKLUND), bei LINDAHL & ÖHRLING: **viste** 'Lichen rangiferinus, renntiermoos'.

In lautlicher beziehung bedarf nur das lappische *t* statt des fi. *n* einer erklärung. Ein vollkommen analoger fall von dem übergang eines ursprünglichen *n* in *t* im lappischen zeigt sich im lpN **siste, šiste, saste** 'pellis rangiferina subacta', im lpL und lpK mit bewahrtem *n:* lpL *sas̄ne-* 'sämischleder', lpK *šišne, šišn* 'leder aus renntierhaut', welches, wie es scheint, früher nicht beachtete wort unzweifelhaft mit fi. **hihna** 'riemen', estn. **ihn** 'riemen, lederner gürtel', lit. **szikszna̍ (sikszna)** 'leder; riemen' identisch ist (zu beachten die nähere übereinstimmung des lappischen wortes in der bedeutung mit dem litauischen original); weiter im lpN **găstet** 'niesen' — lpL *kas̄ne-*, lpK *ka$_i$šne-*, †*kǫšne-* id., vgl. wotj. †*kiʒnî-*, †*kiźnê* id., mord. *ḱešńa-*, *ḱšńa-* id. (wo übrigens lp. *s* ein wotj. *ʒ*, *ź*, mord. *š* ganz wie in dem hier behandelten worte vertritt).

Was die bedeutung anbelangt, so bietet folgendes ostjakische wort eine treffende parallele: ostJ(ugan) *ł̓ą̀nt* 'renntiermoos; getreide', nach CASTRÉN in dem „Surgut-dialekt" **łant** 'moos', ostK(onda) *tą̀nt*, ostN **łant** 'getreide', ostK *ą̀t-tą̀nt*, ostJ *ńùr-łą̀nt* 'roggen', ostK *w̯ą̀ḳ-tą̀nt* 'hafer', ostJ *pōmə̂ŋ-łą̀nt* 'hafer; gerste', süd-ostj. nach PATKANOV **xōr-tant** (lies *χ̮òr-tą̀nt*)

'renntiermoos' (*χòr* 'renntierochs'), **vata-tant** (lies *wätə-tànt*) id. (*wätə* 'renntier'). [1]

Es ist bekannt, dass in Finland in notjahren, wie das heurige, brot aus renntiermoos **(jäkälä-leipä)** bereitet wird; dasselbe soll von allen ähnlichen surrogaten die beste und gesundeste nahrung bieten und wurde seinerzeit von dem arzte Elias Lönnrot in einer besonderen flugschrift dem volke empfohlen. Vielleicht ist diese kunst „brot" aus moos zu backen eine erbschaft aus uralten zeiten, wo das getreide den finnen noch unbekannt war.

5.

Qvigstad, Nord. lehnwörter im lappischen 288, hat die frage aufgeworfen, ob nicht syrj. **šogla** (an der Pečora), **šögla** (an der oberen Vyčegda) 'mast' ein lehnwort nordischen ursprungs sei, ähnlich wie lpN †*siv'le*, g. *sivle*, †*siv'lo*, g. *sivlo*, lpS *sūlo*, †*siv'lo* 'mast', welches schon Thomsen, GIF 69 mit an. **sigla** id. zusammengestellt hat.

In anbetracht dessen, dass die syrjänische sprache, wie ein vergleich mit dem mordwinischen und finnischen zeigt, überhaupt die *s*- und *š*-laute streng geschieden gehalten hat, ist es kaum anzunehmen, dass in dem syrj. worte eine direkte entlehnung aus dem altnordischen vorliegt; auch der verschiedenartige vokal scheint gegen eine solche annahme zu sprechen. Die ähnlichkeit in form und bedeutung ist indessen so gross, dass man nicht umhin kann einen zusammenhang zwischen den beiden wörtern anzunehmen.

---

[1] Das ostjakische wort wird von Anderson, Wandl. nr. 18 mit fi. **sammal** 'moos' (von Thomsen, BFB 214 für ein litauisches lehnwort erklärt: lit. **sámanos** 'moos') identificiert: **ƚānt** (aus früherem ***ƚānd**) sei durch assimilation des nasals aus ***ƚamd** entstanden, »welches nach ostjakischen lautgesetzen der regelrechte vertreter von ***saml** oder ***śaml** wäre». Diese erklärung ist nicht zu billigen. Der *l*-laut ist nur im südostjakischen zu *t* geworden und zwar in einer sehr späten zeit, wie ich FUF II, pp. 97—101 gezeigt habe; ein auf alle ostjakische dialekte sich erstreckender lautübergang von solcher art kann wohl in keinem worte aufgewiesen werden.

Mit dem syrjänischen worte ist offenbar identisch russ. щеглá, ща(е)глá, шаглá (in der alten sprache und im nördl. dial.), шелга (gouv. Vologda) 'mast, мачта'. Das wort bedeutet nach Dalj auch 'baum, baumstamm; flaggenstange, wegstange (дерево, бревно, лѣсина, цѣльное голомя; шестъ для флага, для подъема значка, маяка); eingekerbter baumstamm, als leiter gebraucht (лѣстница въ одно бревно, съ вырубками или набоями); vgl. auch шóглá (ниж-втлг.) 'шестъ, жердь, коею проводятъ неводъ подо льдомъ; (юж.) шестъ, на котр. подвѣшиваютъ перепела въ клѣткѣ, или ставятъ скворечницу'. Wahrscheinlich sind im russischen ursprünglich verschiedene wörter verschmolzen. Ich überlasse es den slavisten endgültig zu entscheiden, ob nicht das russische wort in der bedeutung 'mast' aus dem altnordischen stammt. Syrj. **šogla, šögla** liesse sich wohl auch als eine entlehnung aus dem russischen auffassen.

Es sei noch bemerkt, dass das wort auch in der sprache der Irtysch-tataren vorkommt: nach Giganov шукля 'mast, мачта', weiter im ostjak-samojedischen: **sogla** 'mast' (nur in der Ket'schen mundart, welcher das *š* fremd ist); in beiden sprachen verdankt es wohl sein dasein den handeltreibenden syrjänen.

Ganz willkürlich identificiert Weske, Культ. отнош. 114 syrj. **šogla, šögla** 'mast' mit syrj. **šoľ** (Wied. **šoľ**) 'spiess, speer, lanze, pflock', welches er weiter nach Budenz, MUSz. nr. 274 mit fi. **salko** 'pertica longior', u. s. w. verbindet, und erklärt das russische wort für eine alte alte entlehnung aus einer von Budenz erschlossenen fi.-ugr. grundform **saglo*.

Helsingfors.

H. Paasonen.

Germanisches im finnischen.

1. Fi. **paljo** : got. (***falu**) ***faljō**.

Fi. **paljo,** wot. **pal'l'o,** est. **palju** 'viel, menge' wäre nach THOMSEN, Einfluss der germ. spr. auf die finnisch-lappischen 60, 103, 160 „wahrscheinlich" ein germanisches lehnwort und zwar = got. **filu,** awn. **fiǫl,** ohne jedoch die bedenken erregende formabweichung genügend zu erklären. Seine annahme einer metathesis **paljo** < ***pjalo** < ***fialu** = awn. **fiǫl** spricht er nur als eine „lose vermutung" aus. Die germ. grundform unseres wortes kann nach meiner meinung nicht in got. **filu** gesucht werden. Es scheint THOMSEN unbekannt gewesen zu sein, dass das germanische mit aller wahrscheinlichkeit eine mit **filu** ablautende nebenform ***falu** gehabt hat, belegt in ags. **fealo** 'viel' (sowohl in der prosa als in der poesie vorkommend). KLUGE, Nominale Stammbildungslehre der altgerm. dial. § 182 (1 u. 2 aufl.) hält ags. **fealo** für identisch mit gr. ***πολύ*** (man vergleiche eine dritte germ. ablautsform in fries. **ful** < ***fulu** = ai. **purú-**). Auch BRUGMANN, Grundriss der vgl. gramm. I² p. 272 führt ags. **fealo** auf vorgerm. ***polu-** zurück, für welche wurzelform er noch armen. **yolov** 'viel' heranzieht. Er lässt aber dahin gestellt sein, ob auch gr. ***πολύ*** zu diesem stamme gehört, da es durch angleichung an den vokalismus von ***πολλοί*** 'viele' für ****παλύ*** = ai. **purú** eingetreten sein könnte. Das fragliche ags. adj. ist jedoch auch anders gedeutet worden. Nach SIEVERS, Ags. Gramm.³ (v. j. 1898) § 107,2 anm. 2 wäre es eine umbildung von **fela** (**feola**) = got. **filu,** indem es seinen vokal an den von **féawa** 'wenige' angelehnt hätte. Die von KLUGE noch in der 2. aufl. der a. arb. (v. j. 1899) vertretene auffassung dieser wortform scheint indessen — wenn ich von dem nicht sicher zu beurteilenden, aber möglicherweise hierhergehörigen mndd. **vale** 'viel' (bei Albert Rauensteyn neben **vole,** s. SCHILLER-LÜBBEN: Mndd. Wtb. V 298) = **vele** (got. **filu**) und **vole** absehe — durch das fi. **paljo** eine neue stütze zu gewinnen. Für das letztgenannte wort möchte ich ein got. adv. ***faljō** voraussetzen, gebildet von dem zu ***falu-** gehörenden **ja-**

stamme wie z. b. das got. adv. **arwjō** 'gratis, *δωρεάν*' von einem adj. ***arwu-** = lp. **arvas,** awn. ǫrr (st. **arwa-**) 'liberalis', worüber s. KARSTEN, De nordiska språkens primära nominalbildning II 236 ff.; vgl. noch got. **hardus** 'hart': ***hardjō-,** awn. **herðar** (pl.) = fi. **hartio** 'humerus'. Gotische adverbialbildungen auf **jō** sind gar nicht selten; vgl. z. b. **þiubjō** 'heimlich' (: **þiubi** 'diebstahl'), **andaugjō** 'offenbar' (= **andaugiba**), **allandjō** 'völlig' (: **andeis**). Der in fi. **paljo** sonach belegte **jō**-stamm ***faljō-** (vorgerm. ***poljā-**) ist im germanischen verloren gegangen; aber die vorgermanische existenz dieser **jā**-bildung beweisen fälle wie gr. *πολλοί* 'viele' aus **πολι̯ο-*, älter **πολϝι̯ο-* auf grund des femininstammes **πολϝι̯ᾱ-*: ai. **pūrvī** f. 'multa' (BRUGMANN, Grundriss d. vgl. gr. I² 272). Beide formen (die griech. u. aind.) wären nach BRUGMANN aus **pl̥u̯i̯ᾱ-* hervorgegangen. Da aber die theorie von den urieur. langen sonantischen liquiden und nasalen sehr zweifelhaft ist, gehört vielleicht auch gr. *πολλοί* der in germ. ***falu-,** fi. **paljo** und arm. **yolov** belegten **o**-stufe unserer wurzel zu.

2. Fi. **kilti, killi** : germ. ***gilđja-,** ***gilđi-z.**

Neben fi. **kiltti** (gen. **kiltin**) 'gültig, gut', das eine junge entlehnung von schw. **giltig** 'gültig' (oder wenigstens davon beeinflusst) zu sein scheint, giebt es ein finnisches **kilti** (gen. **killin**) 'munter, gültig, tauglich, gut, rasch, stolz' sowie ein synonymes (wohl durch ausgleichung entstandenes) **killi** (gen. **killin**), die ich mit awn. **gildr,** aschw. **gilder** 'vollgültig, behaglich' verbinde. Das germ. adj. war ein **ja**-stamm (***gilđja-**), dessen nom. sg. ***gilđiz** vielleicht noch in fi. **kiltis** (bei LÖNNROT, Wtb. jedoch mit ? versehen) erhalten ist; vgl. fi. **kaunis** : got. **skauns,** st. **skaunja-,** fi. **huojis** 'leicht, gelinde, mild' aus germ. ***hōgiz** = awn. ***hǿgr** 'leicht' : st. ***hōgja-** in fi. **huokia** = **huojis.** Die letztgenannte zusammenstellung (fi. **huojis, huokia** : awn. **hǿgr**) verdanke ich einer mündlichen mitteilung des herrn mag. phil. E. A. TUNKELO. Ich bemerke hierzu noch, dass awn. **hǿgr,** in anbetracht der umlautlosen synonymen nebenform **hóg-,** die als vorderglied einer grossen zahl von compositis erscheint, mit aller wahrscheinlichkeit ein alter **u**-stamm

gewesen. Dieser u-stamm (*hōgu-) erscheint im finnischen als **huojas** (< *hōgaz), mit analogischer übertragung in die kategorie der a-stämme (vgl. fi. **harras**, gen. **-rtaan** : got. **hardus**). — Die finnische adjektivform **kilti** entspricht meines erachtens einem urgerm. akk. sg. ***gilđi-** mit schwundstufe des suffixes. Die germ. 'participia necessitatis' auf **-jo-** (***gilđja-** zu **gelten**) waren abstufende bildungen mit einem nominativausgang (ieur.) **-is**, akkusativausgang **-im** (STREITBERG, Urg. Gramm. § 146 anm. u. die daselbst cit. litt.); vgl. auch z. b. fi. **kallas** gen. **-ltaan** = **kalta** gen. **-llan** 'schräg, schief' (nach THOMSEN) = awn. **hallr** (***halþa-z**).

3. Fi. **kilta, kilta-inen** etc. : germ. ***gilđa-**.

In meiner arbeit „De nordiska språkens primära nominalbildning", II 145 behandle ich ein nschw. dial. adj. **gill(er)** 'sehr froh, gesellschaftlich, artig, unkeusch, brünstig' (wovon **gilla sig** 'sich ergötzen', s. RIETZ, Dial.-lexicon 189), das ich auf urgerm. ***gilđa-** (bezw. ***gilþa-**) zurückführe. Wie ich später gefunden habe, bewährt sich diese stammform als richtig durch einige finnische wörter, deren grundlage nach meiner meinung germanisch ist : vgl. fi. **kilta** gen. **killan** 'läufischheit, brunst der hunde; laufzeit der tiere', **kilta-inen** 'brünstig, läufisch', **kilta-koira** 'läufiger hund' sowie **killa** 'brunst, eifer' (mit **ll** im nom. wegen formausgleichung). Hierher gehört wohl auch fi. **kilta** 'zusammenkunft, gesellschaft' (vgl. nschw. **gill** in der bed. 'gesellschaftlich' sowie nnorw. **gilda**, f. 'freude, vergnügen'), falls es nicht mit schw. **gille** awn. **gildi**, n. 'verein, bruderschaft', eig. 'bezahlung' (s. TAMM, Et sv. ordb. 214) zu verbinden wäre. Ein ganz anderes wort ist fi. **killa** 'junge ziege' wohl aus an. ***kiđla** (= nnorw. **kidla**, id.), dem grundworte zu awn. **kiđlingr**, nschw. **kidling** 'junge ziege', vgl. nschw. d. **kill**, f. 'weibliche ziege' (RIETZ 317).

4. Fi. **kilu, keljailla** etc. : germ. ***gelu-**, ***gilja-**.

In meiner oben cit. arb. p. 226 habe ich auf grund einiger skandinavischer adjektivbildungen einen germ. u-stamm

*gelu- : *gilja- vorausgesetzt. Die daselbst erörterten adjektiva sind 1) adä. **gæl** 'geil (von katzen)', ndä. dial. **gæl** id., nschw. dial. (RIETZ 189) **gäl, gjäl** 'taumelig, froh, munter, lebhaft, unkeusch, brünstig', vgl. die composita aschw. **giol-(giæl-)skaper, giol-sæmi** 'unzucht', **gæl-(giæl-)maþer** 'buhler', formen die auf einen **u**-stamm **gelu-** hinweisen (der später, wie viele andere **u**-adjektiva, der analogie der **a**-stämme anheim fiel : aschw. **giæl-**); sowie 2) nschw. dial. **gil** 'unkeusch, brünstig', vgl. awn. **gil-maðr** = aschw. **gæl-maþer**, aus dem **ja**-stamme *gilja-. Zu dieser sippe möchte ich nunmehr folgendes aus dem finnischen heranziehen, das ich als germanisches lehngut betrachte: fi. **kilu** (= **kila**) 1) 'brunst', 2) 'hode', **kilu-ta** 'läufisch sein' (aus germ. *gelu-, got. *gilu-), **kelja-illa** 'lärmen' aus *gilja- (vgl. zur bedeutung nschw. **gäl** 'taumelig, lebhaft'). Fi. **kelja-** wäre also vor der periode des sog. gemeingerm. **i**-umlauts entlehnt worden; vgl. fi. **teljo** 'ruderbank' aus awn. **þilja**, f. id., sowie die erhaltung des urgerm. **e** in fi. **rengas** : awn. **hringr** (THOMSEN, Einfluss p. 165, 175). Vielleicht gehört hierher auch fi. **olla kela-lla** 'blauen montag feiern', vgl. oben fi. **kila** 'brunst'.

5. Fi. **kiiras, kihla-, kiris-tuorstai** etc. : got. **skeirs**, awn. **skírsl** etc.

Got. **skeirs** 'klar, deutlich' flektiert wie ein abstufender **ja**-stamm (nom. sg. urg. ***skīriz**); vgl. awn. **skírr** 'rein, lauter, hell, glänzend, deutlich, schuldlos', aschw. **skīr** 'rein, unangesteckt', ags. **scír**, afries. **skīre**, asächs. **skīri, skīr** 'rein, klar, lauter, hell', eig. 'glänzend' : aus der wurzel **skī-** in schw. **skina** u. s. w. Dass dieses adj. auch als finnisches lehnwort belegt ist, hat meines wissens bisher niemand beobachtet. Es hängt zweifellos mit fi. **kiiras** = **kiira** 'rein und blank' zusammen; vgl. die ableitungen **kiirastan** 'blanken', **kiirastua** 'rein, blank werden'. Die form **kiiras** (für *kiiris = got. **skeirs**, vgl. fi. **kaunis, huojis**) ist nach den weit zahlreicheren fi. **as**-stämmen umgebildet worden (vgl. fi. **harras**, gen. **-rtaan** : got. **hardus**, fi. **huojas** = **huojis**, s. oben). Die nebenform **kiira**, das auch als subst. (= glut, flamme) erscheint, verhält sich zu **kiiras** wie fi. **kalta** gen. **-llan** zu **kallas** gen. **-ltaan** (vgl. oben **kilti** : **kiltis**?).

In nahem zusammenhange mit fi. **kiiras** (got. **skeirs** etc.) stehen die composita fi. **kiiras-tuli** (= **kiris-tuli**), **kiiras-valkea** (= **kirisvalkea**) 'fegfeuer', **kiira-tuorstai** (= **kiris-, kirsi-, kihla-t.**) 'gründonnerstag'. Fi. **kiiras-tuli** 'purgatorium' wäre nach A. V. FORSMAN, Valv. 1891, p. 8 (vgl. auch E. N. SETÄLÄ, Valv. 1897, p. 384) eine volksetymologische umdeutung des schw. **skärseld,** id., nach fi. **kiiras** 'rein, blank' und **kiira** 'glut, flamme', während **kiris-tuli** sein erstes glied einer anlehnung an fi. **kiris-tää** 'jemanden wimmern machen' verdankte. Die umbildung kann jedoch nicht aus schw. **skärs-eld** hervorgegangen sein, sondern aus einer lautlich verwandten nebenform = awn. **skírslar-eldr** (: awn. **skírr,** aschw. **skīr** = aschw. **skærslo-elder, skærs-elder** : aschw. **skær,** awn. **skærr** aus ***skairiz** = **skírr**). Für fi. **kiris-, kirsi-, kihla-tuorstai** 'gründonnerstag' weiss Forsman keinen bescheid, und Setälä erwähnt sie überhaupt nicht. Die letztgenannte form, **kihla-t.,** liegt nach meiner meinung seinem grundworte am nächsten. Dies ist nicht schw. **skär-torsdag** (wie noch Forsman zu glauben scheint), sondern eine (in seinem ersten gliede damit ablautende) nebenform aschw. ***skīrsla-þōrsdagher;** vgl. aschw. **skīrsla-dagher** 'tag der reinigung, versöhnung', **skīrsla-hōgtidh** id. Das inlautende **h** in fi. **kihla-** entspricht germ. **s,** wie in fi. **kihla** 'verlöbnis' aus awn. **gísl,** ahd. **gīsal,** ags. **gísel** (st. **gīsla-**) 'geisel' und in andern bei THOMSEN, Einfluss p. 76, verzeichneten fällen. Für **kiris-tuorstai** könnte man an unmittelbaren zusammenhang mit awn. **skíri-þórsdagr** (zu **skíri-,** das noch in **skíri-dagr,** id., **skíri-faðir, skíri-nafni** belegt ist, vergleiche man got. **skereins,** f.) denken, in welchem falle **kiris-** sein endungs-**s** aus **kiiras-** übernommen hätte; die kürzung des stammvokales wäre dann durch volksetymologische anlehnung an fi. **kiristää** hervorgerufen (vgl. jedoch sonst z. b. fi. **rikas** 'reich' : got. **reiks,** st. **rīkja-,** 'mächtig'). Die vierte nebenform **kirsi-**(tuorstai) ist wohl ebenfalls aus **skīrsla-** hervorgegangen.

6. Fi. **lama, lamio** etc. : awn. **lame** etc.

Auf germanischer grundlage ruhen wohl wesentlich fi. **lama** 'ausgemagert, abgelebt, verfallen', als subst. 'verfallener

zustand, lahmheit des viehes im frühjahr', die ableitungen und composita **lamakas** = **lamakka** 'ein wenig abschüssig', **lama-aita** 'verfallener pfahlzaun', **l.-kaattari** 'elender mensch'; vgl. auch **lami** 'schlechtes pferd'. Wegen des vb. **lamaan, -ata** 'niederschlagen' beachte man jedoch auch aslav. **lomiti,** russ. **lomáti** 'brechen, zerbrechen'. Das fi. adj. **lama** erinnert an awn. **lame,** asächs. **lamo,** ags. **lama** 'lahm, untauglich', ein gemeingerm. **n**-stamm. Daneben geht ein germ. adj. mit starker biegung : aisl. **lamr** 'verstümmelt', aschw. **lamber** 'ermüdet, ermattet, lahm', adä. **lam** 'lahm, unbrauchbar', asächs. althochd. **lam** 'gliederschwach, lahm', afries. **lom, lam** id. Möglicherweise könnte dieses als **a**-stamm flektierende adj. von anfang an zur **u**-deklination (mit **ja**-biegung in einigen formen) gehört haben; dann wäre fi. **lamio** (: ***lamia** = fi. **autio** : **autia** 'öde' aus got. **auþja-**) 'matt, schwach, schief' ein reflex des alten **ja**-stammes. Die skandin. bildungen **lamr, lamber** könnten gut **ja**-stämme gewesen sein: wegen der kurzen stammsilbe kein **i**-umlaut, ebenso wenig wie z. b. in awn. **framr** aschw. **framber** 'hervorragend' = ags. **freme;** man vergleiche die ablautsform ahd. **luomi** (***lōmja-**) 'matt, schlaff'.

7. Fi. **liika** 'auswuchs' etc. : germ. **līka-** 'fleisch'.

Fi. **liika** 'überflüssig, übertrieben; überschuss' (vgl. **liika-maku** 'beigeschmack', **l.-vaimo** = estn. **lig-naene,** lapp. **līgge-akka** 'kebsweib' u. s. w.) ist nach Thomsen, Beröringer mellem de finske og de baltiske Sprog, p. 195 f., ein baltisch-slavisches lehnwort (vgl. lit. **lėkas, likas,** lett. **lėks** 'übrig geblieben, unpaar, überflüssig', slav. **lichu** id.). Daneben kommt aber im finnischen ein anderes **liika** vor, das aus dem germanischen entlehnt zu sein scheint. Fi. **liika-varvas** 'leichdorn' ist offenbar eine volksetymologische umdeutung des schw. **lik-torn** dä. **lig-torn,** isl. **lík-þorn** (s. Setälä, Valv. 1897, p. 381), wobei **-varvas** 'zehe' eine einfache übersetzung des dialektisch umgebildeten zweiten kompositionsgliedes in nschw. **lik-tå** (aus **-torn**) ist. Ein germanisches lehnwort ist nach meiner meinung auch fi. **liika** in der bed. 'auswuchs, beule, knollen'; vgl. z. b. **liika otsassa** 'auswuchs an der stirn', **koivun liika** 'aus-

wuchs an einer birke'. Auch dieses **liika** rührt wahrscheinlich von zusammensetzungen her. In germ. ***līka-þornus** 'dorn im fleische' (vgl. mndd. **līk-dorn** 'dorn im fleische, hühner- oder elsterauge an der zehe, gerstenkorn am auge') und in ähnlichen compositis (vgl. noch mndd. **līk-lawe** 'kennzeichen im fleische, narbe', **līk-tēken** 'merkmal, narbe einer wunde') konnte das erste membrum, bei der übertragung ins finnische, als selbständiges wort in der bedeutung des compositums abstrahiert werden, ebenso gut wie z. b. fi. **murkina** 'frühstück' aus germ. ***murgina-matiz** = awn. **morgin-matr** 'frühstück' oder fi. **marha-minta** 'capistrum' aus ***marhaminta-banda** od. ähnl. (vgl. über das letztere wort MIKKOLA, SM II 76, FM II 74). Hierher stelle ich schliesslich noch fi. **liika-liha,** estn. **līg-liha** 'wildes (= totes) fleisch an wunden' mit dem fi. synonym **kuollut-liha** (d. h. totes fleisch). Das zugrundeliegende germ. subst. **līka-** ist belegt u. a. in got. **leik,** stn., 'fleisch, leib, leichnam', as. **līk,** stn., 'leib, fleisch am leibe, leiche', ags. **líc,** stn., afries. **līk,** awn. **líkr,** stn. 'leib, körper, leiche'; vgl. das verwandte aind. **lingam** n. 'kennzeichen, merkmal, das charakteristische'. Bei fi. **liika-liha** 'wildes fleisch' erinnert die bedeutung an die gemeingermanisch bezeugte begriffsnuance 'der tote körper, leiche'; vgl. das entsprechende schw. **död-kött** = totes fleisch.

Helsingfors. T. E. KARSTEN.

Einige skandinavische ortsnamen im finnischen.

Unter den ortsnamen, die sich aus der allerersten bebauung unseres landes herschreiben, nehmen unsere see-, fluss- und bergnamen einen sehr wichtigen platz ein. Ihres hohen alters wegen sind sie denn auch zumeist überaus schwer zu erklären und daher zum allergrössten teil noch in undurchdringliches dunkel gehüllt. Eine erleichterung bedeutet es auf der anderen seite für die forschung, dass ein teil dieser namen im westlichen Finland zugleich in einer finnischen und einer

schwedischen form auftritt. Diese sind darum auch gewöhnlich am durchsichtigsten. Ich will im folgenden einige solche namen mitteilen.

Ein interessanter name dieser art ist der name des flusses **Närpesså**, welcher das kirchspiel **Närpes** durchfliesst und in seinem oberen lauf **Närvijoki** oder **Närvejoki** heisst. In der nähe seiner quellen finden wir auch das dorf **Närvijoki** und das gehöft **Närvä**. Die schwedische form **Närpes** geht augenscheinlich von einem fi. ***Närpeenjoki** (nach dem paradigma **Närve[s] -rpeen**) aus. Das fi. **Närvi** andererseits ist wahrscheinlich mit aschwed. **Narwi**, isl. **Narfi**, **Nǫrfi**, adj. **nǫrr** („eng. schmal") nebst einer ganzen reihe ablautsstufen zu einer indoeuropäischen wurzel **nĕr : nŏr : nr̥** (mit der bedeutung „zusammenziehen, -pressen, -schnüren"), worüber Noreen, Sv. etym. p. 22 ff., zu stellen. Vgl. auch Saxén, FM 1899, p. 60 f.

Etwas südlich vom **Närpesså** fliesst ein anderer fluss mit den doppelnamen: schwed. **Tjöck-å**, fi. **Teuvanjoki**. Nahe der mündung liegt an ihm das dorf **Tjöck** by, und seine quellen liegen im kirchspiel **Teuva** (od. Östermark). Das dorf **Tjöck** by heisst auf finnisch **Tiukka** und wird als ortschaft bereits i. j. 1300 erwähnt (Tobbe de Tiuka: Rancken, Sastamala 15, 16). Ich habe mich daher früher (Finska lånord 48, 49) für finnischen ursprung des namens ausgesprochen. Da indes der fluss auf finnisch **Teuvanjoki** heisst, und da seine quellen im kirchspiel **Teuva** zu suchen sind, wäre es verlockend, diese namen mit einander in verbindung zu bringen, besonders da uns hierbei so gute parallelen zur hand gehen (vgl. Närvijoki und unten Karvia). **Teuva** würde alsdann die schwache stufe eines finnischen nominativs **Teu̯ka* (gen. **Teuvan**; vgl. **Teuvanjoki**) darstellen und auf eine ältere form des wahrscheinlich schwedischen flussnamens als das von den finnen in späteren zeiten als dorfname von neuem aufgenommene **Tiukka** zurückgehen. Wir hätten damit ein neues beispiel der lautentwicklung **eu** > **iu** (vgl. schw. **Kjulo** : fi. **Köyliö**; siehe Saxén, Finska lånord 49 f., FM 1898, p. 93). Eine wahrscheinliche etymologie des wortes kenne ich nicht, weshalb ich mich hier auf keine deutungen einlasse. Zu vergleichen sind jedoch wohl die ortsnamen **Tjuk**, **Tjuke** in Schweden (Rosenberg, Geogr.-stat. handlex.).

Auf der anderen seite ist darauf aufmerksam zu machen, dass **Teuva** und **Teuvo** auch in ortsnamen tief in Finland angetroffen werden: **Teuvala** in Hirvensalmi, **Teuvo** in Tuulos, Tammela, **Teuvonjoki** in Hollola (siehe FORSMAN SM 1902, p. 11). Als absolut sicher möchte ich die zusammenstellung daher nicht ansehen[1], besonders weil in dem österbottnischen festland keine ortsnamen nachgewiesen sind, welche auf ein so hohes alter hindeuteten. Zu beachten ist jedoch, dass gewisse umstände darauf hinweisen, dass das nahegelegene Närpes möglicherweise der älteste schwedische kulturherd in Österbotten ist (siehe SAXÉN, Den sv. befolkningens ålder 22). Aus den schären haben wir ja ausserdem wie bekannt ein beispiel des alten lautübergangs **ai** > **ei** > **e** in fi. **Raippaluoto** : schwed. **Replot.** Dass der name wirklich so alt ist, halte ich nunmehr für sicher, da wir in der nähe, wie ich gefunden habe, einen namen mit demselben lautwechsel antreffen : fi. **Kaiskenkari** : schwed. **Keiskar**[2]. Es muss jedoch bemerkt werden, dass diese Orte weit draussen im Quarken (in der meerenge des Bottnischen busens) liegen und somit den schweden in Schweden schon in den heidnischen zeiten bekannt gewesen sein müssen, weshalb die lautentwicklung **ai** > **ei** westlich vom Bottnischen meere vor sich gegangen sein kann.

Nordischer ursprung dürfte mit ziemlich grosser sicherheit für den flussnamen **Karvianjoki** vorauszusetzen sein. Dieser fluss kommt aus dem see **Karvianjärvi** in der filialgemeinde **Karvia** und mündet im kirchspiel **Merikarvia** (= Sastmola) in den Bottnischen meerbusen. Die vorgelagerten schären heissen auf schwedisch **Skarförarna,** auf finnisch **Karvian ourat** od. **Ouran saaristo** (über **Ourat** siehe SAXÉN, Finska lånord 47). Im ersten glied des genannten namens **Skarf-örarna** glaube ich

[1] Es ist übrigens nichts ungewöhnliches, dass ein und derselbe fluss in den verschiedenen gegenden, die er durchfliesst, verschieden benannt wird. Vgl. **Kyröjoki : Kauhajoki : Ilmajoki.**

[2] Herr doz. T. E. KARSTEN teilt mir noch ein beispiel, und zwar auch dieses aus den schären in der nähe des kirchspiels Kvevlax, mit : fi. **Tailuoto** : schwed. **Teilout.** Nach der karte giebt es hier allerdings zwei inselchen : **Tailuot** und **Teilout,** aber wahrscheinlich haben wir es hier dennoch mit ein und demselben namen zu thun.

den ursprung des fi. **Karvia** suchen zu dürfen. Dasselbe würde ungefähr ein nordisches *__Skarvja-__ voraussetzen. Vgl. hiermit am ersten schwed. dial. **skärv** n. „steinhaufe, eine kleine erhöhung aus steinen und losen felsstücken" (RIETZ) sowie norw. **skärv** n., **skerf** f. „nackter felsengrund", welches in norwegischen ortsnamen (z. b. in dem gehöftsnamen **Skjerve,** dem flussnamen **Skjerva,** den felsennamen **Hallingskarvet, Storskarven**) vorkommt. Siehe RYGH, Norske gaardnavne III 59, 139. Auch in Schweden kommen namen auf **Skarv-** vor (siehe ROSENBERG, Geogr.-stat. handlex.). Dass das **a** in **Skarf-örarna** nicht umgelautet ist, beruht vielleicht darauf, dass hier in der kompositionsfuge ein **a** gestanden hat, was auch bei wörtern mit anderem stammvokal nicht ungewöhnlich ist (siehe KOCK, Paul u. Braune's Beiträge XV 266).

Für finnischen ursprung des namens **Karvia** spricht jedoch möglicherweise der umstand, dass wir in Karelien (Jorois?) ein **Karvio** (und im kirchspiel Sagu ein **Karviainen,** bei dem leicht an entlehnung aus dem schwedischen gedacht werden kann) finden. Eine ausschlaggebende bedeutung dürfte diesem einwand jedoch nicht beigemessen werden können, wo wir die parallele **Skarförarna : Karvianourat** haben.

Dass schweden den **Karvianjoki** hinauf recht weit in das land hinein ihren weg gefunden haben, geht auch aus folgendem hervor. Der fluss bildet in der filialgemeinde Honkajoki einen wasserfall, der heutzutage **Lankoski** (auch **Laankoski** ausgesprochen) heisst, welcher name augenscheinlich auf ein schwed. *__Lăngfors__ zurückgeht. Derselbe name erscheint auch im kirchspiel Siikais. Im zusammenhang hiermit sei darauf hingewiesen, dass es im Kumoelf einen fall namens **Havinginkoski** (im dorfe **Havinki** in Harjavalta) giebt, welcher name wohl gleichfalls nordisch ist: *__Haf-engi__ > **Havinge.** Vgl. **Hafängen** in Schweden (Falkman, Ortsnamnen i Skåne p. 219), **Haevingen** in Norwegen (RYGH, Norske gaardnavne I 243). Das erste kompositionsglied leitet RYGH von dem adj. **haefr** 'nützlich, brauchbar' („von wert für jmd.") ab; das zweite ist **eng** f. oder **engi** n. pl. „wiese". Der name kommt denn auch wirklich als wiesenname im dorfe Anttila, kirchsp. Rauma in der form **Havinke** vor. Der lautübergang **e** > **i** ist in solchen namen nicht ungewöhnlich. Vgl. **Haevingen, Fjel-**

lingen u. a. in Norwegen (siehe RYGH l. c. I 15) sowie den gotländischen gehöftnamen **Hunninge,** der auf den runensteinen **huntenkia** (d. h. **hundengia** : PIPPING, Månadsblad 1900, p. 55) geschrieben ist. Aus demselben kirchspiel wird in Suomi 1860, p. 176 eine wiese **Starringi** (d. h. **starr-ängen**) erwähnt.

Etwas weiter unten bildet der Kumoelf den fall **Lammaistenkoski,** ein fall, der seit den ältesten zeiten wegen seines lachsfangs bekannt zu sein scheint, wonebst die mehr unterhalb gelegene bucht seit der erschwerung der schiffahrt nach Kumo infolge der versandung des flusses langezeit ein guter hafen gewesen sein muss. Diese stelle wird daher in älteren urkunden oft erwähnt (1347 **Lanmas** [!], 1378 **Lammas,** 1412 **Lammasby, Lammesviik** : Åbo domkyrkas svartbok; 1453, 1484 **Lamandzwigh,** 1463 **lagmans wijk** : siehe Suomi 1860, p. 250). Nach den zuletzt angeführten urkundlichen formen wäre der ursprüngliche name der bucht **Lagmans fors;** vgl. den aschwed. personennamen **Laghman** (und **Laman;** siehe NOREEN, Aschw. gr. § 311 anm. 2) und das gleichlautende appellativum.

Im thal des Kumoelf sind übrigens eine sehr grosse anzahl alte schwedische ortsnamen nachzuweisen. Ich will hier, wo es sich um flussnamen handelt, nur auf einige wenige aufmerksam machen.

Das ausgedehnte wiesenland, das sich von der mündung des Kumoelf in den Bottnischen meerbusen bis hinauf nach Harjavalta erstreckt, trägt den namen **Lattomeri.** Dass dieser alte meeresboden bis tief in historische zeiten von den wogen des Bottnischen meeres bespült gewesen, ist von geographen wie historikern nachgewiesen worden. Siehe WAHLROS, Fennia III; RUUTH, Björneborgs stads historia 36. Der name **Lattomeri** geht darum zweifelsohne auf die zeit zurück, wo das grosse gemeinfeld wenigstens zu einem teil noch unter wasser lag. Sein letztes glied kann das fi. **meri** sein, ist aber wohl eher das aus finländischen ortsnamen bekannte **mar** (isl. **marr**) „meer", das im nyländischen dialekt die bedeutung „tümpel, weiher, im allgemeinen ein kleineres stehendes gewässer" hat (FREUDENTHAL, Nylands ortsnamn 13, Ålands ortsnamn 36). RUUTH a. a. o. sagt: „Dieses alte fahrwasser scheint seit dem anfang des 15. jahrhunderts einem schnell fortschreitenden verlandungs-

prozess unterworfen gewesen zu sein, bildete aber noch ein ungeheures sumpfland[1] mit einer unmenge von grundlosen tümpeln[1] und unzugänglichen moosen[1]. Das gebiet wird — —1573 das moor[1] (kärret) genannt. Ich acceptiere diese etymologie, weil wir in derselben gegend (im kirchspiel Ulfsby) einen anderen ähnlichen namen: **Suosmeri** haben, der auf schwedisch **Svartsmark** lautet und in älteren urkunden **Svasmark, Suartsmar, Suartinxmare** geschrieben wird: also derselbe name wie **Svartsmara** auf Åland (älter in **Svartingxmarum, Svartingxmara**), worin das erste glied der alte personenname **Svartungr, Svertingr** ist. — Das erste glied in **Lattomeri** sehe ich für das adj. **flattr** 'flach, eben, glatt' an, welches oft als erstes kompositionsglied in Schweden sowohl als in Norwegen anzutreffen ist. Unter den schären vor Björneborg giebt es auch eine namens **Lattokari,** wohl auf ein schwed. ***Flataskär** zurückgehend. **Flaatti** ist der name eines felds in Hvittisbofjärd.

Ursprünglich scheint das Lattomeri durch das **Viasvesi** ausgeflossen zu sein (Ruuth a. a. o. 36 anm. 2), ein name, der in sprach- wie kulturhistorischer hinsicht von interesse zu sein scheint. Da ja das opfern in heiligem wasser (**vesi** = wasser) eine alte skandinavische sitte war, ist es verlockend das erste glied für identisch mit isl. **vé,** aschw. **vi** „heilige stelle" anzusehen. Ich werde in meiner auffassung dadurch bekräftigt, dass es im kirchspiel Harjavalta einen durch seine grabhügel („hiitten kiukaat") aus heidnischer zeit (Killinen, Finska fornminnesför. tidskr. II 72) interessanten sandrücken giebt, der den merkwürdigen namen **Viasvuori** trägt. **Vias-** wäre dann als ein alter urnordischer genitiv aufzufassen; ursprüngliche abwandlung nom. ***vīha,** gen. ***vīhas** u. s. w., später nom. ***vēa,** gen. ***vēas** oder analogisch nach dem nom. pl. ***vīu** auch ***vīa : vīas,** schliesslich nom. **vé : vi,** gen. **vés : vis** u. s. w. Schwierigkeiten bereitet es nur, wie man das kurze *i* in **Vias-** statt des zu erwartenden **Vīas-** auffassen soll. Ich glaube jedoch nicht, dass dieser umstand die zusammenstellung notwendig unmöglich machen muss, denn in germanischen lehnwörtern des finnischen kann manchmal eine sekundäre (finnische?) ver-

[1] Spaziierung von mir.

kürzung nachgewiesen werden; vgl. z. b. isl. **ríkr** : fi. **rikas** (siehe THOMSEN GSI 47). Ich sehe die etymologie für in hohem grade wahrscheinlich an, da es wohl kein blosser zufall ist, dass die stelle ein alter grabplatz ist, und da wohl auch das kein zufall ist, dass der ort in **Harjavalta** liegt; zu diesem letzteren uralten skandinavischen ortsnamen vgl. FM 1899, p. 8 (< urn. **Harja-waldaR**). In dieser gegend können übrigens auch noch andre alte skandinavische ortsnamen nachgewiesen werden.

Die eben behandelten namen sind auch darum interessant, weil bisher kein einziger skandinavischer ortsname nachgewiesen ist, der auf heidnische götterverehrung hindeutete oder eine „heilige stelle" bezeichnete (siehe SAXÉN, Den sv. befolkningens ålder 5).

Weniger sicher scheinen mir die namen **Viia(i)nen** (gehöft im Laihela, dorf in Vemo, Töfsala), **Viiala** (dorf in Nådendal, Akkas [?]) hierherzugehören, obwohl dieselben wegen ihres langen **ī** formell leichter in diesem sinne zu erklären wären. Besonders sprechen namen wie **Viianki** (Hyrynsalmi), **Viianto** (Pielavesi) entschieden gegen diese annahme.

Erinnerungen an einen anderen opferplatz aus heidnischer zeit haben wir möglicherweise in dem namen des zwischen den kirchspielen Storå und Honkajoki gelegenen hohen rückens **Lauhavuori,** nicht weit von einem knie des obenerwähnten Karvianjoki. Wie bekannt kommen in Schweden wie auch in Norwegen namen auf **-lö** zahlreich vor (siehe LÄFFLER, Arkiv f. nord. fil. I 269, X 208; RYGH, Läffler und Bugge Archiv VII 244 ff.). Dieses wort, das wahrscheinlich von **lo** f. „sumpfige wiese" zu trennen ist, ist vermutlich mit ahd. **lôh** m., nhd. **Loh** m. und n., lat. **lucus,** lit. **laukas** zu vergleichen und wahrscheinlich ein maskulinum oder neutrum mit der bedeutung 'hain' (opferhain?) gewesen. Wir dürfen daher ein urn. **lauha-* ansetzen. Wie bekannt, nahm man früher an (NOREEN, Aisl. gr.² § 56), die kontraktion *auh-* > *ōh-* > *ō-* sei gemeinnordisch. Inzwischen aber hat PIPPING (Gotländska studier 130 ff.) die unhaltbarkeit dieser hypothese nachgewiesen, weshalb die kontraktion vielleicht jünger ist, als man bisher angenommen hat. Ich finde darum weiter keine bedenklichkeit bei der etymologie, als dass der ort in einer abgelegenen einöde

zu finden ist, wo die ihn umgebenden gegenden selbst heute noch sehr schwach bevölkert sind.

Desselben ursprungs ist wohl auch **Lauhianmäki,** der name eines alten begräbnisplatzes im kirchspiel Eura, wo zahlreiche funde aus dem 8. und 9. jahrhundert (vielleicht auch aus späterer zeit) gemacht worden sind. Die form **Lauhia-** kann ich nur so erklären, dass sie eine sekundäre finnische bildung nach analogie der zahlreichen finnischen ortsnamen auf **-ia** ist, von denen öfters parallelen mit anderem stammauslaut vorkommen (vgl. **Laihia : Laihela, Laitila : Laitiala** u. s. w. vgl. Virittäjä 1900, p. 119). — Die von der obenerwähnten femininform **lo** vorkommende bedeutung 'feuchte wiese' könnte man vielleicht in fi. **lauha** adj. 'feucht', sbst. 'ried' und **Lauhaluhta** in Laihia (beachte **luhta** = 'ried') voraussetzen dürfen. Dieses wort **lauha** ist wahrscheinlich von fi. **lauhea, lauhkea** (= 'mild') zu trennen. — **Lauhala** im kirchspiel Ackas wird 1390 **Lavehiala** geschrieben, gehört also nicht hierher. 1544 wird auch ein gut **Lauhajärvi** in Säkkijärvi genannt.

Eine parallele hierzu wäre in folgenden namen denkbar: **Hauho** (kirchspiel, dorf in Ruovesi), **Hauhajärvi** (dorf 1540 in Tyrvis), **Hauhamäki** (dorf 1555 in Tavisalmi), **Hauhala** (dorf 1558 in Kalliala; 1458 in Hollola; 1468 in Asikkala), **Hauhola** (dorf in Juva, Lohja, Pusula). Diese geben nämlich laut für laut die angesetzte urform des isl. **hór** (< ***hauha-, *hauho-**) wieder, von welchem die gewöhnliche nebenform **hár** oft in ortsnamen Schwedens und Norwegens enthalten ist (z. b. **Håtuna, Håfjäll, Håsjö** u. a.). Über **hár, hór** siehe LÄFFLER, Arkiv f. nord. fil. I 266 f. Bemerkenswert sind die ältesten formen des kirchspielnamens **Hauho : Hawa** 1329, **Haw** 1331, 1333, 1335, 1483 (Åbo domkyrkas svartbok), welche eine inkorrekt wiedergegebene reminiszenz an eine ältere stufe der nebenform **hár** (< **hawaR**) enthalten könnten.

Da für diese namen keine finnische etymologie bekannt ist, mögen die obigen ausführungen als eine vorläufige hypothese gelten. Wegen der ausgedehnten verbreitung der namen kann die vorgetragene etymologie nur so als möglich gedacht werden, dass das wort in urnordischer zeit als appellativum entlehnt worden ist. Und hierzu kommt nach die schwierigkeit die formen **Hauhi, Hauhu** zu erklären, die auch in ver-

schiedenen teilen des inneren Finlands vorkommen und augenscheinlich zu demselben stamm gehören wie die oben aufgezählten.

Helsingfors. RALF SAXÉN.

Wo und wann entstanden die finnischen zauberlieder?

V. Das verhältnis der zauberlieder zu den epischen liedern.

In den vorigen untersuchungen ist festgestellt worden, dass die finnischen zauberlieder nicht in der finnisch-ugrischen, ja nicht einmal in der urfinnischen zeit entstanden sein können. Sogar den esten sind die rein metrischen beschwörungen nur durch entlehnung mit den finnen gemeinsam. Die magische poesie ist ein sondereigentum bloss zweier urfinnischer stämme: der tavasten und karelier.

Welchen von den beiden muss aber das vorrecht zuerkannt werden? Wie bei den epischen liedern, ist auch dies hier eine der kardinalfragen; und die beantwortung in dem einem falle kann nicht unabhängig von dem anderen gegeben werden.

Bekannt ist die ansicht von AHLQVIST, welcher die urheimat der gesammten finnischen runenpoesie bei den vormaligen Bjarmen am Weissen meere, bes. am Dvinaflusse sucht. Aus urfinnischem unmetrischem zauberspruche soll dort durch skandinavischen einfluss die zauberrune entstanden sein und aus dieser wiederum sich die epische rune entwickelt haben. Diese hypothese ist von COMPARETTI zu einem grossartigen system verarbeitet worden.

Abgesehen von der noch fraglichen nationalität der Bjarmen, kann die existenz einer runenpoesie bei denselben heutzutage kaum mehr ohne weiteres angenommen werden. Nicht die geringste spur weist darauf hin, dass die vormaligen karelier am Weissen meere magische oder epische runen gesungen

hätten. Alle wahrscheinlichkeitsgründe sprechen aber dagegen. Es kennen auch heutzutage bei weitem nicht alle karelier die alten gesänge: ausser denen in Finland und Ingermanland, bloss diejenigen in den gouvernements Archangel und Olonetz, welche hart an der grenze Finlands wohnen. Die dem Weissen meere am nächsten lebenden karelier sind des runengesanges unkundig.

Wir können die grenzen sogar noch enger ziehen. Mit den zauberrunen der orthodoxen Ingrier finden wir lutherische gebete vereint (z. b. Porkka's samml. L n. 6, 46), was auf spätere verbreitung dieser runen durch die lutherischen ansiedler aus Finland um 1600 weist. Auch sind die magischen lieder in Ingermanland im verhältnis zu den epischen und lyrischen so spärlich, dass es noch keinem eingefallen ist ihre heimat dorthin zu verlegen.

Noch spärlicher ist der zaubergesang an der grenze von finnisch Ost-Karelien im mittleren Olonetz und im Twerschen gouvernement, welches von diesen gegenden im XVII. jahrhundert seine karelische bevölkerung erhalten hat. Die zauberrune wider verrenkung, welche im Twerschen aufgezeichnet worden ist, offenbart deutlich ihre einwanderung aus dem ehemaligen römisch-katolischen Finland vermittelst der griechisch-katholischen bevölkerung nördlich vom Ladoga (Krohn Valv. 1891 616-7).

Es ist bloss ein kleines gebiet an der nordwestlichen grenze des Olonetzschen und an der südwestlichen des Kemschen ujesd im Archangelschen, dessen reichtum an sowohl magischen als epischen gesängen anlass gegeben hat die urheimat beider in Russisch-Karelien zu suchen. Doch hat bereits Borenius im j. 1873 (Suomen Kuvalehti 1873, p. 273) ein schwerwiegendes argument gegen diese annahme hervorgehoben: die römisch-katholische form der heiligennamen in den russisch-karelischen runen, wie auch das epithet **santti** od. **santta** = sanctus, sancta. Wären sie spätere eindringlinge in diesen runen, so sollten sie natürlich die griechisch-orthodoxe form haben. Jetzt müssen wir entweder mit Ahlqvist einen römisch-katholischen einfluss seitens der skandinavier am Weissen meere annehmen — eine mehr als gewagte historische annahme — oder auch zugeben, dass die zauberlieder aus dem

ehemaligen römisch-katholischen Finland über die grenze gewandert sind.

Eine vorsichtige forschung ist somit gezwungen, die heimat der finnischen zauberlieder innerhalb der grenzen Finlands zu suchen.

Damit ist aber die Ahlqvist'sche hypothese vom verhältnis der magischen poesie zum epischen noch nicht entschieden. COMPARETTI hält sich hauptsächlich an diese letztere, indem er die lösung der ersteren, geographischen frage für minder wichtig ansieht.

Nach COMPARETTI ist die entwicklungskette der finnischen runen die folgende: magische gesänge — magische gesänge mit epischen bestandteilen — epische gesänge. **Väinämöinen** und **Ilmarinen,** die hauptheldeu der epischen gesänge, erklärt er, seien aus den zauberrunen übertragene ideale der finnischen schamanen.

COMPARETTI weist noch besonders auf ein episches lied, in welchem er die bestätigung seiner theorie zu finden vermeint. „Überaus wichtig für den, welcher natur, wesen und bedeutung des finnischen epos definieren will, ist der Liederwettstreit; denn er fasst die in den zauberliedern vibrirenden gefühle in sich zusammen und erscheint gleichsam als die symphonie der ganzen heroischen handlung des epos. Er ist der klarste, unmittelbarste epische ausdruck der die seele der Tietäjät beim schaffen des zauberliedes bewegenden ideale, das deutlichste beispiel des engen zusammenhanges zwischen magischen und epischen runen, den wir nachgewiesen haben. — — Die ganze dichtung stimmt zu diesem vorspiele, denn wo conflicte und rivalität mit den lappen und den Pohjolaleuten vorkommen, gründen sie sich auf nichts anderes, als auf den wettstreit in der magischen handlung, die sodann mit der heroischen vermengt wird" (Der Kalevala 224).

Wir sind also darauf hingewiesen die dritte rune des Kalevala,

die rune vom Liederwettstreit,

näher zu untersuchen.

Erstens ist zu merken, dass Väinämöinens gegner im Liederwettstreit **Joukahainen** oder **Joukamoinen** nie im volks-

munde als lappländer bezeichnet wird. Anstatt des lappen im liede vom niederschiessen des Väinämöinen tritt, obwohl selten, Joukamoinen auf; noch seltener ist die substitution dieses lappen an die stelle des Joukamoinen im Liederwettstreit. Es sind ganz zufällige, durch die verbindung der beiden lieder entstandene verwechslungen (vgl. KT n. 26 u. 352). Neben einander in den parallelzeilen, wie im Kalevala (3: 21-2 u. 6: 23-4), treten der junge Joukamoinen und der magre lappe bloss in einer neueren aufzeichnung auf (Härkönen n. 202 aus Korpiselkä); in diesem fehlt aber Väinämöinen, und der lappe spielt seine rolle. Von einer nationalen rivalität zwischen den finnen und lappen kann im Liederwettstreit also nicht die rede sein.

Ist aber überhaupt die rivalität zweier schamanen der grundgedanke des liedes? Um darauf zu antworten, müssen wir die verschiedenen varianten desselben mit einander vergleichen. Die in Ingermanland, Finland und im Olonetzschen bis 1888 aufgezeichneten sind sämtlich geordnet in Julius Krohn's „Kalevalan toisinnot" II 1 zu finden (wird mit KT bezeichnet). Von den archangelschen varianten sind die ältesten und wichtigsten exemplare in Niemi's „Vanhan Kalevalan eepilliset ainekset" abgedruckt (Suomi III 16 280-9, wird mit VKA bezeichnet). Ein jeder kenner der finnischen sprache hat somit gelegenheit folgenden erklärungsversuch selbst zu kontrollieren.

Die einfachste form unseres liedes finden wir in Ingermanland. Vollständig ist sie aber nur in Mittelingermanland in der nähe von Oranienbaum erhalten (KT n. 409-10, vgl. auch 411 und kürzer bis 420). Weiter im westen, in der gegend von Soikkola sind bloss verworrene bruchstücke gefunden (KT n. 421-30), und in der nähe von Narva ist das lied überhaupt nicht vorhanden. Diese verbreitung des liedes sowie ihr gänzliches fehlen im Estenland ist charakteristisch für eine ganze liedergruppe, welche aus West-Finland über die sog. Karelische landzunge nach Ingermanland in der richtung: Petersburg—Narva gewandert ist.

Der inhalt des Liederwettstreits in Ingermanland ist folgender:

Der alte Väinämöinen und der junge Joukamoinen stossen auf dem eine nacht altem eise mit den schlitten zusammen; blut tropft vom krummholz, fett vom kummet, das rot von der deichsel. Väinämöinen fordert Joukamoinen zum wettgesang auf: „wer mehr weiss, der bleibe auf dem wege stehen". Joukamoinen willigt ein und fragt: „erinnerst du dich der zeit, wo der meeresgrund gepflügt, geschwendet and besäet wurde, wo die steine darin zusammenhäuft und die wellen aufs land getrieben wurden?" Väinämöinen antwortet, dass dies alles sein werk gewesen sei. Dann fängt er an zu singen, verzaubert nicht nur Joukamoinen selbst in eine flüchtige wolke und seinen mantel an den rand derselben, sondern auch sein pferd in einen seehund, seinen sattel in eine ente, seine peitsche in schilf. Joukamoinen bittet Väinämöinen seine worte zurückzunehmen und verspricht ihm seine einzige schwester. Aus dem zauber gelöst fährt er weinend nach hause und trifft auf dem hofe seine mutter: „jetzt habe ich gethan, was ich nicht hätte thun sollen, die einzige schwester dem alten Väinämöinen versprochen". Die mutter aber antwortet: „das habe ich ja mein leben lang gewünscht: Väinämöinen zum schwiegersohn, den grossen mann in meine familie, die fischburg auf die dorfstrasse".

Es ist die letzte zeile: **Kalalinnaa ka'ulen** — obwohl sie nur in der einen von den beiden vollständigen aufzeichnungen auftritt und daher zufällig sein kann — welche mir, verbunden mit der etymologie des wortes **Väinämöinen,** zu einer neuen erklärung des liedes anlass gegeben hat.

AHLQVIST's herleitung des namens **Väinämöinen** aus **Vienamoinen** 'der mann von der Dvina' (Kalevalan Karjalaisuus 106-7) bereitet nicht nur geographische, sondern auch phonetische schwierigkeiten, welche letzteren nicht durch die angeblichen zwischenformen bei Ganander 108: **Veinämöinen, Veinemöinen** (rein orthographisch: **e** statt **ä** in den älteren handschriften) gehoben werden.

Will man an einen bestimmten fluss **Väinä** denken, so liegt die in ihrer finnischen form identische Düna in Livland auch zur hand.

Aber wie schon YRJÖ-KOSKINEN gezeigt hat (Acta Soc. Scient. Fenn. VIII. II 396), kommt das wort **väinä** in den ost-

seefinnischen sprachen in appellativer bedeutung vor: 'breiter, tiefer und still fliessender fluss' (finn. LÖNNROT's lexicon), 'sund, meerenge' (est. **väin(a), vein(a)** WIEDEMANN's lex.), 'sund, breite flussmündung' (liv. **vēna** SJÖGREN's lex., nach SETÄLÄ's aufzeichnungen: *vīna*, part. *veḷnə* id., *Rīgə v.* Düna = 'fluss v. Riga'). **Väinämöinen** wäre also von diesem ein derivativum, ganz wie sein beiname in einigen finnischen runen **Suvantolainen** aus **Suvanto** 'ruhig fliessende stelle im flusse'. Dass diese erklärung die richtige ist, bestätigt noch die bezeichnung der windstille im wasser: **Väinämöisen tie l. kulku** 'der weg oder gang des V.', in RENVALL's lexicon, aus Savolax mit der lateinischen bedeutung 'malacia' angegeben.

Derselbe ausdruck weist auch darauf hin, dass wir es nicht mit einem menschlichen wesen, welches am wasser wohnt, sondern mit einem göttlichen zu thun haben.

Ist aber **Väinämöinen** ursprünglich eine gottheit des wassers, so erhellt daraus, warum Joukamoinens mutter sich freut einen schwiegersohn zu bekommen, welcher fischreichtum aufs land mit sich bringt. Auch abgesehen von der erwähnten zeile erklärt sich das lied als gegenstück zum fischen nach der wasserjungfrau (Kalevala r. 5), welches die vorstellung eines fischweibes als gattin voraussetzt. Es ist zu beachten, dass Väinämöinen dem Joukamoinen auf dem eise entgegenfährt, dass er sich als bebauer des meeresgrundes vorstellt, dass er Joukamoinens fuhrwerk im meere festhält und sich von ihm einen menschen versprechen lässt, ehe er ihn entzaubert. Letzterer zug ist traditionell charakteristisch für die wassergeister, obgleich gewöhnlich vom festhalten eines schiffes die rede ist. In einem estnischen liede, welches sich bei den Setukesen erhalten hat, **Kalmuneiu** 'Totenbraut', wird von den unterirdischen geistern ebenfalls ein schlitten festgehalten, bis der ehemann die junge braut an seiner seite verspricht (HURT's Setulieder im druck n. 5).

Dass der Liederwettstreit ein altertümliches lied ist, bestätigt ausdrücklich die einleitung einer ungedruckten aufzeichnung aus Mittelingermanland (Putkonen n. 24): **Lak miä laulan vanhan virren, Vanhan virren vastumaisen, Mitä muut ei tijjekkää, Eik lapset älyäkkää** 'Lass mich singen ein altes lied, ein altes lied, ein neues lied, welches nicht die andern wissen,

und die kinder nicht verstehen'. Eine andere sängerin aus neuerer zeit, welche sich des liedes nur stellenweise erinnerte, erklärte, es sei ein langes lied gewesen; die sängerin, von welcher sie es gehört hatte: „sang auch immer alte lieder" (Alava 1891 n. 1183).

Die spärlichen und kurzen aufzeichnungen aus Nordingermanland, wo der runengesang überhaupt dürftiger ist als in Mittel- und West-Ingermanland, können wir übergehen, da sie sich meistens eng an die vorige form anschliessen (KT n. 403-8).

Dagegen treffen wir in Finnisch-Karelien eine neue variantenform, welche von der ingermanländischen unabhängig ist. Wie andere lieder westfinnischen ursprungs hat sich auch dieses strahlenweise von Westfinland aus verbreitet: abgezweigt nach Ingermanland, abgezweigt nach Finnisch-Karelien nördlich vom Ladoga, abgezweigt auch wahrscheinlich über Österbotten ins archangelsche runengebiet.

In der finnisch-karelischen form behauptet sich das anfahren noch oft auf dem offenen meere (KT n. 366-72; n. 374 ausdrücklich auf dem eise) oder auf Joukola's fluss (n. 381-2; vgl. 377); doch ist dieser zug gewöhnlich weggefallen, und einfach von einem wege die rede (z. b. 356-7, 385, 388). Der aufforderer zum wettgesang ist zuweilen Väinämöinen (n. 381-2, 385), gewöhnlich aber der unbedachtsame Joukamoinen (gelegentlich schon südlicher z. b. n. 412). Vor dem kampf um den vorrang im wissen (z. b. n. 354, 356-7, 359; südlicher 384) oder noch öfter statt dessen schlägt Joukamoinen vor die länge der schwerter zu messen; dieser zusatz fehlt aber in wichtigen finnisch-karelischen varianten (z. b. 381-2, 385-8) und ist sichtbar aus dem Lemminkäinencyclus entlehnt.

Das wissen des Joukamoinen beschränkt sich auch in Finnisch-Karelien gewöhnlich auf die umgestaltung des meeresbodens: das aushacken von vertiefungen und graben von fischgruben. Sogar das ausdrückliche pflügen des meeres hat sich zuweilen erhalten (n. 354, 357); ebenso das zusammenhäufen von steinen (n. 354) oder von riffen (n. 359) im meere. Diesem letzteren hat sich im selben exemplare das aufhäufen von hügeln auf dem lande angeschlossen. Schon in einer nordingermanländischen variante und in einem bruchstücke aus

Savolax (n. 384 u. 398) treffen wir als gegensatz zum pflügen des meeres das umwälzen des festlandes an; gleicherweise stehen in einer aufzeichnung von der grenze von Savolax und Karelien (n. 399) den tiefen ausgegrabenen seen gegenüber die aufgetürmten hügel. Augenscheinlich ist die idee vom umformen des festlandes ein späterer, durch antithese entstandener zusatz zu dem ursprünglichen gedanken von der bearbeitung des meeresbodens, welche Väinämöinen als sein werk anerkennt.

Als wassergott erscheint Väinämöinen in Finnisch-Karelien noch darin, dass er durch seinen gesang Joukamoinen geradezu ins wasser hinein drückt, wo dieser sich mit den nägeln am kalten stein, mit den zähnen am stubben mühsam festhält. Gewiss ursprünglich ist der vergebliche versuch Joukamoinens, bevor er seine einzige schwester verspricht, Väinämöinen mit anderen lösemitteln zufrieden zu stellen. Er bietet ihm an sich von seinen zwei [1] booten und zwei pferden, von welchen je eines durch seine schnelligkeit und das andere durch seine tragkraft sich auszeichnet, eines auszuwählen. Aber wie Väinämöinen Joukamoinens wissen als blosses 'kinderwissen' bezeichnet hat, weist er diese 'kindergeschenke' ab mit der erklärung, dass er ein besseres boot und pferd oder auch deren übergenug besitze. Selbstverständlich ist das boot ein zu dem wassergott passendes attribut. Die ruhigen streifen im wasser nach einem sturme werden in LÖNNROT's lexicon auch mit **Väinämöisen veneen jäljet** 'die spuren von Väinämöinens boot' bezeichnet, obwohl ohne angabe des orts und der quelle [2]. Dass auch das pferd zu dem wassergott in beziehung steht, beweist noch der heutige volkglaube (s. unten).

In der dritten russisch-karelischen form des liedes, an welche sich eine alte aufzeichnung bei Lencqvist und Ganander wahrscheinlich aus Österbotten (KT n. 389; VKA n. 239)

[1] Aus der zweizahl kann sowohl dreizahl (gewöhnliche mythische zahl) als auch einzahl (analogie nach der einzigen schwester) hergeleitet werden.

[2] Diese bezeichnung kann auch aus späterem einfluss des liedes von der Bootfahrt, zu welcher Väinämöinen nicht ursprünglich gehört, erklärt werden.

anschliesst, ist die situation auf dem offenen meere am anfange des liedes nur selten erhalten (Berner n. 22, Borenius I n. 82, II n. 170; Cajan n. 42; Karjalainen n. 5). Der weg, auf welchem sie einander anfahren, ist meistens selbstverständlich ein landweg. Dieser wird zuweilen veranschaulicht durch die verschiebung der zeile: **Vesi tippui vempelestä** (VKA n. 241) > **Vesa kasvoi vempelestä** (n. 245) > **Vesa kasvoi vempelehen** (n. 246) 'das wasser tropfte aus dem krummholz > ein sprössling wuchs aus dem krummholz > ein sprössling wuchs in das krummholz hinein'. Die ähnliche umwandlung der parallelverse in den letzten formen: **Haapa aisoista l. aisoihin yleni, Pajupehko rahkeista l. rahkeisin** 'eine espe wuchs aus der deichsel oder in die d., ein weidengebüsch aus dem kummet' zeigen uns den einfluss der auf Vipunens grabe wachsenden bäume. Die lautähnlichkeit der worte **vesi** 'wasser' und **vesa** 'spross' hat natürlich den anknüpfungspunkt abgegeben.

Dass die situation im Archangelschen in den wald verlegt ist, beweist auch die stelle der verzauberung. Joukahainen wird gewöhnlich in einen morast, in eine wiese, in eine heide hineingesungen. Daneben wird aber sein hund, ähnlich wie er selbst in Finnisch-Karelien, „mit den nägeln in den kalten stein, mit den zähnen in den stubben" verwünscht, ausserdem sein bogen zum regenbogen über die gewässer und seine pfeile zu hoch fliegenden habichten (z. b. n. 245-6). In einigen von den erwähnten fällen, in welchen das aneinander fahren auf dem meere vorsichgeht, wird in den stein und das schilf im meere entweder Joukahainen selbst (Karjalainen n. 5) oder sein pferd und seine peitsche verzaubert (Borenius I n. 82; vgl. Cajan n. 42). Letztere variante mit der ingermanländischen verglichen zeigt sich in dieser hinsicht als ursprünglich, mit ausnahme des verzauberns des Joukahainen selbst in den morast, welcher zug, wie schon JULIUS KROHN geäussert hat, eine entlehnung aus den bannformeln ist [1].

Die grösste entwicklung zeigt uns das wissen Joukamoinens, welches sich in Ingermanland ausschliesslich auf die gestal-

[1] Aus diesen stammt wohl auch der fischlose teich, welcher statt des morastes im südlichen teil des russisch-karelischen gebietes vorkommt (z. b. KT n. 343).

tung des meeresbodens, zuweilen in Finnisch-Karelien nebenbei auf die des festlandes bezieht. In Russisch-Karelien erinnert sich Joukahainen sowohl der fischgruben als der aufgehäuften berge, aber ausserdem dessen, wie die pfeiler der luft aufgestellt und der himmel mit sternen versehen worden ist. Dass dieser zusatz ein späterer ist erhellt schon daraus, dass Väinämöinens antwort an dieser stelle ausführlicher ist: „ich war als sechster, siebenter mann beim aufstellen der luftpfeiler, beim tragen des regenbogens, beim versehen des himmels mit den sternen, beim aufrichten des siebengestirnes“ (n. 245, vgl. 248 als dritter mann). Derselbe passus kommt dazu unabhängig vom Liederwettstreit vor als ausspruch des sängers oder zauberers von sich selbst (z. b. Lönnrot A II 5 n. 13, Borenius I n. 60 und Karjalainen n. 1 aus Russisch-Karelien; KT n. 334 und Krohn n. 1120 aus Österbotten; KT n. 335 aus Finnisch-Karelien).

Das wissen Joukahainens ist im Archangelschen noch mehr bereichert worden und zwar, wie Julius Krohn nachgewiesen, aus didaktischen liedern. Dass diese zusätze interpolationen sind, erhellt aus ihrer seltenheit und verschiedenheit. In einer variante (n. 241) finden wir die geographische notiz, dass die bäume auf dem Pisaberg und Hornankallio (beide in Savolax) hoch sind; in einer anderen (n. 245) die zoologischen angaben, dass die meise ein vogel und der kaulbarsch ein fisch sei, dazu die botanische hypothese, dass die weide der älteste baum; in einer dritten (z. b. Lönnrot A II 9 n. 38) die lebenserfahrungen, dass das teer rauh ist, die brennwunde weh thut, der schwarze met bitter schmeckt. Den anlass zu diesen zusätzen hat wohl Väinämöinens ausruf: „kinderwissen“ gegeben, so wenig ernst ist der wettstreit in bezug auf Joukahainens wissen aufgefasst worden.

Die russisch-karelischen varianten bestätigen, dass dem versprechen der einzigen schwester die wahl zwischen zwei booten und zwei pferden Väinämöinen angeboten worden ist[1]. Ein feiner poetischer und möglicherweise ursprünglicher zug, auf

[1] Das in Russisch-Karelien öfter vorkommende angebot von gold und silber ist einem historischen liede von Ivan Grosnyi entlehnt (Julius Krohn, Kantelettaren tutkimuksia I 193).

welchen KARJALAINEN aufmerksam gemacht hat (Virittäjä 1897 17-8), hat sich in einigen archangelschen varianten erhalten. Es ist die zarte anspielung in der antwort Väinämöinens: ein boot hätte ich schon, aber niemand zum rudern, selbst würde das steuer halten; ein pferd hätte ich bereits, aber niemand zum sitzen im schlitten, selbst würde ich auf der kutsche die zügel halten [1].

Was ist demnach der grundgedanke des Liederwettstreits? Gründet er sich auf „einen wettstreit in der magischen handlung?" Wir treffen zwar in Russisch- und auch in Finnisch-Karelien einige exemplare (KT n. 343-7) an, in welchen der wettstreit wirklich in einer magischen handlung liegt. In dieser hinsicht am vollständigsten ist eine neuere aufzeichnung aus dem Olonetzschen (Karttunen n. 151). Joukahoinen singt zuerst ein rotes eichhorn auf die deichsel, Väinämöinen dagegen einen marder mit goldener brust, der das eichhorn frisst. Dann singt Joukahoinen einen hasen auf den ofen (!) und Väinämöinen einen roten fuchs. Schliesslich zaubert Joukahoinen einen teich hervor, in welchen aber Väinämöinen ihn selbst hineinbannt. Sichtlich ist dieser zauberstreit aus den Lemminkäinenliedern entlehnt und hat sich ursprünglich aus einem allgemein europäischen märchenmotiv entwickelt, welches mit dem finnischen schamanismus nichts zu thun hat.

Eigentlich ist der Liederwettstreit auch kein wettstreit des wissens, obwohl er in seiner spätesten form im nördlichsten gesanggebiete den anschein davon erhalten hat. Der ursprüngliche gegensatz beschränkt sich auf die erinnerung Joukamoinens, wie der meeresboden gestaltet worden ist, und auf die versicherung Väinämöinens, dass dies sein eigenes werk sei. Aber nicht hierin liegt der schwerpunkt des gedichtes, son-

[1] Diese antwort kannte schon Lönnrot (A II 9 n. 38), hat sie aber in der neuen Kalevalaredaktion nicht benutzt. Er hat sogar die ähnliche antwort (nach VKA n. 248) im alten Kalevala (30: 160-94) gestrichen. Auf Joukahainens angebot von bogen (zufällig statt booten) und pferden erklärt Väinämöinen, er habe wohl einen bogen, aber niemand, wer ihn trüge und die pfeile holte; auch habe er ein pferd, aber niemand, wer es holte, den zaum anlegte und zur furche brächte.

dern im festhalten auf dem meere, bis ein menschliches wesen versprochen worden ist.

Darin aber stimmen alle varianten, sowohl die ingermanländischen als die finnisch- und russisch-karelischen, überein, dass der alte Väinämöinen durch seinen zauberischen gesang den jungen mann in seine gewalt bringt. Diese eigenschaft des Väinämöinen bestätigen noch die schlussworte der mutter in Finnisch- und Russisch-Karelien, in welcher er nicht nur als ein mächtiger mann, sondern speciell als ein sänger bezeichnet wird [1].

Wie stimmt aber diese eigenschaft des Väinämöinen zu seinem augenscheinlichen auftreten als wassergott in diesem liede? Es genügt die parallele vorstellung des **Näkki** bei den heutigen finnen und esten hervorzuheben. WARONEN (Taikoja II 1) hat gezeigt, dass dieses skandinavische lehnwort sogar im östlichsten Finland bekannt ist: „**Näkki** frisst sowohl pferde als menschen im see" (Krohn n. 8166 a aus Ilomants). In den estnischen traditionen, welche EISEN in seinem „Näki raamat" herausgegeben, erscheint **näkk** entweder als ein junges, schönes fräulein oder als ein alter mann mit grauem bart. Gelegentlich offenbart sich dieser wassergott in tiergestalt, besonders als pferd (s. 70, 72). Sein trachten ist darauf gerichtet menschen ins wasser zu locken. Selten steht er tieren nach; öfter sendet er seine eigenen kühe aufs land (s. 78). In der gegend von Hapsal wird von seinem verführerischen gesange und spiele erzählt; zum vergleich weist EISEN auf den schwedischen **Strömkarl** hin (s. 82). Dieser 'Strom-kerl' entspricht der sprachlichen form nach dem Väinä-möinen.

Ist aber Väinämöinen ein sangesmächtiger wassergott, so lässt sich auch AGRICOLA's westfinnische gottheit **Äinemöinen** erklären, welche 'lieder schmiedete', **wirdhet tacoi** [2]. Dass dies

[1] Der gedanke, dass man in seine familie einen spieler oder sänger wünscht, kommt jedoch südlicher in lyrischen liedern vor z. b. Pajula n. 336 aus Nord-Ingermanland: **Tuota toivoin tuon ikäni, Sukuhuni soittajaista, Lajihini laulajaista.**

[2] In der Kantelerune dagegen ist Väinämöinen als spieler später eingedrungen nachweislich aus dem Liederwettstreit; siehe KAARLE KROHN, Kalevalan runojen historia I (im druck).

wort wirklich den westfinnen bekannt gewesen ist, bestätigt das vorkommen des personennamens **Peder Wæinolaynen** bei Åbo (Masku) in einem aktenstücke vom $^{18}/_{3}$ 1439.

Wenn also jedenfalls die auffassung von Väinämöinen als einem schamanen an der Dvina bestritten werden muss, so ist das mit **Ilmarinen** noch sicherer fall. COMPARETTI's ableitung dieses namens aus **Ilmajärvi** ist nur vermutungsweise aufgestellt worden. Ebenso wie der fluss Dvina steht auch der Ilmensee ausserhalb des geographischen gebietes der finnischen runen. Ausserdem ist sowohl die bedeutung als die etymologie von Ilmari durch den wotjakischen **Inmar,** durch die figur des sturmbringenden **Ilmaris** auf einer lappischen zaubertrommel (FRIIS Lapp. myth. 37), durch Agricolas notiz: „Ilmarinen machte windstille und luftzug und beförderte die reisenden" sowie durch eine alte rune bei Topelius (II 26) „Ilmarinen, blase mir mitwind", vollständig gesichert [1].

Dass sowohl Ilmarinen ein luftgott als Väinämöinen ein wassergott gewesen ist, bezeugt noch ein allgemein bekanntes zauberlied, welches im nächsten abschnitt an die reihe kommt.

Zugleich soll die frage beleuchtet werden, wie diejenigen epischen bestandteile der magischen runen, welche die finnische zauberpoesie charakterisieren, entstanden sind. COMPARETTI's hypothese von den magischen liedern mit epischen bestandteilen als vermittlern zwischen den rein magischen und rein epischen, ist geographisch unerklärbar. Denn jene verbindungen der magischen und epischen lieder treten bloss in Ost-Finland nebst Russisch-Karelien auf, die einfachen magischen treffen wir aber meistens auch in West-Finland und die einfachen epischen können wir gewöhnlich durch Ingermanland bis nach Estland verfolgen. Es genügt vorläufig auf die verbindung des epischen liedes von der grossen eiche mit dem zauberspruche gegen stich hinzuweisen (FUF Anz. I 30-1).

Wären diese ostfinnischen verbindungen ursprünglich, so wäre nicht nur ihre regelmässige trennung merkwürdig, sondern noch mehr ihre regelmässige verteilung; gleichsam als

[1] Ilmarinens auftreten in den epischen liedern als schmied, welche vorstellung von diesen in die zauberlieder übertragen ist, wird später erläutert.

hätten die magischen zeilen mit den epischen verabredet: ihr wandert nach dem Estenland, wir wählen den weg nach West-Finland!

Viel natürlicher ist die annahme, dass die getrennten formen in West-Finland und Estenland, welche auch in Ost-Finland oft vorkommen, die ursprünglichen und ihre verbindungen erst später durch vermischung entstanden seien. Daraus aber folgt, dass die magischen lieder mit den epischen in keinem genetischen zusammenhange stehen. Sie sind parallele erscheinungen, welche nicht zeitlich, sondern teilweise örtlich getrennt sind, indem der grössere teil der epischen lieder ausserhalb Finlands in Estenland entsprossen, dagegen sämtliche zauberrunen innerhalb Finlands entstanden sind.

Helsingfors. KAARLE KROHN.

Zur finnisch-ugrischen lautlehre.

Vorläufige mitteilungen aus einer grösseren arbeit.

Weil ich die fortsetzung meiner arbeit »Yhteissuomalainen äännehistoria» (= Gemeinfinnische lautlehre 1890-1) noch immer nicht habe veröffentlichen können, lege ich hier von fachgenossen dazu aufgefordert einige vorläufige mitteilungen aus dieser arbeit dem leser vor. Schon wegen des mangels an raum erscheinen diese mitteilungen in stark abgekürzter form (ca. $^1/_7$ des umfangs des vollständigen manuskripts); ich gebe hier nur die wichtigsten zusammenstellungen ohne etymologische motivierung und ohne historische notizen über die urheber der einzelnen zusammenstellungen; ebenso beschränke ich mich dabei auf die lautgeschichtlichen hauptergebnisse ohne eingehendere begründung. Die zusammenstellungen, die besonders einer gründlicheren motivierung bedürfen, sind mit * bezeichnet. Meistenteils hebe ich solche beispiele hervor, die auch im finnischen belegt sind; einige belege, die im finnischen nicht konstatiert worden sind, werden jedoch unter die übrigen eingereiht. In der regel werden aus dem lappischen nur norwegisch-lappische und aus den ostseefinnischen sprachen nur finnische formen angeführt.

Schliesslich will ich bemerken, dass ich die belege für č zum grossen teil schon im winter 1893-4 zusammengestellt habe (das manuskript des kap. über č wurde 1895-6 abgefasst); das kap. über ś

wurde in seiner ursprünglichen form im jahre 1895 niedergeschrieben (nach diesem kap. die mitteilung »Über ein mouilliertes ś im finnisch-ugrischen», JSFOu. XVI,2, 1899), während des winters 1899-1900 aber habe ich die ganze arbeit von neuem gemacht und zugleich die belege für nicht-mouilliertes s, die ich früher noch nicht gesammelt hatte, vorgenommen. Erst im märz d. j. habe ich die arbeit wieder aufnehmen können; dabei habe ich den vorteil gehabt die syrjänischen sammlungen herrn dr. YRJÖ WICHMANN's zu gebrauchen, was von sehr grosser bedeutung gewesen ist, weil die syrjänisch-wotjakischen belege oft geradezu entscheidend sind. [Nachdem dieser aufsatz schon gesetzt war, erhielt ich einige sehr interessante notizen aus den ostjakischen sammlungen herrn mag. phil. K. KARJALAINEN's, habe aber diese leider nur teilweise verwerten können.]

Nachdem ich, wie gesagt, die arbeit habe wieder aufnehmen können, hoffe ich in der nächsten zukunft imstande zu sein eine vollständigere beweisführung veröffentlichen zu können.

April 1903.

1. Über finnisch-ugrische č-laute.

Einige forscher haben darauf aufmerksam gemacht, dass im lappischen bisweilen dem finnischen **t** ein **c** oder auch **č** entspricht (THOMSEN, GSI 86, QVIGSTAD, Beitr. 21, Nord. Lehnw. 59). Wenn eine ansicht über diesen umstand geäussert worden ist, hat man meines wissens das **t** stets als den ursprünglichen laut aufgefasst [1]. Davon ganz unabhängig hat man in ein paar fällen die lautentsprechung fi. **tk** ~ mord., tscher. **čk** ~ **(ck)** konstatiert (BUDENZ, MUSz. 48, 521, vgl. 40 u. anderswo); auch hier hat man einen übergang von **t** in eine affricata oder sibilans vorausgesetzt (siehe BUDENZ, a. a. o.).

Wenn wir jedoch die fälle genauer untersuchen, wo einem fi. **t** im lappischen ein **c (č)** entspricht, sehen wir auch in anderen finnisch-ugrischen sprachen ganz andere vertretungen als in den fällen, in welchen dem fi. **t** im lappischen **tt** ~ **đ** od. **đđ** ~ **đ** gegenübersteht. Das wort, worauf ich zuerst meine aufmerksamkeit lenkte, war fi. **petäjä** 'kiefer' = lp. **bæcce,** mord. **pičä, pitše,** wotj. **pužim,** syrj. **požöm, požum, požym;**

[1] Siehe z. b. THOMSEN a. a. o., QVIGSTAD, Nord. Lehnw. 59, WIKLUND, Url. lautl. 17; vgl. GENETZ, Suom.-ugr. **đ**, p. 5.

hier zeigte sich also im mord. ein **č**, im wotj. und syrj. ein **ž** statt eines sonst zu erwartenden mord. **d**, wotj.-syrj. 0 od. **l**. Diese entsprechungen veranlassten mich zu untersuchen, ob auch in anderen fällen eine ähnliche vertretung zu konstatieren wäre, und dabei fand ich eine ziemlich grosse anzahl ähnlicher beispiele. Diese beispiele führten mich zu der überzeugung, dass diese lautvertretung auf urfinnischugrische lautverhältnisse zurückgehen müsse; es stellte sich sogar heraus, dass man hier nicht nur mit einem, sondern mit zwei besonderen, obwohl freilich mit einander verwandten urlauten (bezw. lautverbindungen) zu thun hatte. Die unbekannten urlaute bezeichne ich vorläufig mit **č**^{1} und **č**^{2} und gehe zuerst zur aufzählung der wichtigeren von mir gefundenen belege über.

A. Inlaut.

1. Belege für č^1.

a. Finn. t in intervokalischer stellung = č^1.

? fi. **katua** 'poenitere' | lp. **guoccot** 'objicere alicui aliquid, objurgare, crimini dare; repetere' | wotj. †*koʒ̣al*, †*koǯal-*, *kožal-* 'denken, meinen, glauben'.

fi. **kuitu, kuito** 'cutis l. fibra lini l. cannabis', est. **kiud** 'faser' | wotj. †*kîč̣*, †*kîš*, *kêš* 'dünne haut, schale', syrj. **kyš** 'haut, schale' ~ wotj. Wied. **kuž** 'faser, flocke; flachs am rocken, kunkel', Munk. †*kuʒ̣*, *kuž* 'flachs am spinnrocken', S *kuž* 'das gröbere werg' | ? ung. **héj, haj** 'cortex, crusta'.

fi. **nuturoida** 'etwas in der stille machen', **nutus** 'ein träger, langsamer mensch' | lp. **njoacce** 'tardus, piger'; **njuocas** g. **njuoccas** 'mollis, laxus, dissolutus', **njuoccat** 'mollem, laxum, dissolutum, languidum fieri' | syrj. **ńož, ńöž** od. **ńuž** 'langsam, saumselig', Wichm. *ńęž* 'still'.

*fi. **otava** 'rete salmonibus capiendis' | lp. **oaces** g. **oaccas** 'rete trans flumen positum ad exitum piscibus intercludendum', **oacce** g. **oacce** 'sepes invalida' | syrj. **vodž,** Wichm. *voḍʒ̣* 'eine reihe pfosten quer durch den fluss (zum anhängen der

netze)' | vog. †*ūsėm* etc. 'reuse', AHLQ. **ūšim** 'zaun' | ostjN **ūšym, vōšym** 'eine art fischreuse, welche die russen важанъ nennen', I PATK. †*vočem*, †*voǯem* id. KARJ. D *u̯ō(ḍ̣ẓ̌ə̂m*, Kas. *u̯ō̯ẓ̌ə̂m* | ? ung. **vejész, vejsze** etc. 'das rohrwehr beim fischen'. Dazu: mord. **oš, voš** 'stadt', wog. *ūs, vūs, vōš* id., ostjI **vač**, S **voš, voč**, N **voš, vas**, KARJ. D *u̯oṣ̌, u̯ō(ḍ̣ẓ̌ə̂*, N *u̯óṣ̌* id. u. a. (grundbedeutung: 'zaun').

*fi. **petäjä** 'kiefer' | lp. **bæcce** g. **bæce** id. | mordM **pičä**, mordE **pitše** 'kiefer' | tscher. **pünžö**, O GEN. †*pünǯö* 'kiefer' (mit vorausnahme eines urspr. folg. nasals) | wotj. **pužim, pužym** 'fichte, tanne, kiefer', syrj. **požöm, požum, požym** 'kiefer' | ung. **fenyű, fenyő** 'tanne, fichte' (mit vorausnahme eines urspr. folgenden nasals, näher a. a. o.).

? fi. **sataa** 'regnen' (d. h. 'fallen'), est. **sadama** 'fallen' etc., liv. *sadà'b* 'fallen', fi. **sadin** g. **satimen** 'falle', **satama** 'hafen', **sato** 'saatwuchs, jahreswuchs' | ? lpS **čuoccet** 'aggredi, incipere' | mordM **šačan** 'geboren werden', mordE **tšatšoms** id. | tscher. **čočam, šočam** 'nasci', O GEN. †*šoč̣am*, B RAMST. *šat'šaš* | syrj. **tšužny**, WICHM. *t'šužni̯, ṭṣ̌užni̯* 'geboren werden', wotj. *ṭṣ̌i̯ži̯-vi̯ži̯* 'geschlecht, stamm' | ostjN **šōši** 'geburtsort, heimat', PATK. †*čāča* id., KARJ. Kond. *sa̯(ṭṣ̌ε*, D *ṭṣ̌a(ḍ̣ẓ̌ε*, Kas. *ṣ̌ʊẓ̌i̯*.

*fi. **setä** 'patruus' | lp. **čæcce** 'patruus patre junior' | mordE **štšatäi (štš-atäi)** 'ältervater', †*či̯čę* 'der mann der schwester, der älter ist als ich' | tscher. **čüči, čüčü** 'avunculus', B RAMST. *t'šit'šə* 'onkel, bruder des vaters' | wotj. †*č̣už*, †*čuž* 'verwandte (mütterlicherseits)', syrj. **tšöž, tšož**, WICHM. *t'šož* u. *ṭṣ̌ož* 'oheim, mutterbruder' | [? wog. †*säsi̯, säs, śäś* 'onkel' | ostI *t'at'a* 'väterchen', N **śasa**].

*fi. **vita** 'schräge, schiefe lage' | ? tscher. *βoi̯t'šək*, †*βot'šak* 'schief, krumm' | syrj. **vež** 'kreuz, quere', wotj. **vož** (in diesem wort sind zwei verschiedene wörter zusammengeflossen).

lp. **bicce** 'pruina' | syrj. **puž** id., wotj. **pužmer** id. | ostj. I PATK. †*požėm*, †*poǯėm*, *pošem* 'reif, nebel (?)', KARJ. D *pō(ḍ̣ẓ̌ə̂m*, N *pōẓ̌ə̂m* 'nebel; reif'.

b. Finn. **tt** (neben **t**) in intervokalischer stellung = **č**[1].

fi. **nyde** g. **nyteen** od. **nyte** g. **nytteen** 'stütze' | mordE **neže** 'stütze', M **nežedam** 'stützen' | ? syrj. **mydž** etc., WICHM. *mi̯ḍ̣ẓ̌* 'stütze, widerhalt', vgl. *mi̯ṭ̣ṣ̌alni̯* 'stolpern' u. s. w.

*fi. **uttu, uuttu, uutu** 'mutterlam, mutterschaf', est. **utt** g. **uta, ute, utu** 'mutterschaf' | mordM **uča,** E **utśa** 'schaf' | wotj.-syrj. **yž** id. | wog. **oš** id. | ostjN **oš, os,** I **oš,** S **āč,** KARJ. D *óṣ̌, óṭ̣ṣ̌*, Kas. *óṣ̌* | ? ung. **juh** id.

*fi. **sattaa** 'beschädigen, lädieren', **sattua** 'stossen, treffen' | lp. **čuoccet** pr. **čuocam** od. **šuoččat** pr. **šuočam** 'illidi, feriri, incurrere in aliquid', lpK **čūʒ'χe* 'beschädigen, beleidigen' | tscher. O GEN. †*č̣uč̣am* 'schlagen', TROICK. **čučaltaš** 'berühren, anrühren', B RAMST. *ťšuťšaš* 'treffen'.

c. Finn. **r** in intervokalischer stellung = **č**[1].

fi. **poro** 'tarandus domitus' | lp. **boaco** g. **boccu** 'renntier' | tscher. **piče, puča, puše, püčö,** O GEN. †*püč̣ö*, B RAMST. †*puťša* 'cervus tarandus' | wotj. **pužei,** †*puʒ̣ej* 'renntier', syrj. **pež** 'junges ungehörntes renntier' | wog. **pā̄ši, pasig** 'renntierkalb' | ostjN **pēš, pēsi** id., KARJ. Kas. *pèẓ̌i̯*, K *pēṭ̣šɛ*. Fi. **poro** statt ***podo** < **poδoi̯*.

d. Finn. **h** in intervokalischer stellung = **č**[1].

fi. **kehä** 'circulus circa quid' etc. | wotj. †*kîč̣* 'schlinge, schleife', syrj. WIED. **kytś, kyttś,** WICHM. *ki̯ṭ̣ṣ̌* 'ring, reifen, reif, kreis', auch 'schlinge'.

fi. **piha** 'aula subdialis', vgl. **pihtipuoli** 'postis januae', est. **piht** g. **piha** od. **pihe** 'stange, zaunstange, pallisade', **piht** od. **piit** 'pfeiler' | lp. **băcce** g. **băce** 'capsus, septum' | tscher. **peče, piča** 'sepes, septum', **pičem** 'sepire, consepire', O GEN. †*peč̣e* 'zaun aus stangen', B RAMST. *piťšäš* 'einzäunen, umzäunen' | syrj. **potš (potś),** WICHM. *poṭ̣ṣ̌* in allen dial. 'dünne stange,

zaunstange', adj. **potška,**[1] WICHM. *poṭṣ̌ṇi̯* 'umzäunen', wotj. **putš,** S †*puč̣*, M, K †*puč*, *puš* 'stange' | wog. **poses** 'zaun, einzäunung' | ostjN **pušas** 'viehweide', KARJ. Kas. *pə̯`ẓ̌ás*.

fi. **uuhi** ~ **uttu** etc. siehe oben p. 223.

e. Finn. **t** in postkonsonantischer stellung = **č**[1].

fi. **häntä** 'cauda' | wog. *sis*, *šiš* 'rücken' | ostj. **šanǯ, šanš,** I **čenč** 'rücken', KARJ. D *ṭṣ̌əṇṭṣ̌*, Kas. *ṣ̌ą̇ṣ̌* (~ *ṣ̌ą̇ṇẓ̌-*).

fi. **into** 'eifer, leidenschaft', est. **ind** g. **inna** 'brunst' | lp. **aʒotet** 'gestire, triumphare', **aʒʒar** 'inepte festinans' | syrjP **yžmalny** 'tollen, mutwillig, ausgelassen sein', vgl. **yšmyny** 'lüstern sein, scherzen'.

fi. **kääntää** 'vertere, convertere', **kääntyä** 'verti' | wotj. †*koǯ-*, *kož-* 'sich zurückwenden', syrj. **kežny,** WICHM. *kežni̯* 'abgehen, abweichen'.

fi. **kunto** 'vis corporis, capacitas, habilitas ad quid, nec non vis animi, ingenium, scientia', wotj. †*kužîm* 'kraft, stärke, macht', syrj. **kužny** 'verstehen' | wog. AHLQ. **qańǯam, qȳsam** 'wissen, verstehen, erraten', MUNK. †*χańśi*, *khańši* 'kennen, erkennen' | ostjN **xošłem** 'verstehen, können', I PATK. †*χočėm* id., KARJ. Kond. *χótš*, Kas. *χᵒ`ṭṣ̌i̯* ~ *χᵒ`ṣ̌*.

fi. **kynsi (kynte-)** 'unguis' | lpK †*kanc*, †*konc*, N **gaʒʒa** 'unguis, ungula' | mordM **kenǯä, kenǯi** 'huf, klaue', E **käńš** 'nagel, kralle, klaue, huf' | tscher. **küč, kiǯ** 'unguis, ungula', O GEN. †*küč̣* 'fuss, nagel', B RAMST. *kı̣tś* 'klaue, kralle' | wotj. **gyži, gyžy,** syrj. **gyž** 'nagel, kralle, klaue, huf' | wog. **küänš,** †*kwons* etc. 'nagel, die hohle hand' | ostjN **kunǯ, kunš, kuš** 'die hohle hand, klaue, nagel', I **kunč** 'nagel', KARJ. D *kǫṇṭṣ̌*, Kas. *kǫṣ̌* (~ *kǫṇẓ̌-*). Dazu fi. **kyntää** 'arare', vgl. tscherO †*künǯem* 'graben' etc. u. fi. **kynnys** 'schwelle', lpI ÄIMÄ *kō(ɒsą̇š* 'thürschwelle', mordM, E **keŋkš,** M REG. **kenčiks** 'thür'.

[1] Das *-k-* ist ein fiugr. bildungselement; formen ohne und mit *-k*-element kommen oft nebeneinander vor.

*fi. **ponsi (ponte-)** 'capitulum l. globulus in manubrio securis l. flagelli' etc. | lpK *ponc* 'feder', lpN **boʒʒa** id. | tscher. **poč** 'cauda', O GEN. †*poč*, B **pač, paž,** RAMST. *paťś* 'ende, schwanz' | wotj. **byž** 'schwanz, schweif', syrj. **böž** 'schwanz, schweif, schleppe, hinterteil' | wog. **ponsyp** 'schwanz' (?), MUNK. †*pąńs* 'pfeileisen', *ponš-pun* 'schwanzfeder' | ostjN **posi** 'schweif, schwanz', KARJ. Kas. *pǫ̀ǯi̯*.

fi. **pursi** g. **purren (purte)** 'navigium', **purtilo** 'linter; alveus, vasculum oblongum' | tscher. **puš,** O GEN. *puš* 'boot, kahn' | wotj. †*pǐž*, †*pĕž*, *püž* 'schiff', syrj. **pyž** 'boot, schiff, fahrzeug'.

Zugleich mögen einige wörter mit urspr. inlautendem nasal erwähnung finden, die nicht im finnischen belegt sind und bei welchen man teilweise unsicher sein kann, ob man von einem **nč**[1] oder **nš** auszugehen hat:

tscher. O †*küčem* 'bitten, betteln', †*kǝčalam* 'suchen', **kičalam, kičäläm** id. ~ ? †*kǝńsǝrlaš* 'versuchen' | wog. **kynš, kens** 'erwerb, fischfang, jagd u. dgl.', **kynšam, kensäm** 'jagen, jagd treiben; suchen; fordern', MUNK. *kinsi* 'suchen', *kinši* id., †*kénsi* 'jagen' | ostjN **kanǯłem, kanšłem, kašłem** 'suchen', I **kenǯem,** S **kinǯem** 'suchen, haschen', KARJ. D *kəṇtš-*, N *kąṇš-*, *kąš-*. Damit ist sicherlich eine wotj. form mit *-k-*element zusammenzustellen: †*kučk-*, *kušk-* 'suchen, durchsuchen, stöbern, spähen'.

? ostjN **kenǯ, kēš,** 'innere stiefel von renntierfell, die anstatt strümpfen getragen werden', I **kenč** id., KARJ. Kond. *kéṇtš*, Kas. *keš* (~ *keṇǯ-*) | wog. *kēńs*, *kēś* id. | ung. **kengyel** 'steigbügel'.

wotj. *goǯjànį* etc. 'schreiben', *gož* 'strich, linie, figur', syrj. *gižnį*, *gežnį* 'striche ziehen, schreiben' | wog. **qanšam** 'bunt machen, schreiben', MUNK. *χansi* 'bezeichnen', †*khanši* 'schreiben', †*khąnsi*, †*khąnšė* 'schreiben, zeichnen' | ostjN **xanǯłem, xanǯylīłem, xašłem** 'bunt machen, schreiben', I **xanǯem** id., KARJ. D *χąṇtš-*, *χąṇš-*.

lpS **puoʒotet** 'nudare' | mordM **panǯan** 'öffnen', E **panžoms** id. | tscherO GEN. †*poč̣am* id., B RAMST. *paśaš* id.; †*počkam*

id. | wog. AHLQ. **punšam, pūnsam,** MUNK. *pūnsi, pōnsi, †pǫnši, punši* id. | ostjN **punǯłem, punšłem, pušłem** id., I *†punǯem, †pünǯem* id. Die herbeiziehung von est. **pannal** g. **pandla** 'schnalle, spange ohne dorn', fi. **panta** 'spange' (lehnwörter?) ist wohl zu gewagt.

tscher. O *†wonǯem* 'über ein wasser gehen od. waten', *†wonžem, †u ončem* 'über etwas hinüber gehen', B *†wanžem,* RAMST. *βan^{d}žaš* 'über einen fluss gehen od. fahren' | wotj. *vi̯ḍž-, vi̯ž-* 'übersetzen, überfahren, durchwaten', syrj. WICHM. *vuḍžni̯* id. | wog. AHLQ. **unšam** 'übertreten, überfahren', MUNK. *ūnsi, unši* 'waten' | ostjN **unǯiłem, unǯłem, unšłem, vunšłem, ušłem** 'überschreiten (einen fluss)', KARJ. D *u̯u̯ṭš-*, Kas. *u̯uṇš-*.

f. Finn. **t (tk)** im silbenauslaut = **č** [1].

*fi. **itkeä** 'flere' | tscher. RAMST. *i̯ə̑·žlaš* 'schluchzen, laut weinen, zischen', TROICK. **jušlem** 'laut weinen', **juškulem** 'schluchzen' | ? syrjP WIED. **itškyny** 'stottern'; vgl. jedoch auch syrjI **ytšködny,** WICHM. *i̯tškednį* 'neigung zum vomieren haben' | ? ung. **es(ik)** 'obtestari, orare'.

fi. **katkata** '(subito) rumpere', est. **kaťki, kaťsik, kaťski** 'entzwei' | tscher. *kušk-* 'zerreissen', O GEN. *kuškedam* id. | ung. **hasad** 'diffindi, hiare'. Dazu wahrscheinlich lp. **guosko** (aber auch **guoďko, guoťko**) 'isthmus' | syrj. **ködž,** WICHM. *kẹḍž* 'krümmung eines flusses, bucht, biegung, halbinsel',

fi. **katku** 'nidor max. prunarum, oetor', kar. **kačku** id., ? est. **katk,** S **katsk** 'seuche, pest' | lp. **guosmot** 'aduri' | mordM **kačam** 'rauch', E **katšams** 'rauchen' | syrj. **kotšys-** od. **kötšys-duk** 'stechender geruch, brandgeruch' (nach WICHMANN überall *tš*, z. b. I *ko(tšį̈s,* V *ko(tšį̈s-duk*) | ? wog. **kosemł-** 'ohne flamme brennen', vgl. MUNK. *†kväsėmlenti* 'sich entzünden' | ? ostjN **xāšym, xōšym** 'warm, heiss', I **xoǯem** 'heiss', KARJ. D *χō(ḍžə̑m,* Kas. *χō̤žə̑m.*

fi. **pytkiä** 'segmenta oblonga secare', **pytky** od. **pytkä (pötky, pötkä)** 'segmen oblongum' | lpK *piehckē-* 'scheren', N **bæskedet** 'tondere' | mordM **pečkan** 'schneiden', E **petškems**

'schneiden, überfahren, überschiffen', tscher. **püčkam** 'secare', O Gen. †*peč̣kem*, †*püč̣kam* 'schneiden', B Ramst. *pa̤ťśkäš* id.

fi. **sotkea** 'pedibus calcare, depsere' | lp. **soaskat** (daneben aber auch **soaťkat, soťkat, soađgat**) 'depsere' | syrj. Wied. **sutšny**, Wichm. *suṭ̣šn̥i̥* 'anstossen (intr.), sich stossen' etc., Wied. **sutškyny** 'stechen, einstossen' etc., Wichm. *suṭ̣šk̥i̥n̥i̥* 'anstossen (trans.), schlagen, eintunken'.

syrj. **putškyny**, Wichm. *puṭ̣šk̥i̥n̥i̥* 'drehen, flechten, zusammendrehen, zwirnen', ~ **pudžny**, Wichm. *puḍ̣žn̥i̥* 'aufstreifen, umbiegen, umwenden' | tscher. †*pũčkinžaš* 'zwirn drillen'. Vielleicht gehört hierher ein teil der finnischen wörter, in denen der stamm **putke-, putka** u. s. w. vorkommt (**putkea** 'eilig in seinen bewegungen', **putkistaa, putkentaa** u. s. w.).

lpK †*ka*$_i$*cke-*, *koa*$_i$*cke-* 'beissen, nagen, kauen; durch beissen kastrieren', N **gāsket** 'mordere, rodere' | tscher. †*kočkam* 'essen' (O mit *č̣*), B Ramst. *kaťškaš*.

lpL *kuəška-* 'einen leichten schlag geben', vgl. *kūəsŋate-* 'einem einen schlag geben' | syrj. Wichm. *koṭ̣šk̥i̥n̥i̥* 'schlagen', S ~ *koṭ̣šńitn̥i̥*. Daneben giebt es im syrj. auch ein anderes wort *kuťśk̥i̥n̥i̥* 'schlagen, klopfen'. Das lpL wort könnte jedoch auch = fi. **koskea** 'attingere' (lp. **guoskat** id.) sein.

2. Belege für č².

a. Finn. t in intervokalischer stellung = č².

? fi. **mäti** 'rogen' | wotjS †*mi̊ǯ*, Glaz. †*mi̊ź* 'rogen, kaviar'.

fi. **nätä** 'tempestas hiemalis humida, ningor madidus' | lp. **njiecas** g. **njiecca** 'humore imbutus et marcidus, infirmus'; ~ **njācco** g. **njāco** 'aër regelans', 'tauwetter' | syrj. Wichm. Ud. *ńoďź* 'feucht', Wied. **ńodźmyny**, Wichm. Ud. *ńoďźm̥i̥n̥i̥s* 'feucht werden', syrjP Rog. Wichm. *ńoźd̥i̥n̥i̥* 'sich auflösen, schmelzen'. Die von Wiedemann mit fragezeichen angeführten **ńožmyny, ńužmyny** 'feucht werden' sind von Wichmann nicht belegt worden.

*fi. **odottaa** 'exspectare, cunctari, sperare' | lp. **oaccot** pr. **oacom** 'quietum, securum fieri', **oaccai** 'quietus' | mord. **učan** 'warten, erwarten' | tscher. **vučem** 'exspectare', O GEN. †*βučem*, B RAMST. *βaťšaš* | wotjS †*voš*, wotjM *voź*, wotjG, J, K *voź* 'halten etwas irgendwo, erhalten, bewahren, schützen, beobachten (eine zeremonie)' etc., **vošmal-*, *voźmal* 'warten, erwarten', **voš-k-*, *voźisk-* 'sich zurückhalten, sich hüten', WIED. *voź* 'friede, sicherheit'; syrj. **vittšiny** 'aufbewahren, erwarten', WICHM. I *viťťšiņi* 'erwarten', **vidźny**, WICHM. *viďźņi* 'sehen; beobachten; hüten' etc.; dazu auch syrj. **vidź** 'das fasten', wotj. *viź*, *vidź* id. | wog. **vis** 'fasten' | ostj. **uś, viś** 'fasten', KARJ. Kas. *ųuś* (entlehnungen aus dem syrj.?) | ung. **vigyáz** 'vigilare, lucubrare, speculari'.

fi. **päteä** 'taugen, tauglich sein, angehen, gelten' | mordM AHLQ. **pyčkan** 'taugen', Reg. **pečkan** 'zu etw. tauglich werden, genesen', E **pitškams** 'genesen, heilen, gesund werden' | syrj. WIED. Ud. **potšny** ~ **poźny** 'möglich sein, können', WICHM. Ud. *poďźņiś*, sonst *poźņi* id. | wog. AHLQ. **pus, puš** 'ganz, erwachsen, gesund', MUNK. *pus*, *puš*, †*pǫs*, *piš* 'gesund' | ostjN **puślem** 'können', I *puďem*, *puťem* 'heben, im stande sein, können'.

fi. **potea** 'dolere, aegrotare' | lp. **buoccat** pr. **buocam** 'aegrotare' | mordM **pičidan** 'sich plagen' mordE **pištšems** 'sich abmühen, matt sein, schwach sein, leiden' | ? syrj. **poźalny**, WICHM. I *poďźōņi*, Ud. *poďźavņiś*, in den übr. dialekten: *poźavņi* od. *poźalņi* 'steif, gefühllos werden, krank werden' etc. | ? wog. *pōseli* 'sterben' | ? ostj. **posałałem** 'sterben', KARJ. Kas. *pɔ̀zaɬɛ-* | ung. **fáj** 'schmerzen, weh thun'.

fi. **puutua** 'steif, starr werden, das gefühl verlieren' | ? syrj. *poďźōņi*, *poźalņi* etc. id. Vgl. den vorigen artikel.

fi. **putu** 'rudus, quisquiliae, purgamenta' **pudistaa** 'quassare l. agitare tremulum quid, concutere (ut frumentum in triturando decidat), jactare', **putoan** inf. **pudota** 'cadere, decidere ut folia arborum autumno, excidere' etc., est. **pude** g. **pudeda** 'locker, mürbe', **pudi** 'brei, eingebrocktes', **pudenema, pudisema, puduma** 'zerfallen, sich zerbröckeln, abfallen' etc. | lp. **băccat** pr. **băcam** 'solvi, rumpi, laxari' | mordM REG. **počë-**

dan, mordE Reg. **počudan** 'schütten, zerstreuen', mordE Paas. †*počadoms*, mordM †*počəŕams* id. mordM †*počana*, mordE †*počańa* 'mürbe, locker', mordM **počf,** mordE **potšt** 'mehl' | tscher. **počkem** 'concutere, excutere', B Ramst. *paťś-kaš* 'schütteln, rütteln' | syrj. **pyź, pyiź, piź** 'mehl, pulver, feilspähne u. dgl.', Wichm. *pi̥ź*, P *piź* 'mehl' | vog. †*pasėm* 'mehl'.

Zugleich mögen hier einige belege, die im finnischen fehlen, welche aber interessante lautliche eigentümlichkeiten darbieten, angeführt werden:

lp. **ucce** 'parvus, exiguus' | tscherO *iźe*, B Ramst. *izi* 'klein' | wotj. †*iči*, †*ići* 'wenig', †*iči-meń*, †*ići-meń* 'junge frau, schwägerin', syrj. Wichm. *i̥ťśe̥t* 'klein', P *u̥ťśe̥t* id., *iťś-moń* 'junge frau' | ? wog. *viś* 'klein'.

tscherB Ramst. †*ka·tsè* 'wie', O *kuźe, küźe* id. | wotj. †*kîʒî*, †*kîʒî*, †*kîźî*, †*kîźê* 'wie', syrj. Wichm. I, Ud. *ku̥ďź*, sonst *ki̥ďź, ki̥ďźi* id. | ung. **hogy(an)** id. Ebenso in anderen ähnlichen bildungen.

lp. **guoccat** 'currere', L †*kuəcca-* 'laufen, klettern' | mordM **kučan** od. **kutśan** (Paas. *kućan*) 'klettern, steigen', E *kuźan* 'hinaufsteigen, klettern' | tscher. **kučem** 'ascendere', O Gen. *küźem* 'aufsteigen, klettern', B Ramst. *kuzaš* id.

mordE **vizks** 'schande', Paas. (Mord. lautl. 30) *viźks, viśks* id. | tscherO †*wožəlam* 'sich schämen', B Ramst. †*βa·žᵃlaš* 'sich fürchten, schüchtern sein' | wotj. †*voǯît*, †*voźêt* 'schande, scham'.

b. Finn. **t** in intervokalischer stellung = lp. **č**.

fi. **jäädytellä (jääritellä, jätkytellä)** 'nachahmen (einem zum verdruss)' | lp. **jievččat** 'repetere'.

*fi. **kitua, kitistä, kitkua** 'stridere' | lp. **giččat** 'strepere, stridere'.

fi. **nuotio** 'strues trabium ardens' | lpS Lind. **nuotsjo** (ɔ: **nuoččo**) id.

fi. **ratista, radata** 'crepitare, stridere', kar. **račka-** id. | lp. **ruoččat** 'strepere, crepare' ~ **ruöšket** 'crepare'.

fi. **rätistä, rädätä** 'concrepare, crepitare', olon. **räǯähüttä** 'strepere facere' | lpS Lind. **rätjet** (ɔ: **räččet**) 'fragorem edere, tonare'.

*fi. **ryty** 'strepitus, tumultus e. c. rixantium' | ? lp. **râčča̮t** 'mit etw. (jmd.) streiten od. arbeiten'.

fi. **vaadin** g. **vaatimen** 'drei- od. vierjährige renntierkuh' | lpL †*vāčau* od. †*vāča* 'dreijährige od. ältere renntierkuh', K †*vāǯ* g. †*vāččîme* 'junge renntierkuh'. SyrjI **važenka** < russ. важенка, важанка 'renntierkuh', welches jedoch viell. urspr. ein lehnwort aus irgendeiner fiugr. sprache (syrj.?) ist.

c. Finn. t in postkonsonantischer stellung = č².

fi. **ensi** g. **ennen (ente-)** 'primus, prior', *__enta__ : **ennalla** 'im voraus' etc. | tscher. **onǯol, onǯul, onžul** 'anticus, pars antica', O GEN. †*ońǯøl*, B RAMST. *an^{d}zal* id. | wotj. †*aǯ*, †*aǯ*, *aź* 'vorderteil', syrj. **vodź** 'vorderes, vorderraum' | ? ostjN **unǯaxatl** 'vorabend eines feiertages' | ? ung. **ëggy (egy)** 'eins'.

d. Finn. t in postkonsonantischer stellung = lp. č (ǯ).

fi. **kehto** 'wiege', **kehtoa** 'beschützen', **kiehtoa (kietoa)** 'herumgehen, wirbeln, verstricken, fangen' | ? lp. **gakčat** od. **gafčat** pr. **gavčam** 'circumvoluto tegumento velare'.

fi. **nehto** 'status rei parum obliquus' od. 'declivis' | ? lp. **njakčat** 'recurvari, retrorsum acclinari'.

fi. **kansi (kante-)** 'operculum' | lpS *kopčose-* 'decke, deckel', lpN **govčas** g. **gokčasa** od. **gofčasa** 'tegmen, operculum' (mit **mč**). Daneben formen mit urspr. **mt** ~ **md**: tscher. **komdoš** 'operculum', mord. *kundo, kunda* 'deckel', lpK †*kîømte* 'äussere fläche', *koamtalas* 'deckel'.

fi. **kontio** 'ursus' | lpK †*kîmč*, lpN **guovčča** id. (mit **mč**).

est. **loŋt** g. **loŋdi** 'schlaff, hängend' | lpK †*lîøńč* 'schwach, schlaff', lpN **loaǯǯe** 'lenis, haud fluctuans'.

*fi. **ryntää, rynnätä, rynnistää** 'sich anstrengen, bestürmen' | lp. Utsjoki *radšat* (**râǯǯat**) 'sich anstrengen'.

e. Finn. **t (tk)** im silbenauslaut = č².

fi. **katkera** 'acer, amarus', kar. **kačkera** id. | lp. **guocca** 'putridus' K †*kĭcc* 'sauer (z. b. fisch)' | tscher. **kočo,** B **kača** 'amarus', B Ramst. *kà·tśə* 'bitter' ~ tscherO Gen. *kośko* 'sauer', *kośkem* 'sauer werden', B *kaškem* id. | wotj. †*kuǯal, kuźal* 'bitter', †*kuǯîräs* 'sauere (milch)', Wichm. *kuź-turîm* 'sauerampfer', syrj. **völ-kudź-turyn** 'kleiner sauerampfer' (wahrsch. volksetymologisch mit **kudź** 'urin' verbunden). Daneben fi. **kitkerä** 'bitter', vgl. ung. **keserű** 'amarus, acerbus', wog. †*kwośėrtaχt-* 'einen herben, bitteren geschmack haben' etc.

fi. **rytkätä, rytkyttää** 'rütteln' | tscherO †*rućkalem* 'schütteln' ~ *ruźem, rüzem* etc. id. Vgl. auch oben p. 230 **ryty.**

fi. **vatkata** 'werfen, schmeissen' | mordM **vačkedan** 'schlagen', E **vatškams** 'packen' etc. | tscher. Troick. **wačkalt-** 'mit der hand schlagen' | syrj. Wichm. *vaťśkįnį* 'schlagen, prügeln'.

lpK †*pîɵcka-*, †*puɵcke-* 'furzen', N **buoskot** id. | wotj. †*pîčkiśk-* 'schwer scheissen', Isl. J *pįťśkiśkįnį*, Wichm. U, M *pîśkiśkînî, pįśkiśkįnį* id.

e. Finn. **s** in intervokalischer, bezw. in postkonsonantischer stellung = č².

fi. **iso** 'gross' | mordM Paas. *oću* 'gross'. Dazu wohl auch fi. **isä** 'vater', tscherO *iźa*, B Ramst. *ᵊzä* 'der ältere bruder, onkel, vatersbruder, älterer bruder' (? lp. **ačče** 'vater', oder = wot. *ätä* 'vater'?).

*fi. **pusertaa** 'drücken, auswinden' | tscher. *pizirem*, †*pizɵrem, pizrem*, †*pũzrem*, O Gen. †*piźɵrem*, †*pɵźɵrem* etc., B Ramst. †*pa̤za̤räš* 'drücken, zwingen', †*pa̤za̤rtäš* 'drücken, pressen, keltern' | wotj. †*pîǯîrt*, †*pîźîrt* 'auswinden, auspressen', syrj. **pydzyrtny** 'auspressen, ausdrücken', Wichm. I *pį(ďźįrtnį*, V, S, L *pį(ďźįrtnį*, P *pi(ďźįrtnį* id., OP †*piǯɵrt-* id. ~ syrj. **pytškyny,** Wichm. *pįťśkįnį*, P *piťśkįnį* 'drücken, pressen', OP †*pićkɵrt-* 'auspressen' | wog. †*(il-)päšėrti* 'auswinden' ~ *piškerti* id. | ostjN **paśertłem** 'drücken', I **peťrem, pek'rem** 'auswinden (wasser aus den kleidern)', Karj. Kas. *pą̀źərt̥-*, D *pəďərt-*, Kond. *pət̥ərt-* | ung. **facsarni** 'obtorquere, premere'.

fi. **sääksi'** 'milvus', **kala-s.** 'pandion haliaëtus' | lp. **čiefča** 'falco haliaëtus' | syrj. **tšiktši** = ? *tśikťśi* (vgl. syrj. *ńoktśim*, vgl. folg. wort) 'möwe' ('larus') | wog. **sivüs** 'möwe' | ostjN **syus** 'adler', I **sīves** 'fischadler', ? ung. **sas** 'adler'. Das syrj. wort ist leider von WICHMANN nicht belegt.

lp. **njuovča** g. **njuokčama** l. **njuofčama** 'lingua' | tscher. **nošmo** 'branchia (piscis)' | syrj. **ńöktšim** 'kiemen (der fische)', WICHM. *ńokťśim*, *ńękťśim* | wog. †*ńaχsėm*, †*ńäχśėm* id. | ostjN **ńoxsym**, I **ńaxsem**, **ńanxsem** id.

Von den fällen, in welchen eine verbindung mit vorhergehendem nasal vorgekommen, mögen hier zwei wörter, von denen das eine im finnischen nicht belegt ist, erwähnt werden:

wotj. WICHM. S *vaďźer*, in den übr. dial. *ɣaźer*, *vaźer* 'hauer, hauzahn', syrj. WIED. **vodzir** (ɔ: *voďźir*, bei WICHMANN nicht belegt) id. | wog. †*ańśėr*, *äńśer* id. | ostj. KARJ. Kas *ɣńźɣ́r* 'hauzahn eines bären' | ung. **agyar** 'hauzahn', **agyarkodik** 'die zähne fletschen' ~ **acsarkodik** 'in der wut mit den zähnen knirschen' etc. (MTSz.). Dazu wohl auch tscher. **azer**, O †*aźər*, B *äzr* 'zange'.

fi. **lämsä** 'wurfschlinge, lasso' | lpK †*lamča* 'zügel, zaum (aus einem seile)', N **lavčče** 'habena' | syrj. **letś**, WICHM. *leťś* 'schlinge, dohne' | wog. ANHLQ. **ľes** 'schlinge', MUNK. *lēs* 'jägerschlinge' | ostjN **łyś** 'schlinge (um vögel zu fangen)'.

Überhaupt ist es aber in fällen, in denen urspr. eine verbindung mit nasal im inlaut vorgekommen ist, vorläufig oft schwer oder unmöglich zu entscheiden, ob man von einem **ńč** od. **ńś** auszugehen hat, weil das klusile element auch später eingeschoben worden sein kann (vgl. das kap. über die fiugr. **s**-laute, B).

f. Finn. **s** im silbenauslaut = **č**[2].

fi. **kosku** od. **koskus** 'dicke baumrinde, platte von fichtenrinde', **koskut** od. **koskue** 'fichtenrinde' | syrj. WIED. **katś**, WICHM. S *kaďź*, sonst *kaťś* 'kieferrinde, brod aus kieferrinde'.

Vgl. auch folgende fälle: fi. **raskua** 'rasseln, klappern, klirren' ~ **ratista, radata** (oben p. 229), **ryskää, ryskätä, ryskiä**

'strepere, tumultuari, cum fragore concutere' ~ **ryty, rytistä,** (oben p. 230 u. 231).

3. Fälle, in denen die scheidung zwischen č¹ und č² vorläufig nicht mit sicherheit ausführbar ist.[1]

a. Finn. t in intervokalischer stellung = lp. c.

? fi. **itää** 'germinare' | lp. **accet** 'intumescere', K †*a*$_i$*cce* 'steigen'.

fi. **jyty** 'crepitus' | lp. **jucca** g. **juca** 'strepitus, mugitus'.

fi. **lotajaa** inf. **lodata** 'strepere, crepere' | lp. **loaccat** 'crepitare'.

fi. **mätä** 'putridus, putris' | lpS **mæcca** 'puter'; lpN **mieskas** 'puter', lpS Lind. **mätska** od. **mäska** 'putridus', L *meška-* 'schwach, faul, verdorben'.

fi. **viti** 'nix recens tenuis' | lp. **vacca** id.

b. Finn. tt (teilw. neben t) in intervokalischer stellung = č.

*? fi. **hete** g. **hetteen** 'fons' | lp. **čacce** 'aqua'.

fi. **mettinen** 'waldtaube' | mordE **metŝa** 'taube'.

fi. **puuttua** 'deesse, deficere', est. **puud** 'mangel', kar. **puudu-** 'ende nehmen' | tscher. **pučem** 'decrescere, deficere, minui', O GEN. †*pučem* id. | ung. **fogyni** 'decrescere, consumi'. Vgl. **puutua** p. 228.

c. Finn. t in postkonsonantischer stellung = č.

fi. **lansi** g. **lannen, lanne** g. **lanteen** etc. 'niederung', est. **laaź** g. **laane** 'dichter laubwald auf feuchtem boden' | wotj. †*laǯäg, laźäk*, WICHM. G *laźeg*, ISL. J *la*$_i$*ťśeg* 'seicht, untief v. fluss-

[1] Die scheidung zwischen č¹ und č² ist nicht mit sicherheit ausführbar, entweder: 1) weil die belege in zu wenigen sprachen vorkommen und zwar in solchen, welche nicht auschlaggebend sind; oder: 2) weil die lautverhältnisse der belege in den verschiedenen sprachen einander sehr widerstreiten.

wasser, furt, wate, untiefe, seichter grund', †*laž̌mi̯-* 'seicht werden', syrj. **lažmyd,** WICHM. *lažmi̯d* 'untief, seicht', **lažmyny** 'seicht werden'.

d. Finn **t (tk)** im silbenauslaut = **č**.

fi. **jätkä** 'arbeiter', dial. (Juva:) 'grosser, träger kerl' (**suuri miehen j.**), (Orimattila:) 'klumpiger kerl',[1] **jätkäle** 'ein dickes, träges, klumpiges wesen' (**rengin j., sonnin j.**) | mordM **ečkä** 'dick', E **ätške** 'dick, grob'.

fi. **kitkeä** 'excerpere, avellere' | lp. **gâsket** 'carpere, decerpere' | mordM **kočkan** 'sammeln, unkraut ausjäten', E **kotškoms** 'picken, ausreissen, jäten'.

fi. **kotka** 'aquila' | lpK †*ki̯ockem,* N **goaskem** id. | mordE **kutśkan, kutškan** id. M REG. **kutskan** id., AHLQV. **kutska** 'reiher' | tscher. **kutkuž, kučkaž,** B RAMST. †*kutśkaž* 'aquila' | wotj. †*ki̯č* id. (J nach ISLENTJEV *ki̯ṭṣ*), syrj. **kutš, kutś** id. (nach WICHMANN in den von ihm untersuchten dialekten mit *ṭṣ*, dagegen ROG. **kuč́**).

fi. **nätkin, nätkä** etc. 'lathyrus pratensis' | lp. **njæcek** 'herba loca paulum edita in paludibus tegens'.

fi. **netka** 'incurvatus, inflexus' | lpK †*ńieckas,* †*ńi̯ockaz* 'der markreiche tarsusknochen am hinterbeine' | mordM **nučka** 'öhr, knoten'. Vgl. fi. **notko.**

*fi. **notko** 'flexura, locus demissus inter montes', est. **nõtk** 'senkung, niederung', estS **nõtsk** id. | lp. †*ńi̯ocke* od. *ńiecke* etc. 'thal', N **njoaske** 'fauces' | syrj. WIED. **ńoź** 'schlucht, thal' ~ WIED. **ńodž** 'stadtgraben', wotj. WICHM. *ńož* 'niederung, kleine vertiefung'. Dazu fi. **notka** 'biegung' etc., lp. adv. **njoaskot** 'oblique', vbum **njoaskot** 'dependere velut vestes utrobique ex funiculo'. Vgl. mordM **nučka** 'öhr, knoten', vgl. unten fi. **netka.** — Zu bemerken ist auch syrj. **ńudź,** WICHM. *ńuďź* 'dünn, biegsam' (vgl. fi. **notkea** 'biegsam').

---

[1] Aus den sammlungen für das wörterbuch der finn. volkssprache von cand. phil. E. A. TUNKELO gütig mitgeteilt.

fi. **nytkiä** 'leviter vellicare, ferire' | lp. **njäskot** 'stringere, abradere', S **njasket** 'deglubere' | syrj. *ńeťškįnį* (SAVV., ROG.), WICHM. überall *ńeťškįnį* 'reissen, rupfen' | ostjI PATK. †*ńočem* 'ziehen, zupfen' ~ CASTR. S **ńoťem, ńacim** id., KARJ. *ńąť-* | ung. **nyes** 'frondare, truncare'. Viell. vertritt ung. **nyű, nyő** 'ausraufen, ausrupfen' eine kürzere stammform ohne **k**.

*fi. **pätkä** 'stumpf, endchen' | lp. **bieča** g. **bieččam** 'cauda (cervi, caprae, quibus curta est cauda)' | lp. **bæcek** 'cauda piscis'. Vgl. auch oben p. 225 unter **ponsi**.

*fi. **potka** 'genu boum' | lpK †*pîctass* 'wade', N **boaske** 'pars cruris inferior', S **pâske** 'ferse'. Formen ohne **k**: wotj. †*pîžäs*, WICHM. *pįďźes* 'knie', syrj. **pidžös** (WICHMANN's belege in allen dialekten mit *ďź*).

*fi. **putki** 'röhre', est. **puťk**, estS **püťsk** id., **putkahtaa** 'erumpere ut spica ex vagina' | lp. **boska** (auch **boťka**) 'angelica archangelica', L *poško* id. | mordM REG. **počka** 'heracleum sibiricum' E **potśka, potška** 'röhre, spule', †*počkoďems* 'hervorspriessen' | tscher. **puč, poč** 'fistula', O GEN. †*puč* 'stengel, rohrpfeife', B RAMST. *paťš* 'stengel, rohr' | wotj. †*pučî*, †*pučі* 'knospe, auge, unentwickeltes palmkätzchen', WICHM. U *puťšî*, M *puťši*, J ISL. *puťšį*. Dazu lp. **bocce** 'cavum ossiculum, ex quo bibitur', L †*poɔcco* 'rohr', N **boccidet** 'germinare, gemmare', L †*poɔcite-* 'grünen'; viell. auch ung. **faj** 'stirps, genus'.

fi. **totku** 'purgamentum piscium' | lp. **duoška** (~ **duoďka, duťka**) 'cibus semicoctus in intestinis'.

lpK †*kacko-*, *kœcke-* 'ertrinken' | tscher. †*kočk-* 'sterben'.

e. Finn. **h** im silbenauslaut = **č**.

*fi. **puhkean** 'perforatum fieri, progerminare, pullulare' | lp. **boskadet** 'pungere' | tscherO GEN. †*püškœlam* 'stechen', B RAMST. †*pa·škalaš* 'beissen, stechen' | wotj. †*bîčk-*, †*bîčk-*, †*bêšk-* 'stechen', syrj. **bytśkyny**, WICHM. I *bįťškįnį*, aber sonst *bįťšķįnį* id. Vgl. jedoch auch **putkahtaa** unter **putki**.

fi. **pihlaja,** estS **pihl** g. **pihla** etc. 'sorbus aucuparia' | mordM **pizel, pizäl,** E **pizel** 'vogelbeerbaum' | tscherO GEN. *pizľe, pizle* 'eberesche', †*pėzėlme, pözölmö,* B RAMST. †*pạzạlmạ* 'die eberkirsche' | wog. *paśär,* †*pā̈šėr, pišär* 'vogelbeerbaum', AHLQ. **pā̈šer-, päser-, pasar-jiv** 'eberesche, vogelbeerbaum' | ostjN **paśar** 'beere der eberesche', **paśar-jux** 'eberesche', I **peďar, peg'ar,** KARJ. Kas. *pạ̀źár,* D *pəďär* | ung. **fagyal,** volksspr. **fagyó-fa, fagyor-fa** 'ligustrum vulgare, hartriegel'. Was hier für ein urspr. **č** (und nicht für einen **s**-laut) spricht, sind hauptsächlich die tscher. formen, denn hier wäre ja sonst ein **š**-laut zu erwarten (vgl. unten). Dafür wären auch die wotj.-syrj. formen geltend zu machen: wotj. WICHM. *paleś, paleź, påu̯eź,* M *paleďź* 'vogelbeere, spierlingsbeere, eberesche', syrj. V, Peč., S, L *pelįś,* ROG. P *pelįďź, pevidź* 'vogelbeere', wenn sie mit den obengenannten wörtern zusammengestellt werden dürften; die wotj.-syrj. wörter wären in diesem fall als metathetische formen (< **čl**) zu betrachten. Die letztgenannten wörter sind jedoch sehr stark der entlehnung aus den türk. sprachen (zunächst tschuv. **pileš,** vgl. Kaz. tat. **miläš** etc.) verdächtig.

*fi. **kehrä, keträ** 'spondylus coli', est. **kedrama** 'spinnen', dial. **kehr, kehrama,** kar. **kezrä,** weps. *ḱezr* | mordM **kištir, kštir** 'spindel', E **štšere** id., PAAS. (Mord. lautl. 54) *kšťiŕ,* E †*ščęŕe* id. | tscherO, W †*šüðør,* B *šəðər* etc. 'spindel', O †*šüðørem, šüðrem* etc. 'spinnen' | wotj. †*čers,* †*čėrs* 'spindel', syrj. WIED. **tšörs,** WICHM. *ťśęrs* id. Bei dem finn. wort **kehrä, keträ** ist man (auch ich) gewöhnlich von einem **str** ausgegangen; es fällt jedoch schwer bei dieser auffassung die mord. und wotj.-syrj. wörter mit dem finn. lautlich zusammenzubringen, vgl. unten.

*fi. **vehnä** 'weizen' | mord. **viš,** PAAS. *ṽiš,* M auch *ṽišä* 'spelt' | tscher. †*wiste,* O GEN. *βiśte,* B RAMST. *βiśte* id. | ? wotj. †*vaǯ,* †*vaǯ, vaź,* †*waź* 'spelt, dinkel' | ? ostjN **vaś** 'eng, schmal, dünn, fein', I **vať** id., N **vaś-ťant** 'hafer', I PATK. **vať-tant** id. Für einen **č**-laut sprechen: 1) die tscher. formen mit *s, ś* (statt *š,* wie jedoch im tscherB); 2) die wotj. form, wenn sie hierhergehört, was aber schon hinsichtlich der bedeutung sehr nahe liegt.

Ähnliche lautliche eigentümlichkeiten wie das obige wort zeigt ein wort, welches im finn. nicht existiert:

wotj. †*kiǯnî*, †*kiźnî* 'niesen' | mordE **kešńams** id. | lp. **găstet,** L *kas̄ne-*, K †*kaᵢšne, kəšne-* id.

f. Finn. **s** im silbenauslaut = **č.**

*fi. **nuoska** 'subhumidus' | lpK †*ńîck*, †*ńūck* 'feucht, roh', lpI **njuoskas** 'roh', lpN **njuoska** 'humidus, rudus' | mordM **načka** 'feucht', E **natško** id. | tscher. **nočko,** O Gen. †*noč̣ko*, B Ramst. †*naᵗśka* 'humidus, madidus'. Vgl. auch fi. **nahkea.**

Vgl. auch fi. **jyskää, jyskätä, jyskiä** 'fragorem ciere quassando l. contundendo' ~ **jyty, jydätä** (oben p. 233).

B. Anlaut.

1. Belege für č¹.

a. Finn. **h** = **č¹.**

fi. **hakata : hakata kiinni** 'angreifen', est. **hakkama** 'anhaften, ergreifen, anbeissen, anfangen', liv. *ak̀kə* 'anfassen, ergreifen' | syrj. Wichm. *ṭṣ̌apki̥ni̥* 'anfassen, ergreifen'. Fi. **hakata** 'vi tundere, caedere' ist vielleicht durch vermischung mit einem anderen wort (welches mit **č²** anlautete) entstanden: lp. **cuovkkot** 'frangere', **cuovkkanet** 'dissolvi, frangi, dirumpi' | mordM †*čakams* 'stampfen', E *škams*, †*čukams* id. | wotj. †*čapkî-* 'schlagen, zuschlagen, hinschlagen', syrj. Wichm. *ťśapki̥ni̥* 'werfen, schlagen' | ung. **csapni** 'schlagen, hauen'.

fi. **hanki** 'mit eiskruste überzogene schneemasse' | lp. **cuoŋo** g. **cugnu** od. **cuoŋo** 'crusta nivis'.

fi. **häntä** siehe oben p. 224; wegen des südostj. *ṭṣ̌* (in *ṭṣ̌əṇṭṣ̌*) ist hier auch ein anlautendes **č¹** anzunehmen.

? fi. **häkä, häky** 'nidor ingratus, nidor fumi l. prunarum' | ? lp. **ciekke** 'aër crassur, pluvia tenuis, quam sol transfulget' | wotj. Munk. †*č̣îŋ*, †*čeŋ*, †*šeŋ*, †*šîŋ*, †*čîŋ* 'rauch', Wichm. über-

all *ţšįŋ* (G auch *ţšįn*) id., syrj. **tšyn,** WICHM. *ţšįn* id. | wog. AHLQ. **seŋk, śaxuv** 'nebel', MUNK. †*sēŋχw* 'nebel', †*sēŋkw* 'dunst' | ? ostjN **šaŋk** 'hitze', I **čenk** 'hitze' (beachte auch N **sȳ, šyv** 'nebel, staub'). Zum lautl. verhältnis des fi. **k** zu **ŋ** zu vergleichen: fi. **hakea** 'suchen' ~ tscher. TROICK. **šaŋäš** 'durchsuchen' (analogisch).

b. Finn. **s** = wahrsch. urspr. **č**[1].

? fi. **sonkia** 'wühlen' etc., est. **songima,** estS **tsungma, tsongma** id. | lpK †*coŋkî-* 'einstecken', N **coggat** 'stipare, intrudere' | ? tscherO *č̣üŋgem* '(mit dem schnabel) picken, beissen (von der schlange)', B RAMST. *ťšįŋgäš* 'picken, stechen'.

fi. **sonsar,** weps. *son^{d}zar,* liv. *siɛzər* (< **sensär*) 'floh' | wog. AHLQ. **sons,** MUNK. *suns,* †*sǫns, šuš,* †*šǫš* id. | ostjI **čunč, šunč** id., N **šunš** id. (hier auch inl. **č** vorauszusetzen).

? fi. **sorsa, suorsa** 'ente', est. **sõrtsas, soorsk, soosk** id. | wotj. †*č̣ʊž, čʊž,* WICHM. *ţšęž* id., syrj. WIED. **tšöž** id., WICHM. Ud. *ţšęž,* S *ťšęž* id. | wog. AHLQ. **sȳs** 'anas boschas' | ostjI **čoš,** S **čač** 'märzente (anas boschas)'.

fi. **suitsea** 'dampfen' | lp. **coicestet** 'fumare' | ? wotj. †*č̣üč̣-* 'wischen, abwischen', vgl. syrj. **tšyškyny** 'fegen', I *ţšįškįnį,* V, S, Peč., L, P *ťšįškįnį,* wotj. †*č̣už-* id.

fi. **syttyä** 'accendi' etc. | lpI **cakkiđ** 'anzünden', N **cakkat** pr. **cagam** 'leviter flagrare' | tscher. **čüktem, čuktem** 'accendere' (O mit *č̣*), B RAMST. *ťšüktäš* id.

c. Im finn. nicht belegt.

Es mag nur ein beispiel angeführt werden:

lp. **coakcot** pr. **coavcom** 'consistere pedibus posse, gradum posse firmare' | wotj. †*č̣iž-,* †*čeʒ-* 'mit dem fusse stossen, einen stoss geben; einen fusstritt geben', syrj. WIED. **tšu̯žjyny,** WICHM. I *ţšùžjįnį,* Ud. *ţšužjįnįs,* sonst *ťšužjįnį* 'an etwas stossen, mit den füssen zucken, schlagen od. stossen, fusstritte geben' | wog. AHLQ. **šäŋguam, šäŋgusēm** 'hinten aus-

schlagen', Munk. †*sāŋχwi*, †*sāŋχwäsi*, †*šōnghasi* etc. 'stossen' | ostjI †*čoŋχom* (ɔ: *ʧš-*) 'mit den fusse stossen, die wiege mit dem fusse schaukeln', augm. †*čoŋχsem*, N **šoŋšłem, šoŋšemałem** 'mit dem fusse stossen, ausschlagen', **šuŋgaśłem** 'hinten ausschlagen'.

2. Belege für č².

a. Finn. s = č².

? fi. **salama** 'fulgur', ? **salo : päivän salo** 'lux oriens ad horizontem' | ? tscher. **čolgužam** 'splendere, fulgere', Porkk. †*čolγož-* 'glänzen' | wotj. †*čil'* 'glänzend, schimmernd', †*čil'äkjal-*, †*čilikjal-* 'glänzen, leuchten; blitzen', †*čil'ikjan* 'blitz', Wied. **ʧeľekjany** etc. 'blitzen, glänzen' etc. | wog. Ahlq. **sali** 'blitzen', **seli, syli** id., Reg.-Bud. L **säl** 'blitzen' | ostj. Páp. †*sǫtem-tot* 'blitz' | ? ung. **csillag** 'micare, coruscare'. Ein verschiedenes wort ist wohl wog. †*sultėm* 'funke', ostjN **śūłtym** 'funke', **śūłīłem** 'glänzen, schimmern', I *śūttem, śūttem* 'glimmende kohle' (vgl. tscher. **šol** 'glühendes feuer, kohle', türk. ?).

fi. **sääksi** 'milvus', lp. **čiefča**, syrj. **tšiktši**, wog. **sivüs**, ostj. **sīves, syus**, ? ung. **sas**, siehe oben p. 232.

fi. **silkka** 'lauter, rein' | ? wotj. †*čilkak* 'im ganzen, rein', †*čilkīt*, †*ćilkīt* 'rein, hübsch, nett' | wog. **śāli** 'dünn, flüssig', Munk. *śāli* 'fein' | ostj. **sēla, sēl** 'dünn, flüssig, rein, weiss', I **ʧele** 'dünn', Karj. Kas. *śę̄l*, D *ʧēlɛ*, Trj. *ʧę̄ləχ* 'lauter, rein'.

fi. **sirkka** 'grille, heuschrecke' | syrj. **tširk**, Wichm. *ʧširk* id. | mordE **tsirkun** (ɔ: *ʧš-*?) id.

fi. **sonni** 'stier, bull', est. **sõńń** id., auch: 'hengstfüllen, widder' | wotj. †*čuńi* 'füllen', syrj. Wied. **tśań, tšań**, Wichm. in allen dial. *ʧšań* id.

? fi. **sukki** 'erfinderisch, spitzfindig', **sukkela** id. | lp. **čokka** g. **čoka** 'cacumen, cuspis, vertex montis, capitis' | syrj. Wied. **tśuk** 'einzeln stehender berg, bergkegel', Wichm. *jur-ʧšuk* 'vertex capitis' | ostjI **ʧak** 'landspitze', Patk. 'endchen oder stückchen von irgend einem gegenstande'.

fi. **suukko** 'osculum' | lpK †*cukle-* 'küssen', N **cuvkket** id. | wotj. G, U *ťšup*, J, M *ťšup* 'kuss', syrj. *ťšup* 'schmatz', *ťšupkednį* 'schmatzen, küssen' | ung. **csók** 'osculum'.

*fi. **syylä** 'warze', liv. *sü'ǵl* id. | lp. **čivlle, čivhle** 'pustula, varus' | mordE **sildeje,** Reg. **sildej,** M Reg. **cilgä,** AHLQ. **čilgä** 'warze' | tscher. **šegeľe** etc. 'verruca' | ung. **süly, sül** 'feigwarze, skorbut'.

estS **tsuŕkma** 'stechen', **tsurkama** 'ein mal stechen' | lp. **čorgge** 'apex' | syrj. **tʒurk** 'hügel, anhöhe', WICHM. *ťšurk*.

b. Im finn. nicht belegt.

lp. **čierrot** 'flere, deflere' | wotj. †*čeräkt-*, †*čĕräkt-* etc. 'aufschreien' | tscherO †*šoroktam* 'weinen', B **šaraktam** id. | mordM **seran** 'schreien', E **seerems** 'brüllen, schreien' (wohl mit *ś-*) | ? ung. **sír** 'weinen'.

lp. **čukča** g. **čuvča** 'auerhahn' ('tetrao urogallus') | syrj. WIED. **tśuktši, tšuktši** id., WICHM. *ťšukťši* id. | tscherO GEN. *šujźo, šuźo*, W TROICK. **subuzo,** BUD. **suzo,** B RAMST. *su·za* id. (beachte das anl. **s,** nicht **š**) | mordM REG. **suvezi,** AHLQ. **suvzi,** E REG. **suvozej** id. (beachte das anl. **s,** vgl. unten) [1] ~ wotj. *dukťa, dukja*, WICHM. U *dugďa*, sonst *dukja* (durch dissimilation entstandene formen, vgl. unten).

syrj. WIED. **tśös, tšös,** WICHM. *ťśęs(k-)* 'schlinge, dohne, falle' | ostjI *sēsa, sēse* 'falle für hasen und andere tiere', N **sēs** 'falle (um tiere zu fangen)'.

3. Die scheidung zwischen urspr. č[1] od. č[2] unsicher.

a. Finn. **s** = **č**.

fi. **sammakko** 'frosch' | lpK †*čĭombaj*, N **cuobo** g. **cubbu** id.

fi. **sataa,** lpS **čuoccet,** mordM **šačan,** E **tšatšoms,** tscher. **čočam,**

[1] Die tscher. formen mit **j, b** (= *β*?), mord. **v** gehen zunächst auf eine schwache stufe mit *γ* (~ *k*) zurück.

†*šoč̣am*, syrjI *ṭ̣šùžnį*, Ud. *ṭ̣šužnįs*, V, S, L, P *ťśužnį*, wotj. *ṭ̣šįžį-*, ostj. D *ṭ̣šąḍ̣žɛ*, Kas. *ṣ̌ᴗẓ̌į*, siehe oben p. 222.

fi. **setä** 'patruus', lp. **čæcce**, mord. †*čį̄čę*, tscher. **čüči**, wotj. †*čuž*, †*č̣už*, syrj. V, S, L *ťśož*, Ud., UV *ṭ̣šož* etc. siehe oben p. 222.

? fi **singota** 'exsilire, evolare' | lp. **caggat** 'distendere'.

? liv. *sipà'* 'tropfen', estS **tsipakene** 'ein klein wenig, bischen' | lpK †*cahpa-* ‚träufeln' | tscher. **čewem** 'stillare' | ung. **csepp** 'gutta, stilla'. Vgl. auch fi. **tippa.**

b. Finn. nicht belegt.

lp. **caicce** 'qui mobilis fervidique ingenii est' | syrj. Wied. **tšož,** Wichm. überall *ťśož* 'lebhaft, flink, munter'.

wotj. †*č̣užjem*, †*čužjem* 'malz', syrj. Wichm. Ud. *ṭ̣šuž*, V, S, L, P *tśuž* id. | tscher. **šož** 'gerste' | mordM **čuž,** E **tšuž, šuž** id.

Fälle, die in den permischen sprachen ein anlautendes *ḍ̣ẓ̌* (wie syrj. **džydž,** Wichm. *ḍ̣ẓ̌įḍ̣ẓ̌* 'sperling' = fi. **tiiti** 'haussperling', lp. **cicce** 'passer, avicula', ostj. †*čiš-vȫje* 'spatz') od. *ďź* (wie wotj. †*ǯìrì* 'angel, türangel', syrj. **dzir,** Wichm. *ďźir* 'hänge, türhänge, türangel' > ostjN **sēri, sīri,** I †*tėr*, †*tėra*, †*kėr*, †*kėra* 'türangel' = fi. **sarana** 'türangel', syrj. *ďźo*(*ďźuv*, *ťśo*(*ďźul*, tscherO *sɵŋšale* [1], W †*šɵŋšaľɵ*, wog. †*sossėl*, ostjI **sast,** S **sasaľ** 'eidechse' = fi. **sisilisko** id., vgl. unten) zeigen, lasse ich diesmal beiseite.

Die belege könnten stark vermehrt werden, besonders, wenn man auch eine grössere anzahl von wörtern, die im finnischen nicht belegt sind, mitnehmen wollte. Die angeführten sind jedoch für unseren diesmaligen hauptzweck genügend.

---

[1] Beachte das tscher. **s!**

Über die resultate dieser zusammenstellungen fasse ich mich diesmal ganz kurz, indem ich nur einige wichtigere punkte hervorhebe und mir die nähere beweisführung an einem anderen orte vorbehalte.

1. In den meisten angeführten finnischen belegen haben wir ein **t** gegenüber den affrikaten und sibilanten der übrigen sprachen gefunden. Die gewöhnlichsten und wichtigsten vertretungen sind die folgenden:

1) in intervokalischer stellung:

fi.	lp.	mord.	tscher.[1]	wotj.-syrj.[2]	wog.	ostj.[3]	ung.
t ~ d	1. **cc ~ c** 2. **čč ~ č**	1. **č** 2. **ć**	**č**	1. *ž, ʒ́ (ʦ́)* 2. *ź, ʒ́ (ʦ́)*	**š, s**	1. *ʒ́, ʑ (ʦ́, ɕ)* 2. *ź, ś*, I *ť, ď*	**j, gy**

2) in postkonsonantischer stellung:

fi.	lp.	mord.	tscher.[1]	wotj.-syrj.	wog.	ostj.[3]	ung.
ht ~ hd	**kč ~ vč**						
nt ~ nn	1. **ʒʒ ~ ʒ** 2. **žž ~ ž**	**nž**	**nž, č**	1. *ʒ́, ž* 2. *ʒ́, ź*	**nš, ńś**	1. *ʦ́, ɕ́* 2. *ńź*	**gy, ngy**
nt ~ nn	2. **včč ~ vč**, K **mč**						

3) im silbenauslaut:

fi.	lp.	mord.	tscher.[1]	wotj.-syrj.[2]	ung.
tk	1. **sk**, K **ck** 2. **šk**[4]	1. **čk** 2. **ćk**	**čk**	1. *ʦ́k* 2. *ťśk*	**s** (ɔ: *š*)

[1] Genauere phonetische angaben über den lautwert der tscheremissischen **č**-laute hat man aus dem ost- und bergtscheremissischen. Über das osttscheremissische sagt GENETZ (JSFOu. VII, vorwort): »*č* und *ʒ́* sind alveolare oder beinahe cacuminale affricatae, die mit aufwärts gebogener zungenspitze erzeugt werden, jenes = *t* + *š*, dieses *d* + *ž* ohne spur von mollirung; *ć* und *ʒ́* sind dagegen mollirte dentale, etwa *t'* + *ś* und *d'* + *ź*». Im bergtscheremissischen dagegen hat man nach RAMSTEDT überall ein *ťś*. Man hat also im tscherO zwei verschiedene hauptarten der vertretung:

Auch ein nur flüchtiger blick auf die sonstigen entsprechungen des fi. **t** ~ **d** zeigt, dass die lautvertretung in diesen fällen von der oben dargestellten grundverschieden ist (vgl. fi. **kota**, lp. **goatte**, mord. **kud, kudo**, tscher. **kudo, kuda**, wotj.-syrj. **-ka, -ko**, ostj. **xōt** etc. ung. **ház**; — fi. **pato**, lp. **buođđo**, ostj. **poł**, ung. **fal**; — fi. **kaksi** ~ **kahte-**, lp. **guökte**, mord. **kafta, kavto**, wotj.-syrj. **kyk(t-)**, wog. **kit** etc., ostj. **kāt** etc., ung. **két, kettő**; — fi. **kantaa**, lp. **güöddet**, md. **kandan**, tscher. **kondem**, wog. **xūnt** ('bürde'), ?ostj. **xontłem**; fi. **tuntea**, lp. **dovddat**, K †*tomtə-*, wotj. **todyny**, syrj. **tödny**, ung. **tudni**). Auch für das fi. **tk** finden wir in anderen fällen von der oben dargestellten ganz abweichende entsprechungen. Beispiele:

1) fi. **tk** = lpK **tk**, N **ŧk**, L **rk**, mord. **tk**, wotj.-syrj. **tk, k**, ung. **t**:

fi. **jatkaa** 'coagmentare' | lp. **joaŧket** 'adjectione prolongare', L *jorᵉka-* 'angestücktes, angenähtes stück' | mordM **jotka** 'zwischenraum', E **jutko** id. | ? wotj. †*jətkĭ-* 'reichen, sich ausstrecken', ? syrj. **jötkyny** 'stossen, schieben'.

fi. **kätkyt** 'wiege', lp. **gieŧka** g. **gieŧkam** id., L *kerᵃkame-* id. | wotj. **köky** 'schaukel', **nuny-k.** 'wiege'.

1.	*ṭš*		*ṭšk*
	(*š*, *ž*)	(*nḍž*)	*šk*
2.			*ťšk*
	z, *ź*	*ńďź*	*śk*

Beispiele: †*peče* = fi. **piha** (p. 223), †*pünʒö* = fi. **petäjä** (p. 222), †*pečkem* = fi. **pytkiä** (p. 226), *kuškedam* = fi. **katkata** (p. 226); — †*rućkalem* (frequ.) 'schütteln' ~ *ruźem* id. = fi. **rytkyttää** (p. 231), †*pižorem* = fi. **pusertaa** (p. 231), †*ońʒol* = fi. **ente-** (p. 230), *koško* = fi. **katkera** (p. 231).

[2] Nach WICHMANN's angaben giebt es im syrjänischen 1) die kakuminalen verbindungen *ṭš* und *ḍž*; 2) die mouillierten verbindungen *ťś* und *ďź*, aber kein *ťš*; im wotjakischen hinwieder: 1) *ṭš* und *ḍž*; 2) *ťš* (in den dialekten von Glazov und Ufa jedoch *ťś*) und *ďź*.

[3] Die zweiteilung im ostjakischen gründet sich auf das interessante material, welches ich von mag. phil. K. F. KARJALAINEN erhalten habe. Wegen seiner abwesenheit von Helsingfors habe ich leider nur einen teil von fällen bei ihm belegen können.

[4] In **ruöšket**, p. 229.

*liv. *kuǩki* (würde einem fi. ***kutkiainen** entsprechen) 'insekt, käfer', lpK *kotk* 'ameise', N **gotka,** L *kor^{a}ko* id. | mordE **kotkodov** id. | tscher. **kutka, kutko,** B RAMST. †*katka*, ? †*kɔdkɔ* id. | syrj. **kot** 'kleine schwarze ameise', **kodźul-kot** 'ameise', wotj. **kut** 'fliege'.

fi. **potkea** 'netze stellen' | lpK *põtke-* 'werfen (netze)'; kann dem fi. entlehnt sein.

fi. **ratketa** 'dissui' | lpK †*rā¸tke-* 'trennen', N **ratket** id., L *rar^{a}ɔka-* od. *rar^{e}ɔke-* 'eine renntierherde auf die resp. besitzer verteilen'.

fi. **lakata** pr. **lakkaan** 'aufhören' | mord. **lotkan** id.

fi. **petkel** 'stampfeisen' | mord. **petkel, petkeľ** 'mörserkeule, stössel'.

est. **tõtkes** g. **tõtke** 'schleie (cyprinus tinca)' (dasselbe wort wohl auch in dem finl. ortsnamen **Totkijärvi**) | mordM **tutka** id.

fi. **vatkuttaa** od. **vatkata** 'walken, reiben' | mord. **vatkan** 'reissen, abziehen' etc.

fi. **kytkeä** 'numella ligare' | wotj. **kytkyny** 'anschirren' | wog. †*kɔtė* 'binden' | ung. **kötni** 'ligare'. Im tscher. kommt in diesem falle abweichend **čk, ck** vor: **kečkem** 'curru jungere', O GEN. †*kićkem* 'anschirren', B RAMST. *kətskäš* id.

2) fi. **tk,** lp. **đg, đk,** mord. **lg (ľg),** wotj.-syrj. **l (ľ)** etc.

fi. **sotka** 'fuligula clangula' | lp. **čoađge,** L †*čor^{e}ke* id. | mordM AHLQ. **čulga** 'taucher (colymbus arcticus)', PAAS. M *śulga*, E *śulgo* id. (Mord. lautl. 29) | wotj. WICHM. G *śulî : pestro ś.* 'grauer taucher', *śęd ś.* 'schwarzer taucher', syrj. WICHM. Ud. *śuv : śuv-ťšęž* 'taucher', S *śul-ťšęž, śult-ťšęž*, L *śulka* 'eine ente', WIED. **śulka (śuvka), śul(suv)-ťšöź** 'schellente (glaucion clangula)'. Wahrscheinlich ist damit zusammenzustellen: wog. †*šōl'* 'anas crica' | tscher. TROICK. **šoj : ola šoj** 'taucherente' ('mergus albellus') | ostjN **soi** 'taucher (vogel)', I **soi,** S **sai** 'quakerente' ('anas clangula'), PÁP. †*saj* id. Nach dem wotj.-syrj. **l** wäre nicht ein wog. **ľ,** ostj.

j zu erwarten; die beispiele der vertretung des lp. **đg** in anderen fiugr. sprachen sind jedoch vorläufig so gering an zahl, dass es schwer fällt etwas bestimmtes darüber zu sagen (vgl. lp. **bieđganet** 'dispergi' ~ ? wotj. *pil'-* 'zerspalten, zerhauen, zertrennen', syrj. **peľny** 'splittern').

fi. **tutkain** 'cuspis' etc. | lp. **duđgom** 'gemma betulae', L *tur'kume-* 'knospe (an bäumen)'.

Es ist also klar, dass wir es in den früher angeführten belegen mit einer ganz anderen vertretung des finn. **t** als in den zuletzt erwähnten fällen zu thun haben und dass wir folglich hier auch einen ganz anderen urlaut vorauszusetzen haben. Dass dieser urlaut nicht ein blosser verschlusslaut gewesen sein kann, geht daraus hervor, dass sein vertreter in den meisten fiugr. sprachen (mit ausnahme des fi. [1] und ung. [2]) als affricata („assibilata") oder sibilant erscheint; am besten erklärt sich die verschiedenheit in der vertretung, wenn man eine affricata auch als urlaut annimmt.

2. Auf grund der oben angeführten belege ist es auch klar, dass man nicht von einer, sondern von zwei verschiedenen affricaten auszugehen hat. Am besten hat sich diese zweiteilung im syrjänischen und wotjakischen (*ṭṣ̌* ~ *t'ś*, *ḍẓ̌*, *ž* ~ *ď'ź*, *ź*), sowie im ostjakischen und osttscheremissischen (siehe oben p. 242) erhalten, aber man hat auch in den meisten übrigen sprachen davon spuren (lp. **c** ~ **č**, mord. **č** ~ *t'ś*, bisw. **ž** ~ **ź**, tscherB bisw. **č** ~ **z** [3], auch fi. **h** ~ **s**, vgl. unten), obgleich die verhältnisse teils durch spätere entwicklungen, teils durch ungenaue bezeichnung stark verwischt worden sind. Besonders

---

[1] Es ist zu bemerken, dass eine affricata bisweilen auch im kar. und estS vorkommt: kar. **kačkera** (oben p. 231), **kačku** (p. 226), **račka-** (p. 229); südest. **katsk** (p. 226), **kat'ski** (p. 226), **nõtsk** (p. 234), **püt'sk** (p. 235); eine solche vertretung kommt nur in den wörtern mit fi. **tk** < **čk** vor und ist nach meiner auffassung eine direkte fortsetzung der urspr. affricata.

[2] Auch im ung. kommt ja in einigen fällen **č (cs)** im inlaut vor (**facsar** p. 231, **acsar-** p. 232) und der verbindung **čk** entspricht ein **š (s)**.

[3] Beachte z. b. *izi* p. 229, *kuzaš* ibid.

ist dies im lappischen und tscheremissischen der fall. Indem ich hier darauf verzichte auf das lappische näher einzugehen, will ich nur bemerken, dass ein lp. **c** (**ck**, bezw. **sk**) offenbar nicht nur einem urspr. *č*¹, sondern auch *č*² entsprechen kann; ein lp. **č** (welches sonst auch oft ein *ś* vertritt, siehe unten) giebt wahrscheinlich nur ein urspr. *č*² wieder, aber sein auftreten scheint teilweise auf sekundären umständen zu beruhen, die ich an einem anderen orte eingehender behandeln werde. Es ist möglich, dass das lp. **c** = *č*² auf einem älteren übergang *č*² > *č*¹ beruht; jedenfalls scheint ein solcher übergang in einigen fällen im tscherO vorauszusetzen zu sein (auch in fi. **vehnä, kehrä, pihlaja,** vgl. unten).

Das ursprachliche *č*¹ war ohne zweifel eine nicht-mouillierte affricata (*tš* oder wohl eher *t̯š*, wie im tscherO, wotj., syrj., ostj.); das *č*² hinwieder muss eine mouillierte affricata gewesen sein: ein *tś* oder wahrscheinlich noch eher ein *t̯ś*, worauf syrj. *t̯ś*, wotj. (dial.) *t̯ś*, mord. *t̯ś*, tscher. *s*, *z* (wohl auch fi. **s**, estS **ts**) hinweist.

3. Auch betreffend die art und weise, in welcher der stufenwechsel in diesem falle erscheint, begnüge ich mich diesmal mit einigen bemerkungen, ohne mich hier auf ein weitgehendes raisonnement einzulassen.

Wir haben in den meisten finn. beispielen ein **t**, sowohl *č*¹ als *č*² entsprechend, gesehen; nur in sehr wenigen fällen haben wir ein **h** (**uuhi, piha, puhkean, pihlaja, vehnä,** ebenso **kehrä,** woneben jedoch **keträ**) oder **s** (**nuoska, kosku, raskua, jyskää, ryskää,** auch kar. **kezrä** < **kesrä** neben fi. **kehrä**; vgl. auch die oben hervorgehobenen kar. wörter mit **čk** und estS wörter mit **tsk**) beobachtet. Das fi. **h** ist in diesem falle, wie auch sonst oft, aus einem **š**-laut entstanden, und dieser **š**-laut muss nach aller wahrscheinlichkeit ein *č*¹ (= *t̯š*) vertreten haben (die belege **uuhi, piha** u. auch **puhkean,** welche mit ziemlich grosser sicherheit auf *č*¹ hinweisen, scheinen dafür zu sprechen). Trifft dies zu, kann man nicht umhin in dem **s** einen vertreter des *č*² (= *t̯ś*) zu erblicken. — Diese zweifache vertretung **h** (< **š**) ~ **t** und **s** ~ **t** kann meines erachtens nur dadurch erklärt werden, dass die verschiedenen laute verschiedene stufen des *č*¹ und *č*² vertreten und zwar **h** (< **š**) und **s** die starke,

t die schwache stufe.[1] Beweise für die letzgenannte ansicht sehe ich teilweise in den anlautsverhältnissen (siehe unten), teilweise in dem umstand, dass überhaupt im finnischen bei assimilationen der lautverbindungen in der starken stufe der letzte der beiden laute (z. b. **tn** > **nn**, **kn** > **nn**, **kt** > **tt**, **pt** > **tt**) sich geltend gemacht hat, wogegen der erste laut sich besser in der schwachen stufe bewahrt hat.

Was die übrigen fiugr. sprachen anbelangt, sieht man auch in ihnen erscheinungen, die sich am leichtesten erklären lassen, wenn man sie als spuren eines urspr. stufenwechsels auffassen darf (tscher. **č** ~ **z** in z. b. †*kučem* ~ *küźem* u. a., mord. **č** ~ **ź**, **ž**: mordM †*kućan*, **kučan** ~ E *kuźan*, **neže**, syrj.-wotj. *ṭṣ̌* ~ *ḍẓ̌*, *ž*, — *tś* ~ *dź*, *ź*, ung. **cs** ~ **gy**).

4. Ein anlautendes **č** ist in einigen fiugr. sprachen, besonders in den permischen, eine sehr häufige erscheinung. Obgleich es schwerer ist ganz sichere durchgängige belege für das an- als für das inlautende **č** zu finden, berechtigen doch meines erachtens die angeführten belege den schluss, dass auch eine anlautende affricata schon ursprachlich war. Über die zweiteilung der **č**-laute gilt mutatis mutandis das obengesagte. Im finn. findet man im anlaut **s** (zunächst = **č**[2]) und **h** (nach dem obengesagten = **č**[1]); ein **t** = **č** kommt in diesem falle nicht vor[2], was also die obenausgesprochene ansicht, dass fi. **h** und **s** = **č** im inlaut die starke stufe vertreten, zu bestätigen geeignet ist.[3]

---

[1] Vgl. meine abhandlung »Über quantitätswechsel im finnisch-ugrischen», JSFOu. XIV,3.

[2] Die möglichkeit, dass auch **t** im anlaut einen **č**-laut vertreten könnte, werde ich an einen anderen orte berühren (vgl. **tippa** ~ *sipà'*, **tonkia** ~ **sonkia**, fi. **tiira** 'sterna', vgl. lp. **čærreg** u. a., ? **tiiti**). Zugleich werde ich mich darüber äussern, wie das kar. **č**, estS **ts** im wortanlaut (z. b. in kar. **čibautta-**, estS **tsipotama**, estS **tsongma**, **tsungma** = fi. **sonkia**) aufzufassen ist.

[3] Über die vertretung der anlautenden **č**-laute bin ich noch nicht in allen punkten (besonders was das **č**[2] betrifft) zur klarheit gelangt. Die untersuchung wird erheblich erschwert: 1) dadurch dass im lp. ein **č** sowohl ein urspr. **ś** als **č**[2] vertritt; ein solcher klusiler vorschlag bei urspr. **ś** kommt auch bisweilen im mord. (z. b. †*ćulga*, **čulga** ~ *śulga* siehe p. 244, 259) und sogar im

5. Es sind noch verschiedene fragen übrig, die zu behandeln wären, wie z. b. die erklärung des fi. **tt** in **mettinen, puuttua, sattua, uuttu** u. a.; das lp. **cc** ~ **cc** neben den fällen von **cc** ~ **c**; die frage, wie ein **ti** < **či** im finnischen behandelt worden ist (ob **ti** > **si** oder nicht) u. s. w. In diesem kurzen auszug will ich diese fragen jedoch gar nicht berühren, weil sie für die hauptfrage von keiner kapitalen bedeutung sind.

6. Als hauptergebnis dieser hier kurz angedeuteten untersuchungen hebe ich also hervor, dass man in der finnisch-ugrischen ursprache **č**-laute und zwar zwei verschiedene vorauszusetzen hat, einen nicht-mouillierten (*t̨š*) und einen mouillierten (*tś*), die schon in der ursprache, wahrscheinlich mit stimmhaften oder teilweise stimmhaften affrikaten wechselten.

2. Über die finnisch-ugrischen s-laute.

Dass die finnisch-ugrischen **s**-laute, sowohl im anlaut als im inlaut, sich in zwei hauptgruppen: eine nicht-mouillierte

ung. (ung. **csomó** ~ mord. **śulma** p. 265) vor; ebenso sieht man im mord. und tscher. in fällen mit urspr. **č** sowohl formen mit als ohne klusilen vorschlag; 2) dadurch, dass offenbar einzelsprachliche entwicklungen (bezw. vermischungen) von **č**^{1} > **č**^{2} u. **č**^{2} > **č**^{1} vorgekommen sind (im syrj. hat man ja oft in einigen dialekten anl. *tś*, in anderen hingegen *t̨š*, siehe WICHMANN, Studienreise, JSFOu. XXI,3; ebenso aufzufassen ist das lp. **c**, wo es einem **č**^{2} entspricht, oder umgekehrt das fi. **s**, wo es ein urspr. **č**^{1} vertritt); 3) dadurch, dass hier auch assimilationen und dissimilationen, bezw. metathesen eine rolle gespielt haben; ohne von fällen zu sprechen, wo ein solcher vorgang ganz klar ist (wotj. *dukťa* 'auerhahn' ~ syrj. *ťśukťśi* p. 240; vgl. lp. **dæčalages** 'eidechse' ~ syrj. *ďžoďžul* id., wotj. †*keńžali* id. ~ tscher. †*soŋšale* id.), ist es auch sehr annehmbar, dass eine form wie mord. **suvzi** 'auerhahn' seinen ursprung einer dissimilation verdankt.

Die hauptsächlichste vertretung der anlautenden **č**-laute kann durch folgende tabelle, welche jedoch teilweise ein etwas provisorisches aussehen hat, veranschaulicht werden:

fi.	lp.	mord.	tscher.	wotj.-syrj.	wog.	ostj.	ung.
1. **h**	1. **c**	1. **č, š**	1. **č** (**č̣**), **š**	1. *t̨š*	1. **s, š**	1. *t̨š, ṣ*	**cs, s**
2. **s**	2. **č**	2. **ć, ś** (?**s**)	2. **č** (**ć**?) **s**	2. *tś* (*tš*)	2. **s, ś**	2. **s, ś,** I *t́*	

und eine mouillierte teilten, habe ich schon in meinem aufsatz „Über ein mouilliertes ś im finnisch-ugrischen“ gezeigt (JSFOu. XVI,2; daselbst auch eine historik der forschungen in der frage). Weil ich damals absichtlich die tscheremissischen, sowie auch die ugrischen formen aus dem spiel liess, gebe ich hier des besseren überblicks halber auch die früher mitgeteilten belege von neuem.[1]

A. Anlaut.

1. Belege für einen nicht-mouillierten s-laut.

a. Mord. **s**, wotj.-syrj. **s**, lp. **s** — wog., ostj., ung. **s**.

fi. **saada** 'accipere; posse; incipere; pervenire' | lpK *sākkỉ-* 'anschaffen, fangen; gebären, zeugen' | mordM **sajan** 'kommen', E *sams* 'kommen, ankommen' | tscher. **šuam, šoam** 'pervenire' | syrj. **suny** 'erreichen, erlangen', **sudźny** 'reichen', wotj. †*suʒ́, suź-* 'reichen' | ? wog. †*suwė* 'es wird' | ? ostjN **sytłem** 'erwerben, verdienen' od. ?? **sogoptałem** 'bezahlen'.

fi. **särkeä** 'dolorem ciere; frangere' | lp. **sarrat** 'discindere' | mordM **särädan** 'krank sein', E *sęŕeďems, sęŕiďims* id. | wotj. †*sor-* 'zerbrechen', *seräkt- : †śulmė seräktä* 'mein herz ist traurig' | ? wog. †*sėrėχti* 'hauen, erschrecken'. Unsicher wegen des anl. ś sind wog. *śārγi* 'thut weh' | ostjN **śarymtłem** 'wehe thun, schmerzen', Karj. Kas. *śą̄rə̄mt-*.

fi. **suola** 'salz' | lpK †*sỉ̥lle* id. | mord. **sal** id. | syrj. **sol**, Wichm. *sol, sov* id., wotj. †*sỉlal*, †*sėlal, slal* id. | wog. †*solwėl* id. | ostjN **soł, soła**, I **sat** id., Páp. †*sąlna* id. Tscher. **šinžal** etc. **-žal** < ***šal**.

mordE **sornoms** 'beben, zittern, schaudern', kaus. **sornovtoms** | wotj. †*sỉrmỉ-*, †*sỉrjal-* 'zittern, beben', †*sỉr-sỉr* 'zitternd', syrj. Wied. **syrmyny** 'zittern, beben', Wichm. *sįrk sįrk munnį* 'zusammenzucken', *sįrźįnį* 'zittern' | ostjI **serem, serejem**

---

[1] Die belege werden in folgender reihenfolge angeführt: 1) mord. + wotj.-syrj. **s**, bezw. **ś**; 2) mord. **s, ś**, 3) wotj.-syrj. **s, ś**, 4) lp. **s, č**.

'zittern', N **serymłem, serymtłem** 'schüchtern werden, sich verwundern'.

fi. **savu** 'rauch' | lp. **suovva** id. | mordM **suftan** 'beräuchern' | wog. **sou** 'staub'.

*fi. **särki** 'cyprinus rutilus, rotauge' | lp. **særgge** id. | mordM **säŕgä**, E **säŕge** 'rotauge' | tscher. TROICK. **šereŋe** 'cyprinus rutilus' (copora) | wog. **sorex, soryx** 'coregonus vimba', Munk. †*sg̃rėχ* 'lachs' | ostjI Castr. **sārax,** S **sārak** 'plötze', PATK. *sōroχ*, †*sōrėχ* 'coregonus vimba', N HUNF. **sorox** 'rotauge (scardinius od. cyprinus erythrophthalmus)', AHLQ. **soryx** 'coregonus vimba, welche die russen mit dem namen сырок [BREHM: coregonus syrok] nennen'. Die herbeiziehung der wog. und ostj. wörter wird dadurch zweifelhaft, dass es auch andere wörter giebt, welche hinsichtlich der form und bedeutung nahe zu stehen scheinen, welche aber einen abweichenden anlaut zeigen: ostjN **łār** 'acerina cernua, kaulbarsch', PÁP. †*łerėχ* id., *jeroχ* id., †*jarėχ-pöχ* 'ein junger kaulbarsch', S *tareŋg* id. | wog. **tār, tāri, toari, tari, tarka** id., MUNK. *tārkä, tăru* (*tärk-*) id.

*fi. **sini** 'die blaue farbe' | mordM *śeń*, E *sęń* 'blau' | tscher. **šinžiš** 'blau' | ? wog. *sinіŋ* (< russ.?) 'blau'.

fi. **sitoa** 'ligare, vincire' | mordM, E **sodan** 'binden' | ung. **szalag** 'vimen, vinculum'.

*fi. **sormi** 'digitus' | lp. **suorbma** g. **suorma** id. | mord. **sur** id. | ? wog. **sorja, surje** 'fingerring' | ung. **származ** 'emittere', **származik** 'entstehen, entspringen', **szárny** 'ala'.

*fi. **sumu** 'nebula', **sumea** 'nebulosus, tristis' | lp. **sobmo** 'aër nebulosus' | mordE **su** 'nebel'. Unsicher, ob hierher gehören: mordM **sumbra** 'trübe' | ung. **szomorú** 'tristis'.

lpN **suoksa** 'vermis' | mord. **suks** 'wurm' | tscher. **šukš** 'vermis' | ? wog. **sax** 'darm'. Ung. **szú** 'thrips, teredo' könnte damit verbunden werden; näher liegt jedoch vielleicht wog. **sou, såu** 'baumwurm'.

fi. **sorittaa** 'zusammenmischen' | lp. **sorrat** 'miscere' | wotj. **suro** 'gemischt', syrj. **sora** id. | ostj. **soratłem** 'mischen'.

? estS **sõmm** g. **sõmmi : s. on jo linal säläh, lina on hendä jo sõmmi tõmmanu** = 'der flachs ist genug geröstet' | tscher. *šeme* etc., B Ramst. *šimạ* 'schwarz' | syrjP Rog. **śym, śim,** Wichm. überall *sim* 'rost, staub v. schleifen, schlamm auf dem wasser; schwarz', OP *sim-* 'rosten', ? wotj. †*sînäm* 'rost, verrostet' | wog. Ahlq. **simel, semel** 'rost', Munk. †*sēmėl, šemel* 'schwarz' | ostjN **sami** 'rost' | ung. **szenny** 'macula, sordes'.

fi. **sueta** pr. **sukean** 'hervorbringen, bilden, formen', **suku** 'genus' | lp. **sokka** g. **soga** (fi. lehnwort?) | ? tscher. **šuam** 'pervenire' | ? syrj. **suny** 'erreichen' | wog. †*suwė* 'es wird'.

*fi. **suoja** 'schutz, schirm' | lp. **suogje** 'tutela, refugium' | tscher. †*šojlan* 'hinter (wo)', †*šojokla* 'hinter (wohin)', B Ramst. *šai̯ᵊl* 'der hintere, hinter', Troick. †*šojštem* 'einem das licht benehmen', O Gen. *šöštem* 'beschatten' | syrj. **saj** 'raum hinter etwas', **sajöd** 'schirm, decke' etc., **sajön, sajyn** 'hinten, hinter', **saśtyny** 'beschatten', wotj. Wied. **sai** 'schatten, kühlung', Munk. †*saj* 'kühle, frische' [1] | wog. †*saj* 'abseits gelegener ort', †*sajnė, sajin* 'nach hinten' etc. | ostjN **sajla-ta** 'schützen', I **saina, saja** 'hinter', Patk. *sai* 'vorhang, bettvorhang'.

*fi. **survata** 'werfen, stossen', **survoa** 'tundere, pilo pinsere' | tscher. **šuram** 'mit der mörserkeule stampfen', **šurem,** id., 'trudere, protrudere; pungere', B Ramst. *šaraš* 'stossen' | syrjOP *sur-* 'stossen' | ung. **szúr** 'pungere'.

wotj. *sul* 'baumrinde' | wog. **sula, sul** 'baumrinde, lindenbast'.

---

[1] Eine bedeutungsentwicklung wie 'der raum hinter etwas' > 'schatten' > 'kühlung' ist ja an und für sich ganz natürlich; vgl. einen wie es scheint umgekehrten bedeutungswandel (kühlung > schatten > raum hinter od. neben etw.) im mord.: **ekšindems** 'kühlen, abkühlen', **ekšelems** 'baden' (= tscher. **jükšem** 'kalt werden', fi. **jähtyä** 'refervescere, refrigerari') ~ **ekšne** 'dabei, neben', **ekš** 'an, zu'. Es ist jedoch möglich, dass ein iran. wort (npers. **sāye** 'schatten, schutz', phl. **sāyak,** bel. **sāig** n. **sāi,** wach. **sāyá,** Horn, Neupers. etym. nr. 695) hier einen einfluss auf die bedeutung der perm. wörter ausgeübt hat. Vgl. sonst Munkácsi, Árja és kaukázusi elemek 226.

fi. **sapsi, sapsa, sapso** 'inguen', est. liv. *sap̀s* 'steuerruder' lpK †*suɵpc* 'steuerruder' | ostjN **sēvis** 'hinterteil (eines fahrzeuges), hintersteven', I **sēves** (beachte jedoch PÁP. *sȫgös* 'steuerstelle in einen boote', mit einem sekundären oder fehlerhaft bezeichneten *g*?), KARJ. D, Kas. *sēu̯əs*. Das syrjI *sẹpeťś* 'steuerruder' ist wohl aus dem russ. сопецъ, welches jedoch seinerseits eine entlehnung aus irgendeiner fiugr. form sein dürfte.

*fi. **solea** 'rectus, oblongus', **solki : solkisuora** 'schlank und gerade', **solkenansa** 'ganz und gar' (**solka, solkinen, solkispuu** u. s. w.) | lp. **soalgge** 'assulae tenues, quibus traha utrinque inducitur' u. s. w. | tscherB RAMST. *šol* 'querbalken des schlittens' | ung. **szál** 'dünner und langer körper' etc.

*fi. **sortaa** 'deprimere' | lpN **soarddet** 'corrumpere' (< fi.?) | ung. **szoros** 'angustus' etc.

*fi. **surra** pr. **suren** 'dolore mentis affici; dolere ex torpore', est. **surema** 'sterben', fi. **surma** 'letum', **surjeta** pr. **surkean** 'flaccescere' | lp. **sorbme** 'interitus' (entlehnung aus dem fi.?); **suorgganet** 'expavescere' | tscher. *šuraŋg-* 'sich verdunkeln, verwelken' | wog. †*sorėm* 'tod' | ostjN **sorym,** I **sāram** id.

lp. **soarvve** 'pinus l. abies arida' | wog. †*sūrėŋ* 'trockene speise', **sura** 'dick (wie brei u. dgl.)', **sur-** 'trocken werden', †*sūrėm* 'hart' | ostjN **sōrym** 'trocken, untief', I **sōrem** 'trocken werden' etc. | ung. **szárad** 'trocken werden'.

lp. **sægge** 'tenuis, gracilis', K *sieŋke* 'dünn, fein' | ung. **szegény** 'pauper'.

*fi. **sierain** 'nasenloch' | lp. **sieŋŋa : njunne-s.** 'pars mobilis narium', L *sekŋa* id. | ? wog. *säni* id. | ostjN HUNF. **sung : ńol-s.,** AHLQ. **ńoł-suŋ** id.

b. Mord. **s,** wotj.-syrj. **s,** lp. **s** — wog. **t,** ostj. **ł, t, j** ung. **o.**

*fi. **hän** 'er' | lp. **son** id. | mord. **son** id. | wotj. *so* 'jener; er', syrj. **sy, syja** 'der jener, dieser' | wog. **täu** id. | ostjI **teu,** S **łeux,** N **łu, lu** id. | ung. **ő.**

fi. **sirota** pr. **sirkoan** 'exsilire', **sirottaa** 'ausstreuen' | lpK †*sîrrane-* 'sich weiten (von der schlinge)' | mordM REG. **sëradan, sradan** 'ausstreuen' E WIED. **srams, strams** 'zerstreuen, verschütten', PAAS. mord. *sravtan, straftan, soraftan, sôra·ftan* 'ausstreuen' | tscher. *šörem* 'auftrennen', **šöröktem** 'ausbreiten, zerstreuen', B *šäräš* 'ausbreiten' | wotj. *seral-* 'auftrennen, auflösen, losbinden' | wog. *täräti* 'entlassen', *tärämli* 'sich ausbreiten' | ostjN **ɬērymɬem** 'streuen', I *tēremdem, tēremtem* 'ausbreiten' | ung. **ered** 'progredi, oriri'.

*fi. **sopia** 'raum od. platz haben; sich anfügen; passen' | lp. **suogŋat** 'einkriechen, hineingehen', K *soaŋŋa-* 'eintreten' | mordM **suvan** 'kommen, eintreten, eingehen', E **sovams** 'eintreffen, eingehen' | tscher. †*šoŋal-* 'passen' | ? wog. †*tui*, †*tǫ* 'hineingehen' | ostjI **taŋam**, S **ɬaŋam** 'eingehen', N **laŋɬem, loŋɬem, ɬoŋxɬem** 'eingehen, einherschreiten' | ung. **avik** 'penetrare', **avatni** 'penetrare facere, inaugurare'.

fi. **sula** 'glacie carens' | lp. **sălgas** 'glacie solutus' | mordM **sola** 'ungefroren, fliessend', M, E **solan** 'schmelzen' | tscher. **šolam** 'coqui, liquefieri', O *šulem* 'schmelzen (intr.)' etc. | syrj. **syl** 'tau, tauwetter', WICHM. *sįl, sįv, sį̄* | wog. **tolam** 'tauen, schmelzen' | ostjN **ɬoɬ** 'geschmolzen, ungefroren', S **ɬoɬpa**, I **toppa** 'blei' | ung. **olvadni** 'liquefieri'.

fi. **suoni** 'vena, nervus' | lp. **suodna** id. | mord. **san** 'ader, sehne' | tscher. **šön, šün** 'nervus' | wotj. †*søn* 'sehne, flechse', syrj. **sön** 'ader, nerv, sehne', WICHM. *sęn* | wog. **tēn, tān** 'ader' | ostjI **ton**, S **ɬān**, N **ɬōn** 'sehne' | ung. **ín** 'nervus'.

fi. **syli** 'amplexus ulnarum; orgyia' | lp. **salla** id. | mordM **sel**, E *sęľ* 'klafter' | tscher. **šülö, šel** etc. 'orgyia' | wotj. *sul* 'klafter', syrj. **syl**, WICHM. *sįl, sįv, sį̄* 'klafter, faden' | wog. **täl, tal** 'klafter; umarmung' | ostjI **tet**, S **ɬüɬ**, N **ɬaɬ** 'faden, klafter' | ung. **öl** 'sinus'.

fi. **syödä** 'essen' | mordM **sevan** 'essen', E *sęvan* id. | syrj. **śojny** 'essen', WICHM. *śoįnį* id., wotj. *śi-* id. | wog. **tēm** 'essen' | ostjI **tēvem**, S **ɬīvem**, N **ɬēɬem**, PÁP. †*jigh-* 'essen' | ung. **enni** (partiz. **evő** u. s. w.) 'essen'. Das syrj.-wotj. *ś* beruht unzweifelhaft auf späterer entwicklung.

lp. **suoskat** 'mandere' | mord. **suskan** 'beissen, kauen' | wotj. †*sîsk-*, †*sêsk-* 'kauen, wiederkäuen', syrj. WICHM. *sęskįnį* 'kauen' | wog. †*tąuti* etc. 'nagen, zernagen' | ostjI **tōxtem,** S **ɫogoďem** 'kauen' (auch 'schleifen', welche bedeutung einem urspr. verschiedenen wort angehört), N **ɫōgolɫem** etc. 'kauen', KARJ. D *tōγ̨ə̂t-*, Kas. *ʟō̯γ̨ə̂ʟ-* (dagegen: *ʟʊγ̨ət-* 'schleifen').

fi. **sala** 'absconditum quid' | lp. **suole** 'clam, occulte', **suoladet** 'stehlen' | mord. **salan** 'stehlen' | tscher. **šola** 'fur' | wog. *tūli* 'verbergen', **tolymtan** 'stehlen' | ostjI **tōtmem,** S **ɫūtmem** 'stehlen', N **ɫōɫaɫem** 'verstecken', PÁP. †*jålėmsėm* 'ich stahl' | ? ung. **ál** 'falsus' (das ung. wort dürfte jedoch eher ein türk. lehnwort sein: türk. in versch. dial. **al** 'schlauheit, list, betrug, strategie').

fi. **suksi** 'schneeschlittschuh' | mord. **soks** id. | wog. **tout** id. | ostjI **tōx,** N **ɫox, tox** id.

fi. **säly** 'onus', **sälyttää** 'onerare' | lpS LIND. **sälket** 'conscendere in litus, navem aut cymbam conscendere' | syrj. **sölny** 'sich setzen, sich einsetzen', WICHM. *sęlnį, sęvni, sę̄nį* 'sich setzen', *sęltnį, sęvtnį, sętnį* 'setzen, aufladen', WIED. **söltny** 'auflegen, aufladen' | wog. AHLQ. **tālam** 'sich setzen (in ein boot)', MUNK. *tāli* 'steigen' | ostjI *tēdem* 'sich setzen, einsteigen (in ein boot)', N **ɫeɫɫem** 'einsteigen' | ? ung. **ül** 'sitzen, sich setzen'.

*fi. **soutaa** 'remigare' | lpN **suvddet** 'cymba transportare' || lp. **sukkat** pr. **sugam** 'remigare' | tscher. **šuem** 'rudern' | syrj. **synny** 'rudern', OP †*søn-* 'rudern' | wog. **touam** 'rudern' | ostjN **ɫovylɫem** 'rudern', S **ɫūp,** I **tūp,** PÁP. *juf* 'ruder'. Fi. **sou-** in **soutaa** : lp. **sukkat** = fi. **juo** : lp. **jukkat,** fi. **myö-, myy** : lpK †*mīkkî-* etc.

? fi. **suoro** 'membrum virile bovis l. suis', liv. *suoŕ* 'ader' | tscher. *šer* 'ader', *šär* 'nerv' | wotj. **ser** : *vir-* od. †*vėr-sėr* 'ader', WICHM. *vir-ser* 'blutader' | wog. **tār, toar** etc. 'wurzel', **matar** 'erdwurm' | ostjN **ɫēr** 'wurzel', **my-ɫer** 'wurm', PÁP. †*jėr* 'ader', KARJ. D *tér*, Kas. *ʟér* | ung. **ér** 'vena, fluentum'.

lp. **soagje** 'flügel, ärmel' | tscher. **šokš** (ableitung) 'manica' | wotj. †*suj* 'arm' ~ *sajäs* 'ärmel', syrj. **soi** 'oberarm' ~ **sos**

'ärmel' | wog. AHLQ. **tayt, tyet, tyt, tet** (ableitung) 'ärmel', MUNK. †*tajt*, †*tøt*, *tōt* id. | ostjN **łyt** id., I *tit* id.

syrj. **sus**, P Rog. **suź**, OP *sus*, WICHM. *sus* 'pinus cembra' | wog. AHLQ. **tēt, tȳt** id. | ostjI **teagat**, PATK. auch *tegat*, PÁP. †*jüχėl*, †*üghėl* id.

fi. **sää** 'tempestas, variatio tempestatis' | lpK *šaŋŋ*, †*šøŋŋ* 'wetter' | ung. **ég** 'aër; coelum'.

*fi. **sänki** 'stoppel' | lp. **sagge** 'paxillus, acus reticularia', K †*saiŋke* 'pflock, zwecke' | tscher. *šeŋge : pu-šeŋge* 'baum', B RAMST. *šäŋgə* 'stamm', *pušäŋgə* 'baum' | ostj. **łuŋk** 'pflock, nagel, keil'.

fi. **suoda** 'haud invidere, bene optare' | lp. **soagŋo** 'petitio matrimonii' | wog. **taŋxam** 'wollen, mögen', MUNK. *tāngi* 'wollen' | ostjI **taŋam** 'wünschen, wollen', N **łaŋgāłem** id.

fi. **suokko** g. **suokon, suoko** g. **suovon** 'varietas betulae albae' | lp. **soakke** g. **soage** 'betula odorata' | ostj. PÁP. †*jąghėl* 'birke'.

fi. **suvanto** 'das stille wasser zwischen wasserfällen, widerströmung' | lp. **savo** g. **savvon** 'locus fluvii, in quo aqua est profunda simulque leniter fluens', K *savvan* id. | wog. †*taw* 'strömung' | ostjN **łau** 'rückströmung (in einem strome)'.

fi. **suvi** 'aestas, tempus aestivum, tempestas hiemalis tepida' | wog. *tū* etc. 'sommer' | I **tuŋ**, S **łon**, N **łuŋ** 'sommer'.

syrj. **zuk** 'anas clypeata' | wog. AHLQ. **tox** id.

c. Mord. **s**, wotj.-syrj. **s**, lp. **s** — in den ugr. sprachen der anlaut schwankend.

fi. **sappi** 'galle' | lp. **sāppe** 'fel; sucus' | mordM *śäpä*, E WIED. **śäpe**, PAAS. *sępe*, *śepä* 'galle' | wotj. *sep*, WIED. **söp**, syrj. **söp, syp** id., WICHM. *sęp* id. | ostjN **syp** id. | wogT *tēp* 'galle', N *tāp*, L †*toąp* 'galle des bären' (MUNKÁCSI, Árja és kaukázusi elemek 435) | ung. **epe** id.

lp. **siegja** 'pus' | mordM, E **sy** 'eiter', E PAAS. *sįj*, *sį* | tscher. **šü, šu, šüj** id. | ostjN **łȳ, łī**, S **łüi**, I **tei** id. | ung. **ev** id.

Daneben aber: wog. AHLQ. **säi** 'eiter', MUNK. *sai*, †*säi*, *säi* 'eiter' | ostjN HUNF. **syjta** 'faulen, eitern'. Dazu: syrj. WICHM. *śiś* 'verfault', OP *siś* (WIED. **śyś** muss wohl fehlerhaft sein), wotj. WICHM. *śiś*, in welch letzterem worte das anlautende *ś* sich wohl später entwickelt hat.

mordM **sirna**, PAAS. *śirńä*, E WIED. **syŕne**, PAAS. *śiŕńä*, *śi̯ŕńe* 'gold' | tscher. *šörtńö*, B RAMST. *šö·rᵗńə* id. | wotj. *zarńi* id., syrj. **zarni, zarny** id., WICHM. *zarńi* id. | wog. AHLQ. **sorni, sūrin**, MUNK. †*sarńi*, *sorni*, *sorńi* id. | ostjN **sarni, sorni**, I **sorńa**, S **sarńa**, PÁP. *sareń* id., KARJ. Kas. *sorńi̯*, D *sorńɛ* | ung. **arany** id. < av. **zaranya-**. Im wog. daneben auch MUNK. †*tarïń*, †*tarèń*, †*tārèń*, *tarïń*, †*taŕńé* 'kupfer' (MUNKÁCSI, Árja és kaukázusi elemek 142).

*tscher. **šoŋaltem** 'kleiden, anziehen' | ostjN **sōmotłem** 'kleiden, anziehen' ~ **łōm, łōmyt** 'kleidung, kleider', **łomytłem** 'ankleiden, sich kleiden', I **tūmdem**, S **tōmdem** 'ankleiden'.

ostjN **sosłem** 'trocken werden', **sosym** 'trocken' | wog. AHLQ. **tōšam, tōsam** 'trocknen, trocken werden', **tōšym** 'trocken; dick, seicht' etc. | ung. **aszik** (inf. **aszni**) 'dorren, trocknen', **asszú** od. **aszú** 'trocken'.

ostjN **sōres, sūrt** 'spanne', I *sūrt*, PÁP. *sort* id. | wog. †*tārès*, †*tōrès* etc. id. | ung. **arasz** 'palmus, spithama'.

*ostjN **łōr** 'eine von einem flusse durch überschwemmung gebildete seichte bucht', S **łār**, I **tōr** 'niedrige gegend, wiese, morast', PÁP. *sar* (Jugan), *lar*, †*łår* (mittel-Ob), *jar* (Vasjugan), *tor* (Kond.) = > russ. COPЪ | wog. MUNK. *tūr* 'see', AHLQ. **tōr, tūr** id. | ung. **ár** 'flut', **ár-víz** 'inundatio aquarum'.

d. Mord. **s**, wotj.-syrj. **s**, lp. **s** — die betr. wörter in den ugr. sprachen nicht belegt.

fi. **silava** 'speck' | mordM **sivel**, E **syvel**, *si̯vel* 'fleisch' | tscher. **šil** 'caro' | wotj. **syl'**, **sil'** 'fleisch', syrj. **syl'** 'fett, talg', WICHM. *si̯l*, *si̯v*, *sī̯*.

fi. **sisar** 'soror' | lp. **siessa** 'amita' | mordM *sazər*, E *sazor* 'jüngere schwester' | tscher. **šužar** id. | wotj. **suzer** id. Der

grossen verbreitung wegen viell. nicht lit., sondern arischen ursprungs.

mordM **sed** 'brücke', PAAS. *śeď*, E WIED. **sede**, PAAS. *sęď* id. | ? syrj. **'sod, soid** 'treppe, leiter, brücke; grad, stufe'. Arischen ursprungs, vgl. aind. **sētu-** 'pons'.

mordM, E **sod** 'russ, kienruss' | wotj. **su**, syrj. **sa** id. | ? tscher. **šüč** id.

fi. **selus, seljys** 'der obere strick am netz', est. **seli, selis** g. **selise** 'strick zum einfassen (eines segels oder netzes)', weps. *śeлgęi̯ńe* part. *śeлgošťś* (< ***selkoinen**) 'strick, seil' | mord. PAAS. (Mord. lautl. 78) E *sęľǰe, sęľ* 'fiber, gesponnener faden', M *śäľǰä*.

? fi. **seuhtoa** 'umschütteln, umrühren, mischen' | mordE REG. **suftńan** 'sichten durchsieben', M **sifindan**, REG. **sifenďan** id., E REG. **sufťem**, M **seftim, siftēma**, REG. **siftem** 'sieb' | tscher. **šoktam**, B RAMST. *šaktaš* 'sieben', **šokte**, RAMST. *ša·kte* 'sieb'.

fi. **sirkeä** 'rectus, procerus' | mordE *sirgan, sorgan*, M **syrhkan** 'sich erheben'. Vgl. jedoch auch mordM **serä** 'wuchs, statur, höhe', E **sere** id., PAAS. M *śeŕ*, E *sęŕ* 'höhe'.

kar. **šavalta-** (auch refl.) 'untertauchen' | tscherO *šuŋgaltam* 'auf das gesicht fallen, tauchen', B RAMST. †*šaŋga·ltaš* 'stolpern, fallen', †*saŋgaš* 'stossen, umfällen' | syrj. **sunny** 'tauchen, eintauchen', vgl. **sungysny**, WICHM. *sungįšnį* 'mit dem kopf vorwärts fallen, eintauchen' | wotj. *zum-* 'tauchen (im wasser)' *zumal* frequ.

fi. **saasta** 'sordes', liv. *sastà* id. | lp. **suostas** 'negligens' | ? syrj. **sös**, WICHM. *sęs* 'schmutz, unreinigkeit'.

fi. **saura** 'acervus foeni oblongus', weps. *sabr* id. | syrj. **sabri** 'kleiner heuschober'.

fi. **sakea** 'spissus' | lp. **suokkad** 'densus, crassus', | tscher. **šuko** 'viel' | syrj. **suk** 'dickes, bodensatz'.

fi. **säsy** 'beinmark', est. **säzi, säzü** 'mark' | syrj. **söz** 'mark, hirn', WICHM. *sęz* 'saft im knorpel'. — Im lp. giebt es auch **suössa** (auch **suoksa**) 'mollis medulla cornuum', S Lind. **sâs,**

såso; dieses wort ist wohl zunächst mit **soh-** in fi. **sohlo** od. **sohlu** 'medulla in cornu' zu verbinden (vgl. fi. **sohju** 'tabes nivis', lpL *suəssa-* 'sehr lockeres und poröses eis', lpN **suossat**, L *suəssa-* 'glacie tenui obduci', tscherB *šuž* 'die porosität').

fi. **säynäjä, säynävä, säynäs** 'cyprinus idus' | lpK *sivn* g. *-neγ* 'kühling' | syrj. **syn** 'eine cyprinusart, rotauge, rotfeder (cyprinus rutilus)', WICHM. *sįn* 'rotauge'.

fi. **sees** g. **sekeen** 'serenus' | syrj. **seź,** WICHM. *seź* 'wolkenlos, klar', wotj. MUNK. *seź, śez*, WICHM. überall *seź* 'heiter'.

*estS **sitik** g. **ku, -ke, sitikas** g. **-ka** 'schwarze johannisbeere' | tscher. **šopter** etc. 'ribes' | wotj. *sutär* 'johannisbeere, krausbeere', syrj. **setör,** WICHM. I *sėter*, sonst *setęr*, OP †*setər* 'johannisbeere'. Über fi. **siestar** id., mord. **šukšteru** etc. id. || ung. **szeder** 'brombeere' || wog. **šaši,** †*sosî* etc. 'johannisbeere' | ostjN **šomširyx** id. näher a. a. o.

fi. **sitta** 'stercus' | syrj. **śyt, śit,** WICHM. überall *sit*, OP *sit*, wotj. MUNK. WICHM. *sit'* 'kot, dreck'.

fi. **sotkea,** lp. **soaskat,** syrj. *sutśkįni*, oben p. 227.

fi. **syntyä** 'nasci, oriri' | lp. **šaddat** 'fieri, gigni, crescere' | syrj. **sodny** 'sich vermehren, zunehmen'.

*fi. **sysätä** 'pellere, propellere', kar. **südeä-** id. | lp. **sačča**t 'a tergo propellere'. Dazu est. **süskama** 'stechen, stecken', tscher. **šüškem** 'hineinstopfen', syrj. WICHM. *satśkįnį, satśkįnį* 'schlagen, hineinstossen'.

fi. **sompa** 'annulus circa baculum ex vimine l. corio' | lp. **soabbe** 'baculus' | syrj. **zyb, zib,** WICHM. *zib*, S *zįb* 'stange, bootstange'.

2. Belege für einen mouillierten s-laut.

a. Mord. ś, syrj.-wotj. ś, lp. č — wog., ostj., ung. s.

Hintervokalische wörter.

fi. **sarvi** 'cornu' | lp. **čoarvve** 'cornu' | mord. **śura** 'horn' | wotj. syrj. **śur** | wog. **sōr-, šōr-,** †*sǫr-* in **sōryp** 'männchen vom

elentier', †*sə̄rp*, *šōrp* etc. 'elentier' | ung. **szaru, szarv** 'cornu, tuba'.

fi. **sata** 'hundert' | lp. **čüötte** id. | mord. **śada, śado** | tscher. **šüdö** | wotj. **śo, śü**, syrj. **śo** | wog. **šāt** etc. | ostj. **sāt** etc. | ung. **száz.**

*fi. **savi** 'lehm' | mordM *śovə̑ń*, E *śovoń* id. | tscher. **šon, šun** id. | wotj. †*śuj*, †*śüj* id., syrj. WICHM. *śoi*, ? syrj. *śun* 'blauer lehm' | wog. **suľ**, MUNK. *śuľ*, *soľ*, *sōľ* 'lehm' | ostjS PÁP. †*sə̄voj* 'schlamm' | ung. **szivái** 'zähe, klebrig (lehm)' etc.

fi. **sotka** 'fuligula clangula' | lp. **čoađge** id. | mordM *śulga*, *ćulga*, E *śulgo* 'taucher' | wotj. *śulį*, syrj. *śul*, *śuv*, *śulka* || wog. *šōľ* 'anas crica' || tscher. **šoj** 'taucher' | ostjN **soi**, I **soi**, S **sai** id. Siehe oben p. 244.

fi. **suoli** 'darm' | lp. **čoalle** 'intestinum' | mordM **śula** 'darm', E **śulo** id. | tscher. **šolo** 'intestina' | wotj. **śul** id., syrj. **śul, śuv**, WICHM. *śul*, *śuv*, *śū* id. | ostjN **sōɣ, sūɣ** id., I **sut**, S **sot** id.

*fi. **saivar** 'lens pediculi' | lp. **čivros** id. | mordM **śaŕhka**, E **śarko** id. | tscher. **šorgonže, šorgenče**, O *šarγenźe* id. | wotj. *śeräl*, *serär*, syrj. **śerov** etc., WICHM. *śeral*, *śerol*, *śerov*, *śerō* id. | ? wog. **sāni, šoani** etc. id. | ? ostjN **sēna**, I **sēna**, S **sennex** id. | ? ung. **serke, sörke** id. Teilweise liegt hier ohne zweifel entlehnung aus den türk. sprachen (osm. **sirke** 'nisse', Kas. tat. **serkä** 'nisse, kahm', tschuw. **šyrga** 'nisse' etc.), teilweise einfluss seitens derselben vor.

mordM, E **śorma** 'buntwerk, stickerei, schrift' | wotj. WIED. **göri-śur** 'furche', syrj. **śortny** 'falzen, riefeln', WICHM. *gižnį śortnį* 'eine bittschrift u. dgl. schreiben' | wog. *śurti* 'wetzen, furchen, schneiden' | ostjN **śur** 'strich'.

fi. **salava** 'salix fragilis' od. 'caprea' | mordM **säli** 'ulme', E **selei** 'ulme, rüster' (ɔ: *ś*) | tscher. *šol*, †*šolø*, *šolo* 'ulme' | ung. **szil, szil-fa** id.

fi. **salvaa** 'schneiden, zimmern, kastrieren' | mordM, E **śalgan** 'stechen', E **śalg** 'stachel der insekten' | tscher. **šulam** 'secare', **šuluktem** 'castrare' | ostjI CASTR. PATK. **sōgot** 'hobel' | ung. **szalu** 'spundhobel'.

fi. **sota** 'bellum' | mord. **śudan** 'verfluchen' | tscher. *šuδalam* etc. 'fluchen' | wog. *sāti* 'zaubern'.

*fi. **suurus** 'farina cibo fluido immiscenda', auch: 'nahrungsstoff, speise' | mordM **śora** 'getreide, saat', E **śuro** 'korn, getreide' | tscher. **šurno** 'frumentum', **šuraš**, RAMST. *šəräš* 'graupe, grütze' | ? ostjN **sor** 'zukost'. Dazu auch **suurima** 'graupe, grütze'.

*fi. **sale** g. **saleen** 'kienholzspleisse' | lp. **čuollat** 'caedere, concidere' | ? tscher. **šulam** 'secare' | ? wotj. *śul* 'schlittensohle, kufe' | wog. †*sālėm* 'span, lange holzspleisse' | ostjS PÁP. †*sąlė* 'abgeschnittenes stück' | ung. **szilánk** 'span, spleisse'. Tscher. **šulam** ist viell. eher mit fi. **salvan** zu verbinden (siehe oben p. 259).

*fi. **salko** 'pertica longior' | lp. **čuolgo** 'stange, womit man netze unter dem eise hinschiebt' | wotj. *śul* 'schlittensohle, kufe' | wog. †*sąilė*, †*sa'ĭlä* 'latte, stäbchen' etc. | ostjN **sōgoł** 'brett', I **sāgat** 'brett'.

* ? fi. **sopsaa** od. **sopsata** 'kleben bleiben' | tscher. **šupšam** 'trahere' | wotj. *śups-* 'saugen' | ? ung. **szívni, szíjni** 'sugere, attrahere'. Über das lautl. verhältnis des ung. wortes zu dem wotj. u. tscher. vgl. fi. **maksa** ~ ung. **máj**.

fi. **suomu** 'squama piscium' | lp. **čuobma** id. | tscher. **šöm, šüm** etc. 'squama' | wotj. †*śøm*, †*śụ̈m* 'schale, schuppe' | wog. **šēm, šȳm, sem** 'schuppe', †*søm* 'baumrinde' | ostjN **sōm** 'schuppe, kruste', I **sōm**, S **sām** 'schuppe'.

fi. **susi** 'lupus' | wotj. †*śøs*, †*śøś* 'gefrässig, gierig', S †*śøs-kab* 'wildes tier', WICHM. G *śęś* 'raubtier', J ISL. *śęś* 'raubtier, dieb' | wog. **suś, süś, seś**, Munk. †*śė̄ś*, †*śė̄śik* 'wolf'. Das fi. inlautende **t** ~ **d** (**sutena** ~ **suden**) wäre folglich, wenn diese zusammenstellung richtig ist, durch analogiebildung entstanden.

syrj. **śor, śoröm** 'stange an der decke zum aufhängen nasser kleider', wotj. †*śurĭ*, *śüri* 'stange' | wog. *sir*, *šir* 'stange, türpfosten' | ostjI **šur** 'stange, stock, pfahl', KARJ. Kas. *śuur*, D *ṣụ́r*, Trj. *súr* (< syrj. ?). Ein arisches wort: aind. **çūla**

'hasta', av. **sūra,** altp. *σύρας· μαχαίρας* Hesych. Syrj. **zor** 'stange, baum, pfahl', wotj. †*zîr* 'stange, hebebaum' ist von diesem wort zu trennen.

wotj. *śum* 'durch überschwemmung entstandener teich, sumpf' | wog. Ahlq. **sojim** 'bach', Munk. †*sḁ̄jim* 'bach', *sōjim* 'wald am bachesrand', *sojim* 'sumpfiger morast' | ostjN **sojim, sojim-śur** 'bach', I **sōjem,** S **sājem** 'kleiner bergfluss'.

wotj. *śumal-* 'hunger bekommen', syrj. **śumalny,** Wichm. *śumalni* etc., P *śimavni̯* id. | ostjI Patk. *somem vedem* 'ich bin hungrig' | ung. **szomjú** 'sitis, sitiens' | ? tscher. **šuman** 'liebhaber irgendeiner sache'.

syrj. **śumöd** 'birkenrinde', P Rog. **simöt** id., OP †*śimət* id., Wichm. *śumed, śumęd,* P *śimę·t* id. | ostjN **sūmyt-jux, suŋŋyt-jux** 'birke', I Castr. **sūmet,** Patk. *sūmet, śūmet,* S **sūgmet, sūŋmet** id., Páp. †*söghumet, summet-juχ, suχmet* 'birke'.

fi. **sauva** 'baculum, contus', **sauvoin** 'contus quo navigia l. retia promoventur' | lp. **čuoibme** od. **čuoibma** 'longa pertica l. contus ad scapham propellendam' | wog. *sū* 'stab' | ostjN **syv, sū** 'stock, stab', I **seu,** Patk. *seu, sū, sūv,* S **sava, sova** 'stab' etc.

fi. **sema** 'haufen', **soma** 'menge', est. **sõma : sääze-sõma** 'mükkenschwarm' | lp. **čobma** 'acervus, cumulus' | ? wog. **sōma** 'hügel, berg; steil'.

fi. **soida** 'clangere' | lp. **čuogjat** 'sonare' | tscher. **šoktem** 'fidibus canere' | syrj. **śylny, silny** 'singen', Wichm. *śi̯lni̯, śi̯vni̯, śī̯ni̯* id., OP *śəl-* id. | wog. **sui, soi, sȳ** 'stimme, ruhm' | ostjN **sȳ** 'geräusch, laut, stimme, ruhm', I **sej** 'stimme, laut'.

fi. **suota** 'grex equarum in venerem ruentium' | lp. **čuöđđet** 'feminam circumcurrende quaeritare (de rhenore mare)' | ung. **szaladni** 'entfliehen, laufen'.

lpN **čuoivvad** 'albidus' | ? ostj. Páp. †*soj* 'blau'.

Vordervokalische wörter.

*fi. **sääri** 'crus' | mordM *śäjäŕ,* E *śejı̣ŕ, śejeŕks* 'schmalbein' | wog. †*sḁr* 'schienbein', *kāt-s.* 'arm' | ostjN **sur** 'stiefelschaft',

I **sur** 'stiel, schaft' | ung. **szár** 'crus, tibia'. Das syrj. **tšör, tš́ör, tšör-ly** 'schienbein' etc., WICHM. I *t́śęr, t́śęr-lį* id., I *ban-t́śęr-lį* 'wangenbein' ist vielleicht ein ganz anderes wort, welches mit fi. **kehrä(s)luu** 'talus', olon. **kezräin** 'schienbein' zu verbinden ist, vgl. oben p. 236.

fi. **sepi** g. **sevin, sepä** g. **sevän** 'anterior pars trahae', **sepalus** 'halskragen' etc. | lp. **čæbet** 'collum' | mordM **sivä** 'kragen', E **sive** id., **siverdems** 'säumen, besäumen' etc. | tscher. **šü** 'collum' | wotj. WICHM. *śiľ* 'hals', *śiľ-dor* 'nacken', MUNK. *śiräs*, K †*śėräs* 'kragen', syrj. WIED. **sily** 'hals, nacken, widerrist (der pferde)', WICHM. I *śilį*, Ud. *śili*, V, L *śįli*, P *sivi* 'hals', OP †*śəli* 'hals' | wog. *sip, šip* 'hals', *sip-lū* id. | ostjN **sābyľ** 'hals, kragen', I **sābet,** S **sāpeľ** 'hals, nacken', PÁP. †*sevėl* 'hals'.

fi. **silmä** 'oculus' | lp. **čalbme** id. | mordM **selmä** 'auge', E **selme, seľme** id. | tscher. **šinža, šinǯa** etc. 'oculus' (**šin-** wahrsch. < **šim-,** vgl. **kum** 'drei' = fi. **kolme,** vgl. BUDENZ, MUSz. 290) | wotj. *śin, śiń, śim* 'auge', syrj. WIED. **sin,** WICHM. *śin* (< *śinm-*) id. | wog. **sam, šäm, šem** etc. 'auge' | ostjN **sēm** 'auge' etc., I **sēm,** PÁP. †*sėm* id. | ung. **szem, szöm** 'auge'.

fi. **sydän** 'cor' | lp. **čađa** 'durch' | mord. **sedi,** E **sädei, sädi** 'herz' | tscher. **šum, šüm** id. | wotj. **śulem** id., syrj. **śölöm** id., WICHM. *śęlęm* id. | wog. **šim, sim, sem** id. | ostjN **sām,** I **semm, sem** id. | ung. **szív, szű** id.

fi. **sylki** 'speichel' | lp. **čolgga** id. | mordM **selgä,** E **seľge** id. | ? tscher. **šüvalam** etc. 'spuere' | wotj. *śalal-* 'speien, spucken', syrj. **śölalny,** WICHM. *śęlalnį, śęlavnį* etc. id. | wog. *saľγi, säľγi* etc. 'spucken', *seľem-üť* 'speichel' | ostj. PÁP. †*süjinsėm* 'speichel', KARJ. Trj. *sòi̯eγ-* 'spucken'.

mordM PAAS. (Türk. lehnw. im mord. p. 47) *śińďəms*, E *śińďems* etc. 'brechen, knicken, zerbrechen' | ung. **szed** 'sammeln, pflücken'.

fi. **säie** g. **säikeen** 'dimensio fili' etc. | wotj. *śi*, †*śê* 'haar, haarfaden', syrj. **si, śy,** WICHM. *śi* 'gesponnener faden, faser, haar, kopfhaar' | wog. **say, sā̈, säi,** Munk. †*sa'ī̊*, †*säī̊*, *sā̈* 'haarflechte, locke', †*sew* 'haarlocke', adj. †*sa'ī̊p*, †*saī̊η*, *saγip*, *saγiη*

etc. | ostjN **seu, sev** 'haarflechte', I **sēu** 'flechte', S **seux** id., N **sevłem** od. **sevyłem** 'drehen, winden, flechten' | ung. **szőni** 'texere, detexere', subst. **szövés.** Statt an fi. **säie** könnte man auch an fi. **syy** (**syi, syve**) 'baumrand, jahresring, fiber, faser, ader' denken.

? fi. **särmä** od. **särmi** 'fragmen l. segmen longum e. c. ligni, corticis', **konttisärmät** 'segmina corticis, ex quibus sacculus contexitur, weps. *śärm* pl. *śärmad* 'gürtelriemen' | tscher. **šörmüč, šermõť, šörmõč** 'frenum, capistrum', O Gen. †*šörmoć* 'zaum', B Ramst. †*se·rmąts* 'die halftern (von guter sorte)' | wotj. *śermät, śirmät* 'zaum, halfter, zügel', syrj. **sermöd,** Wichm. *śėrmed, śermęd,* P *śermę·t,* WP **śermöt,** OP †*śermət* 'zaum, halfter' | wog. *śērmät* 'leitseil, halfter' | ostjN **sermat** S **sirmeť,** I **šermat** 'zügel', Karj. Kas. *śę̀rmą́ṭ,* D *ṣ́érmȧt-,* Trj. *sírmą́ť-* | ? ung. **sziron, szirony** (auch **cirma, cirom**) 'membrana colorata, pellis levigata colore tincta; vincula salina, vimina saligna' etc. Das ung. wort wird von Munkácsi (NyK XXI 127, vgl. Ethnographia IV 179) für türkisch angesehen; er vergleicht damit u. a. tschuw. †*sȅran* 'ungegerbte haut, fell', tat. **soran** 'fell zum weissgerben' (> wotj. **suron** id.), koib. karag. **sāzen, sāsen** 'papier' etc., welche zusammenstellung jedoch nicht überzeugend ist. Sicher gehören zusammen die tscher., syrj., wog. u. ostj. wörter, ohne zweifel teilweise durch entlehnung. Über das fi. wort näher a. a. o.

fi. **sieni** 'fungus' | lp. **čadna** 'fungus betulae' | tscher. *šen, šin, šīn* 'zunder', B Ramst. *šin* 'pilz, schwamm, zunder' | wotj. *seŋka,* †*seŋkȅ,* K †*śeŋkȅ,* S †*seŋkî,* G *śeńki,* Wichm. U *śeŋkị̂,* J, M *śeŋkị,* G *śeńki* 'zunder, schwamm' | wog. **šēni, sēni** etc. 'baumschwamm' | ostjN **sān** 'pilz, schwamm', I **sāna,** S **sānex** 'birkenschwamm'.

wotj. †*śəltî-,* †*śəlît-* 'fessel, spansel (für pferde)', syrj. Wied. **selt, sevt, śölt** 'fussfessel der pferde', Wichm. P *śęvt* id. [OP *sölt-* 'vorspannen' gehört vielleicht nicht hierher, sondern zu **sölt-** 'aufladen' p. 254] | ostjS **sēgeł** 'kette', Páp. †*sėghel* id., I **sēger** id., N Ahlq. **sevyr** id. | wog. **segyr** 'kette, fesseln', Munk. †*sevėr, sēr, sär* id.

*tscherO GEN. †*šinʒ́em*, W PORK. †*šinǯem*, B RAMST. *šı̣·nᵈzäš*, *si·nᵈzäš* 'wissen, kennen' | wotj. *śiź-*, *siź-* 'gelübde thun, geloben, etw. der gottheit darbieten od. widmen', syrj. WICHM. *śiďźnį* 'das ziel treffen' | wog. AHLQ. **šunšam, sunsam** 'schauen, sehen, zielen, glauben, anbeten', MUNK. *sunsi*, †*sǫnsi*, *šunši*, †*šunšė* 'sehen'.

fi. **säle** g. **säleen** 'segmen ligni pinei' | lp. **čallet** pr. **čalam**' findere' | tscher. **šelam** 'secare, findere' | wog. *sili* 'aufschneiden', *silti* 'spalten', *šilti* 'schneiden' | ung. **szel** 'scindere'.

fi. **seppä** 'faber', AGRICOLA **sepesti** = **sepästi** 'geschickt' | lp. **čæppe** g. **čæpe** 'quidvis faciendi peritus, artifex rei' | ?? wog. *śēpėrχum* (MUNKÁCSI, Vogul népköltési gyüjtemény III 409) 'künstler', Hunf. **sepän** 'geschicklichkeit', **sepenyŋg** 'gescheidt, wissend' (NyK XI 117). Vgl. jedoch wog. *śäper* 'gut', siehe GOMBOCZ, NyK XXVIII 433, PAASONEN, FUF II 135 (< tat.).

* ? fi. **siintyä** : uuni **siintyy** 'das feuer im ofen verkohlt' | lp. **čidna** 'carbo' | ung. **szén** 'carbo, pruna'.

b. Wotj.-syrj. **ś**, lp. **č** — wog. **t**, ostj. **ł**, **t**, **ť**, **j**, ung o.

fi. **seisoa** 'stare', estS **saizma** id. | lp. **čuoǯǯot**, K †*čîǫńča-* etc. id. | tscher. O †*šinʒ́em*, W *šinžem*, †*šinǯem* etc. 'stillstehen; sitzen', O †*šinʒ́am* etc. 'sich setzen', RAMST. †*šı̣·nᵈzäš*, *sı̣·nᵈzäš* 'sich setzen, bleiben' | syrj. **sidźny** u. a. 'stecken bleiben, anstecken', WICHM. I *siďźnį*[1] 'sich niederlassen' | wog. **tońǯam, tuńǯam** 'stehen, stehen bleiben; aufstehen', Munk. *tuńši*, *tūńśi*, *tońši* etc. 'stehen' | ostjN **łonsłem** 'stehen, einstecken, stellen', I **ťonďem, ťoďem** 'stehen', S **łūďem** id., PATK. *ťonďem*, *ťonťem* 'stellen, setzen', KARJ. Kas. *ʟ́ńś-*, D *ťońť-* | ung. **állani** 'stare' [**-ll** < *ḏl*, vgl. **ll** < *dl* in **hallani** 'hören', vgl. **hadlava** in Halotti beszéd ~ wog. †*χą̄nteli* etc. 'hören'; ung. **gy** (ɔ: *ḏ*) hinwieder < **ń** + **ś** (od. **ń** + **č**[2] ?) wie z. b. in **húgy** 'urina', vgl. wog. **quńsvit** id., lpK †*końč* id.].

---

[1] In den aufzeichnungen WICHMANN's anl. *s* mit fragezeichen. Vgl. sonst *śiďźnį* oben unter tscher. †*šinʒ́em*.

lpN **čuvdde** g. **čuvde** 'digitus' | wog. **tuľä, toľe** 'finger, zehe' | ostjN **łui** 'finger, zehe', I **tui,** S **łoi** 'finger', Páp. *†ǰəǰ* 'finger' | ung. **újj** 'digitus'.

c. Mord. **ś,** wotj.-syrj. **ś,** lp. **č** — in den ugr. sprachen der anlaut schwankend.

fi. **saarva, saarvas, sarva** 'lutra vulgaris', weps. *zagarv, sagarm* id. | lp. **čævres** g. **čævrra** id. | ? tscher. **šurmaŋše, šurmaŋgŏč** 'luchs' | wotj. *śor* 'marder', syrj. **ser** id. (wohl *ś-*) | ostjN **śurym** 'mustela vulgaris', I **ťūrum** 'das gestreifte eichhörnchen'.

fi. **solki** 'fibula' | mordE *śulgam,* **śulgamo** (*†ćulgamo*) 'halsschmuck der weiber' | tscher. **šolkama** 'fibula in antica parte indusii' etc. | ostjN **sul** 'knopf', I **ťul** id., Páp. *tul, ťul* id.

fi. **solmi** od. **solmu** 'nodus' | lp. **čuolbma** id. | mordM **śulma,** E **śulmo** 'knoten; bündel'. Das ung. zeigt ein **cs** in **csomó** 'knoten'.

wotj. *†śurîs, †śurês, śurs* 'tausend', syrj. *śurs* | ostjN Reg. **šorys,** I **ťaras,** S **ťoras,** Patk. *ťāràs, ťōràs, ťōres,* Páp. *ťūres, ťuros, ťoras, ťoros,* Karj. Kas. *śuɔrəs,* D *ťarəs.* Das wort scheint indoeur. ursprungs zu sein, obgleich sein verhältnis zu den indoeur. formen bisher nicht aufgeklärt worden ist; es würde wohl einer arischen fortsetzung des ieur. ***ĝheslo : *ǯhasra** od. dgl., vgl. aind. **sa-hásra-,** entsprechen. Das ostj. wort könnte dem syrj. entlehnt sein; jedenfalls weisen die syrj. u. ostj. formen auf einen mouillierten sibilanten hin. Zu trennen: wog. *†sətėr* etc., ung. **ezer** 'tausend'.

fi. **suu,** 'os, bucca, ostium' | lpN **čodda** 'guttur', K *†čont* g. *†čontîγe* etc. 'speiseröhre, schlund'; daneben S **čuvva,** *ťšuu̯u̯ɛ* id. | tscher. **šu** 'foramen acus' | wotj. *śu, śü* (*su* wahrsch. druckfehler) : *śuä †kwaśmä* 'ich durste' (eig. 'mein mund trocknet') | wog. *sūnt, sunt, sut* (stamm: *sūnt-*), *†sət* (stamm: *†sənt-*) 'öffnung, mündung; schwelle', vgl. auch *sūp* 'mund' | ostjS **łut,** I **tut,** Kond. **tut,** Páp. *jul* 'mund' | ung. **száj** (urspr. **szá, j** aus der form **szá-ja** 'sein mund') 'mund', **szád** 'öff-

nung'. Das **-nt-** (im lp., wog., ung. **-d-**) ist ein uraltes derivationselement [1].

fi. **syys, syksy** 'autumnus' | lpN **čakča** g. **čavča** id. | mordM, E *śokś* id. | tscher. **šeže, šiže** id. | wotj. MUNK. S †*siźîl*, K †*śiźél*, WICHM. U, G *śiźîl*, dagegen: MU *siźiɯ*, J, M *siźįl* 'herbst' | wog. **tā̆xus,** †*takwès,* †*tākwes* etc. | ostjN **sus,** I **sūs,** S **sugus** id. | ung. **ősz** id.

fi. **seitsemän** 'sieben' | lpN **čiečča,** L *kiečau,* K †*čihčem* = †*kīččîm* | mordM, E **sisem** | tscher. **šem, šim,** O †*šøšøm* (veraltet) | wotj. †*śiźîm, śiźim* etc., syrj. **sizim,** WICHM. *śiźįm,* OP *śiźim* id. || wog. **soat,** *sāt, sāt* etc. 'sieben; woche' | ostjN **łābyt, łabet,** S **łābet,** I **tābet** id. | ung. **hét** 'sieben; woche'. Ob die ugr. wörter wirklich mit den übrigen zusammengehören, ist noch nicht aufgeklärt.

d. Mord. **ś,** wotj.-syrj. **ś,** lp. **č** — die betr. wörter in den ugr. sprachen nicht belegt.

Hintervokalische wörter.

*fi. **sienteä, siinteä** 'nonnihil sordidus', est. **sõõn(a-)** 'unreinigkeit' | mordM *śuńä* 'trübe; dunkel' | wotj. †*śød* 'schwarz, dunkelscheinend, schmutzig', syrj. **śöd, śod,** WICHM. *śęd* 'schwarz, schmutzig'. Fi. **sonta** 'mist, dünger' gehört wahrscheinlich nicht hierher; damit ist wohl tscher. **šondo** 'urin' zu verbinden.

*fi. **siikanen** 'arista hordei' | ? mord. *śuva* 'granne, kaff, spreu, achel' | ? tscher. **šu** 'palea' | ? syrj. **śu** 'korn, getreide, roggen'.

*fi. **suka** 'seta suilla; pecten' etc., **suas** g. **sukaan** 'roggenblüte' | lp. **čokko** etc. 'pecten' | ? mord. *śuva* 'granne, kaff, spreu' | tscher. **šue** 'kamm', ? vgl. **šu** 'palea' u. **šu** 'borste' | ? syrj. **śu** 'korn, getreide, roggen'.

[1] Die von WIKLUND Url. lautl. 313 ausgesprochene auffassung, dass fi. **suu** durch den schwund von **nt** entstanden wäre, kann ich nicht gutheissen.

wotj. *śuś* 'wachs', adj. *śušo, šušto*, syrj. WICHM. *śiś(k-)*, P *siś* 'licht, wachs' | tscher. *šište* etc. 'wachs' | ? mord. **kšta, šta** 'wachs'.

fi. **soima, saima** 'boot, schute' (zu vergleichen: **soimi, seimi** 'krippe') | mordM, E **śuma** 'trog'.

fi. **sormaus** 'fasciculus lini', **sorto** 'gewebe von werg', **suortua** 'fasciculus lini, cincinnus pendulus capilli' etc. | ? lpK †*čorgaš* 'festgezwirnt' | mord. *śuŕä, śuŕe* 'faden gespinnst, zwirn', auch *suŕe, sįŕe*, E Wied. **śoravt** 'zöpfe der weiber an der seite des kopfes'.

fi. **sulkea** 'zuschliessen' | mord. **śolgan** id.

fi. **saarna** 'contio, oratio sacra' | syrj. **śorni**, WICHM. *śorńi* 'rede, gespräch', OP *śorńi* id. | tscher. **šarnem** 'meminisse, recordari'. Lp. **sardnet** etc. lehnwort aus dem fi.

fi. **sara-puu** 'fraxinus excelsior' od. 'corylus avellana', **saarni** id., est. **sara-puu** 'haselstrauch' | ?? mord. PAAS. (Mord. lautl. 23, Türk. lehnw. im mord. 48) M *śiŕəĸ*, E *śiŕ^{R}ĸä, śiŕťe*, WIED. **sirte** 'ulme, rüster' | tscher. TROICK. **šerb'a** 'esche', [? vgl. **šerńa** 'weidenbaum', **šertńe, šartne**, B *šär^{t}ńe* 'weide' etc., — O *šaraŋge*, W PORKK. *šereŋge* etc. 'weidenbaum'] | wotj. *śir-pu* 'ulme', syrj. WIED. **sir, sir-pu**, WICHM. *śir-pu* 'ulmus effusa'.

*fi. **soro, sorko** 'segmentum rectum et longum e. c. corii', auch 'gerade richtung', **sorkea** u. **sorea** 'rectus, haud curvus', dazu wohl auch **suora** 'rectus' | lp. **čorro** 'umbo, jugum montis' etc. | ? tscher. **šürgö, šerge** 'silva vasta' | wotj. *śur : †śur-lî, †śĕr-lĕ* 'rückgrat', syrj. WIED. **śur : ly-śur** 'rückgrat', WICHM. *mu-śur* 'eine waldige strecke landes (bes. zwischen zwei flüssen)'.

Vordervokalische wörter.

fi. **sikeä** 'zähe, fest' | mordM **sidä** 'dicht', E REG. **sejeďe** | wotj. *śik* 'dichter wald', syrj. WICHM. I, Ud., S, L *śik* 'gebüsch'.

mordM **sija, sijä**, E **sija** 'silber' (ɔ: *ś*) | tscher. **ši** id. | wotj. *śijal-* 'glänzen, schimmern'.

fi. **sääski** 'culex pipiens' | lpN **čuoikka** 'culex', K †*čĭšk*, †*čūšk*, *čušk* | mordM **säskä**, E **sääske** (ɔ: *śäś-*).

fi. **sysi** 'carbo fabrorum' | lp. **čađđa** 'carbo' | mordM Reg. **seď** 'kohle', E Reg. **säď**, Wied. **sedeľma** id. (ɔ: *ś—*) | tscher. *šü*, *šu* etc. 'carbo'.

*fi. **syrjä** 'margo, ora' | lp. **čorro** 'umbo, jugum montis'; **čorgge** 'quod summun est in aliqua re', lpS Lind. **tjavelk tjärge** 'dorsi summum', 'rückgrat' | ? mordE WIED. **sire** 'kante, rand, grenze, ufer', REG. **čir**, PAAS. *čiŕe* 'kant, rand', M AHLQ. **širä** 'rand, kante seite', PAAS. *širä*, REG. M **širesa** 'nebenbei', E **čiris** 'neben (wo)' etc. | tscher. **šör**, **šȫr** 'acies anguli', **šörön** 'auf der seite, umgeworfen' | aus dem wotj. u. syrj. könnte man an mehrere wortgruppen denken: 1) die oben p. 267 erwähnten: wotj. *śur: †śur-lî* 'rückgrat', *śuräs* od. *śuräś* 'weg', syrj. **śur : ly-śur** 'rückgrat', **gȫra-śur** 'bergkette', **tui-śur** 'grosser weg' etc.; — 2) wotj. †*śør*, †*śu̯r* 'hinterteil', †*śørî*, †*śu̯rê* 'hinter (mit akk.)' etc., syrj. **śör, śer : śörö** 'hinter, nach' etc. Das lp. u. wotj.-syrj. 1) können sowohl mit fi. **syrjä** als mit fi. **sorko** etc. (p. 267) zusammengestellt werden. Das mord. wort zeigt betreffs des anlautenden konsonanten abweichungen, die noch einer näheren aufklärung bedürfen (viell. liegen hier verschiedene wörter vor, vgl. auch tscher. *ser*, *sir* 'strand' < tschuw. **śyr**).

fi. **hähnä, häähnä** 'buntspecht', est. **ähn** (**hähn**) id. | lp. **čaitne** 'picus tridactylus', K †*čāi̯šne*, *čai̯šn* 'specht' (mit *šn* < *śn*) | tscher. *šište*, †*šištə*, B RAMST. *šištə* 'specht' | wotj. *śiź* id., syrj. WICHM. *śiź* id.

3. Schwankender anlaut.

Schon unter den verschiedenen artikeln sind einzelne schwankungen zwischen **s** und **ś** hervorgehoben worden; in diesen fällen hat man jedoch überhaupt den ursprünglichen laut feststellen können (siehe oben unter **syödä** p. 253, lp. **siegja** p. 255, **sieni** p. 263, **syys** p. 266). Es mögen schliesslich nur noch zwei interessante wörter angeführt werden, welche grössere schwankungen zeigen:

syrj. **sar** 'meer', **saridź**, Wichm. *sariďź* 'warme gegend, wohin die zugvögel ziehen', P **saridźiś** 'am meere, südlich', wotj. *zareź*, †*zarîʒ́*, †*zariʒ́* 'meer' | wog. **sāryš**, **śaris** 'meer' | ostjN **śāres**, **śāras**, **śōres**, I **sōreť**, **sōroť**, S **ťāras** 'meer', Karj. Kas. *śōrə̂s*, Trj. (S) *ťā̄rə̂s*, Vach *ťārə̂s*, D *sārəť*, Kond. *sārəť*, I *ṣ̌ōrə̂ṣ̌*: iran. ursprungs: av. **zrayah-** (nom. **zrajaṅh**, **zarajaṅh**) 'meer', aind. **jrayas-** 'lauf'. Vgl. unten.

*fi. **se** 'is, ille' | mordM **sä** 'der, jener', E **se** 'dieser' (mit *ś*-?) | tscher. *se*, *seδe* 'dieser' (beachte das *s*, nicht *š*!) | ostjN **si** 'dieser, der', I *ti* 'dieser' | wog. *ti*, †*tė*, *ťi*, †*ťė* 'dieser' | ostjS **ɫit** 'dieser' | ung. **ez** 'dieser'. Im syrj. **sy**, **syja** 'der, jener, dieser', wotj. *so* 'jener, er' ist wahrscheinlich ein demonstratives fürwort mit dem persönlichen zusammengefallen (vgl. unter **hän** p. 252). Die herbeiziehung des ung. **ez** wird dadurch etwas zweifelhaft, dass es in anderen sprachen auch formen mit anlautenden vokal giebt, mit denen es zusammenhängen könnte (syrj. **esy**, mord. **esa** 'da' u. s. w.). Hier ist überhaupt noch vieles unklar; vielleicht liegen von einander zu trennende wörter vor.

---

1. Wenn wir auf die angeführten belege zurückblicken, finden wir hauptsächlich folgende vertretungen des anlautenden sibilanten:

	fi.	lp.	mord.	tscher.	wotj.-syrj.	wog.	ostj.	ung.
1)	**s**	**s**	**s**	**š**	**s (z)**	1. **s** 2. **t**	**s** **ɫ, t, j**	**sz** (ɔ: *s*) 0
2)	**s**	**č**	**ś**	**š**	**ś**	1. **s, š** 2. **t**	**s** **ɫ, t, ť, j**	**sz** (ɔ: *s*) 0

Es ist kaum nötig hervorzuheben dass die erstere vertretungsgruppe den nicht-mouillierten, die letztere den mouillierten sibilanten darstellt und dass diese scheidung, die im mordwinischen, wotjakischen, syrjänischen und lappischen noch heute deutlich zum vorschein kommt, nicht durch spätere be-

einflussung der benachbarten laute zustande gekommen sein kann [1], sondern dass sie schon ursprachlich sein muss.

Von ganz besonderem interesse sind hierbei die arischen lehnwörter. Wie ich schon früher (JSFOu. XVI,2 p. 2) bemerkt habe, vertritt das fiugr. **ś** in ein paar ganz sicheren arischen lehnwörtern das arische **ç (ś)**: in **sata** 'hundert' und **sarvi** 'horn'; zu diesen füge ich jetzt ein drittes hinzu: syrj. **śor** etc. (p. 260) = aind. **çūla-**, zend. **sūra.** Dazu kommt noch das mouillierte **ś** in syrj. *śurs* 'tausend' u. s. w. (p. 265), wo das **ś** ebenso zweifelsohne einen arischen palatalen laut wiederspiegelt (***źhasra** od. dgl., siehe ib.). [2] In dem syrj. *sar, sariďź* 'meer' u. s. w. (p. 269) = av. **zrayah-**, aind. **jráyas-** hat man freilich im syrj. und wotj. einen nicht mouillierten **s**-laut (dem av. **z**, aind. **j** < **ź** entsprechend), was wohl dadurch seine erklärung findet, dass das betr. wort eine spätere entlehnung ist [3]. Ebenso ist der sibilant immer nicht-mouilliert in mord. *sirńe,*

---

[1] Im mord. (wie auch in einer ostseefinnischen sprache, im wepsischen) ist eine spätere mouillierung durch russischen einfluss vor allen vorderen vokalen durchgeführt worden. Sehr interessant ist es, dass jedoch das **s** vor vorderen vokalen der mouillierung hat widerstand leisten können, sowohl, teilweise (in den meisten ersamordwinischen dialekten), in der ersten silbe, als besonders (in allen dialekten) in den übrigen silben, z. b. *sęl* = fi. **syli,** *sęd* = aind. **sētu-** u. s. w.; — *pizę* (M *piza*) = fi. **pesä,** *pezęms, pezims* (M *pezâms*) = fi. **pesen,** siehe PAASONEN, Mord. lautl. 78 f., 92 (wo jedoch angenommen wird, dass hier mordE *ę, į* aus hinteren vokalen entwickelt seien, was nicht gutzuheissen ist). Auch im wepsischen sind die dentale (auch **s**) in der zweiten und den folgenden silben oft nicht-mouilliert geblieben, wobei ein übergang *e* > *ę, i* > *į* stattgefunden hat (z. b. *sormusęd* = fi. **sormukset** u. s. w.).

[2] Dasselbe finden wir im inlaut in dem worte **vasara** 'hammer', lp. **væčer,** mordM *uźər,* E *uźeŕe, biźiŕ* 'axt', wo ein fiugr. mouillierter **s**-laut anzusetzen ist (vgl. JSFOu. XVI, 2, p. 6) = av. **vazra** 'keule', aind. **vajra** 'donnerkeil', mit av. **z,** aind. **j** < **ź.** — Über fi. **porsas** 'ferkel', welches einen inlautenden palatalen sibilanten auf ieur. seite vorauszusetzen scheint, vgl. meine abhandlung »I. N. Smirnow's untersuchungen», JSFOu, XVII, 4, p. 31-2.

[3] Ich will jedoch bemerken, dass die ostjakischen formen auf einen mouillierten laut hinzuweisen scheinen (besonders die formen mit anlautendem **ś** und **ť,** siehe oben p. 269).

syrj. *zarńi* etc. 'gold' (oben p. 256) = av. **zaranya-**, aind. **hiranya-**, was natürlich auch auf späterer entlehnung beruht.

Es ist ohne weiteres klar, dass das erscheinen der mouillierten sibilanten in arischen lehnwörtern von sehr grosser bedeutung für die chronologie der entlehnungen ist; auch für die lautgeschichte der arischen sprachen dürfte dieser umstand nicht ohne gewicht sein.

2. Das mordwinische und die permischen sprachen haben die scheidung zwischen den nicht-mouillierten und mouillierten sibilanten bis zum heutigen tag aufrecht erhalten, indem sie im anlaut hauptsächlich zwei sibilanten, **s** und **ś** zeigen. Abgesehen von der späteren regelmässigen mouillierung (vor vorderen vokalen) im mordwinischen, wovon schon oben die rede war, kommen freilich sowohl im mordwinischen als in den permischen sprachen einige schwankungen zwischen **s** und **ś** vor; auch diese, — wo sie nicht nur auf ungenauer oder fehlerhafter bezeichnung beruhen — sind durch spätere entwicklung entstanden und können hier übergangen werden. — Das anlautende **z** in den permischen sprachen bedarf noch einer näheren untersuchung. Vorläufig macht sein auftreten einen ziemlich willkürlichen eindruck, was auf nur satzphonetische u. dgl. voraussetzungen hinzuweisen scheint; zu beachten ist jedoch wotj.-syrj. *zarńi* 'gold', wo *z* mit dem anlaut des iranischen originals übereinstimmt.

Auch das lappische hat den unterschied zwischen denselben lauten (bezw. lautgruppen) bewahrt, indem **č** einen **ś**-laut und **s** (bisweilen vor einem urspr. palatalen laut **š**, z. b. **šaddat**, siehe oben p. 258) einen nicht-mouillierten **s**-laut vertritt. Es ist jedoch zu beachten, dass lp. **č** auch ein urspr. **č**^{2} vertreten kann, ebenso wie das lp. **s** oft einen **š**-laut repräsentiert, weshalb das lappische allein in diesen fragen nicht ausschlaggebend sein kann.

Im finnischen sind die beiden **s**-laute schon in urfinnischer zeit zusammengefallen. Die tscheremissischen sibilanten bedürfen noch einer gründlichen erörterung, wobei man auch aus den türkischen lehnwörtern nutzen ziehen kann. Ich bemerke hier nur, dass im tscheremissischen der vorgang offenbar derselbe gewesen ist wie im finnischen, d. h. dass die bei-

den s-laute zusammengefallen sind, worauf sie durch spätere entwicklung š geworden und dadurch weiter auch mit urspr. š zusammengefallen sind.

3. In den ugrischen sprachen macht die vertretung des anlautenden sibilanten ganz besondere schwierigkeiten. Wir sehen in diesen sprachen zwei verschiedene vertretungsarten des sibilanten: 1) die vertretung durch einen s-laut, 2) die vertretung durch ostj. ɬ, t, j, wog. t, ung. 0. Schon bei einer flüchtigen betrachtung ist es einleuchtend, dass der mouillierte sibilant in der grossen mehrzahl der fälle durch einen s-laut vertreten wird, wogegen die vertretungsart 2) besonders bei der vertretung des nicht-mouillierten sibilanten sich geltend macht. Man hat daraus auch geschlossen, dass in diesen sprachen die vertretungsart 1) (s-laut) nur dem mouillierten und die vertretungsart 2) dem nicht-mouillierten anlautenden sibilanten gegenübersteht.[1]

Diese auffassung kann jedoch meines erachtens nicht gutgeheissen werden. Ich hoffe mit den oben (p. 249-52) angeführten belegen gezeigt zu haben, dass auch ein nicht-mouillierter s-laut in den ugrischen sprachen durch einen s-laut vertreten wird. Wenn man auch eine anzahl von den dort angeführten fällen als unsicher oder als entlehnungen aus den permischen sprachen abrechnet, bleibt, soviel ich sehen kann, dennoch eine anzahl sicherer fälle übrig, die nicht durch die annahme von alten schwankungen zwischen s und ś wegraisonniert werden können. Dazu kommt noch, dass die vertretungsart 2) auch in fällen mit einem urspr. mouillierten sibilanten vorkommt, obgleich nicht mit derselben regelmässigkeit wie in der anderen gruppe.

Wie diese erscheinungen nach meiner ansicht zu erklären sind, will ich hier in aller kürze andeuten.

Das nordostjakische ɬ (ɔ: stimmloses, gew. spirantisches l), bezw. das südostjakische t vertritt sonst ein fiugr. l (z. b.

[1] GENETZ, JSFOu. XVI,3, p. 1 f. Hauptsächlich dieselbe auffassung wird von PAASONEN, FUF II 94, note 2 ausgesprochen; die ausnahmen will er überhaupt durch schwankungen zwischen urspr. s und ś erklären.

ostjN **ɬȳɬ, ɬīɬ** 'leben, geist', I **tīt** 'geist, atem', vgl. ung. **lélek,** syrj. **lol,** fi. **löyly**). Wie PAASONEN (FUF II 97 f.) gezeigt hat, ist der übergang des ursprünglichen **l**-lautes in **t** im südostjakischen eine so späte erscheinung, dass auch die verhältnismässig neuen türkischen lehnwörter daran teilgenommen haben; die zwischenstufen sind ohne zweifel zunächst ein **ϑ**-artiger laut und früher ein spirantisches, stimmloses **l** (= ostjN **ɬ**), bezw. ein stimmhafter **l**-laut (**ɗ**) gewesen (vgl. ib.).

Es kann keinem zweifel unterliegen, dass auch das ostj. **ɬ** (**ɗ**), bezw. **t,** welches einen **s**-laut vertritt, sich zunächst aus einem (stimmhaften) **l** (über dieselben zwischenstufen hin) entwickelt hat. Wir haben also hier einen lautwechsel **s** ~ **l** anzusetzen. Dieser „lambdaismus" ist dem lautgeschichtlich-phonetischen vorgang nach dem sog. „rhotacismus", welcher in mehreren sprachen vorkommt, gleichzustellen. Wo ein solcher „rhotacismus", d. h. der lautwechsel **s** ~ **r** auftritt, hat man wohl überhaupt anzunehmen, dass das **r** ein ursprünglicheres **z** vertritt (vgl. z. b. den lateinischen rhotacismus; ebenso muss der rhotacismus, welcher in vielen türkischen sprachen, bes. aber im tschuwaschischen vorkommt, aufgefasst werden). Im tschuwaschischen kommt auch „lambdaismus" vor, indem einem inl. **š** der übrigen türkischen sprachen ein **l** zur seite steht (z. b. tat. **kyš,** jak. **kys** ~ tschuw. *χ'əl'* 'winter', tat. **tyš,** jak. **tas** ~ tschuw. **tul** 'das äussere'). [1] Es ist klar, dass der wechsel **š** ~ **l** eine parallele erscheinung zu dem wechsel **s** ~ **r** ist; wenn das **r,** welches dem **s** gegenübersteht, ein ursprünglicheres **z** vertritt, muss auch das **l** hier (im tschuw.) ein **ž** vertreten. Die verschiedene qualität der vertreter (**l** ~ **r**) muss auf der verschiedenen eigenart der sibilanten beruhen.

Wenn wir also den phonetischen vorgang im ostjakischen in gleicher weise auffassen, kommen wir zu dem schluss, dass ein ostj. **ɬ,** resp. **t** < **l,** welches dem nicht-mouillierten **s**-laut des syrj., wotj., mord. u. lp. gegenübersteht, ein früheres

[1] Vgl. RADLOFF, Phonetik 189 (§ 288), AŠMARIN, Мат. для изсл. чув. яз. 92. Ob dieser erscheinung in den türk. sprachen vielleicht eine grössere verbreitung zuzuschreiben ist, muss durch künftige forschung aufgeklärt werden, vgl. RAMSTEDT, Über die konjugation des Khalkha-mongolischen 97

nicht-mouilliertes stimmhaftes **z** vertritt, wogegen das unter denselben bedingungen erscheinende ostj. **s** der vertreter eines nicht-mouillierten stimmlosen sibilanten (**s**) ist. Wenn aber das ostj. **ɬ**, südostj. **t** (sogar mouilliertes **t́**!) [1] dem mouillierten sibilanten des syrj., wotj. u. mord. (lp. **č**) entspricht, sind die ostjakischen laute vielleicht aus einem mouillierten **ź** herzuleiten; das ostj. **s** hinwieder, wenn es dem syrj.-wotj., mord. **ś**, lp. **č** zur seite steht, ist ein vertreter des ursprünglichen stimmlosen mouillierten **ś**. [2]

Ob das wog. **t** (~ **s**, bezw. **ś** des syrj., wotj., mord.) denselben gang der entwicklung (**z** > **l** > **ɬ** > **ϑ** > **t**) durchgemacht hat oder vielleicht auf einem kürzeren weg entstanden ist (z. b. **z** > **ϑ** > **t**), mag diesmal dahingestellt bleiben. Ebenso kann es nur durch vergleichendes studium aller ostjakischen dialekte klar gelegt werden, ob ein gemeinostjakisches **ɬ** < **l** < **z** anzusetzen ist, oder ob sich vielleicht das dialektweise vorkommende anlautende **j** (= ostjN **ɬ**, südostj. **t** < **z**) auf direkterem wege aus dem **z** entwickelt hat.

Ungefähr ähnlich verhält es sich mit dem schwund im wortanlaut im ungarischen (**epe, öl, arany, állani** u. dgl.); die zwischenstufen zwischen **z** und 0 (welch letzteres auch im inlaut neben **j** ein ursprünglicheres **z** vertritt) können nicht festgestellt werden, weil dieser vorgang ganz und gar in die vorhistorische zeit fällt.

Von interesse ist es nachzuspüren, ob und wie die alten

---

[1] Ein südostj. anl. **t́** neben einem nordostj. **ś** ist eine ziemlich häufige erscheinung. In den meisten fällen vertritt es unzweifelhaft ein älteres **č²** (vgl. oben p. 239, 248), wie es auch in einigen fällen in türkischen lehnwörtern vorkommt, deren originale ein **č́** zeigen (siehe PAASONEN, FUF II 95 u. 135-6); ich hoffe jedoch, dass es nachgewiesen werden kann, dass man in ähnlichen fällen auch von anderen voraussetzungen auszugehen hat. Weil uns diese frage zu weit führen würde und auch ein grösseres ostjakisches material, als jetzt zur verfügung steht, beansprucht, will ich sie diesmal beiseite lassen.

[2] Überhaupt hat das ostjakische — wie auch das wogulische und ungarische — die mouillierung eingebüsst; wo sie vorkommt, ist in den meisten fällen eine entlehnung aus dem syrjänischen vorauszusetzen. Etwas anders scheint es sich dagegen mit dem urspr. **ź** zu verhalten, worüber näher a. a. o.

indoeuropäischen lehnwörter (resp. die wörter, die mit den ieur. in beziehung stehen) mit dieser auffassung zu vereinigen sind. Unter den wörtern mit nicht-mouilliertem anlaut ist an erster stelle das wort **suola** 'salz' zu bemerken, dessen entsprechungen im ostjakischen und wogulischen ein anlautendes **s** zeigen (siehe oben p. 249); wie auch das verhältnis zwischen dem fiugr. und ieur. wort zu erklären ist[1], sprechen die ieur. formen jedenfalls für ein anlautendes **s**. Ein iranisches **z** wiederum wird in ung. **arany** 'gold' (< av. **zaranya-**) ganz nach dem obigen durch 0 vertreten, ebenso durch **t** in wog. †*tarėń* etc. 'kupfer'; in wog. **sorni** etc. und ostj. **sarni** dagegen kommt ein anlautendes **s** vor. Wenn die oben dargestellte auffassung stich hält, ist das wort ins ungarische, bezw. ins wogulische in der form †*tarėn* gekommen, bevor die lautentwickelung **z** > 0, bezw. **z** > **t** durchgeführt worden ist, ins wogulische und ostjakische in der form mit **s** aber wahrscheinlich durch vermittlung des syrjänischen und erst nachdem die entwicklung **z** > **l**, **z** > **t** schon angefangen hatte. — Was hinwieder die **ś**-gruppe betrifft, entspricht dem arischen **ç** (**š́**) in den ugr. sprachen ein **s**-laut (siehe oben unter fi. **sata, sarvi,** syrj. **śor** p. 258-60); die entsprechung eines arischen stimmhaften mouillierten sibilanten haben wir in ostj. Kas. Karj. *śorə̑s*, D *ťarə̑s* etc.; das *ť* der letzteren form könnte eine direkte fortsetzung eines alten **ź** (> **l'**) sein, die **ś**-form dagegen wäre durch eine andere entwicklung (**ź** > **ś**) entstanden. In dem ostj. wort **śāras** 'meer' etc. ist der anlaut etwas unklar; vgl. oben p. 270.

Wie man also sieht, stimmen die alten indoeuropäischen wörter im grossen und ganzen ziemlich gut zu der hier dargestellten theorie.

Es erübrigt noch die frage, wie alt diese teilung in **s** und **z**, bezw. **ś** und **ź** sein kann. Es ist unzweifelhaft, dass **z** (oder **ź**) in vielen fällen durch eine spätere, einzelsprachliche entwicklung (besonders durch den einfluss der satzphonetik) entstanden ist; dadurch werden die schwankungen im anlaut,

[1] Brugmann, Grundriss I² 162 (§ 182) spricht die vermutung aus, dass das wort für 'salz' vielleicht aus einer nicht ieur. sprache entlehnt sei.

die wir sowohl in der **s**- als besonders in der **ś**-gruppe gefunden, erklärt. Andrerseits ist aber die grosse übereinstimmung, besonders in der **z**-gruppe kaum anders als durch ursprachliche voraussetzungen zu erklären.[1] Für ein ursprachliches **ź** sind die belege spärlich; wenn aber die zusammenstellung unter fi. **seisoa** (p. 264) richtig ist, haben wir auch für diesen fall einen zu beachtenden beleg.

4. Das hauptergebnis könnte somit durch folgende tabelle veranschaulicht werden:

früheres	fi.	lp.	mord.	tscher.	wotj.-syrj.	wog.	ostj.	ung.
s / **z**	**s**	**s**	**s**	**š**	**s** (**z**)	**s** **t**	**s** **ł, t, j**	**sz** (ɔ: *s*) 0
ś / **ź**(?)	**s**	**s**	**ś**	**š**	**ś**	**s** (**š**) **t**	**s** **ł, t, ť, j**	**sz** (ɔ: *s*) 0

Nach meiner überzeugung wird diese auffassung, wie ich im folgenden nachweisen zu können hoffe, durch die behandlung der inlautenden sibilanten bestätigt. (Forts.)

Helsingfors.

E. N. SETÄLÄ.

[1] Wenigstens ist eine ugrische zweiteilung anzusetzen; diese aber ist ohne fiugr. voraussetzungen kaum denkbar.

Beiträge zur finnisch-ugrischen wortkunde.

2. Est. **taba** 'schloss, hängeschloss'.

Est. **taba**, welches PAASONEN, wie im vorigen artikel (FUF II 78) bemerkt, mit mord. *tavadoms* verbunden hat, stelle ich mit folgenden wörtern zusammen:

est. **taba** g. **tava (taba)** 'schloss (bes. hängeschloss)', liv. *tabà* 'vorhängeschloss', est. **tabase** od. **tappa panema** 'verschliessen', estS **tabama** 'einschliessen, einsperren' | wotj. *tuŋgon, toŋgon* 'schloss, hängeschloss', syrj. **toman** 'schloss', **koľkja t.** 'hängeschloss' (**koľk** 'ei', vgl. fi. **munalukko** 'hängeschloss': **muna** 'ei', **lukko** 'schloss') | wog. **toman, tuman** 'schloss' | ostjN, I **tuman** 'schloss, riegel', nach PÁPAI *taman* 'schlüssel'.

Diese zusammenstellung, die ich schon in JSFOu. XVII,4, p. 16 angedeutet, ist natürlich nur unter der voraussetzung möglich, dass man von einer form mit „gutturalnasal" ausgeht, also < *taŋa- (mit fi. vokalismus). Diesem sollte im est. ein nominativ *tava und nicht **taba** entsprechen, es ist aber leicht begreiflich, dass man von **tava-** ausgehend nach dem muster des gewöhnlichen wechselverhältnisses est. **b** ~ **v** eine starke stufe **taba** schuf (ganz ähnlich wie **p** ~ **v** statt **v** in fi. **kapuan** inf. **kavuta** 'klettern' < *kaŋu-, vgl. wog. **xoŋqam** 'aufsteigen', ostjN **xoŋxɬem** 'klettern, steigen', ostjS **xōŋam** 'klettern', ung. **hág** 'treten, steigen'). — Die wog. und ostj. wörter sind ohne zweifel dem syrj. entlehnt.

Welche urbedeutung man diesem interessanten kulturworte zuschreiben soll, ist schwer zu entscheiden, weil man seine etymologischen verwandten nicht sicher kennt. Aus gründen, die ich hier nicht näher ausführen will, scheint es mir kaum annehmbar, dass das wort fi. **tapaan**, est. **taban**, weps. *tabadan* 'ergreifen' u. s. w. damit in verbindung stehe, was freilich hinsichtlich der bedeutung nicht unmöglich wäre. Vielleicht könnte man an verwandtschaft mit tscher. **toŋata**, B

taŋata 'klotz', RAMST. *taŋga·ta* 'der stumpf, das stammende des baumes; der klotz' denken, wenn dieses nicht ein fremdwort ist.

3. Ung. **fogoly** 'rebhuhn' = fi. **pyy** 'haselhuhn; rebhuhn'.

Das ung. **fogoly** 'perdix' wird gewöhnlich aus dem deutschen **vogel** hergeleitet (so SIMONYI, Nyr. VII 244, IX 556; LUMTZER u. MELICH, Deutsche ortsnamen und lehnwörter des ung. sprachschatzes 103). Gegen diese etymologie muss jedoch hervorgehoben werden, dass das d. **vogel,** soweit man weiss, im deutschen nie 'rebhuhn, perdix' bedeutet.[1] Und dass der ungar eine benennung mit so allgemeiner bedeutung wie das betr. deutsche wort einer bestimmten, dem volke sicherlich schon vor der landnahme bekannten vogelart zugeeignet hätte, lässt sich kaum denken. Ich finde mich daher veranlasst für das ung. wort eine finnisch-ugrische etymologie anzuführen, die hinsichtlich ihrer form und bedeutung einleuchtend sein dürfte:

fi. **pyy** 'haselhuhn (tetrao bonasia)', **peltopyy, ryssän-pyy** 'rebhuhn (perdix cinerea), wachtel (perdix dactylisonans)', **turkin-pyy** 'staar (sturnus vulgaris)', kar.-olon. **püü** 'haselhuhn', weps. *pü* id., est. **püü** 'feldhuhn, rebhuhn (starna cinerea)', **põld-püü** (auch einige andere zusammensetzungen, die ich hier übergehe) id., **kaazik-, kõrbe-, kuuze-, laane-, mets-püü** 'haselhuhn', **raba-püü, soo-püü** 'morasthuhn (lagopus albus)', estS **püvi,** dim. **püvekene** = N **püü,** liv. *püki* 'feldhuhn', *nuŕm-p.* 'rebhuhn, feldhuhn', *mütsȧ' p.* 'haselhuhn' | lpN **baggoi** 'tetrao bonasia', L *pȧkkœ̄i̯* g. *pȧggu, pŏkkœi̯* g. *pŏggœ*.[2] LIND. **paggo,**

[1] Bei LUMTZER u. MELICH findet man folgende erklärung: »Das volk scheidet selten die species von dem genus. — — Und so liesse sich auch denken, dass irgendwo und irgendwann in Ungarn das rebhuhn bloss vogel genannt wurde, welche bezeichnung selbst dann im ung. aufnahme gefunden hat». Diese erklärung wäre natürlich an sich nicht unmöglich, wenn nur die annahme, auf welcher sie beruht, sich bestätigen liesse.

[2] WIKLUND, Url. lautl. 312, wo das fi. u. lp. wort zusammengestellt werden.

boreal. **pâggo** id. | mordE **povo** (NyK V 218), M AHLQ. **pounä**, REG. **povnä, pońä** 'haselhuhn' | ostj. PÁP. †*peŋgh, pöŋk* (Vasjugan), *püŋk* (Vach) id. („рябчикъ") | ung. **fogoly** 'perdix', 'reb- od. feldhuhn' (ältester beleg aus dem 15. jh.), volksspr.: **fogor-madár, fogu-madár.**

Die finnischen und mordwinischen formen setzen ein fiugr. inlautendes *ŋ* voraus; die ostjakischen und ungarischen formen können sowohl aus einem urspr. *ŋ* als einem *ŋ* + klusil hergeleitet werden (vgl. ung. **jég, egér, fog** neben **fő, vő, ív** od. **íj**), das lp. hinwieder weist auf *ŋ* + klusil hin. Indem ich auf das lautliche verhältnis (in welchem ich spuren des alten stufenwechsels sehe) in einem anderen zusammenhang zurückzukommen hoffe, bemerke ich hier nur, dass das ung. **fogoly** wohl als weiterbildung betrachtet werden muss und dass man vielleicht in der dialektform **fogu-** eine ursprünglichere stammform bewahrt hat (beachte sonst das lp. *i* in **baggoi,** das estS *i* in **püvi** — hat dieses mit dem ung. **ly** etwas zu thun?).

Ein ganz verschiedenes wort ist natürlich ung. **fajd** 'urogallus', 'birkhuhn' = wog. AHLQ. **poľta** 'tetrao tetrix', MUNK. *pōľtä, pōlt,* †*palťą* 'auerhahn', welche beiden wörter schon MUNKÁCSI (NyK XXV 269) zusammengestellt hat. — Eine andere benennung für 'auerhahn', welche eine ziemlich grosse verbreitung hat, wurde oben (p. 240) unter lp. **čukča** angeführt.

4. Fi. **tohtaja** 'colymbus arcticus' etc.

Wo es sich hier einmal um alte finnisch-ugrische vogelnamen handelt, erlaube ich mir auf folgenden alten wasservogelnamen aufmerksam zu machen:

fi. **tohtaja** od. **tohtava** RENV. 'anas glacialis od. hiemalis', 'winterente', LÖNNR. 'colymbus arcticus' od. 'fuligula glacialis' | lpN **dovta** g. **doktag** 'colymbus arcticus', **appe-dovta** 'fuligula glacialis', K *tovt* g. *toχteγ*, Notoz. *toχtiγ* 'tauchervogel' | tscher. **tokta : tokta-ludo, tukto-ludo** (TROICK.) 'colymbus' (гагара) | wog. AHLQ. **tāxyt, tigit, tyxt** 'die grösseren arten von colymbus

und podiceps', MUNK. †*tāχėt*, *tāχt*, †*tōχt* 'tauchente' | ostjN **toxtyŋ** 'colymbus cornutus', I PATK. *toχteŋ*, †*toχtėŋ* 'grosser taucher', PÁP. †*taχėteŋg*, *taχtan* (Vach) [1].

Ein anderer alter wasservogelname ist oben (p. 244) unter fi. **sotka** angeführt worden; beachte auch fi. **sorsa** p. 238.

Helsingfors.

E. N. SETÄLÄ.

[1] GOMBOCZ, NyK XXXII 208 vergleicht mit dem wog.-ost. worte jen.-ostj. **takť, takti** 'knäkente (anas crecca')'. Das von ihm ebenfalls (mit ?) herbeigezogene jen.-ostj. **tox, tōg** 'quakerente (anas clangula)' erinnert an wog. **tox** 'anas clypeata', siehe oben p. 255.

ANZEIGER

DER

FINNISCH-UGRISCHEN FORSCHUNGEN

HERAUSGEGEBEN

VON

E. N. SETÄLÄ UND KAARLE KROHN

ZWEITER BAND

1902

HELSINGFORS
RED. DER ZEITSCHRIFT

LEIPZIG
OTTO HARRASSOWITZ

HELSINGFORS
DRUCKEREI DER FINNISCHEN LITTERATUR-GESELLSCHAFT
1902—1903.

Inhalt des Anzeigers.

Besprechungen.

	Seite
Ailio Julius. Lopen asunnot eri kehitysasteissaan. = Die wohnungen des kirchspiels Loppi auf den verschiedenen stufen ihrer entwicklung. Selbstbericht	91—106
Blomstedt Yrjö und Sucksdorff Victor. Karjalaisia rakennuksia ja koristemuotoja. = Karelische gebäude und ornamente . Theodor Schvindt	1—17
Eisen M. J. Märchen- und sagenpublikationen. Kaarle Krohn	71—77, 106—108
Gorodcev V. A. Замѣтка о доисторическихъ стоянкахъ побережья Бѣлаго Моря. = Bemerkung über prähistorische wohnplätze am Weissen meer. Julius Ailio	69—71
Herman Otto. Die Fängigkeit der Fischzäune und Fischreusen . . . . . U. T. Sirelius	17—19
Spicyn A. Гляденовское костище. = Der opferplatz von Gljadenov . . . . . Axel O. Heikel	57—69
Wiklund K. B. Lärobok i lapska språket. = Lehrbuch der lappischen sprache . . . . . F. Äimä	19—27

Ailio Julius. Beiträge zur geschichte des finnischen hauses (mit 19 textabbildungen) . . . . . 91—106
— » — Prähistorische wohnplätze am Weissen meer . 69—71
Heikel Axel O. Der Fund von Gljadenov (mit 2 tafeln) 57—69
Krohn Kaarle. Die märchen- und sagenpublikationen von M. J. Eisen . . . . . 71—77
Nachtrag . . . . . 106—108
Schmidt Gustav. Die, der oder das Kalevala? . . . 48—51
Wiklund K. B. Ein paar worte zur formulierung der regeln in grammatikalischen lehrbüchern . . . 109—116

Äusserungen über die transskription der finnisch-ugrischen sprachen: Seite

3. Sieber J. Zur »Transskription der finnisch-ugrischen sprachen» von E. N. Setälä . . 28—29
4—9. Äusserungen von Vilh. Thomsen, Nikolaj Katanov, Q., K. F. Karjalainen, S. Simonyi, E. Teza . . . . . 29—34
10. Balassa J. Eine phonetische transskription für die finnisch-ugrischen sprachen . . . 35—42
11. Szinnyei J. Phonetische schrift für die finnisch-ugrischen sprachen . . . . . 42—47

Vorlesungen und übungen auf dem gebiete der finnisch-ugrischen sprach- und volkskunde an den universitäten Europas 1902/3 . . . . . 116—121

Mitteilungen.

Thätigkeit wissenschaftlicher gesellschaften und institute. Litterarisches . . . . . 51—54, 78—80
Zur ostjakischen und wogulischen dialektkunde. Statistisches . . . . . 77—78
Forschungsreisen . . . . . 54—56, 80—85
† János Jankó v. U. T. Sirelius . . . . . 85—89
Kleine notizen. Personalien 56, 90

Paasonen H. Berichtigung [zu FUF II 81] 121
Wichmann Yrjö. Nachtrag zu dem aufsatz »Samojedisches lehngut im syrjänischen» 122

ANZEIGER
DER
FINNISCH-UGRISCHEN FORSCHUNGEN

BAND II DEZEMBER 1902 HEFT 3

Beiträge zur geschichte des finnischen hauses.

AILIO, JULIUS. Lopen asunnot eri kehitysasteissaan. Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran toimituksia, 81 osa. Kansatieteellisiä kertomuksia, V, Helsinki. = Die wohnungen des kirchspiels Loppi auf den verschiedenen stufen ihrer entwicklung. Veröffentlichungen der Finnischen Litteraturgesellschaft nr. 81. Ethnographische berichte, V. Helsingfors, 1902. 120 p. 79 abbildungen.

Zu der früher vom verfasser erschienenen untersuchung »Kansatieteellinen kuvaus ulkohuonerakennuksista Lopella» (»Ethnographische schilderung der nebengebäude im kirchspiel Loppi», Suomalaisen Kirjallisuuden Seuran toimituksia, 81 osa. Kansatieteellisiä kertomuksia IV, Helsingfors 1896, 136 p. 93 abbildungen) will die in obigem titel genannte arbeit die fortsetzung bilden und mit ihr eine monographie der volkstümlichen gebäude im kirchspiel Loppi darstellen. Besagtes kirchspiel liegt im südlichen Tavastland, auf der linie Helsingfors—Tavastehus ungefähr in der mitte; verhältnismässig abgelegen, ist es in wirtschaftlicher beziehung langsam, jedoch gleichmässig, vorwärtsgegangen. Es haben sich daher dort in den bauverhältnissen recht viele altertümliche züge erhalten, und namentlich in einer abgelegenen, zum gute Salmio gehörenden gegend, wo die kohlenbrennerei noch bis in die jüngsten zeiten betrieben worden ist, finden wir noch heute als zufällige wohnungen ganz primitive gebäudeformen. Der verfasser hofft somit durch seine monographie einige beiträge zur geschichte des finnischen hauses, die immer noch ihres ersten schreibers harrt, zu liefern.

Das material ist in ein system gebracht, welches sich dem entwicklungsprinzip anschliesst, sich jedoch natürlicherweise nicht allein auf die verhältnisse des kleinen Loppi gründet, sondern auf so weite kulturgebiete wie nur möglich. Die vergleichung selbst bezieht sich auf alle genetischen eigentümlichkeiten der typen, d. h.

auf alles der entstehung und konstruktion nach gleichartige, nicht nur auf die in die augen fallenden äusserlichkeiten, wie z. b. die lage und form der feuerstätte, worauf dr. Axel O. Heikel das hauptgewicht gelegt hat [1], oder auf die äussere form und den grundriss des gebäudes, nach denen der verstorbene russische forscher prof. N. N. Haruzin die gebäudeformen aller finnisch-ugrischen völker in ein system zu bringen versucht hat [2].

Unter zuhülfenahme der genetisch-vergleichenden untersuchungsmethode ist es nach der ansicht des verfassers auch auf dem gebiete der volkstümlichen bauwerke möglich zu einem natürlichen system und zugleich auch wenigstens zu approximativen bestimmungen des absoluten alters von gebäudeformen zu gelangen. Die andern wege führen dagegen zu mehr oder weniger artifiziellen systemen, reissen zusammengehörige formen auseinander und vereinigen ihrer entstehung nach durchaus verschiedenartige ohne die entwicklung der gebäudeformen vollkommen historisch darstellen zu können. Die sachen liegen hier — um anschaulich zu sein — ebenso wie in der botanik, wo Linné's künstliches, nur auf die sexualorgane basiertes system z. b. gewisse nahverwandte arten viola verschiedenen klassen zugeteilt hat, während sie de Candolle-Hookers natürliches system, das alle eigenschaften der pflanzen berücksichtigt, zu einer und derselben familie rechnet.

Verfasser hat aus diesem grund sein augenmerk auch auf die primitiven gebäudeformen gerichtet und den versuch gemacht die entstehung, konstruktion und entwicklung eines jeden typus nach so vielen seiten wie möglich zu verfolgen. Jedes gebäude ist z. b., soweit es anging, nicht nur nach seinem jetzigen stand betrachtet, sondern auch von dem gesichtspunkte, wie und in welcher ordnung es geworden ist, welche veränderungen es in allen seinen teilen im lauf der zeit erfahren hat, wann und in welcher ausdehnung ein bestimmtes phänomen auftritt, wie das gebäude an derselben stelle früher gestaltet gewesen ist u. s. w. Zahlreiche

[1] Die Gebäude der Čeremissen, Mordvinen, Esten und Finnen (Suomalais-ugrilaisen Seuran Aikakauskirja IV), p. XXVIII.

[2] Очеркъ исторіи развитія жилища у финновъ (= Abriss einer geschichte der entwicklung des hauses bei den finnen) (Этнографическое Обозрѣніе, XXIV), vorwort.

abbildungen, grundrisse u. m. sollen dazu beitragen die darstellung anschaulich zu machen.

In der einleitung des buches wird unter hinweis auf dr. HEINRICH SCHURTZ' werk »Urgeschichte der Kultur» auf die den bau von wohnungen leitenden zwecke und auf mehrere andere faktoren, die die entwicklung der menschlichen wohnstätten vorwärtsgeführt haben, sowie auf die bautenkundliche untersuchungsmethode aufmerksam gemacht.

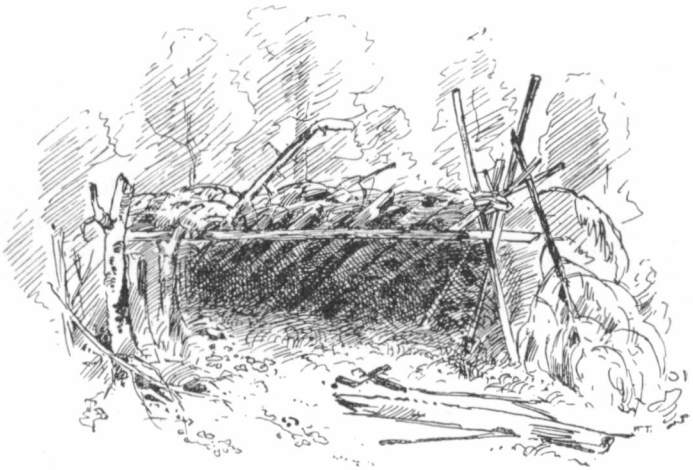

Fig. 1. Windschirm (»lakka»), schutz bei kohlenmeilern, beim fischen u. a. gegen regen und unwetter.

Alsdann folgt in mehreren kapiteln eine darstellung der verschiedenen typen der wohnstätten in chronologischer ordnung. Verfasser unterscheidet folgende grundformen: den »windschirm» (»lakka»), verschiedene zeltformen (»kodat»), in den boden eingegrabene wohnungen, die rauchpörten und die »stuben».

Der windschirm ist eine als schutz gegen regen und wind benutzte seitendeckung für den köhler, fischer u. a., wie wir sie bei mehreren naturvölkern antreffen (s. fig. 1). Er ist von den künstlichen behausungen die erste und deutet auf eine nomadisierende oder unstete lebensweise.

Von den zeltformen erscheint das konische stangenzelt nicht mehr in Loppi, obwohl es in manchen waldgegenden Finlands heute noch im gebrauch ist, mitunter als zufällige wohnung, gewöhn-

lich aber als kochstätte (fig. 2). An seiner stelle tritt in Loppi z. b. bei kohlenmeilern eine entwickeltere zeltform, das sog. firstzelt

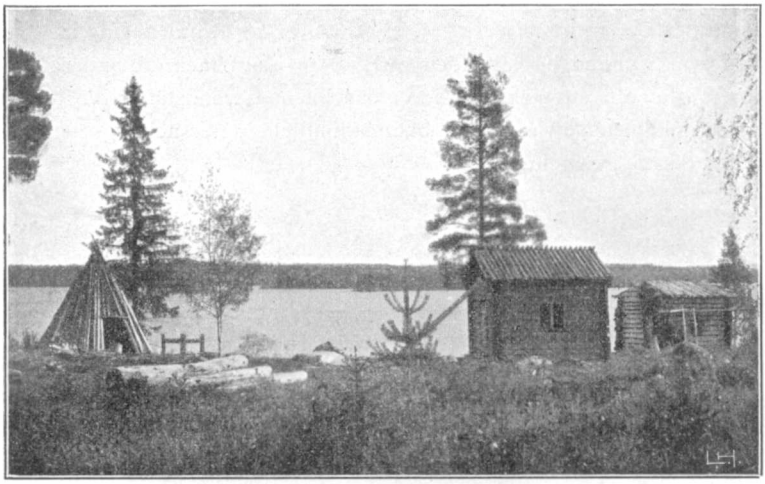

Fig. 2. Konisches stangenzelt, als kochstätte benutzt, hier und da jedoch auch heute noch in den finnischen einöden bei der schwendearbeit als wohnung verwandt [1].

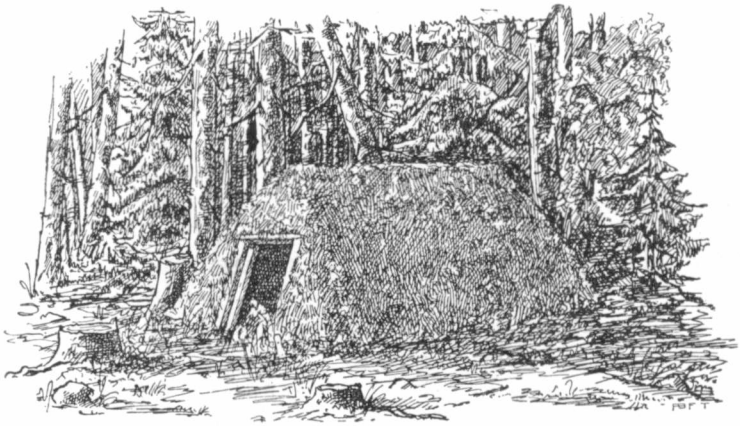

Fig. 3. Firstzelt, zufällige wohnung von köhlern.

[1] Diese abbildung giebt die hütte Varvikko am see Muurejärvi im kirchspiel Pihtipudas, nördl. Tawastland, wieder (das gebäude in der mitte ist das wohnhaus, das rechts die badestube). — Die übrigen abbildungen des referats stammen alle aus Loppi.

auf, das mit einem firstbalken und zweiflächigem dach versehen ist (fig. 3), und in dem auch der ofen in einer sehr primitiven gestalt erscheint (fig. 4). Das firstzelt beweist bereits wenigstens halbsesshafte lebensweise, was man vom konischen stangenzelt wohl noch nicht sagen kann.

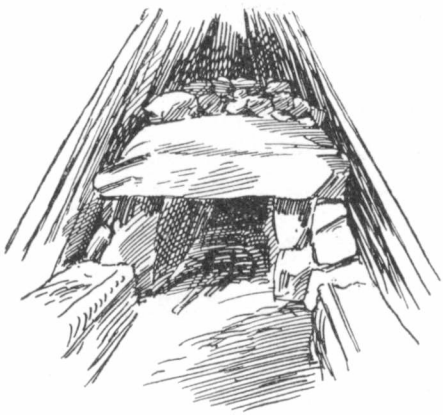

Fig. 4. Feuerstätte eines firstzeltes.

Die in die erde eingegrabenen wohnungen, die eine sesshafte lebensweise an einem ort vorauszusetzen scheinen und hauptsächlich in der kalten und gemässigten zone anzutreffen sind, haben die eigentümlichkeit, dass sie zum teil in die erde versenkt sind. Solche wohnungen von ver-

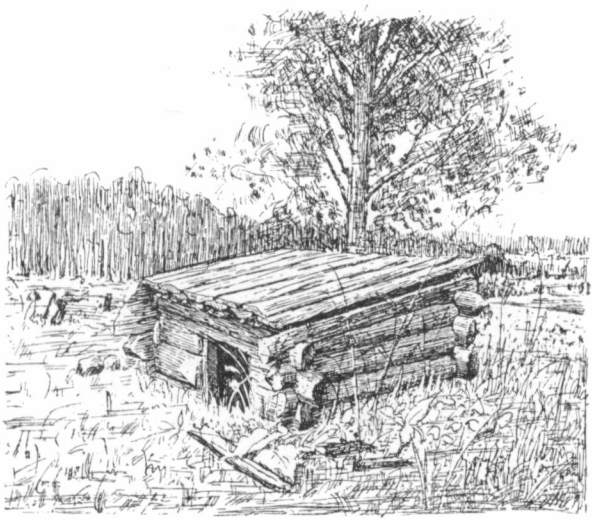

Fig. 5. Teilweise unterirdische, zufällige wohnung von köhlern, mit einflächigem dach.

schiedenen arten begegnen uns in Loppi bei kohlenmeilern sowie im besitz der ärmsten kötner (»mäkitupalainen») und sind hier mit

einem balkenkranz versehen (figg. 5 u. 6), was als ein späterer entwickelungszusatz zu betrachten ist. Ihre verwendung als eigentliche wohnstätten dürfte in die zeit vom ende der steinzeit bis um Christi geburt zu verlegen sein, sodass also der gebrauch der zelte als wohnung noch weiter zurück und der des windschirms in die graue vorzeit zu datieren ist.

Fig. 6. Teilweise unterirdische wohnung, die 1850—70 die ständige wohnung eines kötners war, und die mit zweiflächigem dach versehen ist.

Erst in den nachchristlichen jahrhunderten scheinen die blockbauten über dem erdboden bei den finnen in gebrauch gekommen zu sein, und die frühste form dieser ist die rauchpörte (figg. 7—9). Die am ersten in die augen springende eigentümlichkeit ist ihr rauchofen, ihre übrigen, wesentlichen eigenschaften sind die die wand inner- und ausser-

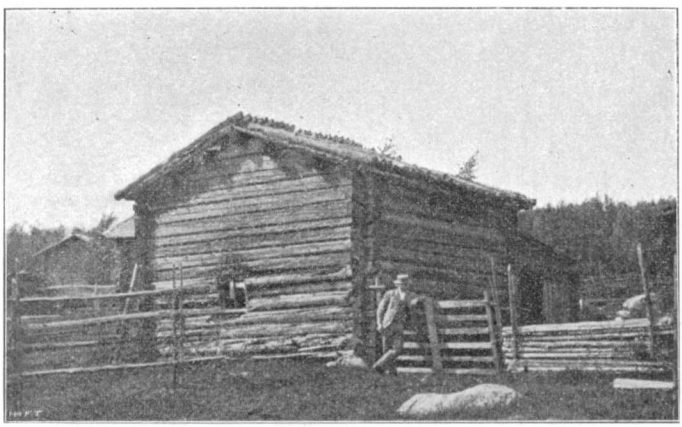

Fig. 7. Rauchpörte von ca. 1800, seinerzeit als ständige wohnung und riege verwandt (ohne äussere erdbänke).

halb umschliessenden erdbänke (eine erinnerung an die unterirdischen wohnungen), die steile, mit einem first versehene decke, die

unterhalb dieser liegenden ursprünglich zum dörren des getreides sowie beim baden benutzten balken, die kleinen schubfenster, die diele (anfänglich aus erde, später aus balken), vor der thüre eine art flur (oft nur eine seitendeckung gegen regen und unwetter, sog. »piste») u. s. w. — In Loppi scheint die pörte, in manchen punkten natürlich weiter entwickelt, bis zum ende des 18. jahrhunderts in gebrauch gewesen zu sein.

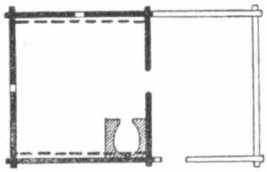

Fig. 8. Grundriss der rauchpörte abb. 7.

Die stuben sind heutzutage in Loppi die gewöhnlichsten wohnräume. Sie weisen nicht mehr die oben erwähnten erdbänke auf, die decke hat sich hernieder gesenkt und in eine ganz ebene fläche verwandelt, die darunter gelegenen balken sind verschwunden und an ihre stelle nur einige wenige dünne sparren getreten, die fenster sind gross und verglast und die feuerstätten oft sehr weit entwickelte »kachelöfen» oder backöfen mit offenem herd. Die stube ist gewöhnlich nur ein teil von

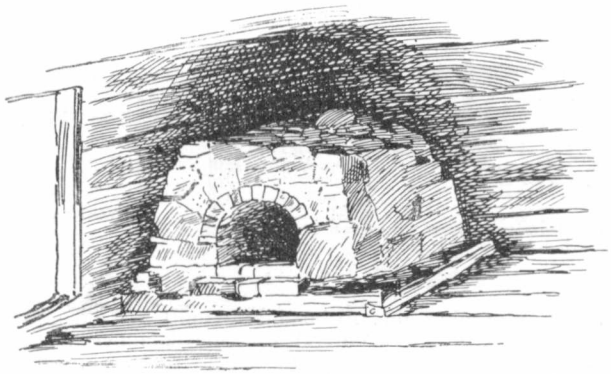

Fig. 9. Ofen der rauchpörte abb. 7.

einem grösseren gebäudekomplex (figg. 10—13). — In einem besondern kapitel hat mag. phil. Joos. J. Sajaniemi's schilderung des in der stube sich zur winterszeit konzentrierenden bauernlebens platz gefunden.

Indem verfasser nun die entwicklung der wohnung an erster stelle im auge behält, zeigt er daneben, wie sich aus der wohnung durch differenzierung verschiedene gebäude zu wirtschaftszwek-

ken entwickelt haben. — Allererst dürfte sich, bereits in der zeltperiode, die vorratskammer in ihrer primitivsten form abgetrennt haben, die somit neben dem wohngebäude eine eigene lange ent-

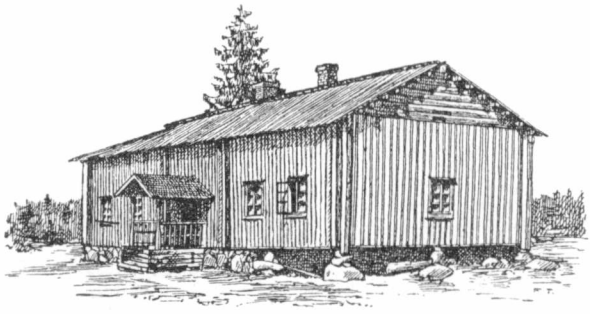

Fig. 10. Typischer loppischer bauernhof aus der ersten hälfte des 19. jahrhunderts.

wicklung durchgemacht hat. Vermutlich schon früh ist auch die kochthätigkeit wenigstens teilweise ausserhalb des wohngebäudes verlegt worden. Wir dürfen annehmen, dass das stangenzelt nach

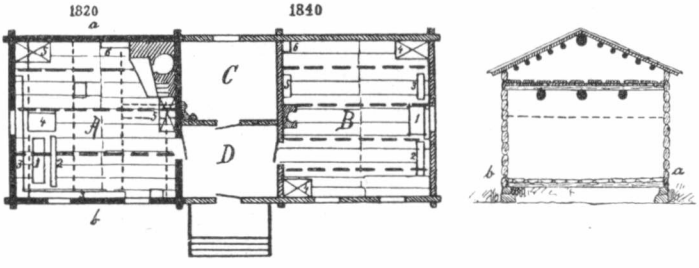

Fig. 11. Der bauernhof abb. 10 im durchschnitt und im grundriss, wo A die »alte stube», B die »neue stube», C die »kammer» und D das vorhaus ist. — Die dicken gestrichelten linien bezeichnen die träger der decke, die dünnen die sparren, die fortlaufenden linien die dielenbalken. — Von den zahlen bedeutet A : 1 den familientisch, A : 2 die lange bank, A : 3 die wandbank, A : 4 den webstuhl, woneben rechts der speiseschrank zu stehen hätte, A : 5 die betten, A : 6 das geschirrbrett, B : 1 einen tisch, B : 2 das sofa, B : 3 die kommode, B : 4 die betten, B : 5 den schrank und B : 6 die lade.

der entstehung des firstzelts als sommerwohnung und küche benutzt wurde, wie es bisweilen noch heute der fall ist.

Was die unterkunftsräume der haustiere betrifft, so deuten verschiedene umstände darauf hin, dass die finnen dergleichen an-

fangs nicht gehabt haben, sondern dass sie die tiere während der kalten jahreszeit im wohngebäude unterbrachten. Die in den boden eingegrabene wohnung bietet gewisse erinnerungen daran, dass die tiere in ihr gehalten wurden, und für die rauchpörte haben wir noch aus den zeiten ihres ausgangs in Loppi sowohl als andern orts belege, die in dieselbe richtung weisen. Wann der gebrauch besonderer hornvieh- und pferdeställe zur sitte geworden, ist schwer auszumachen. Sicher dünkt es uns, dass es vor der verwendung besonderer badestuben- und riegengebäude geschehen ist.

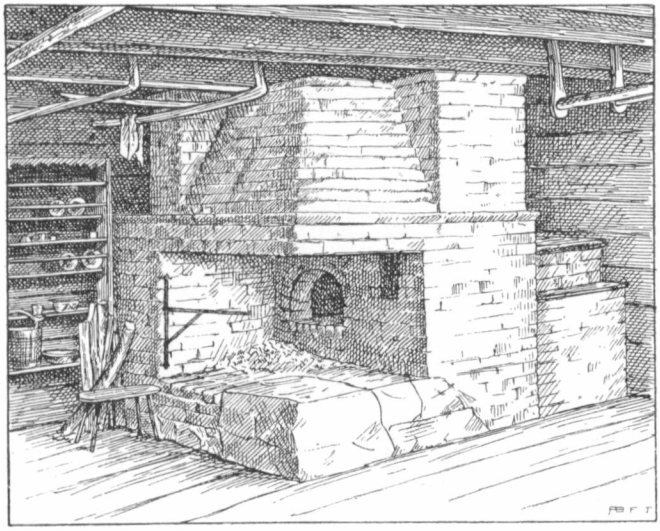

Fig. 12. Feuerstätte der stube (backofen mit offenem herd).

— Das verhältnis der vieh- und pferdeställe zum wohngebäude hat sich nach stattgehabter differenzierung verschieden gebildet in Estland, Russisch-Karelien und Finland, und hat zugleich den gehöften dieser gegenden einen beträchtlich von einander abweichenden charakter verliehen.

Schon die zeltwohnung dürfte auch als badestube, d. h. zu dampfbädern benutzt worden sein, und dasselbe dürfte von der in den boden eingegrabenen wohnung sowie ganz sicher von der rauchpörte anzunehmen sein. Die ausscheidung der badestube als selbständiges gebäude ist wohl grossen teils bereits ums jahr 1000 vollzogen, denn nach der nestorianischen chronik scheint es sich

um die zeit ihres verfassers (gegen 1100) in Nordwest-Russland also verhalten zu haben.

Bereits lange zeit vor Christi geburt haben die finnen die kultur der getreidepflanzen gekannt. Das dreschen des korns hat wohl in feuchten gegenden, wie in den Ostseeländern, unter dach vorgenommen werden müssen. Gewisse gründe legen uns die

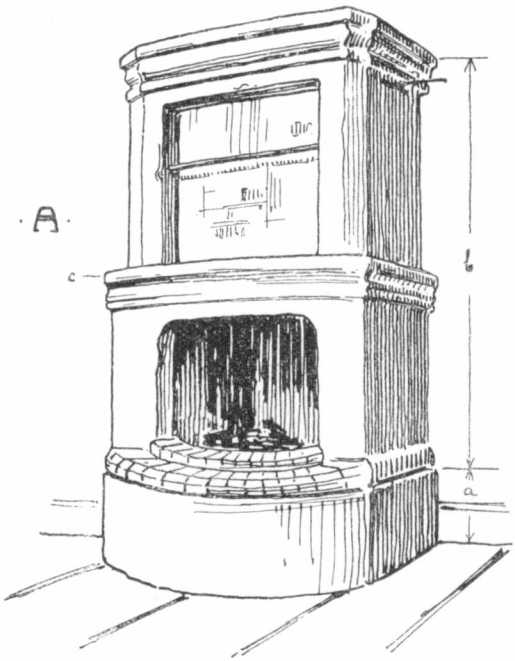

Fig. 13. Feuerstätte der stube (»kachelofen»).

annahme nahe, dass die in die erde eingegrabene wohnung seinerzeit auch als riege gedient hat, und mit der rauchpörte ist es sicher nicht anders gewesen. Das besondere riegengebäude ist in Finland spätestens im 16. jahrhundert, sehr wahrscheinlich aber schon viel früher allgemein gewesen. (Im Kalevala werden die badestube und die riege immer verschieden benannt.)

Ausser dem geschilderten differenzierungsprozess ist in der entwicklung der gebäude auch eine umgekehrte erscheinung, die integrierung zu beobachten. An die badestube ist z. b. eine küche von viereckform geschlossen, riegen sind paarweise vereinigt worden u. s. w.

Ebenso wie sich aus der wohnung verschiedene wirtschaftsgebäude ausgeschieden haben, so hat sich auch die wohnung selbst

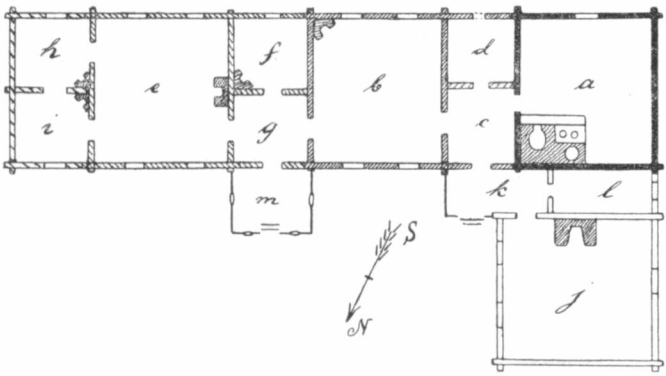

Fig. 14. Grundriss: die verschiedenen räume eines durch mehrere, einander gegenüber gelegte stuben angewachsenen bauernhofs: a die backstube, b die alte stube, c anfänglich ein durchgangsvorhaus, in dessen hintergrund später ein speiseverschlag d eingerichtet worden ist, e der saal, f die kammer des hausvaters, g das vorhaus, h und i fremdenkammer, j die gesindestube, k vorhaus und l milchkammer.

hand in hand mit den wachsenden bedürfnissen, anforderungen und der arbeitsteilung in verschiedene gemächer, stuben, kammern, säle, küchen u. s. w. differenziert. Nach der art der verbindung dieser verschiedenen gemächer unterscheidet verfasser der länge, der höhe und der breite nach gewachsene wohnungsgebäude. Bei den ersteren, zugleich den gewöhnlichsten, sind zwei grundgerüste zu bemerken, eins, welches zwei einander gegenüber liegende stuben und einen dazwischen befindlichen flur umfasst (vgl. fig. 11 und 14), und ein anderes, zu dem eine stube und daneben ein flur nebst kammer gehören (fig. 15: a, b, c).

Fig. 15. Grundriss: die verschiedenen räume eines durch zubau der kammern mit der stube angewachsenen bauernhofs: a die stube aus ca. 1808, b das vorhaus, c die vorhauskammer und d hinterkammer.

Das erstere erscheint dem verfasser, nach den verhältnissen des kirchspiels zu urteilen, älter als das letztere, obgleich er auf eine untersuchung der altersverhältnisse und verbreitung derselben nicht näher eingegangen ist.

Die zunahme der höhe der gebäude hat erst seit ungefähr hundert jahren begonnen, und zweistöckige gebäude sind auch jetzt noch selten (abb. 17). Gebäude, die in die breite gewachsen sind, sind wiederum durchaus erscheinungen der jüngsten zeit.

In einem besondern kapitel hat verfasser die fremdenzimmer behandelt. In primitiven verhältnissen ist von solchen natür-

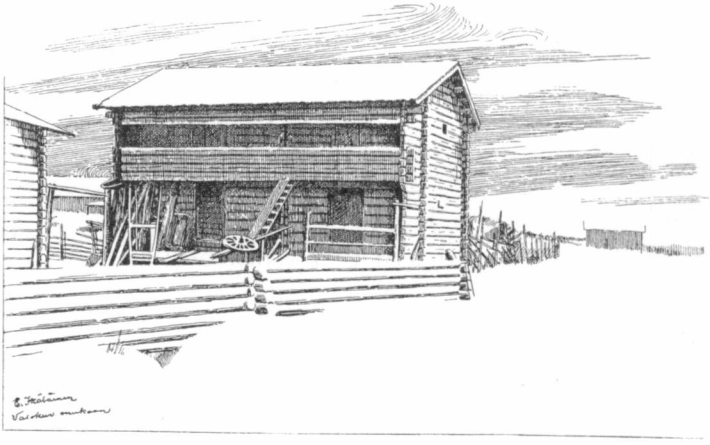

Fig. 16. Zweistöckiges speichergebäude (»loftgebäude», »luhtirakennus») aus dem anfang des 19. jahrhunderts, wo der linke raum unten das fremdengemach, der rechte unten die speisekammer und die beiden räume oben kleiderkammern sind.

licherweise nicht die rede, sondern da muss der gast wohnung sowohl wie essen mit den wirtsleuten teilen. In etwas entwickelteren verhältnissen wurde der kleiderspeicher als schlafraum für gäste benutzt, denn darauf deuten mehrere heutige erscheinungen in Loppi, so z. b. die verlegung des fremdenzimmers in das »loftgebäude» (abb. 16) wie auch z. b. die ziemlich ähnlichen verhältnisse in Norwegen. Aller wahrscheinlichkeit nach hat sich denn auch die kammerform, die später mit der stube vereinigt auftritt, gerade aus dem kleiderspeicher entwickelt. Der der gäste halber angelegte, heutzutage ebenfalls häufig an die stube angeschlossene saal ist seinerseits nur eine modernisierte stubenform. — Öfters

hat man in späteren zeiten in den bauernhöfen besondere fremdengebäude mit sälen und kammern (abb. 17) gebaut.

Die bautechnische seite hat verfasser früher in seiner »Schilderung der nebengebäude» behandelt, weshalb er hier nur ergänzungen und dazu hinweise auf die bedeutung der konstruktivischen faktoren bei der altersbestimmung der gebäude hat bieten wollen. — Ganz neue beiträge sind einige arbeitsgesänge mit melodien, die in Loppi beim anschleifen der balken zum bau und beim wälzen der steine gesungen werden, und zu deren auf-

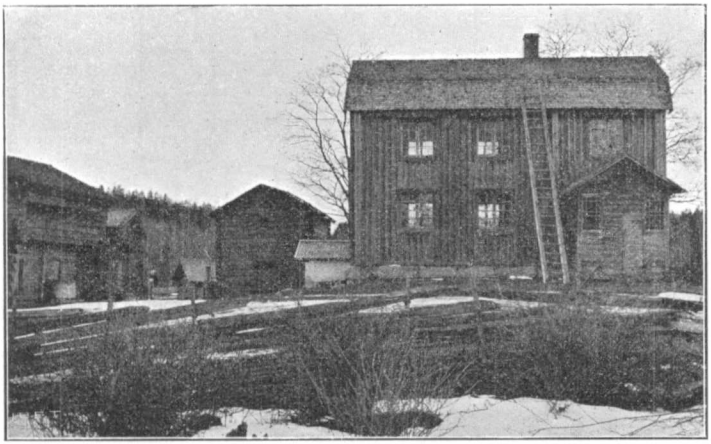

Fig. 17. Gebäude für die fremden, mit mansardendach, aus dem anfang des 19. jahrhunderts.

zeichnung der verfasser durch prof. dr. KARL BÜCHER's »Arbeit und Rhytmus» angeregt worden ist.

Im schlusskapitel des buches gelangen die gehöfte und dörfer zur besprechung. Die gehöftform der verschiedenen kulturperioden, d. h. die anordnung der wohn- und nebengebäude untereinander, spiegeln gewöhnlich noch in der gegenwart die verschiedenbegüterten heutigen siedelungen wider: die kötereien (»mökit» od. »mäkituvat»), die kleineren frohngüter (»torpat») und die bauernhöfe (»talot»). In den kötereien sind die gebäude gering an zahl und zerstreut, ohne besonderes system angelegt, in den kleineren frohngüter ist meist in der gruppierung der gebäude um eine viereckige hofanlange eine in alte zeiten zurückweisende, gefestigte und durchaus praktische konzentration der wirtschaftlichen

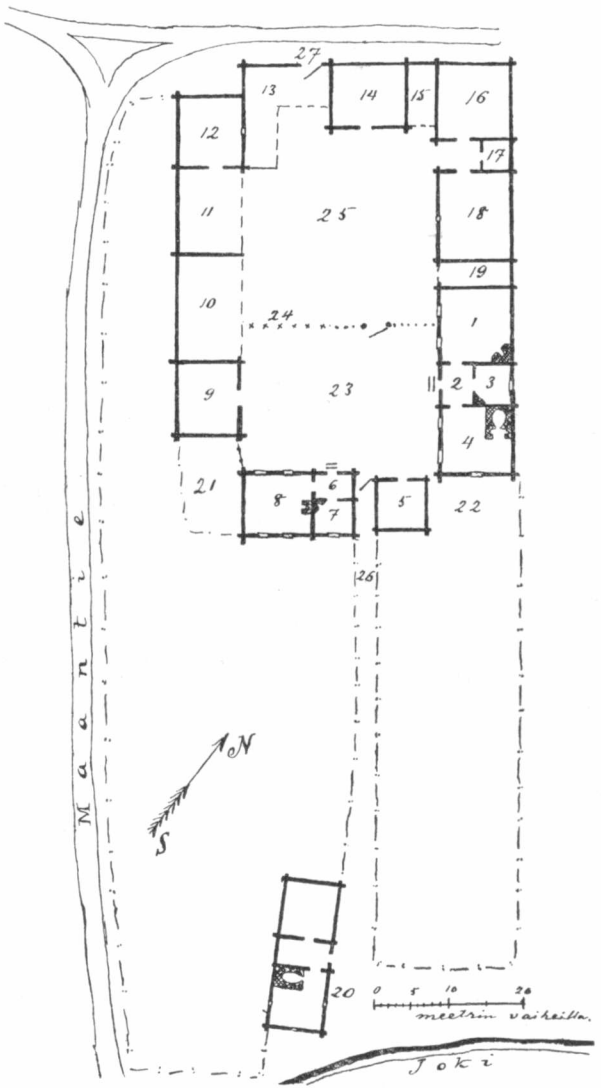

Fig. 18. Grundriss eines geschlossen gebauten gehöfts, aus der ersten hälfte des 19. jahrhunderts: nr. 1—4 bezeichnen das wohngebäude, 5 das »loftgebäude», 6—8 das gebäude für die fremden, 9 schuppen, 10 schauer, 11—19 andere wirtschaftsgebäude (für die pferde, kühe u. a.), 20 badestube nebst küche, 21 hopfengarten, 22 gemüsegarten, 23 hofanlage, 24 zaun, 25 viehhürde, 26 viehweg zum fluss und 27 thor (die riegen stehen getrennt, ebenso vier korn- u. a. speicher).

thätigkeit zu beobachten. Am weitesten ist diese konzentration gediehen in den bauerhöfen, die noch vor einiger zeit geschlossene, um einen parallelogrammförmigen hof angelegte gebäudegruppen gebildet zu haben scheinen (fig. 18).

Seit uralten zeiten haben auch die finnen in dorfgemeinden gewohnt und die feldgemeinschaft des dorfes ist auch bei ihnen die

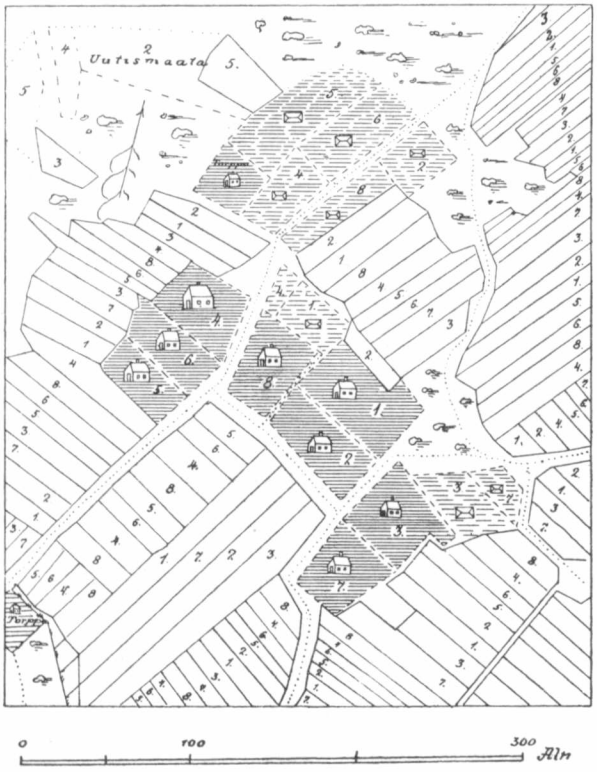

Fig. 19. Kartenskizze, welche die wohnhaus- und die riegenplätze des dorfes Vojakkala mit den umliegenden äckern i. j. 1741 andeutet. Die schraffur mit fortlaufenden linien bezeichnet die wohnhausplätze, die mit gestrichelten linien die riegenplätze.

zwischenstufe gewesen, von der man zum privaten bodenbesitz übergegangen ist. Der charakter des dorfsystems in Finland und in den wohngebieten der finnen ist noch nicht nennenswert untersucht, sodass es noch nicht an der zeit ist vergleiche und schlüsse

daraus zu ziehen. Verfasser berührt nicht die bodenteilung, sondern begnügt sich damit nur auf einige volksüberlieferungen von der früheren feldgemeinschaft hinzuweisen, und erörtert die dorflage in Loppi mit hülfe mehrerer karten aus dem 18. jahrhundert. Die hofstätten sind nach diesen von parallelogrammform, regelmässig seite an seite aufgeführt gewesen (bisweilen erscheinen die riegenplätze nach demselben plan, von den wohnhausplätzen getrennt fig. 19) und haben also auch unmittelbar auf das gehöftsystem eingewirkt. Die in Loppi um 1800 vorgenommene gemeinheitsteilung, d. h. die aufteilung der allmenden der dörfer unter die berechtigten und die später eingetretene ergänzung und regulierung dieser teilung haben die dorfgruppen zumeist auseinandergesprengt, sodass auf dem alten platz gewöhnlich nur einige gehöfte stehen geblieben sind.

Ebenso hat die obenerwähnte geschlossene gehöftform angefangen sich aufzulösen. Der hofraum, der darin durch einen zaun in zwei teile, die hofanlage und die viehhürde geschieden gewesen ist, fällt in mehrere, getrennte gebiete auseinander, um die sich die verschiedenen zwecken dienenden gebäude gruppieren.

Helsingfors. SELBSTBERICHT.

Nachtrag

zu „den märchen- und sagenpublikationen von M. J. Eisen".

(FUF II Anz. 71-77).

Der in FUF II Anz. 75 erwähnte II band der teufelsmärchen: **Teised Vanapagana jutud** (104 p. 20 kop.) ist in Reval, bei G. Pihlak 1896 und zwar von M. J. EISEN selbst herausgegeben worden.

Die anzahl der selbständig erschienenen märchensammlungen ergiebt volle 30, wenn wir hinzufügen: **Vanad jutud** = alte märchen (42 erz.) Weissenstein, Seidelberg 1895. 48 p. 15 kop. Enthält 42 varianten zu früher gedruckten märchen, nebst einer erklärung, dass auch die varianten des sammelns wert sind.

Von den übrigen folkloristischen publikationen EISEN's sind noch zu erwähnen (vor 1900, später s. bibliographie):

1) Kõu ja Pikker, rahva suust saadud ainete järele salminud A. MAINE = namen zweier donnergötter, nach volkstümlichem material gedichtet vom pseudonym A. MAINE. Dorpat, Schnakenburg. 1885. 8:o. 32 p.

2) Kungla. Oma maa. 1886. p. 33-7. Vgl. nr. 6.

3) Kurat = der teufel. Isamaa Kalender 1887, p. 29-34.

Estnische benennungen des bösen. Ableitung des wortes **kurat** aus dem schwedischen **skratt.**

4) Lembitu. Isamaa Kalender 1887, p. 35-45.

Erörterung dieses namens und dieser persönlichkeit bei Heinrich dem Letten.

5) Kullervo. Isamaa Kalender 1887, p. 47-65.

Einige vergleiche zwischen Kullervo und Kalevipoeg nebst inhaltsangabe einer redaktion der Kullervolieder von J. KROHN 1882.

6) Elu pärast surma, Hiied ja Perma, Siuru, Lalli, Lijoni ingel = leben nach dem tode, Hiis, Bjarma, Siuru, Lalli, der engel legio. Dorpat, K. A. Hermann. 1888. 16:o. 64 p. 25 kop.

Sechs mythologische aufsätze. **Hiis** bezeichnet einen heiligen baum, resp. geist desselben. **Bjarma**, **Perma** = estn. **Kungla** **Siuru** ist ein vogelname < finn. **kiuru** 'lerche', **Lalli** ein ortsname = **Tallinn** 'Reval'.

7) Jumal ja jumalad = der gott und die götter. Dorpat, K. A. Hermann. 1889. 8:o. 36 p.

Mythologische untersuchungen über den himmelsgott, altvater, donner. **Jumal ja taevas. Uku, Vana-isa, Vana-taat, Vana-att, Taevataat. Äike, Kõu, Pikker.**

8) Taara. Eesti Üliõplaste Seltsi album I (1889) p. 208-22.

Mythologische untersuchung. Beweise dass der estnische gott **Taara** vom skandinavischen **Thor** herstammt.

9) Tähtjas tööd = eine wichtige arbeit. Isamaa Kalender 1895, p. 145-9.

Aufforderung und anleitung zum sammeln von estnischem folklore.

10) Isamaa heategijad = die wohlthäter des vaterlandes. Isamaa Kalender 1895, p. 150-3.

Bericht über die an Eisen eingesandten sammlungen.

11) Suur Tamm = die grosse eiche. Isamaa Kalender 1895, p. 171-80. Vgl. Rahva Leht 1894, p. 12-3.

Erläuterung eines estnisch-finnischen volksliedes.

12) Haldijad = geister. Eesti Üliõplaste Seltsi album III (1895) p. 77-90.

13) Kalevi kuld = das gold von Kalev. Isamaa Kalender 1896, p. 131-63.

Aberglauben von verborgenen schätzen.

14) Rahvaluule korjamise kohta = aus anlass des sammelns von volkspoesie. Isamaa Kalender 1896, p. 163-8.

Anleitung zum sammeln von abergläubischen vorstellungen und gebräuchen.

15) Isamaa heategijad = die wohlthäter des vaterlandes. Isamaa Kalender 1896, p. 169-75.

Bericht über die an Eisen eingesandten sammlungen.

16) Arutamised tondi kohta = erläuterungen über den kobold. Isamaa Kalender 1899, p. 144-70.

Tont < schwed. **tomte.** Abergläubische vorstellungen nebst 25 erzählungen.

17) Näpunäiteid rahvaluule korjamise kohta = fingerzeige aus anlass des sammelns von volkspoesie. Isamaa Kalender 1899, p. 174-8.

18) Soome »Kalevipoeg» = der »Kalevipoeg» Finlands. Isamaa Kalender 1899, p. 189-96.

Bericht über die entstehung des Kalevala, die übersetzungen desselben und erwähnung der neuesten Kalevalaforschungen, welche die estnischen runen mit den finnischen verbinden. „Die esten stellen gleichsam den vater des Kalevala vor, die finnen die mutter."

19) Kohendatav auusammas = ein ehrenmonument aufzustellen. Isamaa Kalender 1899, p. 211-3.

U. a. eine aufforderung varianten zu den sagen im Kalevipoeg zu sammeln.

20) Laulutarga lahkumine = abschied des weisen sängers. Lihavõtte album 1899, p. 12-4.

Abschied des **Väinämöinen** im Kalevala und des **Vanemuine** bei FÄHLMANN.

21) Maailma loomine = die weltschöpfung. Nelipühi album 1899. p. 18-21.

Erläuterung des estnisch-finnischen volksliedes.

22) Meie rahva viimne ebajumal = der letzte götze unseres volkes. Jõulu album 1899, p. 13-8.

Erläuterungen über den estnischen Tõnnis-kultus.

Mitg. v. KAARLE KROHN.

Ein paar worte zur formulierung der regeln in grammatischen lehrbüchern.

In FUF II 1 hat herr mag. phil. F. Äimä mein vor einigen monaten erschienenes »Lärobok i lapska språket» in sehr günstiger weise besprochen, wofür ich ihm hiermit meinen herzlichen dank ausspreche. Die von ihm gemachten bemerkungen beziehen sich auf gewisse prinzipielle details, die teils allgemeineres interesse haben, teils auch für die praktische lappische grammatik wichtig sind, und es wäre mir daher sehr angenehm, wenn die red. der FUF mir einige zeilen darüber gewähren wollte, besonders da eine solche diskussion für künftige lehrbücher der »kleineren» fiugr. sprachen eine gewisse bedeutung haben dürfte.

Wenn man sich an die abfassung eines lehrbuches irgend einer sprache macht, muss man natürlicherweise zuerst darüber im klaren sein, für welches publikum das buch berechnet ist — für solche leute, die die sprache von kindheit an kennen, oder für fremde. Im ersteren falle soll das lehrbuch ein material, das der lernende schon kennt, in richtiger weise systematisieren, im letzteren falle soll es vor allem ein neues material beibringen und daneben auch das material in einem möglichst richtigen system darstellen. Ein lehrbuch für fremde hat also eine gewissermassen doppelte aufgabe und sollte eigentlich eine ganze bibliothek von grammatik, wörterbuch und texten umfassen um seiner aufgabe einigermassen gerecht zu werden. Völlig genügend kann es jedoch nie werden, sondern man muss sich immer mit einer relativen vollständigkeit begnügen und auch diese muss sich sehr wechselnd gestalten je nach dem publikum, für welches das buch geschrieben wird. Wenn das publikum hoch gebildet ist, kann das lehrbuch sehr vollständig werden, wenn es aber niedrig steht, kann nur das unumgänglichste mitgeteilt werden. Dieses unumgänglichste ist offenbar das nackte sprachmaterial oder besser gesagt ein ganz kleiner teil desselben und dieser kleine teil muss in einer möglichst einfachen, generalisierenden, unvollständigen und »groben» weise dargestellt werden. Der »höhere» teil des lehrbuches, d. h. die richtige, rationelle systematisierung des stoffes, muss dann grossen-

teils wegfallen und wenn man auf die unterste stufe dieser lehrbücher kommt, z. b. zu den englischen emigrantenparleuren, muss dieser teil ganz wegfallen.

Für welches publikum ist also mein lehrbuch der lappischen sprache berechnet? Ein flüchtiger blick in dasselbe zeigt, dass es keine anderen vorkenntnisse voraussetzt — oder wenigstens voraussetzen will — als die kenntnis der in den schwedischen schulgrammatiken vorkommenden, gewöhnlichsten fachausdrücke. Das publikum desselben ist vor allem unter den alumnen gewisser volksschullehrerseminarien im nördlichen Schweden zu suchen, sowie unter den privatleuten, die wegen geschäften oder ihrer amtlichen stellung mit den lappen in berührung kommen und daher auf eigne hand lappisch lernen wollen. Daneben kommt es auch bei einigen universitätshörern zur verwendung, die sich zu amtlicher thätigkeit im hohen norden vorbereiten, da es aber schier unmöglich ist in einem seminarlehrbuche wissenschaftliche dinge zu besprechen, können die höheren bedürfnisse der studenten offenbar nur durch die mündliche darstellung eines akademischen vorlesers befriedigt werden.

Die meisten von diesen lappisch-lernenden leuten müssen ihre studien so weit fortsetzen, dass sie auch mit der schriftsprache einigermassen vertraut werden. Daraus folgt, dass man bei der abfassung der phonetischen umschrift immer die schriftsprache vor augen haben muss und dass die umschrift von der schriftsprache so wenig wie möglich abweichen darf, sodass man durch einige wenige, einfache und klare regeln den übergang vermitteln kann. Nur das allernotwendigste darf also berücksichtigt werden und das ist hier bei den konsonanten und der vokalquantität zu finden. Der unterschied zwischen den diphthongischen und monophthongischen stammvokalen ist aber verhältnismässig so gering, dass er auch in der phonetischen umschrift beiseite gesetzt werden kann.

Es ist also selbstverständlich, dass es auch in der zur verwendung gekommenen phonetischen umschrift von »unrichtigkeiten» wimmeln muss. Dies ist sogar das einzig mögliche und richtige, denn sonst wäre die sprachform zu schwierig geworden, was sich übrigens zur genüge herausstellte, als ich vor jahren zum ersten mal mit hilfe einer etwas mehr detaillierten umschrift lappischen unterricht erteilte. Wenn jedoch irgend einer von meinen lesern detailliertere kenntnisse wünschte, habe ich in einem beson-

deren nachtrage einige etwas genauere regeln für die aussprache der vokale mitgeteilt. Dies kann mir doch kaum zur last gelegt werden, da diese regeln erstens ausdrücklich als für die praktische sprachkenntnis unwesentlich bezeichnet werden, zweitens im ganzen buche nirgends, weder in der grammatik noch in den texten noch in den glossaren zur verwendung kommen und drittens auch in der schriftsprache vollständig unbekannt sind. Sie können also, so viel ich verstehe, nicht verwirren und mein vorgehen kann nicht unpädagogisch genannt werden. Die allermeisten, die mein buch lesen, werden diese — trotz der generalisierung — verwickelten und zum teil schwerverständlichen regeln gewiss vollständig ignorieren.

Ich hoffe übrigens, dass dies die einzige stelle ist, wo ich in meinem lehrbuche der sog. wissenschaft ein kleines zugeständnis gemacht habe. Eben so sicher, wie es ist, dass die sprachwissenschaft beim unterricht in der muttersprache immer berücksichtigt werden sollte, eben so sicher und sogar selbstverständlich ist es mir, dass diese selbe sprachwissenschaft oder sprachgeschichte bei der aneignung eines fremden sprachmateriales einen sehr kleinen oder vielleicht gar keinen platz beanspruchen kann. Hier geraten wissenschaft und praxis nur zu oft in konflikt, weil es sich häufig herausstellt, dass man mit hilfe von konstruktiven praktischen regeln, welche für die theoretische sprachwissenschaft ein gräuel und ärgernis sind, das fremde material viel leichter und schneller bewältigen kann als mit hilfe der allerletzten errungenschaften der modernen wissenschaft. Als ein beredtes beispiel hierfür kann ich aus meiner eigenen praxis die bildung des genitiv plural im finnischen nennen — die alten, haarsträubenden, aber doch so praktischen regeln hierfür sind allen finnen noch wohlbekannt.

Wenn es aber so ist, dass die wissenschaftlich formulierten regeln die aneignung des fremden sprachstoffes verzögern und erschweren können, muss die wissenschaft aus den lehrbüchern der fremden sprachen verbannt werden, besonders wenn die bücher für leute berechnet sind, die sich nur eine praktische sprachkenntnis erwerben wollen. Die erlernung einer fremden sprache ist an und für sich so schwierig, zeitraubend und langweilig, dass man sie nicht noch schwieriger machen darf durch beimischung solcher elemente, die der grossen menge der lernenden nur als unnötige haarklaubereien erscheinen müssen. Auch wenn der lernende einer

eingehenderen, wissenschaftlicheren sprachkenntnis nachstrebt, dürfte er nach meiner meinung in den meisten fällen schneller und sicherer zum ziel gelangen, wenn er die wissenschaftliche systematisierung an das ende seiner studien verlegt, auch auf die gefahr hin eine solche wissenschaftliche todsünde zu begehen, als zuerst eine unrichtige darstellung einer sache zu lernen und dann erst die richtige. Ein umweg führt ja oft viel schneller zum ziel als der gerade weg. Oder um ein konkretes beispiel zu geben: jeder sprachforscher weiss, dass es eine tote, unfruchtbare und bald vergessene sprachkenntnis ist, die man aus rein wissenschaftlichen, geschichtlichen werken bekommt; um aus seinen sprachkenntnissen einen ausgiebigen wissenschaftlichen nutzen zu ziehen muss man die sprache erst ziemlich genau »praktisch» studieren, ohne stetiges achtgeben auf die wissenschaftlichen finessen und wahrheiten, nur um einen reinen gedächtnisgrund für künftige, eingehendere studien zu erwerben.

Ein beispiel wird zeigen, wo man in einem lehrbuche des Lulelappischen hinkäme, wenn man die regeln nach streng wissenschaftlichen, deskriptiven prinzipien verfassen wollte. Im Lulelappischen (nach meiner groben transskription) wechseln die stammvokale **ie** und **ä** in folgender weise: **kiessēt** »ziehen», 1 p. sg. pres. **kǟsāu,** 1 p. sg. prät. **kiessiv,** 3 p. sg. prät. **kiesī,** 2 p. sg. imper. II **kiessuh,** 1 p. dual. imper. II **kiessōn; pǟssat** »los werden», **pǟsau, piessiv, pǟsai, pǟssuh, pǟssōn.** In der schriftsprache **kiesset, käsav, kiessiv, kiessoh, kiesson** etc. Die deskriptive regel sollte also etwa folgendermassen lauten: »In vielen wörtern wechselt ein in der ersten silbe stehendes **ie** mit einem **ä** und zwar in solcher weise, dass ein **ie** verwendet wird, wenn in der nächsten silbe ein **ē, i** oder **ī** steht, und ein **ä,** wenn in der nächsten silbe ein **a** oder **ā** steht. Vor einem **u** oder **ō** steht in der ersten silbe ein **ie,** wenn der infinitiv oder nomin. sing. des wortes ein **ie** hat, und ein **ä,** wenn der infinitiv oder nomin. sing. ein **ä** hat. Besonders zu bemerken ist, dass dieser wechsel in allen solchen verbalen **a**-stämmen vorkommt, die im infinitiv in der ersten silbe ein **ä** haben». Ich glaube nicht, dass man diese regel viel kürzer und klarer machen kann, wenn man sie streng deskriptiv abfassen will. — In meinem lehrbuche wird dieselbe erscheinung mittels der folgenden zwei konstruktiven regeln beschrieben: »§ 24. In vielen wörtern geht ein in der ersten silbe stehendes **ie** vor

einem in der nächsten silbe stehenden **a** in **ä** über. § 25. Umgekehrt geht ein **ä** oder **ǟ** vor einem in der nächsten silbe stehenden **e** oder **i** in **ie** über». Ich brauche nicht hervorzuheben, welche von diesen darstellungen die einfachste und verständlichste ist und welche von ihnen man also für praktische zwecke vorziehen soll.

Ich habe in diesen regeln sogar nicht nötig gehabt besonders hervorzuheben, dass ich in denselben von der form des nomin. sing. oder des infinitivs ausgehe, weil das ohne weiteres selbstverständlich ist. Diese formen sind ja in jeder sprache die unbewussten »lexikalischen» formen der wörter. Daher habe ich auch nicht nötig gehabt über das verhalten des stammvokals vor **u** und **ō** zu sprechen, noch darüber, dass alle verbalen **a**-stämmen mit **ä** den wechsel kennen und nicht nur »viele wörter», wie es z. b. bei den nominalen und verbalen **e**-stämmen mit **ie** der fall ist.

Es wäre, so viel ich verstehe, sehr unpädagogisch, wenn man bei dem elementaren sprachunterricht von der kräftigen, unbewussten stütze, die der nomin. sing. und der infinitiv leisten, keinen gebrauch machen wollte. Es ist offenbar für den schüler viel leichter mit nur einem unbekannten faktor zu operieren und daraus mittels einiger wenigen, einfachen regeln die übrigen formen zu deduzieren als unter umständen eine ganze reihe von unbekannten faktoren, »themaformen», zu lernen, die unter einander wechseln und nicht unter eine hauptform einrangiert werden. Besonders in der stammbildungslehre ist das von nicht geringem gewicht, aber auch sonst gewinnen die regeln durch konstruktive darstellung oft sehr viel an präcision und klarheit.

In dieser weise habe ich dann auch den stufenwechsel behandelt. Hier befindet man sich in einer pädagogisch besonders günstigen lage, weil die allermeisten wörter eben im nomin. sing. oder im infin. die starke form haben, von welcher man also naturgemäss ausgehen kann und soll. Dabei kann man auch den alten, leichtverständlichen und expressiven namen »konsonantförmildring» beibehalten und braucht keinen neuen namen zu konstruieren. Es scheint übrigens fast unmöglich zu sein einen einfachen und dabei expressiven, schwedischen ausdruck für »stufenwechsel» zu erhalten — jedenfalls ist es mir nicht gelungen.

Mein recensent sagt, dass meine darstellungsweise in dem lehrbuche »sehr klar, deutlich und gemeinverständlich» ist. Ich bin

meinerseits davon überzeugt, dass ich dieses lob eben der konstruktiven methode zu verdanken habe, und ich habe hier diese überzeugung zu begründen versucht. In einem solchen werke aber wie das meinige ist die klarheit und deutlichkeit das wichtigste von allem, und alles, was die klarheit beeinträchtigen könnte, muss ohne erbarmen ausgemerzt werden, wie wahr und wissenschaftlich es auch sein mag. Ich bin sogar der meinung, dass ich den alten namen »konsonantförmildring» und damit die konstruktive darstellung des stufenwechsels auch nur deswegen beibehalten musste, weil ich den ausdruck »stufenwechsel» nicht in einfacher und gemeinverständlicher weise übersetzen oder ersetzen konnte.

Aber, sagt mein recensent, meine leser werden durch meine darstellung irre geführt und erhalten die auffassung, dass z. b. »die konsonantenschwächung ein seit alten zeiten sich immer erneuernder prozess sei» u. s. w. Als antwort darauf will ich noch einmal betonen, dass mein buch kein lehrbuch der muttersprache, sondern ein lehrbuch einer fremden sprache ist und dass diese beiden sachen nicht unter einen hut gebracht werden dürfen. Wenn es ein lappisches gymnasium gäbe, wo man mein buch als lehrbuch der lappischen muttersprache einführen wollte, würde ich keinen augenblick zögern dasselbe für solche zwecke als untauglich zu erklären, denn in diesem falle würde es gewiss die schüler irreleiten. Jetzt aber, wo meine grammatische darstellung ausschliesslich ein mittel zur aneignung eines neuen sprachmateriales und nicht das ziel des unterrichts ist, braucht man nicht zu fürchten, dass jemand durch mein buch irregeleitet wird, denn keiner von den lesern desselben dürfte auch nur einen einzigen gedanken der wissenschaft und sprachgeschichte opfern und man wird gewiss auch keinen finden, der durch ein logisches, philosophisches eindringen in meine regeln sich eine eigene, in wissenschaftlichem boden wurzelnde auffassung der lappischen sprache verschaffen wollte [1]. Es wären denn das die studenten, die mit hilfe des buches lappisch lernen, in diesem

[1] Meine vom rezensenten erwähnten worte im anfang des § 20 haben auch nicht den zweck »einer unrichtigen auffassung der konsonantenschwächung vorzubeugen», denn das wäre ganz unnötig, sondern sie wollen nur dem anfänger andeuten, dass es anfangs doch ein system gab in dieser für ihn sonderbaren, fremdartigen und scheinbar unregelmässigen erscheinung, der er während seiner studien überall begegnet.

falle dürfte es aber für den betreffenden vorleser ein leichtes sein eventuellen missverständnissen vorzubeugen. Wenn aber auch ein solches unglück geschehen sollte, dass irgend eine lehrerin an einer ambulierenden kleinkinderschule in Jokkmokk oder Arjeplog die auffassung erhielte, dass die konsonantenschwächung ein seit alten zeiten sich immer erneuernder prozess sei, so ist diese gefahr doch so klein und unwesentlich, dass man deswegen nicht die praktische anwendbarkeit des buches verringern oder darangeben darf.

Wenn ich aber ein lehrbuch der lappischen muttersprache zu schreiben hätte, würde dasselbe gewiss ganz anders ausfallen. Ich muss jedoch gestehen, dass ich vorläufig nicht weiss, ob in diesem falle eine rein deskriptive oder gemischt deskriptiv-historische oder vielleicht sogar rein historische darstellung die richtigste wäre. Wir müssen nämlich beachten, dass man in dieser hinsicht nicht alle sprachen über einen kamm scheren darf. Einerseits giebt es sprachen, die in einer schulgrammatik gewiss nur deskriptiv dargestellt werden können. Als beispiele können die indoeuropäischen sprachen genannt werden; beweise hierfür sind wohl nicht vonnöten. Andererseits giebt es aber auch sprachen, die in einem solchen buche unmöglich deskriptiv behandelt werden können. Wie sollte z. b. eine rein deskriptive estnische grammatik für die höheren klassen aussehen?! Die armen schüler würden in den tausenden und wieder tausenden wechselfällen buchstäblich ertrinken und der bedauernswerte lehrer würde sich mit grauen und verzweiflung fragen, welchen nutzen diese ewigen, ermüdenden und interessetötenden wechselfälle gewähren sollen, diese wechselfälle, die nichts erklären und nichts beweisen, sondern nur eine unzahl von dem schüler schon längst bekannten kleinigkeiten konstatieren ohne sie in begreifliche hauptgruppen einzuordnen. Hier, wenn je, könnte der pädagog dem wissenschaftlichen verfasser die alten, aber ewig jungen worte Fausts zurufen: »Grau, teurer freund, ist alle theorie».

Zu welcher von den soeben erwähnten drei gruppen das finnische und lappische gehören, kann ich vorläufig nicht entscheiden. Prof. SETÄLÄ hat bekanntlich gezeigt, dass eine fast rein deskriptive finnische grammatik nicht nur möglich ist, sondern sogar sehr gut gelingen kann, es ist aber die frage, ob das die einzige möglichkeit ist, ob nicht auch eine auf vernünftiger historischer basis aufgebaute grammatik möglich wäre und vielleicht dem ideal

näher kommen könnte. Wo aber das lappische hingehört, wird wohl immer ein rätsel bleiben, da eine grammatik der lappischen muttersprache noch nicht geschrieben ist und wohl auch nie geschrieben werden wird.

K. B. WIKLUND.

Vorlesungen und übungen

auf dem gebiete der finnisch-ugrischen sprach- und volkskunde
an den universitäten Europas
1902/3.

Budapest, Ungarn.

TÖRÖK, AURÉL, ö. o. prof. der anthropologie und ethnographie. H.-S. 1902: allgemeine anthropologie, 2 st.; über den menschen der steinzeit, 1 st.; allgemeine ethnographie, 1 st.; kraniologische untersuchungen, 6 st.; F.-S. 1903: allgemeine anthropologie (fortsetzung), 2 st.; allgemeine ethnographie, 1 st.; über kraniologische und osteologische forschungen, 10 st.

BEÖTHY, ZSOLT, ö. o. prof. der ung. litteratur. H.-S. 1902: überblick über die geschichte der ungarischen litteratur im 19. jahrhundert, 2 st. F.-S. 1903: dasselbe, 2 st.; geschichtlicher überblick über die ungarische volkssage, 1 st.

SIMONYI, ZSIGMOND, ö. o. prof. d. ung. sprache u. litteratur. H.-S. 1902: ungarische lautlehre und lautgeschichte, 3 st.; einführung in die ungarische sprachwissenschaft, 2 st.; philologische gesellschaft (schriftliche arbeiten und übungen für fortgeschrittene), 2 st. F.-S. 1903: bedeutungslehre (bedeutungswandel, gebrauch der redeteile, synonyma), 3 st.; richtiges ungarisch, 2 st.; philologische gesellschaft (für fortgeschrittene), 2 st.

SZINNYEI, JÓSZEF, ö. o. prof. d. altaischen sprachen. H.-S. 1902: einführung in die finnisch-ugrische sprachvergleichung, darnach: finnisch, 2 st.; ungarische sprachvergleichung III, die flexion, 1 st.; darstellung der finnisch-ugrischen sprachen, I. estnisch, II. wogulisch, 2 st.; ungarische grammatik (vortrag für die schüler der lehrerbildungsanstalt, die ungarisch nicht als hauptfach studieren), 2 st. F.-S. 1903: finnisch (syntax und texterklärung), 2 st.; wogulisch (erklärung und analyse von texten), 1 st.; ungarische sprachvergleichung: vergleichende laut- und formenlehre, 4 st.

MARCZALI, HENRIK, ö. o. prof. d. mittelalterl. geschichte. F.-S. 1903: quellenkundliche übungen (für mitglieder des historischen seminars), 1 st.

FEJÉRPATAKY, LÁSZLÓ, ö. o. prof. d. diplomatie u. heraldik. H.-S. 1902: urkundenlehre, 3 st.; lektüre von originalurkunden (nur für fortgeschrittene), 1 st.; archivarische übungen (für anfänger), 1 st. F.-S. 1903: urkundenlehre, 4 st.; lektüre von originalurkunden (wie vorher), 1 st.; archivarische übungen, 1 st.

BÉKEFI, REMIG, ö. o. prof. d. ung. kulturgeschichte. H.-S. 1902: ungarische kulturgeschichte (geschichte der rechtspflege in Ungarn), 4 st.; die quellen der ungarischen kulturgeschichte in der zweiten hälfte des 18. jahrhunderts (für studenten der philosophischen fakultät mit geschichte als hauptfach), 1 st.; kulturhistorische übungen, 2 st. F.-S. 1903: ungarische kulturgeschichte (geschichte, organisation und leben der städte), 4 st.; kulturhistorische übungen, 2 st.

BODNÁR, ZSIGMOND, privatdocent der ung. litteratur. H.-S. 1902: geschichte der ungarischen litteratur vom beginn bis zum ende des 16. jahrhunderts, 2 st. F.-S. 1903: geschichte der ungarischen litteratur vom 16. jahrhundert ab, 2 st.; die ungarische romanlitteratur im 19. jahrhundert, 2 st.

ZOLNAI, GYULA, privatdozent d. ung. sprache. H.-S. 1902: ungarische wortbildung, 2 st.; die ungarischen sprachdenkmäler des 14. und 15. jahrhunderts, 1 st. F.-S. 1903: ungarische wortbeugung, 2 st.; die ungarische volkssprache und ihre volksdialekte, 1 st.

HORVÁTH, CYRILL, privatdozent der ung. litteratur. H.-S. 1902: die lieddichtung des 16. jahrhunderts, 2 st.

THIRRING, GUSZTÁV, privatdozent der demographie. H.-S. 1902: demographie (statistik) und politische geographie Ungarns I, allgemeiner teil, 3 st. F.-S. 1903: dasselbe II, detaillierte beschreibung, 2 st.

KATONA, LAJOS, privatdozent der vergleichenden litteraturgeschichte. H.-S. 1902: vergleichende analyse der ungarischen volksmärchen, 1 st. F.-S. 1903: die quellen unserer mittelalterlichen litteratur I: legenden und apokryphische bücher, 2 st.; seminarübungen mit vergleichender analyse der volksmärchen, 1 st.

KOMÁROMY, ANDRÁS, privatdozent der ung. geschichte. H.-S. 1902: geschichte Ungarns I. Vom tode Matthias' bis zur schlacht bei Mohács (forts.), 2 st.

MELICH, JÁNOS, privatdozent der ung. etymologie. H.-S. 1902 u. F.-S. 1903: lautlehre der slavischen fremdwörter der ungarischen sprache, 1 st.; der ursprung der völkernamen im ungarischen, 1 st.

SCHÖNHERR, GYULA, privatdozent der ung. geschichte. H.-S. 1902: geschichte Ungarns im 14. jahrhundert, 1 st. F.-S. 1903: geschichte Ungarns zur zeit Sigmunds, 1 st.

DÉZSI, LAJOS, privatdozent der ung. litteratur. H.-S. 1902 u. F.-S. 1903: geschichte der ungarischen litteratur von 1606-1772, 2 st.

Christiania, Norwegen.

NIELSEN, KONRAD, dozent des lappischen und finnischen. H.-S. beurlaubt. F.-S. 1903: lappisch für anfänger, 3 st.; lappische dialekte (an der hand von Qvigstads sprachproben), 1 st.; finnisch für anfänger, 1 st.; später: finnische litteraturgeschichte, 1 st.

Dorpat (Jurjev), Russland.

HERMANN, KARL AUGUST, lektor der estnischen sprache. H.-S. 1902: lautlehre der est. sprache; syntax der einfachen sätze im est.; practicum bei lektüre ausgewählter stücke der est. litteratur. F.-S. 1903: etymologie der est. sprache; practicum mit etymologischen und syntaktischen erklärungen bei lektüre ausgewählter stücke der est. litteratur. — Über die grammatik der finn. und irgendwelcher anderen fiugr. sprache sowie über die geschichte der est. litteratur ist dem lektor neuerdings untersagt zu lesen.

Helsingfors, Finland.

SETÄLÄ, EMIL NESTOR, o. prof. der finnischen sprache u. litteratur. Vorgeschichte der finnisch-ugrischen völker, sprachlich beleuchtet, 2 st.; stufenwechsel in den finnisch-ugrischen sprachen, 1 st.; allgemeine und finnische phonetik, 1 st.; anleitung zur abfassung schriftlicher arbeiten.

KROHN, KAARLE, a. o. prof. der finnischen und vergleichenden volksdichtungsforschung. Ursprung und entwicklung der Kalevalarunen, 4 st.

GROTENFELT, KUSTAVI, dozent der finnischen, russischen und nordischen geschichte: älteste geschichte der finnisch-ugrischen völker und Ost-Europas, 2 st.

WICHMANN, YRJÖ JOOSEPPI, dozent u. stellvertretender professor der finnisch-ugrischen sprachwissenschaft. H.-S. 1902: wepsisch, 2 st.; wotjakisch, 2 st.; F.-S. 1903: wotisch, 2 st.; ungarisch (seminarübungen), 2 st.

NIEMI, AUKUSTI ROBERT, dozent der finnischen litteratur und volksdichtung. H.-S. 1902: (für zukünftige lehrer) texte des neuen Kalevala, 2 st. F.-S. 1903: geschichte des sammelns finnischer volkspoesie, 2 st.; seminarübungen über die zusammensetzung des alten Kalevala, 2 st.

KROHN, ILMARI HENRIK REINHOLD, dozent der musiktheorie und -geschichte. F.-S. 1903: über den ursprung und die entwicklung des volksliedes, 2 st.

CAJANDER, PAAVO EMIL, lektor der finnischen sprache. Mündliche übungen im finnischen; schriftliche übungen.

ALMBERG, ANTON FREDRIK, a. o. lektor der ungarischen sprache. Ungarisch für das kandidatenexamen, 2 st.

IGNATIUS, KAARLO YRJÖ BENEDICTUS, a. o. lektor der finnischen sprache in der jurist. fakultät. Mündliche übungen im finnischen und schriftliche arbeiten über juristische themen auf finnisch.

Kasan, Russland.

ANDERSON, NIKOLAI, lehrer der finnischen dialekte. H.-S. 1902 u. F.-S. 1903: vergleichende grammatik der finnisch-ugrischen sprachen, 4 st.; über den einfluss der indogermanischen sprachen auf die ugrofinnischen, 2 st.

Klausenburg (Kolozsvár), Ungarn.

TERNER, ADOLF, ö. o. prof. der allgem. u. vergl. geographie. H.-S. 1902: geographie der österreich-ungarischen monarchie, 5 st.

SZÉCHY, KÁROLY, ö. o. prof. d. ung. litteraturgeschichte u. d. ästhetik. H.-S. 1902: leben des grafen M. Zrinyi, 4 st.; die kleineren epischen erzählungen des 19. jahrhunderts (mit litteraturgeschichtlichen und ästhetischen erklärungen, für ordentliche und ausserordentliche mitglieder der lehrerbildungsanstalt), 2 st. F.-S. 1903: leben des grafen M. Zrinyi (zweiter teil), 4 st.; die epischen gedichte Petöfi's, 2 st.

SZÁDECZKY, LAJOS, ö. o. prof. d. ung. geschichte. H.-S. 1902: geschichte Ungarns im 17. jahrhundert, 4 st.; quellenstudien aus dem 17. jahrhundert, 2 st. F.-S. 1903: geschichte Ungarns im 18. jahrhundert, 4 st.; archivarische übungen, 2 st.

PÓSTA, BÉLA, ö. o. prof. der archäologie. H.-S. 1902: finnisch-ugrische altertümer, 1 st.

Szilasi, Móricz, ö. o. prof. d. ung. sprachwissenschaft u. vergleichenden ugrischen linguistik. H.-S. 1902: ungarische vergleichende lautlehre, 3 st.; finnische grammatik und lektüre, 2 st.; linguistische übungen, 2 st. F.-S. 1903: ungarische vergleichende lautlehre (fortsetzung), 2 st.; ungarische grammatik in kurzem überblick, 2 st.; wogulische grammatik und lektüre, 1 st.; linguistische übungen, 2 st.

Herrmann, Antal, privatdozent der ethnographie. H.-S. 1902 u. F.-S. 1903: ethnographische ausblicke (fortsetzung), 1 st.; über die volkspoesie (fortsetzung), 1 st.

Erdélyi, Pál, privatdozent der neueren ung. litteratur. H.-S. 1902 u. F.-S. 1903: unsere lyrische dichtung nach 1772, 2 st.

Gyalui, Farkas, privatdozent der bibliothekswissenschaften. H.-S. 1902 u. F.-S. 1903: geschichte der buchdruckerei, mit besonderer berücksichtigung der ungarischen buchdruckerei, 2 st.

Prag, Österreich (Böhmen).

Brábek, František, lektor der magyarischen sprache und litteratur. W.-S. 1902/3: grammatik der magyarischen sprache, verbunden mit praktischen übungen, 2 st.; die magyarische volkstümliche und Aranyi'sche ballade, 1 st. S.-S. 1903: grammatik der magyarischen sprache etc., 2 st.; graf Eugen Zichy's asiatische forschungsreisen, insofern sie die ugrofinnische vergleichende sprachforschung gefördert haben, 1 st.

Paris, Frankreich.

(École Pratique des Hautes Études.)

Halévy, Joseph, professeur de langue éthiopienne et des langues touraniennes. 1901/3: grammaire comparée des langues turko-finnoises, 2 h. — »C'est le turc surtout le turc oriental des inscriptions runiformes qui fournit notre base d'étude. La grammaire et le lexique sont toujours envisagés à un point de vue général et comparatif, où le finnois et ses langues soeurs sont largement consultés et utilisés. Les dernières semaines de l'année scolaires sont principalement consacrées a l'explications de textes hongrois.» (Communication de M. Halévy.)

St. Petersburg, Russland.

Kallas, Oskar Philipp, privatdozent der vergleichenden sprachwissenschaft. Lesen und erklären finnisch-estnischer volkslieder, besonders des Kalevala, 2 st.

Upsala, Schweden.

WIKLUND, KARL BERNHARD, dozent der finnisch-ugrischen sprachwissenschaft. H.-S. Finnisch, 3 st. F.-S. beurlaubt.

Wien, Österreich.

Nachrichten fehlen.

Berichtigung.

In meinem aufsatz »Über die türkischen lehnwörter im ostjakischen», FUF II 81 steht zu lesen: »Recht viele hinweisungen auf das türkische von MUNKÁCSI's hand enthält das von ihm in NyK XXX—XXXI veröffentlichte »Irtisi-osztják szójegyzék» von PATKANOV».

Wie ich jetzt von authentischer seite erfahre, ist der geehrte verfasser des »Irtisi-osztják szójegyzék», Herr S. PATKANOV auch der urheber von allen daselbst vorhandenen wortvergleichungen, diejenigen nicht ausgenommen, auf welche sich mein oben citierter ausspruch bezieht, demgemäss ist auch in meinem ostjakisch-türkischen »Wörterverzeichnis», FUF II 111—137 bei den hinweisungen auf die ost.-türk. etymologien in »Irtisi-osztják szójegyzék» überall PATKANOV statt MUNK. (MUNKÁCSI) zu lesen. Es erübrigt mir nur die entschuldigung, dass ich folgende worte in Herrn PATKANOV's vorwort (Irt.-oszt. szój. p. 3) missverstanden habe: »az utóbbi (sc. Munkácsi) szíves volt magára vállalni az egész anyagnak etimologikus alapon való átszerkesztését — — —.» [1]

H. PAASONEN.

---

[1] »Letzterer (sc. Munkácsi) hatte die güte die umarbeitung des ganzen materials auf etymologischem grunde zu übernehmen.»

Nachtrag zu dem aufsatz „Samojedisches lehngut im syrjänischen".

Nachdem der obengenannte aufsatz bereits gedruckt war, ging mir NyK XXXII heft, 2 zu, worin herr Z. Gombocz (p. 182-215) eine interessante untersuchung: »Adalékok az obi-ugor nyelvek szókészletéhez» (= »Beiträge zum wortschatz der ob-ugrischen sprachen») veröffentlicht hat. Herr G. behandelt in seinem aufsatz hauptsächlich samojedisches lehngut in den ob-ugrischen sprachen, berührt aber auch einige wörter der permischen sprachen (in erster linie solche des syrjänischen). Da ich nicht hier auf die letzteren ausführlicher eingehen kann, will ich diesmal nur erwähnen, dass ich besonders aus lautlichen gründen (vgl. FUF II 172-4) meinerseits die wörter nicht als entlehnungen aus dem samojedischen anzuerkennen vermag, die herr G. ausdrücklich als aus dem samojedischen stammend bezeichnet hat (siehe die nummern 66, 74, 153, sowie auch 62). Es bietet sich mir vielleicht in zukunft eine gelegenheit diese wie auch einige andere, permische wörter betreffende wortparallelen zu besprechen.

Yrjö Wichmann.

Die redaktion des bandes abgeschlossen anfang mai 1903.

An die redaktion eingegangene rezensionsexemplare und zeitschriften.

Dunay F. Átiró hangrajz (phonetica transcriptoria). — Hörschelmann C. Studien zum Lautwandel des „õ“ in Estnischen. — Hurt J. Eesti sõnadest -line lõpuga. — Karácsonyi J. A magyar nemzetségek a XIV. század közepéig. II. — Szily K. A magyar nyelvújítás szótára. — Archæologiai Értesitö, red. v. J. Hampel. N. f. XXII, h. 5, XXIII, h. 1—2 (Ung. Ak. der Wiss.). — Arkiv för Nordisk Filologi, red. v. A. Kock. N. f. XV, h. 3, 4. — Erdélyi Múzeum, red. v. L. Szádeczky. XIX, h. 10, XX, h. 1—4. (Siebenbürger Museumverein.) — Irodalomtörténeti Közlemények, red. v. A. Szilády. XII, h. 4, XIII, h. 1. (Ung. ak. der Wiss.). — Finskt Museum 1902 (Finn. Altertumsverein). — Keleti Szemle, Revue Orientale, red. v. I. Kúnos u. B. Munkácsi. III, h. 4, IV, h. 1. — Lud, organ Towarzystwa Ludoznawczego we Lwowie, red. v. A. Kalina. IX, h. 1. — Magyar Könyvszemle IX (1901), red. v. Gy. Schönherr, X (1902), XI (1903), h. 1, red. v. F. Kollányi (Ung. Nationalmuseum). — Русскій Антропологическій Журналъ, red. v. A. A. Ivanovskij. L. XI, XIII. — Suomen Muinaismuistoyhdistyksen Aikakauskirja. XXII (Finn. Altertumsverein). — Suomen Museo 1902 (Finn. Altertumsverein). — Történelmi tár, red. v. A. Komáromy. N. f. III, h. 4, IV, h. 1, 2. — Věstník slovanské filologie a starožitnosti, red. v. L. Niederle, F. Pastrnek, J. Polívka, J. Zubatý. II. — Записки Красноярскаго Подъотдѣла Восточно-Сибирскаго Отдѣла Имп. Русск. Геогр. Общества, red. v. A. V. Adrianov. I, h. 1.

ANKÜNDIGUNG.

Die **Finnisch-ugrischen Forschungen** erscheinen vorläufig in zwangloser folge; der **Anzeiger** folgt besonders paginiert mit den heften.

Drei hefte, mit Anzeiger zusammen 20—24 bogen, bilden einen band.

Preis des bandes einschliesslich Anzeiger 10 Fmk = 10 Frcs = 8 Rm. = 9 Kr. Ö.-U. W. = 4 Rbl.

Die für die **Finnisch-ugrischen Forschungen** bestimmten manuskripte und zuschriften sind zu richten an die Redaktion der Finnisch-ugrischen Forschungen, Helsingfors, Merilinna, oder auch persönlich an prof. E. N. Setälä, Helsingfors, Merilinna, oder an prof. Kaarle Krohn Helsingfors, Ruoholahdenkatu 8.

Rezensionsexemplare für den Anzeiger können entweder an die Redaktion oder an herrn Otto Harrassowitz, Leipzig (mit der bezeichnung: für die Finnisch-ugrischen Forschungen) gesandt werden.

Die ausgabe des vorliegenden heftes hat sich verspätet, besonders weil die bibliographie für das jahr 1901, welche im manuskript fertig vorliegt und teilweise auch schon gesetzt ist, ursprünglich in demselben platz finden sollte. Um jedoch dieses heft früher erscheinen lassen zu können hat sich die redaktion entschlossen die bibliographie bis zum nächsten heft der FUF aufzuschieben.

Helsingfors 1903,
Druckerei der Finnischen Litteratur-Gesellschaft.